ThPr 4736

307

Gemeinnütziches

Krankenbuch

zum Unterricht sowohl für

Krankenbesucher,

als zum

Troste der Kranken selbst

in zween Theilen,

derer der erste

das Betragen

bey Besuchung der Kranken,

der zweyte

Gebether, Ermahnungen und Tröstungen für Kranke und Sterbende in sich enthält.

Herausgegeben

von

Joseph Stockmann

Weltpriester.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1783.

1994.2

Sechste Betrachtung. Von dem Tode Jesu Christi, für Kranke, welche sich allzusehr vor dem Tode fürchten. 77
Anmerkung hierüber. 88
4 §. Von der Tagesordnung des Kranken. 89
5 §. Von dem letzten Wille oder dem Testament des Kranken. 97

Drittes Kapitel.

Von der näheren Hülfe des Kranken.

1 §. Von der Beichte des Kranken. 100
2 §. Von der heiligen Wegzehrung 104
3 §. Von der Beschaffenheit zum würdigen Genuß der heiligen Wegzehrung. 106
4 §. Von der heiligen letzten Oelung. 114
5 §. Von den Zubereitungen zum würdigen Empfang der heiligen Oelung. 118
6 §. Von äußerlichen Zubereitungen. 121
7 §. Vom wirklichen Empfang der heiligen Oelung. 122

Verzeichniß.

Viertes Kapitel.

Von den Hindernissen an einem seligen Ende.

Von Versuchungen überhaupt. 125.

1 §. Von Versuchungen, das vergangene betreffend 129.

2 §. Vor Versuchungen wegen des Gegenwärtigen 136.

3 §. Von Versuchungen wegen des Künftigen 141.

4 §. Von Mitteln, das Fegfeuer hier abzubüßen 145.

5 §. Von den Tugenden, in denen sich ein Kranker besonders zu üben hat.

Erste Tugend. Von Ergebung in den Willen Gottes 150.

Zweyte Tugend. Von der Dankbarkeit 154.

Dritte Tugend. Von der Demuth und Buße. 157.

Vierte Tugend. von der Geduld. 160.

Fünfte Tugend. Von der Verachtung des Zeitlichen. 168.

Sechste Tugend. Vom Verlangen nach der Anschauung Gottes. 172.

6 §. Von den Kennzeichen des Todes. 175.

Verzeichniß
der
im ersten Theile enthaltenen Materien.

Erstes Kapitel.

Von der Pflicht und dem Verdienste in der Besuchung der Kranken.

1 §. Von dem Elende eines Kranken Seite 1.

2 §. Von dem Nutzen, den man seiner eigenen Seele durch die Besuchung der Kranken verschaffet 8.

3 §. Von Bewahrungsmitteln wider die Krankheiten 13.

4 §. Von denen, die sich besonders die Besuchung der Kranken sollen angelegen seyn lassen 16.

Verzeichniß.

Zweytes Kapitel.

Wie man sich bey wirklicher Besuchung der Kranken zu verhalten.

1 §. Was eigentlich das Krankenbesuchen sey. 21

2 §. Von einigen Hülfsmitteln wider verschiedene Krankheiten im Nothfalle. Seite 24

3 §. Von Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi. 32

Erste Betrachtung. Vom Gebethe im Oelgarten zu Anfang der Krankheit. 32

Zweyte Betrachtung. Von den übrigen Umständen des Leidens Christi, für arme und verlassene Kranke. 39

Dritte Betrachtung. Von der Geißlung und Krönung Christi, für mit vielen Schmerzen behafte Kranke. 48

Vierte Betrachtung. Von der Kreuztragung Jesu Christi, für mit langwierigen Krankheiten behafte Kranke. 56

Fünfte Betrachtung. Von der Kreuzigung Jesu Christi, für ungeduldige Kranke. 66

Sechste

Ut Libellus iſte, cui titulus: **Gemeinnützliches Krankenbuch.** Utpote, qui bonis moribus, aut orthodoxæ fidei contrarium nihil continet publicis typis vulgari poſſit, hiſce facultas datur. Paſſavii ex Conſilio Ecclico. die 6ta Februarii 1783.

Antonius Comes de Bræuner
Officialis & Vicarius Generalis.

Ignatius Wenzl mpr.
Cancellarius.

Antonius Haidinger
Cons. Eccl.

Vorrede des Verfassers.

Es sind zwar ohnehin verschiedene Werke von eifrigen und geistvollen Männern durch den Druck bekannt, welche die treflichsten Unterweisungen in Absicht auf die Kranke enthalten. Man findet in selben, wie sich geistliche und Seelsorger, um ihre Amtspflichten bescheiden zu verwalten, in verschiedenen Umständen zu verhalten haben, um dem Kranken beizustehen, und ihn zu einem seligen Ende vorzubereiten. Man trifft in denselben die trostreichesten Lehren und Unterrichte an, welche aber alle entweder nur die Geistlichen, oder die Kranken angehen; man wird aber nicht leicht ein dergleichen Buch finden, mir ist wenigst noch keines in die Hände gekommen, in welchem auch die Weltleute zur eifrigen Besuchung der Kranken aufgemuntert, und unterrichtet würden, wie sie dieses heilige Werk der Liebe zu unternehmen, und den Kranken zu behandeln hätten, um ihm zu einem seligen Ende verhülflich zu seyn.

Da es aber unstreitig ist, daß nicht nur Geistliche, sondern alle und jede, die sich zu der Lehre Jesu Christi bekennen, ohne Ausnahme zu diesem Werke der Barmherzigkeit verbunden seyn, besonders da die Geistlichen absonderlich auf dem Lande, bald wegen Weite und Entfernung der Oerter, bald wegen andern ihnen als Seelsorgern ebenfalls obliegenden Verrichtungen nicht zu allen Kranken allezeit gehen, oder selben an dem Ende ihres Hinscheidens beystehen können, wie sie es zwar sehnlichst wünscheten, sondern dieses schwere und wichtige Geschäft, oft frommen Weltleuten aus ihrer Pfarre überlassen müssen, so habe ich mich sowohl in Betracht dieser Nothwendigkeit, als auch zum Trost des armen Landvolkes entschlossen, diesen kurzen und gründlichen Unterricht für den gemeinen Mann zu schreiben, und durch den Druck bekannt zu machen.

Das ganze Werkchen wird aus zween Theilen bestehen, derer der erste Anleitungen und Unterrichte für die Krankenbesucher, der zweyte Gebether für Kranke enthalten wird

Die Schreibart wird ganz platt und einfältig seyn, um mich desto leichter zu verstehen, wird alles Ueberflüßige- und das nicht zur Sache gehört, weg- bleiben; denn ich erachte, daß in so ernsthaften Umständen, und so wichti- gem Zeitpunkte, allwo der Mensch mehr als jemals dem Tode, und der Entscheidung seines ewigen Schicksals nahe ist, nicht so viel auf Zierde, als auf das Kernichte und Wesentli- che zu sehen seye. Derowegen werden verblümte, unfaßliche und übertriebe- ne Ausdrücke, die oft weder der Kran- ke, noch der Vorlesende verstehet, und es oft nothwendig wäre, man machte ihnen eine weitschichtige Erläu- terung darüber, damit sie es fasseten, nicht angewendet werden.

Meine Absicht ist, Bewegen und Erbauen. Zu diesem Ende werde ich keine andere, als einzig die Leidens Ge- schichte unsers Erlösers dem Kranken zur Ermunterung, Trost und Erbau- ung anführen. Es können zwar die Beyspiele anderer frommer und heili- ger Seelen ihren guten Grund und Nutzen haben, allein sie rühren nicht so, und dringen nicht so sehr in das

Dritte. Dem Schutz Maria sich zu empfehlen. Seite 313
Vierte. Die Gnade der Geduld zu erlangen. 314
Fünfte. Begierde noch mehr zu leiden. 316
Sechste. Bittseufzer um ein seliges Ende. 318
Siebente. Verschiedene Anmuthungen. 320
Andachtsübung über das Leiden Christi. 323
Andachten zu den Heiligen Gottes. 329
— — Zu Maria der Mutter Gottes. 335
— — Zum heiligen Joseph. 337
— — Zum heiligen Michael. 338
— — Zum heiligen Schutzengel. 339
— — Zum heiligen Namenspatron. 340
— — Zu den besondern Schutzheiligen. 341
— — Zur heiligen Barbara. 342
— — Zu allen Heiligen Gottes. 342
Aufmunterung einer Seele in der Todesgefahr. 343
Uebung aller Arten der Tugenden. 346

Dritter Abschnitt.

Segen über den Kranken. 350
Gebeth, wann die Glieder erkalten. 351

Er-

Verzeichniß.

Ermahnung bey Darreichung des Kreuzes. 352
Da der Kranke die Sprache verlieret. 354
Da die Augen verdunkeln. 355
Ermahnung bey Einhaltung der Sterbkerze. 355
Letzte Anmuthungen in Zügen zuzusprechen. 357
Wann der Kranke mit dem Tode ringet. 364
Gebeth von den Anwesenden zu sprechen. 367
Commendatio animæ. deutsch. 368
Gebeth, wann die Seele verschieden. 378
Ermahnung an die Anwesenden. 380

7 §. Wie man sich bey einen Ster-
zu verhalten habe. 183.
Schlußrede an die Kranken-
wärter. 190.

Verzeichniß

der

im zweyten Theile enthaltenen

Gebether im ersten Abschnitte.

Morgengebether. Seite. 198.
Meßgebether. 207.
Nachtgebether. 214.
Gute Gedanken bey schlaflosen Näch-
ten. 227.
Beichtgebether. 229.
Communiongebether. 237.
Gebether vor der heiligen letzten Oe-
lung. 248.
Buß Psalme. 250.
Gebether nach der heiligen letzten Oe-
lung. 266.

Verzeichniß.

Im zweyten Abschnitte.

Das erklärte apostolische Glaubens-Bekenntniß. Seite 269.
Anmuthungen aus dem Vater unser. 277.
Andachtsübungen aus dem Ave Maria. 283.

Vornehmste Tugendsübungen um sich mit Gott zu vereinigen.

Uebung des Glaubens. 287.
— — der Anbethung. 289.
— — der Danksagung. 290.
— — der Hoffnung. 292.
— — der Liebe. 293.
— — der Reue. 296.
— — der Genugthuung. 298.
— — der Ergebung in den göttlichen Willen. 299
— — eines öffentlichen Bekenntnißes. 301
— — der Demuth. 302
— — der Verachtung des Zeitlichen. 304
— — des Verlangens nach dem Ewigen. 307
Tugendsübungen über die sieben Worte Christi am Kreuze.
Erste. Die Verzeihung seiner Sünden zu erlangen. 310
Zweyte. Die Gnade einer würdigen Communion zu erhalten. 312

Herz, und Innerste der Seele ein, wie die schmerzvolle Leidens Geschichte unsers Heilandes. Ich habe Erfahrung davon, daß, wenn man den Kranken Stunden lang von der Geduld, von dem Leiden frommer und heiliger Seelen erzehlet, sie sich darüber verwunderten, bedauerten, oft fast nicht glauben konnten, und anbey immer die Alten verblieben. Ich dächte: wenn es für uns Rechtgläubige eine gemessene Pflicht ist, daß wir alle ohne Unterschied unserm Vorbilde Jesu Christo gleichen sollen, so würde es überflüßig genug seyn, sein Beyspiel stets vor Augen zu haben. Die Heiligen, die man uns zur Nachahmung vorhält, haben auch kein anders Muster gehabt, wornach sie sich gebildet, als dieses Urbild. Ich werde demnach dem Kranken die vornehmsten Umstände aus der Leidens Geschichte Jesu Christi in verschiedenen auf seine Umstände passenden Betrachtungen vorstellen, worüber er seine Gedanken und Anwendungen selber machen kann; denn es ist nichts trostreichers, und anbey nichts eindringenders und verdienstlichers, als eine öftere Erin-

nerung dieses lieb- und schmerzvollen Leidens.

Was den Gebrauch dieses Büchchen betrifft, um sich desselben mit Nutzen zu bedienen, wird gut seyn, wenn Kranke, und Krankenbesucher zuvor jene Uebungen der verschiedenen Tugenden reif und nachdenkend überlesen, die in diesem ersten Theile enthalten sind, und so ihr Gemüth zu versammeln und zu Gott zu erheben suchen, bevor sie die Gebether, so im zweyten Theile enthalten sind, verrichten.

Dieses ist es, was ich vorläufig erinnern wollte. Uebrigens wünsche ich, daß durch dieses geringe Werk die grösere Ehre Gottes, und das Heil der so kostbaren Seelen allenthalben möchte befördert werden, welches der einzige Zweck, und die eigentliche Absicht dieser meiner Arbeit ist. Ich empfehle mich allen, denen dieses Werk zu Handen kömmt, den Priestern in ihr heiliges Andenken, Weltlichen in ihr eifervolles Gebeth.

Gonßkirchen,
den 24 Nov. 1782.

Der Verfasser.

Erster Theil.

Von dem Unterricht für die Krankenbesucher, und für Kranke.

Erstes Kapitel.

Von der Pflicht und dem Verdienste in Besuchung der Kranken.

§ 1.

Von dem Elende eines Kranken.

Es ist eine der heiligsten und wesentlichsten Pflichten unsers heiligen Christenthumes, daß wir uns untereinander lieben sollen. Sehet! sagte der liebvolle

Heiland an jenem geheimnißvollen Abende, an dem er das figürliche Osterlamm das letztemal mit seinen Jüngern aß, und im Begriffe war, sich seinem Vater für die Sünden der Welt zu opfern: Seher! ich gebe euch dieses neue Gesetz, daß ihr euch untereinander liebet, und daß ihr euch so liebet, wie ich euch geliebet habe. Johann. 13, 34. Und es schien gleichsam, als ob der göttliche Erlöser nichts nachdrücklicheres einzuschärfen hätte, als diese wechselseitige Liebe. Dieses, fährt er fort, ist mein Geboth, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe. Johann. 15, 12. Die Liebe ist das edle Kennzeichen, an dem man euch von andern Menschen unterscheiden, und für meine Jünger halten wird: an diesen wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr euch untereinander liebet. Johann. 13, 35. Aus dieser öftern, und recht nachdrücklichen Wiederholung des Gebothes der Liebe läßt sich leicht schliessen, welch eine wesentliche Pflicht zur Erlangung der Seligkeit, die wechselseitige, und thätige Liebe seyn müsse. Um also in diesem wichtigsten Punkte der Religion, zu der wir uns bekennen, nicht zu irren, liegt uns recht gar viel daran, die Verbindlichkeiten dieses Gesetzes zu wissen, und in Erfüllung zu bringen, weil, wie der

heilige Paulus sagt, auf die Erfüllung des Gebothes der Liebe, die Haltung aller übrigen Gebothe hinausläuft: Wer seinen Nächsten liebet, der hat das ganze Gesetz erfüllet. Röm. 13, 8. Diese Liebe aber, von welcher hier die Rede ist, kann in einem zweyfachen Verstande betrachtet werden, entweder in der Zuneigung, oder in der Ausübung.

In der Zuneigung bestehet sie alsdann, wenn man seinem Nächsten alles das gönnet, was man sich selber in gleichen Umständen vernünftiger Weise gönnen würde, hingegen aber alles das für unsern Nebenmenschen befürchten, vor dem wir uns selber fürchten würden, wenn wir in seiner Stelle wären. Die thätige Liebe aber bestehet darinn, daß wir auch im Werke das thun, sofern wir können, was wir andern oder uns selbst in den nämlichen Umständen wünschen, daß uns von andern geschehen möchte. Diese thätige Liebe also ist jene, die uns unser göttlicher Lehrmeister so nachdrücklich empfohlen hat, und es würde Blendwerk und Selbstbetrug seyn, wenn wir es bloß bey einer unthätigen Zuneigung beruhen liessen, ohne das, zu welchen uns die Liebe antreibt, und verbindet, im Werke zu erfüllen, da es in unsern Vermögen stehet. Meine Kinder! sagt der heilige Johannes im 1. B. 3, 18. Meine Kin-

der! lasset uns nicht mit dem Worte, noch mit der Zunge, sondern mit dem Werke und in der Wahrheit lieben. Um also diese Liebe auf eine bescheidene, und Gott wohlgefällige Weise auszuüben, folget ganz natürlich, und von sich selbst, daß man dort zuerst zu Hülfe eile, allwo die Noth am grösten ist.

Dieses vorausgesetzet, so weiß ich in Wahrheit nicht, ob wohl unter allem Elende, das einen Menschen in dieser Sterblichkeit drücken kann, eines grösser sey, als wenn der Leib mit einer schweren Krankheit befallen wird. Stellen wir uns alle Arten des Elendes vor, das uns in diesem Jammerthale überfallen kann, betrachten wir die grosse Menge der Unglücklichen, der Armen, der Beträngten, auch so gar der Gefangenen, was sind alle diese gegen einen schwer Krankliegenden? Ein Armer, er mag so elend seyn, als er will, so kann er doch seinen Unterhalt von mitleidigen Menschen erbetteln, wenn er nur gesund ist; die Gesundheit, jenes kostbareste Gut in diesem Leben, ja die Gesundheit selbst erleichtert ihm sein Elend. Ein Betrangter kann doch bey andern fühlbaren Menschen Trost und Rath einholen, und hiedurch sein Schicksal sich erträglicher, oder gar desselben losmachen. So gar ein in der Sklaverey sich Befindender, oder in Banden

den Liegender hat bey allen seinen Betrübnissen endlich noch diesen Trost, daß er von Seiten des Leibes keine Schmerzen zu leiden hat. Was kann aber einen schwer Krankliegenden, und allenthalben Verlassenen trösten, und erquicken? Leidet er nicht alles dieses oder wohl noch mehr, als alle diese? Mein Gott! welch ein Sammelplaz alles Elendes ist nicht ein Kranker, wir mögen ihn dem Äußern, oder dem Innern nach betrachten? Dem Leibe nach ist er voll Schmerzen oft bis zum Unsinn; der Schlaf weichet von seinen Augen, und wie lang kommen ihm nicht die schlaflosen Nachtstunden vor? Er wünschet sich bald die aufgehende Sonne zu sehen, aber mit dem Aufgange derselben erwachen auch die Schmerzen, die vorhin nicht geruhet haben; der Geschmack ist verdorben, und wird eckelhaft von dem vielfältigen Arzneynehmen; ein heftiger Durst verbrennet alle seine Eingeweide. Wie sehr zermartern ihn nicht unzählige Schmerzen in den übrigen Gliedern; das Haupt drohet vor Wehe zu bersten, und ein heftiges Brennen des in Unordnung gebrachten Geblütes vermehret die Quaalen bis zum Aberwitz. Das stäte Schwitzen entkräftet ihn dergestalt, daß ihm auch die gemeinsten Verrichtungen der Natur beschwerlich werden; so gar die wenige Hülfe, die man ihm durch Arzneyen, oder auf

was immer für eine Weise beyzubringen su-
chet, wird ihm bitter, gräußlich und abge-
schmack. Und wer wird erst hernennen kön-
nen alles das Schmerzliche, so er von In-
nen leidet? Sein Gemüth ist gekränket,
betrübt, beklemmet, und darniedergeschla-
gen. Jetzt überfällt ihn Angst und Be-
trübniß wegen des Vergangenen; jetzt krän-
ket ihn das Gegenwärtige; der Anblick sei-
nes oft noch jungen und geliebten Gegen-
theils, der mit einer Schaar unmündiger
und noch nicht erzogener Weysen umgeben
ist, vermehret sein Betrübniß; Freunde,
Aeltern, Anverwandte, die vorhin den
größten Theil seines Vergnügens ausmach-
ten, werden, da er von ihnen scheiden soll,
lauter betrübte Gegenstände seines herben
Kummers Jetzt zittert und bebet er vor
dem Künftigen. Die traurige Erinnerung
eines müßig, unnütz, und oft nicht gar zu
lobwürdig zugebrachten Lebenswandels ver-
mehret ihm seine Angst und Schrecken;
as allbereit annahende fürchterliche Gericht,
die bald abzulegende genaue Rechenschaft,
die Ungewisheit des Schicksales der ihn
erwartenden Ewigkeit setzet ihn in Furcht,
und Entsetzen. Ist wohl ein Zustand elen-
i, als jener eines schwer Krankliegenden?
Alles und alles trägt zu seiner Quaal bey,
ld vermehret sein Leiden. Die Stärke sei-
nes Leibes hat ihn verlassen, also, daß er

sich

sich jetzt eben so wenig helfen kann, als ein erst gebohrnes Kind; die Kräfte seiner Seele sind in Verwirrung: der Verstand ist verdunkelt, das Gedächtniß geschwächet, der Wille zu allen feig, und unentschlossen. Man nenne mir nun eine Armseligkeit, die größer ist, als die eines Kranken. Wenn nun das Krankenbett der Sammelplatz alles menschlichen Elendes ist, wie ist nicht eben dieses, oder soll es wenigst nicht der einzige und vornehmste Gegenstand unserer christlichen Liebe, des Mitleidens und der Barmherzigkeit seyn? Wenn, wie oben gezeiget worden, es eine wesentliche Pflicht unsers heiligen Christenthumes ist, den Nothleidenden, da wir können, mit thätiger Hülfe beyzuspringen, und diese Hülfe jenen am ersten angedeyhen zu lassen, allwo die Noth am größten ist, so nenne man mir jetzt einen Betrangten, der unsers Mitleidens, unsers Beystandes und Hülfe bedürftiger wäre, als ein schwer Krankliegender. Die gesunde Vernunft allein (sollten wir hierüber auch kein geschriebenes Gesetz haben) würde uns schon dahin bewegen, eine mildthätige Pflege der Kranken zu tragen. Da wir aber noch über das das deutliche Geboth haben, daß wir andern thun sollten, was wir wollen, daß uns in gleichen Umständen geschehe, indem Jesus Christus sagt: Daher thut den Menschen al-

les, was ihr wollt, daß sie euch thun sollen, denn dieß ist, was das Gesetz, und die Propheten lehren. Matth. 7, 12. So weiß ich nicht, ob es wohl noch mehr Worte, und Beweisthümer vonnöthen habe, einen Menschen, und besonders einen Christen zu überreden, daß er sich die Besuchung der Kranken äußerst möchte angelegen seyn lassen.

§. 2.

Von dem Nutzen, den man seiner eigenen Seele verschaffet, in der Besuchung der Kranken.

Gesetzt aber, es gäbe Menschen, die so gefühllos wären (dessen ich mich aber niemals werde bereden können, so lang ich zu gesitteten Menschen, will nicht sagen, zu Christen rede) daß sie so beklagenswürdige Umstände zu rühren, nicht im Stande wären, so soll sie doch der eigene Nutzen, jene sonst so mächtige Triebfeder der menschlichen Handlungen, den man aus der Besuchung der Kranken ziehet, dahin bewegen, sich dieselbe auf das möglichste angelegen seyn zu lassen. Welch ein herrlich und weites Feld zur Ausübung wesentlich christlicher Tugenden trift man nicht bey den Schmerzenbette eines Kranken an? Man übet sich erstens bey solchen

chen Besuche in der Liebe, als der edelsten, vornehmsten, und wesentlichsten Tugend, indem man hiedurch einem betrangten zu Hülfe eilet, und sein Elend erträglicher machet, welches ihm sonst ganz unerträglich würde gewesen seyn. Man entrichtet zweytens das vortreflichste Werk der Barmherzigkeit, weil man auf diese Weise, durch die Tröstungen Ermahnung- und Aufmunterungen dem Armseligen eine Hülfe verschaffet, die mit keiner anderen zu vergleichen ist, da man seinen niedergeschlagenen Geist aufrichtet. Drittens hat man bey solchen Besuchen die erwünschlichste Gelegenheit, eine christliche Demuth auszuüben; denn wie vornehmer als die gutthätige Person ist, welche sich bis zur Bedienung der Kranken herunterläßt, desto größer ist das Verdienst bey Gott. Viertens. Ist keine Gelegenheit bequemer und besser Buße zu üben, als ein öfterer Besuch eines Kranken, hier können alle unsere Sinne am schiklichsten abgebüßet werden. Die Augen sehen auf das lebhafteste die Nichtigkeit eines Menschen geschilderet, und das macht unsern Stolz, jenes uns angebohrne Laster verdemüthigen. Die Ohren werden mit dem Aechzen und Klagen des Beträngten erfüllet, welches uns vermög einer christlichen Geduld jenes abbüssen machet, was wir oft gehöret,

und nicht hätten anhören sollen. Der sonst so empfindliche Sinn, der Geruch erhält von dem Gestanke, den man in sich ziehet, und der sonst so heikliche Geschmack, durch den Eckel und Grausen, den die widerspenstige Natur erwecket, seine Strafe. Die Hände werden durch das Heben, und Legen, oder Zubereitung des Bettes, oder Darreichung eines Trunkes, oder Zurichtung und Eingebung einer Arzney, und die Füße durch vielfältige Dienstgänge gebüßet. Und gleichwie wir aus dem Abgange eines Gutes erst einsehen, was wir gehabt haben, so lernen wir aus der Betrachtung eines Kranken die kostbare Gabe der Gesundheit schätzen, welches uns gegen Gott zur Dankbarkeit aufmuntert, das die fünfte Tugend ist. Sechstens. Endlich ist die Besuchung der Kranken, besonders der Armen für uns eine große Lehrschule: wir können hieraus die heilsamsten Betrachtungen ziehen; die Verachtung der Welt und alles Irrdischen, die Geduld, und eine Menge anderer Tugenden erlernen, und uns selbst zu jenem vielsagenden Schritte von der Zeit in die Ewigkeit, der uns über kurz oder lang auch betreffen wird, vorbereiten. Die Erfahrung lehret es, daß wir uns auf ein gar langes Leben nicht zu verlassen haben, und daß, wo die Schmerzen der Krankheit

quälen, weder Reichthum noch Macht, weder Freunde, noch auch öfters die Aerzte selbst etwas nutzen. Alsdann fängt man an vor Gott sich zu verdemüthigen, alsdann verschwinden soviel eitle hoffärtige und ehrgeitzige Gedanken; die Liebe zu den Ergötzlichkeiten vergehet, man wendet sich zu Gott, man liebet, man förchtet ihn mehr als jemals. Dieses alles, und und noch mehreres lehret uns das Schmerzenbett eines Kranken, und wir sind um so glücklicher, da wir durch wiederholte Besuche der Krankeu, ohne es selbst zu erfahren, lernen, und also durch fremde Gefahr witzig und behutsamer werden können. Sehet meine Christen! wie viel Nutzen wir uns durch eine so heilige Beschäftigung schaffen, und welchen Schatz der Verdienste wir uns sammeln können Soll nicht dieses allein schon erklklich seyn, uns dahin zu bewegen, aus der Besuchung der Kranken uns ein erstes und wichtigstes Geschäft zu machen?

Man wird mir zwar hier einwenden, die Sache in sich betrachtet, wie sie hier liegt, hat zwar seine gute Richtigkeit; Es ist nicht zu läugnen, daß dieses ein Werk von erster Wichtigkeit, und gröstten Nutzen sey. Allein wird man sagen: da die ordentliche Liebe von uns selber anfängt, diese Besuchung aber mit vieler

Gefahr der eigenen Gesundheit verbunden ist, so wird man niemand verdenken, wenn man sich in acht nimmt, und ohne dringende Noth oder Standespflicht hiemit nicht viel abgiebet. Weiters lassen es auch nicht allzeit die Beschaffenheit, und die Umstände der Personen zu, sich mit Besuchung der Kranken zu beschäftigen.

Diese sind die gewöhnlichsten Ausflüchten, durch die sich viele von diesem Werke der Liebe los zu zählen, und in ihrem Gewissen entschuldiget zu seyn glauben. Was das erste betrifft, will ich zugeben, daß die Sache natürlicher Weise betrachtet, nicht ohne Gefahr sey, besonders wenn man unvorsichtig zu Werke gehet. Wir sollen aber nicht wie Menschen, sondern wir Christen denken, und der Gnade Gottes auch einige Macht über uns einräumen, die uns gewiß schützen, und solche Liebeswerke nicht zu unseren Schaden wird begehen lassen. Wenn alle so dächten, würden die Kranken bald ohne menschliche Hülfe seyn, und in ihrem Elende verschmachten müssen, und damit man aller natürlicher Gefahr zuvorkomme, so bediene man sich folgender Bewahrungsmittel.

§. 3.

Von den Bewahrungsmitteln wider die Krankheiten.

Erstens: Gehe man, wenn es doch seyn kann, niemals nüchtern zu einem Kranken, besonders so der Kranke mit einer ansteckenden Krankheit, als z. B. mit hitzigen Fiebern, Ruhren, Bedecken, Frießlausschlag u. d. gl. behaftet ist, sondern man nehme eine Messerspitz voll Theriak, oder etliche über Nacht im Essig erweichte Kranabeten in den Mund.

Priester, welche öfters nüchtern zu den Kranken gehen müßen, sollen Angelikawurzeln in den Mund nehmen, oder die Gelenke der Hände und Füße, als auch Nasen, Ohren, und den Mund mit Essig waschen.

Zweytens: Soll man sich vor allen Erhitzungen im Gehen wohl in acht nehmen, durch welches die Schweißlöcher eröfnet, und der Leib zur Ansichziehung einer Krankheit vorbreitet würde.

Drittens: Wenn es aber doch oft die Noth erfordert, daß man eilen müßte, wie es öfters bey den Geistlichen sich zuträgt, so soll man vor seiner Ankunft die Thüre des Krankenzimmers ein wenig aufmachen, sich im Vorhause ein wenig abkühlen,

auch im Zimmer das Fenster öfnen, das dem Kranken gegen über ist.

Viertens: Stelle man sich niemals gerade vor den Kranken hin, sondern nehme seine Stellung bey dem Haupte des Kranken, so, daß der Athem, wenn der Kranke redet, einem nicht in das Angesicht gehen kann.

Fünftens: Niedersetzen soll man sich bey ansteckenden Krankheiten gar nicht, oder wenn es nicht anders seyn kann, auf einen hölzernen Stuhl, oder Bank, soll aber keiner zugegen seyn, soll man doch nicht so lang sitzen, bis daß man durchaus erwärmet. Man befleisse sich auch öfters auszuspeyen, und hüte sich einen Speichel hinab zu schlucken.

Sechstens: Soll man niemals zugeben, daß sich der Kranke abdecke, oder viel bewege, noch weniger, daß man seinen Ausschlag oder offenen Schaden ansehe. Ist der Kranke mit dem Krebs, oder andern gräußlichen Schaden behaftet, so sorge man, daß dergleichen Schäden wohl bedecket bleiben.

Siebentens: Von den Geschirren, als da sind: Leffel, Schüsseln, Trinkgeschirre, die zum Gebrauch des Kranken dienen, sollen die Gesunden nichts gebrauchen, sondern wenn er verstorben, selbe zerbrechen, oder sie gut reinigen, auch sollen Gesunde

auf

auf den S. V. Abtritt nicht gehen, auf welchen der Kranke zu gehen pfleget.

Achtens: Soll man verordnen, daß immer in dem Krankenzimmer ein wenig Rauch von Kranabetholz, oder Beeren gemacht werde.

Neuntens: Sollen jene Leute, die den Kranken auswarten, oder sie besuchen, immer Essigsaur essen, und auch zu Zeiten Essig trinken; der beste ist der Weinessig. Das beste Verwahrungsmittel wider ansteckende Krankheiten ist noch dieses, wenn man einen Weinessig nimmt, in diesen lege man Rauthen, Pimpinellen, Bethonica, Baumnüsse, Knoblauch, und Kranabeerbeere, nebst ein wenig Kamphor, man lasse diese Species, im Essig vermischt, vierzig Stunden lang in der Sonne, oder auf dem Ofen stehen, öfters ein wenig aufgerüttelt, alsdann seige man den Essig ab, bewahre ihn wohl in einem bedeckten Geschirre, und nehme in der Frühe einen Leffel voll. Kircherus bezeuget, als er in Rom war, und dazumal die Pest stark um sich griff, so sey keiner, der sich dieses Essigs bediente, von der Pest angestecket worden.

Zehentens: Soll die Besuchung ansteckender Kranken kurz seyn, und nicht über eine halbe Stunde dauern; man kann deswegen die Besuchung öfters wiederholen.

Soll

Soll man aber bey aller dieser Vorsicht gleichwohl etwas ererber haben, welches sich zeiget, da man Kopfwehe, Unlust zum essen, Uebligkeiten des Magens, kleine Alterationen, Frost u. d. gl. verspüret, so nehme man eine Messerspitz voll Theriak, oder bediene man sich des antispaßmotischen Pulvers, oder des Saftes von einer halben Limonie, begebe man sich alsdann zur Ruhe, halte man sich über die Achseln wohl bedecket, und dünste man, da man das Hemd wechselt, ziehe man aber ein schon getragenes, und nicht ein neugewaschenes an.

Wenn man sich dieser Vorsehungsmittel gebrauchet, wird man mit der Hülfe Gottes nicht leicht etwas ererben, und also unter dem Vorwande der Gefahr von Krankenbesuchen nicht abschrecken lassen.

§ 4.

Von denen, die sich besonders die Besuchung der Kranken sollen angelegen seyn lassen.

Was aber die zweyte Entschuldigung, oder besser zu sagen Ausflucht anget, so hat es zwar seine Richtigkeit, daß nicht alle Stände, und jedes Alter auf gleiche Weise, und eben so streng wie andere zu der Besuchung der Kranken verbun-

bunden seyn. Handwerker, Bauersleute, und wer immer durch die Handarbeit sein Brod gewinnen muß, sind freylich nicht so streng, die Kranken zu besuchen, gehalten, wie Geistliche, Privatpersonen, die für sich selbst leben, und einen hinlängigen Unterhalt haben Aber könnten diese arbeitsame Leute nicht wenigst für die Kranken ihres Hauses eine gröbere Sorge tragen? Es ist ein Elend, das mit bittersten Thränen nicht genug kann beweinet werden, wie manche Kranke, besonders Sommerszeit, auf dem Lande wegen liebloser Sorglosigkeit der Gesunden schmachten, und fast verschmachten müssen. Da stellt man ihnen einen Krug Wasser nebst einem Stücke hartes und schwarzes Brod hin, und gehet zur Arbeit, übrigens mag es dem Kranken gehen, wie es will, bis spätten Abend ist Niemand, der nachsehete. Ist das Wasser ausgetrunken, so mag der Durst nun den Kranken plagen, wie er will, es findet sich keiner, der ihm einen frischen Trunk reichte Die Noth foderte öfters den Kranken von dem Bette zu bringen, niemand ist, der ihm herabhälfe, er muß also im Kothe, unleidentlichem Gestanke, und beißendster Nässe liegen Oft wälzet er sich vor Schmerzen, und fällt von seinem

Lager, und da er sich aufrichten will, ihm aber die Kräften abgehen, fällt er noch einmal und verschlägt sich das Gesicht elendig; da lieget er nun und schmachtet der Hülflose, bis gleichwohl ohngefähr Jemand über ihn kömmt. Wie ist dann gar so viel verabsaumet, wenn man zu Zeiten nach dem Kranken sähe? Wenn ein Pferd oder Rind in Gefahr stehet, so ist nichts nothwendiger als demselben zuwarten, man bringt Täge und Nächte unverdrossen dabey zu, man schicket, oder gehet selbst einen weiten Weg, einen geschickten Vieharzten zu holen, wenn gleich die Arbeit noch so nothwendig wäre, man schonet weder Mühe, noch Geld dem kranken Viehe zu helfen, wenn aber ein Mensch erkranket, denket man kaum an ihn. Liebloſe! ich will es euch zugeben, daß ihr nicht immer bey den Kranken stehen, und einen Krankenwarter abgeben könnet, aber nachsehen könnte man ja doch öfters. Ich will es zugeben, daß die Arbeit überhäuft, und ihr wenig Zeit für die Kranken findet, aber alte zur Arbeit ohne das unfähige Leute könnte man bestellen, die auf den Kranken seheten. Ich gestehe es selber, daß du arbeitsamer Handwerks- oder Bauersmann nicht so streng gehalten seyest, die Kranken zu besuchen, aber

derowegen dörfst du dich nicht ganz davon loszählen, man könnte an Sonn- und Feyertägen ihnen eine Zeit schenken, sie aufmuntern, und trösten, ein geistliches Buch vorlesen. Nur der Abgang der Liebe ist es, der gar viele dieses verdienstlichen Werkes vergessen, und vernachläßigen machet. Nichts desto weniger hoffet man sich doch eine Seligkeit, und bedenket anbey nicht, daß Gott unter andern von uns nachdrücklichst auch die Besuchung und Warte der Kranken fodere, wenn er uns bey dem Sirach ermahnet: Laß dich einen Kranken besuchen nicht verdrüßen, denn hiedurch wirst du in der Liebe Gottes befestiget. Sir. 7. 39. Und als ob Jesus Christus, wenn er in seinem Zorne zu richten kommen wird, unter andern nicht auch diese, als eine Ursache der Verdammung anführen würde: Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Matth. 25. 43

Freylich ist auch wahr, daß nicht alle ohne Unterschied zu jeden Kranken gehen sollen. Weibspersonnen sollen nicht leicht zu kranken Mannspersonen gehen, besonders wenn beyde noch jung sind, es wäre dann, daß der Kranke ein naher Anverwandter wäre, denn sonst könnte es Verdacht oder Gefahr erwecken, sogar

Geistliche, sagt der heilige Karl von Borome in dem Unterricht für Seelsorger, sollen, um allen Verdacht zu vermeiden, mit jungen kranken Weibspersonen nicht allein reden, sogar unter dem Beichten wenigst die Thüre offenstehen lassen, daß man den Beichtvater sehen kann; wie wiel weniger sollen sich weltliche Personen getrauen, bey denen noch ehender ein Argwohn möchte erreget werden. Da es sich aber öfters zuträgt, daß der Kranke der Dienste des weiblichen Geschlechtes nöthig hat, als z B. ein Bett zu rechte zu richten, etwas zu säubern, zu wärmen u. d. gl so soll man wenigst diese Vorsicht gebrauchen, daß man entweder alte, oder die von einem erbaulichen Wandel sind, dazu gebrauche. Es geschehe alles ehrbar, und züchtig.

Zweytes Kapitel.

Wie man sich in wirklicher Besuchung der Kranken zu verhalten habe.

§ 1.

Was eigentlich das Krankenbesuchen sey.

Was ist dann nun das Krankenbesuchen? und worinn bestehet eigentlich diese Verrichtung? vielleicht in dem, daß man ihn befragt, wie es ihm gehe, ob er geschlaffen habe, ob er sich noch nicht besser befinde? oder daß man eines der Länge, und Breite nach mit ihm schwätze? Was die Woche hindurch in der Stadt, oder in einem Dorfe, oder ganzer Gegend geschehen, erzähle? anderer Leute Betragen durchziehe? einen guten Tag, oder Nacht wünsche. Dieses ist gemeiniglich die Art, Kranke zu besuchen. Einige zwar, die geistreicher sind, halten davor, man könne nicht verdienstlichre Kranke besuchen, als wenn man ihnen eine Weile vorbethe, z. B. Vier oder fünf Rosenkränze, und zur Daraufgabe ein halbdutzend Litaneyen, also zwar, daß der Kranke schon zum Voraus Sorge hat,

wenn die Stunde kömmt, an welcher er einen solchen Krankenbesucher erwartet, und schon zum Voraus sagt: Ach mein Gott! Das wird mehr eine Bethorey werden. Diese unbescheiden Eifrige sollen wissen, daß man den Kranken zum Trost, und nicht zur Last seyn müsse, und daß ihr Grundsatz nicht richtig sey, wenn sie vorgeben, man könne sonst nichts bessers thun, und wenn es dem Kranken gleich schwer fällt, so sey es nur desto verdienstlicher, Nein, was mit Unwillen geschieht, und nur gezwungen, wird wenig Verdienste bey Gott haben; man muß auch den ohnehin entkräften Kranken nicht noch mehr schwächen. Kranke besuchen, heißet eigentlich, selbe so viel bey uns stehet, trösten, ihnen in ihren Bedürfnissen an die Hand gehen, zu allen verhülflich seyn, was ihr Seelenheil befördern, ihr gekränktes Gemüth aufrichten, und die Gesundheit des Leibes, oder wenigst eine Linderung verschaffen kann. Ihnen mit Rath und That in die Hand gehen, auch so es vonnöthen ist, mit einem Almosen verhülflich seyn. Es ist sehr rührend für einen Kranken, wenn er siehet, daß unser Trost nicht in Worten, sondern im Werke und in der That bestehe. Wir gewinnen hiedurch das Gemüth des Kranken, daß er unsern heilsamen Räthen desto lie-

ber folget, und sich uns gänzlich ergiebt.

Um also mit Verdienste dieses heilige und verdienstliche Werk zu verrichten, so erwecke der Krankenbesucher.

Erstens. In sich selber ein christliches Mitleiden. Stelle er sich in der Person des Kranken vor, als ob er Jesum Christum selbst vor sich hätte, oder erwecke er sonst in sich eine übernatürliche Absicht, z. B. Die Uebung der Liebe, oder der Buße.

Zweytens. Kömmt er wirklich zu dem Kranken, grüße er ihn freundlich, besprenge sich und ihn mit Weihwasser, erkundige sich um seine Umstände, und zeige ein herzliches Mitleiden darüber.

Drittens. Höre er die Klagen des Kranken mit Liebe, mit Gelassenheit und Geduld an. Trage er ihm seine Dienste an, so er dem Kranken soll verhülflich seyn können. Ein nicht geringer Trost ist es auch für einen Kranken, wenn man ihm einige Hülfsmittel zu verrathen weiß, welche ihm seine Schmerzen lindern, zu dem Ende will ich hier einige hersetzen, welche durch öftere Erfahrenheit schon bewähret worden.

§. 2.

Von einigen Hülfsmitteln, derer man sich ohne Gefahr die Sache zu verschlimmern gebrauchen kann.

In hitzigen Krankheiten, und imerwehrenden Fantasieren, lege man den Kranken einen Sauerteig auf die Fußsolen, wann er dürre ist, wieder einen frischen.

Weibspersonen, die mit Mutterzustände geplaget sind, sollen zur Bibergall, oder sonst was übel riechenden, als gebrennten Schuhflecken, Rebhünerfedern riechen.

So jemand in Verstopfung leidet, der nehme ein halbes Seitl weißes, und ein halbes Seitl braunes Bier, mische darunter einen Löffel voll Baumöl, und trinke es aus, will das erstemal keine Wirkung folgen, wiederhole man es zwey, bis dreymal

Bey verschlagenen Urin soll Peterßilwasser getrunken, das ist Peterßil gesotten, das Wasser abgekühlt und getrunken werden.

So Jemand mit dem Brechen geplaget, der nehme ein oder zwey, höchstens drey Eßlöffelvoll Weinessig, aber nicht gleich nacheinander, es stillt ihm gewiß

Für heftige Kopfwehe, Hollerblühte im Essig geweicht, und überschlagen, lindert den Schmerzen.

In Ohnmachten sollen Kranabetbeere zerstossen, in ein Leintuch gebunden, in Essig eingedaucht, und des Ohnmächtigen Nasen, und Schläfe damit bestrichen werden, so erholet er sich sogleich.

Bey heftigen Koliken Kornblühte eingenommen, das Pulver davon wäre noch besser, hilft augenblicklich. Die Dosis ist 6. Gran.

In allen Fiebern ist das bewertheste Hülfsmittel das Kornblühte Pulver, man nimmt eine Stund vor dem Fieber sechs Gran, legt sich zu Bett, auf fünf bis sechs Pulver ist das Fieber vertrieben, doch ist rathsam, daß man zuvor zum Brechen einnehme. Bey Weibspersonen ist auf gewisse Zeiten zu sehen.

Diese wären die Hülfsmittel für gäh- und gewöhnliche Zufälle, wer dergleichen mehrer zu wissen verlanget, der lese des Johann Seitz: Trost der Armen. Oder des Johann Gufers: Barmherzigen Samariter. Oder des Herrn Tissot: Anleitung für das Landvolk in Absicht auf die Gesundheit. Ich will zwar hiedurch nicht, daß ein Krankenbesucher einen Leibarzt abgeben, oder sich in eine Cur einlassen soll, man gehe vielmehr, wenn die Krankheit schwer ist, zeitlich zu einem erfahrnen Arzt, nicht daß man allerley aberglaubische Mittel, mit nicht geringer Beleidig-

ung Gottes anwende, oder sonst aller-
le Mittel brauche, welche die Sache
oft mehr verschlimmern, als gut machen,
und wodurch das Geld nur verschwendet
wird. Wenn ich medicinische Bücher zu
lesen anrathe, so geschieht dieses nur, da-
mit man im Nothfall geschwind ein
Mittel wisse, welches auf dem Land sehr
nothwendig ist, indem man oft weit zu
einem erfahrnen Arzte hat, und so der
Kranke leicht in seinem Elende vergehen
möchte.

Vorzüglich aber beeifere man sich den Seelennöthen der Kranken auf eine liebreiche, sanfte, und mitleidige Art durch Tröstung- und Ermahnungen abzuhelfen, man könnte z. B. bey dem ersten Besuche den Kranken auf diese oder dergleichen Weise anreden.

Ermahnung bey dem ersten Besuche des Kranken.

Mein Freund! ich hab vernommen, daß ihr euch übel befindet; mir ist recht herzlich leid, daß ich euch in so müheseligen Umständen antreffen muß. Aber seyd getröstet, diese Krankheit kömmt von eben jener väterlichen Hand her, von welcher wir die Gesundheit, das Leben, und alles übrige Gute empfangen. Lasset uns also mit einem heiligen Job sagen: haben wir

das

das Gute von dem Herrn empfangen, warum sollen wir nicht auch das Schlimme von ihm annehmen? Wenn doch die Krankheiten etwas Schlimmes, oder nicht vielmehr Gnaden Gottes zu nennen sind. Denn da euch Gott so empfindlich heimsuchet, so ist es ein Zeichen, daß er euch recht liebhaben müsse. Wie uns der heilige Paulus mit klaren Worten ausdrücklich versichert, daß Gott nur jene mit Leiden, und Widerwärtigkeiten heimsuche, die er liebet, wenn er sagt: **Welchen der Herr liebet, den züchtiget er, und er geißelt einen jeden, den er zum Kind annimmt.** Hebr. 12 6. So, wie es euch jetzt ergehet, so ist Gott allzeit mit seinen Freunden umgegangen; selbst der Sohn Gottes hat nur durch vieles Leiden in sein Reich eingehen wollen, und diesem göttlichen Beyspiele sind alle Heilige nachgefolget, als welche nur durch viele Trübsalen in das Reich Christi, und Gottes eingegangen. Uns mein lieber Freund! stehet auch kein anderer Weg bevor; denn es geziemet sich, sagt der heilige Paulus, daß wir durch viele Trübsalen in das Reich Gottes eingehen. Ihr wisset auch, daß das Ziel unsers Daseyn kein anders sey, als daß wir Gott lieben, und in diesem Leben dienen, damit wir ihn ewig zu besitzen verdienen,

dieser Dienst aber bestehet in nichts anandern, als daß wir seinen heiligen Willen allzeit getreu erfüllen. Nun der Wille Gottes ist, daß ihr krank seyn, und ihm mit geduldiger Ertragung der Schmerzen, und Ungemach der Krankheit dienen sollet; und da es Gott unser bester Vater schon einmal so will, werden wir wohl anstatt uns seinen heiligen Willen zu widersetzen, denselben nicht vielmehr demüthigst anbethen?

Anmerkung.

Der Kranke wird sich beklagen, daß er nicht mehr bethen könne.

Man antwortet ihm: Mein Freund! Im Bethen allein bestehet das Gottdienen nicht, sondern daß man allzeit seinen heiligen Willen erfülle, und dieser ist jetzt, daß ihr krank seyn, und ihm zu Liebe diese Krankheit leiden sollet. Lasset uns also unsere Krankheit, wie Christus sein Leiden mit dem Gebethe anfangen.

Gebeth
zu Anfang der Krankheit.

Gütigster Jesu! ich bethe dich demüthigst an, durch jene unbegreifliche Liebe, mit der du dich auf dem Altar des Kreuzes

für

für meine und aller Weltsünden zu Versöhnung deinem himmlischen Vater geopferet hast, nimm diese meine Krankheit in Vereinigung eben jener Liebe, Geduld und Demuth auf, mit welcher du dein so schmerzhaftes Leiden und bitteren Tod erlitten und ausgestanden. Gleichwie du dich mit demüthigstem Gehorsam gegen den heiligsten Willen deines himmlischen Vaters auf das schmerzvolle Bett des Kreuzes nieder geleget, also lege auch ich mich auf dieses Krankenbett, und bitte dich, hefte mich an selbes mit deiner Liebe, damit ich auf demselben verharre, bis es dir gefällig entweder mir die Gesundheit wieder zu ertheilen, oder durch den Tod mich davon loszumachen, ich bin zu allen bereit, dein Wille geschehe und nicht der meine. Du hast den bittern Kelch des Leidens willig angenommen, so will auch ich diese schmerzliche Krankheit von deiner väterlichen Hand mit kindlicher Liebe und Ergebenheit annehmen, und also diese Krankheit mit allen Schmerzen und Ungemach bis zum Ende mit deiner Gnade übertragen. Ach Herr! läutere mich mich durch die Trübsalen, damit ich hier noch gereiniget werde. Hier schneide, hier brenne, hier senge, nur dort verschone meiner o Gott! Ach verleih o Gott! daß ich in der kurzen Zeit meines Lebens mit

solcher Liebe, Geduld, Bußfertig- und Standhaftigkeit alle Schmerzen übertrage, damit ich dich ewig zu lieben und zu besitzen verdiene. Amen

Ihr sagt: ihr könnet nicht viel bethen, das will ich gern glauben, Gott verlanget es auch nicht von euch, er will nur, daß ihr jetzt diese Krankheit geduldig und auf eine christliche Weise leidet. Ihr könnet mündlich nicht viel bethen, aber denken könnet ihr noch? und an das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi könnet ihr euch auf einen Augenblike zu Zeiten erinnern? O mein lieber Freund! wenn ihn wußtet, was für einen reichen Schatz an Verdiensten ihr euch durch die Betrachtung des Leidens unseres Heilandes Jesu Christi verschaffen, und wie verdienstlich ihr euch hiedurch eure Krankheit machen könntet, ihr würdet bey all eueren Schmerzen, Aengsten, und Mattigkeiten einen unaussprechlichen Trost finden, und die einzige Erinnerung des leidenden Heilandes würde euch alle Bitterkeiten versüssen. Ich verlange zwar von euch nicht, daß ihr lange und viele Betrachtungen anstellet, denn zu diesen wäret ihr schwach und unfähig, ich will nur, daß ihr zu Zeiten einen einzigen kurzen Blick auf dieses schmerzvolle Leiden werfet, und die Schmerzen eurer Krankheit damit vereinbaret. Zu

dem Ende will ich euch eine und die andere Betrachtung aus diesem bittern Leiden vorlesen, so es euch gefällig ist, ihr könnet eure Gedanken darüber machen, und zu eurem Trost etwas merken.

Anmerkung.

Diese Betrachtungen können auch zugleich anstatt einer geistlichen Lesung dienen, sie sind derowegen etwas länger, weil es oft, besonders auf dem Lande an geistlichen Büchern mangelt, und nicht selten weiß nicht was für abgeschmakte Geschichten vorgelesen werden, wie ich aus der Erfahrniß weiß, die mehr das Gemüth zu zerstreuen, und die Leidenschaften rege zumachen, als das Herz zu beruhigen dienen. Es sind diese Betrachtungen auf verschiedene Umstände der Krankheiten eingerichtet, derowegen muß man nicht unbescheidener Weise die nächste beste dem Kranken vorlesen, sondern jene aussuchen, die sich meistens auf die Beschaffenheit des Kranken schicket. Weiters hat man auch zu merken, daß man den Kranken durch all zu langes Vorlesen nicht beschwerlich werde, sondern ihm Zeit lasse auszuschnaufen, auch ihm die Freyheit gönne, wenn es zu lang oder ihm zu beschwerlich würde, uns zu ermahnen, daß wir aussetzen sollen.

§. 3.

Betrachtung über das Leiden Jesu Christi.

Erste Betrachtung zu Anfang der Krankheit.

Jesus fängt sein Leiden in dem Oelgarten mit dem Gebethe an.

Erster Punkt.

Vorstellung.

Als jene Stunde herangenahet, wegen welcher der Sohn Gottes in diese Welt gekommen, nämlich durch sein bitteres Leiden und Tod uns mit seinem Vatter wieder auszusöhnen, und von der Dienstbarkeit des Teufels zu erlösen, begab er sich mit dreyen Jüngern in den Oelgarten. O mein Gott! wie viel bitteres hatte nicht dieser Garten schon bey dem ersten Eintritt für ihn? Er fieng an, betrübt und traurig zu werden. Meine Seele, sagt er, ist betrübt bis in den Tod. Marc. 14. 34. und was kränkte dann seine heilige Seele so sehr? was schlug dann auf einmal seinen heiligen Muth dergestalt nieder? Ach! der Heiland sah auf einmal sein

sein ganzes Leiden, so auf ihn wartete auf das lebhafteste vor Augen; er sah die Gottlosigkeit des Judas, die Untreue seiner Jünger, die Bosheit der Priester, die Ungerechtigkeit der Richter, die Undankbarkeit des Volkes, die Ausgelassenheit und den Muthwillen der Gerichtsdiener und Henkers Knechte. Er sah den Wust aller unreinen Speichel, die Dörner, die schärfen Geißel, das schmähliche Kreuzholz. Es waren ihm ganz gegenwärtig alle Unbilden, alle Schmach und Schimpfe, alle falsche Zeugnisse, alle Verleimdungen, und die ganze Wuth seiner Feinde. Was ihn aber noch gar sehr schmerzte, war, daß er vorsahe, daß dieses sein schmerzhaftes Leiden von gar vielen Christen nicht wird geachtet, und nicht betrachtet werden; daß dieses Leiden auf eine boßhafte Weise von vielen durch ihre Sünden wird erneuert werden; daß es für viele fruchtlos und vergeblich seyn werde. Dieses kränkte die betrübte Seele des Sohnes Gottes dergestalt, daß die bittere Angst ihm nebst dem Schweiß auch häufiges Blut aus den Adern getrieben. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, so auf die Erde rinnen. Luk. 22. 44. Er sank von einer Ohnmacht in die andere, also daß ein Engel vom Himmel herab kommen mußte, ihn

ihn zu stärken. Da erschien ein Engel vom Himmel, ihn zu stärken. V. 43. Mein Gott! welch eine Angst? wo oder wann hat man jemals gehört, daß die Bitterste Todesangst auch nur einen Tropfen Bluts ausgepresset hätte? der Heiland schwitzet aber häufiges Blut. Er fängt sein Leiden bey der Todes Angst an, allwo sich sonst alles Leiden endet.

Und was that dann dieser Angstvolle Jesus in seinem äußersten Betrübniße? Er nahm seine Zuflucht zu dem Gebeth: und er entfernte sich eines Steinwurfs weit von ihnen, da kniete er nieder und bethete. V. 41. Und welches war wohl das Gebeth, so er verrichtete? bath er vieleicht um Befreyung von dem bevorstehenden leiden? sollte sein himmlischer Vater vielleicht ihm zu Gefallen seine ewigen Rathschlüße ändern? Nein. Er bittet zwar, daß diese Stund vorüber gehen möchte, er wünschet zwar, daß er diesen bitteren Kelch des Leidens noch nicht trinken dörfte: Vater! ist es möglich, so laß diesen Kelch von mir geben? Matth. 24. 39. Er verharret im Gebethe, und je heftiger als ihm die Betrübniß zusetzte, desto eifriger bethete er noch: und als er sich in großer Angst befand, bethete er etwas längers Luk: 22. 43. Er bethete aber mit Demuth, er bethete mit einer gänzlichen Ergebenheit in den

Wille seines himmlischen Vaters: Vater so du willst, so nimm diesen Kelch von mir: doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. V. 42.

Zweyter Punkt.

Anwendung.

Lerne hieraus christliche Seele! wie du dich zu dieser Zeit deiner Trangsalen, deines Betrübnißes, deiner Krankheit verhalten sollst. Jesus Christus schikte seinem Leiden das Gebeth voran, und ein recht eifriges Gebeth. Er nahm seine Zuflucht zu Gott seinem himmlischen Vater. Auch du christliche Seele sollst diese deine jetzt angehende Wehetage in Vereinigung der Angst und Betrübnißes deines Erlösers, so er wegen deiner in dem Oelberge ausgestanden, deinem himmlischen Vater aufopferen; auch du sollst nach diesem göttlichen Beyspiele vor allen andern deine Zuflucht zu Gott nehmen; und nicht deine Hülfe, dein Zutrauen einzig und allein auf die Menschen, auf die Aerzte, oder Arzneymittel setzen. Du sollst demnach vor andern dein Gewissen durch eine reumüthige Beicht reinigen, und dich, damit du desto enger mit deinem Gott vereiniget seyn mögest, mit dem hochheiligen Sa-

sament des Altars versehen lassen. Jesus Christus ergiebt sich in allen dem Wille seines himmlischen Vaters, er ist zu allen bereit; Er bittet zwar, wenn es seinen himmlischen Vater gefällig wäre, so möchte er den bittern Kelch seines Leidens noch auf eine Zeit von ihm entfernen. Auch dir ist es erlaubet um Abwendung dieser Krankheit, um Erlangung der vorigen Gesundheit zu bitten; auch du kannst, und du must auch die von Gott bestimmten Arzneymittel anwenden; denn du bist im Gewissen verpflichtet, dein Leben so lang zu erhalten, als du selbes durch erlaubte Mittel erhalten kannst. Doch muß die Sorge für deine Gesundheit niemals so groß seyn, daß du sie dem göttlichen Wille vorziehen, oder oder durch unerlaubte und abergläubische Mittel suchen wolltest. Betrachte nur den leidenden Heiland, sieh! er bittet inständig um die Abwendung dieses Kelches des Leidens, er wiederholet sein Gebeth zu dreymalen, je mehr sich seine Angst vergrößerte, desto eifriger bethete er noch. Lerne hieraus meine Seele! daß du den Muth nicht sollst sinken lassen, soll sich gleich deine Krankheit noch mehr verschlimmern, sondern wie mehr als sie zunimmt, desto enger vereinige dich mit Gott. Und um recht mit ihm vereinget zu seyn, so ergieb dich ohne Vorbehalt,

behalt, ohne Ausnahme gänzlich seinem heiligen Wille. Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Ich wünsche zwar die Gesundheit, ich wünsche, daß die Krankheit erträglicher, die Schmerzen geringer seyn möchten, aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. Herr dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Willst du, daß ich jetzt sterben soll: dein Wille geschehe. Willst du, daß ich besser werden soll, dein Wille geschehe. Willst du, daß ich länger krank seyn soll, dein Wille geschehe. Willst du meine Schmerzen vermehren, dein Will geschehe. Also meine Seele sollst du dich vollkommen nach dem Beyspiele deines Erlösers dem Wille Gottes ergeben. Als der Heiland in eine Ohnmacht dahinsank, kam ein Engel vom Himmel. Warum kam er? vielleicht ihn zu trösten? vielleicht ihn von dieser Angst zu befreyen? Nein. Ihn zu stärken, und zu dem bevorstehenden Kampfe aufzumuntern. Bedenk meine Seele! niemals ist die Hülfe Gottes gegenwärtiger, als wenn alles vergebens scheinet. Sey getrost, auch dich wird Gott stärken, daß du diese Krankheit zu seiner Ehre und zu deinem Seelennutzen wirst überstehen können, wenn du ihn um Gnade und Geduld bitten wirst.

Dritter Punkt.

Frucht.

So will ich dann diese Krankheit mit all der Ergebenheit, mit all der Unterwürfigkeit, die ich dem heiligsten Wille Gottes schuldig bin, annehmen. Ich will zwar die bestimmten Arzneyen gebrauchen, ich will Gott um Abwendung dieser Krankheit bitten. Aber es sey fern von mir, daß ich selbe anders als nach dem Willen Gottes verlange. Mein Gott! nicht wie ich will, sondern wie du willst. Dein Will geschehe. Dieses soll den Wunsch und die Seufzer in meiner Krankheit ausmachen. Gesetzt die Schmerzen werden heftiger, und das Uebel verschlimmert sich, will ich doch den Muth nicht sinken lassen, zu deiner Ehre, zur Abbüßung meiner Sünden will ich alles dieß leiden. Nur dieß bitte ich o mein Gott! soll sich die Krankheit verschlimmern, o so vermehre auch deine Gnade in mir, gieb mir Stärke, Geduld, und Standhaftigkeit bis an das Ende.

Zweyte Betrachtung.

Von dem übrigen Leiden, das Christus bey den verschiedenen Richterstühlen erlitten hat, bey welchen er auch von seinen Jüngern verlassen war.

Anmerkung.

Diese Betrachtung kann jenen vorgelesen werden, die eine schlechte Wart, und neben der Krankheit andere Ungemache auszustehen haben.

Erster Punkt.

Vorstellung.

Betrachte einmal deinen von allen Seiten bedrängten Jesus: er befindet sich in den Händen, in der Gewalt, und Mitten unter seinen ärgesten Feinden, wie ein Lamm unter wüthenden Wölfen. Seine Jünger, die er so sehr geliebet, denen er so viel Gutes gethan, verlassen ihn; der eine verkaufet, und verrathet ihn auf die gewissenloseste Weise, der andere verläugnet ihn treuloß, aus Menschenfurcht, als ob er ihn niemals gekennet. Alle fliehen davon. Niemand nimmt sich seiner an, man verläßt ihn in der äußersten Noth,

ohne Hülfe, ohne Trost, ohne Beystand. Mein Gott! Wie schmerzlich, wie schimpflich muß nicht diesem göttlichen Lehrmeister die Verlaßung seiner geliebten Jünger, seiner besten Freunde gefallen seyn? Und da er von seinen Freunden schon so viel leidet, lasset uns zu Gemüth führen, was er erst von seinen Feinden wird auszustehen gehabt haben. Sieh! man schleppet den todschwachen, und von seiner äußersten Angst ganz entkräften Jesus gleich einem Uebelthäter gebunden von einer Schaar ausgelassener Gerichtsdiener umgeben bey spater Nacht unter unaufhörlichen Schlägen und Stößen mit vielem Lärme nach der Stadt, und dort von einem Richterstuhle zu dem andern. Man befragt ihn auf eine schimpfliche und recht Boßhafte Art um seine Lehre, um seine Jünger, er antwortet mit Gelassenheit, mit Bescheidenheit, und auch dieses wird ihm für ein Verbrechen angerechnet, man schlägt ihn derowegen gleich den verächtlichen Sklaven in das Angesicht, man verweißet es ihm als eine strafmäßige Unehrenbiethigkeit, daß er geantwortet hat; hätte er nicht geantwortet, würde man ihn als einen halßstärrigen bestrafet haben, er thäte, was er wollte, so wurde es ihn als ein Fehler angezogen. Und da man an seinem ganzen Verhalten nichts straf-

bares fande, bestellte man falsche Zeugnisse wider ihn, die lügenhafter Weise Verbrechen ihm andichten musten. Aber was konnte die Lüge wider die wesentliche Wahrheit ausrichten? seine Feinde so gramm als sie ihm auch immer waren, erkannten wider ihren Wille, daß diese Zeugnisse nicht hinreichend wären. Man wendet sich zur Wahrheit, man beschwöret ihn zu bekennen, wer er sey. Er sagt es ihnen, er sey der Sohn Gottes. Man glaubt es aber beflissner Weise nicht, man macht ihm sogar ein des Todes würdiges Laster daraus. Er hat Gott gelästert, schreuen alle, er ist des Todes schuldig. In dem Augenblicke übergiebt man ihn dem Blutgerichte als einen Uebelthäter, man verschwerzet, verleimdet ihn als einen Friedensstöhrer, Aufwickler, falschen Propheten, und Verführer des Volkes, der sich selbst zum Sohne Gottes gemacht. Und was thut der Richter? er untersucht die Sache, er befindet den Beklagten unschuldig. Nimmt er sich seiner an? rechtfertigt er ihn? Nein er zieht sich aus der Schlinge, er übersendet ihn dem Herodes. Wird wohl dort der allerseits bedrängte Jesus einige Hülfe, einigen Schutz und Trost finden? Man verhöhnet, verlachet ihn, und spottet seines Falls, eines Narren, einem begegnet ihm man [illegible] eine

recht höhnische Weise, man gehet mit ihm um, wie mit einem tollsinnigen, man läßt ihn dem Muthwille frecher und unverschämter Soldaten über, und hat bey seinem größten Betrübniß und Schmerzen nur das Gespött und Gelächter mit ihm.

Niemand ist, der sich seiner erbarmete, Niemand, der Mitleiden mit ihm trug, Niemand war, der ihn labte, tröstete oder stärkte, und sein heiliges Blut, daß die Wangen herabrollte, und seine Augen verdunkelte, abtroknete. Man nahm ihn von daaus, und führte ihn bis zur Ohnmacht entkräftet in das Richthaus zurücke, um von neuem ein schimpflich- und schmerzliches Trauerspiel mit ihm anzufangen. Man schleppte ihn in einen Saal, sezte ihn auf einen Stock anstatt des Thrones, umgab ihn mit einem alten Purpurfetzen, setzte ihm auf das Haupt eine schrekliche Krone aus Dörner geflochten, und gab ihm ein zerbrochenes Rohr in die Hand, mit dem man ihn unabläßlich schlug. Also zugeristet grüßten die grausamen diesen Schmerzenkönig. Da bog einer auf eine recht spöttische Weise seine Kniee, als wollte er ihn anbethen. Dort nahm einer das Rohr, und schlug ihn erbärmlich. Hier machte ein anderer ihm die abscheulichsten Geberden. Jener spie ihm in das Angesicht. Itzt verbanden sie

ihm die Augen, zohen ihn bey den Haaren, gaben ihm Maulltaschen, und fragten mit einem gespöttischen Gelächter: Weissage uns Christe! wer hat dich geschlagen? Also mußte der schmerzvolle Heiland nebst den unaussprechlichen Schmerzen, und äußersten Betrübnitze, noch Schimpf, Spott, Hohn und alle Unbilden von dem verächtlichsten Gesinde leiden.

Zweyter Punct.

Anwendung.

Meine Seele! du bist betrangt, du bist allenthalben verlassen. Man versagt dir geringe Liebesdienste; so gar jene weigern sich, denen es zustund, dir zu helfen, deine Uebel zu erleuchtern, und dich zu trösten. Man läßt dich mitten in deinen Schmerzen ohne Hülfe, ohne Trost. Aber bedenk: sind dir alle diese mehr verbunden, als die Jünger es dem Heilande waren? hast du ihnen mehr Gutes gethan, als Jesus den Aposteln? bist du in einer grösern Verlassenheit, als dein Erlöser? und Jesus leidet es. Er leidet es ohne darüber zu murren, ohne sich zu beschweren, ohne zu beklagen, oder verdrüßlich zu werden. Wie meine Seele! und dir will es zu schwer fallen, wenn du nicht,

wie es sein soll, bedienet wirst, wenn man dich in deinen Wehetagen verläßt? Ach! betrachtetest du dieß mit den Augen des Glaubens, du würdest vielmehr dich erfreuen darüber, es würde dir zu einem unaussprechlichen Trost dienen, wenn du dächtest: Ich bin verlassen wie Christus; Gott gehet mit mir um, wie er mit seinem Sohne umgegangen ist. Er hält mich wie sein Kind. Welchen süßen Trost würden dir nicht dergleichen Erinnerungen machen? du bist etwan gering geachtet. Man glaubt dir nicht bey deinen Schmerzen. Man hält es dir für eine gar zu große Empfindlichkeit. Man lachet und spottet nur deiner. Du mußt mache bißige Rede annehmen. Man fehete dich lieber todt als lebend. Es ist hart von Innen und Außen gequälet werden. Es fällt recht schwer neben den Schmerzen der Krankheit noch andere Ungemache erdulden müssen. Ich will es gern glauben, daß es noch weit empfindlicher seyn muß, wenn das Gemüth durch Schmach, Unbilden, und erzeigt eUnempfindlichkeit gequälet, als wenn der Leib auch durch die grausamsten Schmerzen gemartert wird, bey denen man aber doch von andern mitleidigen Seelen getröstet und bedauret wird. Aber meine Seele! wirst du mehr mishandelt, als dein Heiland? bist du geringer geachtet als er? hat man

mit dir weniger Mitleiden als mit ihm? Du leidest Schmerzen, das ist wahr, du erfahrst bey diesen noch andere Ungemache, und das ist sehr hart. Du liegst aber allein bey hier in dem Bette. Man thut dir doch keine Gewaltthätigkeiten an. Du hast noch nicht bis zur gänzlichen Entkräftung, bis zur Ohnmacht, bis auf das Blut gestritten. Du bist doch nicht wie Jesus von allen verlassen, Gott schicket dir doch zu Zeiten gutherzige Menschen, die deine Wehetage bemitleiden, die dich trösten, und aufmuntern. Leidest du mehr als Christus? Oder hat er es, der Unschuldige, besser verdienet als du? oder bist du unschuldiger als er? meine Seele! weist du dann nicht, daß wir durch viele Trübsalen in das Reich Gottes eingehen müssen? Ein wahrhaft Geduldiger sagt Thomas von Kempten, siehet nicht auf das, was er leidet, noch auf das, wegen wem er es leidet. Christus litt alles mit unaussprechlicher Geduld, weil er wegen der Ehre seines Vaters und für uns litte, wie wirst du wegen einem uns so liebend, und für uns leidenden Gott nichts leiden? oder nur leiden wollen, in wie weit es dir beliebet? Christus litt von seinen liebsten Jüngern die schändlichste Verlassenheit, ohne sich zu beschweren, und dir will es schier unerträglich vorkommen, wenn du von dei-

Deinigen nicht genugsam bemitleidet wirst? Christus litt von dem verächtlichst- und schlechtesten Gesindl alle erdenkliche Schmach, und du willst kleinmüthig werden, wenn du von einem deines gleichen etwas zu leiden hast? bedenk dich ein wenig, und was wirst du künftig thun?

Dritter Punkt

Furcht.

Du mußt also meine Seele diese Uebel, diese Wiederwärtigkeiten nicht als etwas Zufähliges betrachten, du must sie mit den Augen des Glaubens ansehen. Das Himmelreich leidet Gewalt, diese Gewalt, deine Leidenschaften, deine Eigenliebe zu kreuzigen hast du dir selbst nicht anthun wollen, der barmherzige Gott läßt dich durch andere züchtigen. Bist du verlassen, bedenk: die Verlassenheit Christi war noch größer, und schmerzhafter; Vereinige deine Verlassenheit mit der seinen; opfere sie zur Abbüßung jener deiner schändlichen Verlassenheit auf, da du oft von Gott abgewichen bist. Wenn dir Schmach und Unbilden angethan werden; wenn man hart mit dir verfährt; wenn man sich gegen dich ganz unempfindlich erzeigen wird: erinnere dich alsdann,

dann, wie schimpflich man mit Jesu verfahren, vergleich alsdann deine Unbilden, die du leidest, mit den Unbilden, Schmachen und Beschimpfungen, die Jesus dir zu Lieb erduldet hat. Denk zurücke, daß du eben deinen Gott, durch den Ungehorsam gegen seine heilige Gebothe, durch dein ganz weltliches Leben, durch deine Sünden gar oft beschimpfet, entunehret, verachtet und beleidiget hast. opfere ihm zur Genugthuung dieser Entunehrungen alle deine dir angethanene Unbilden auf. Also meine Seele mache es künftig; so werden dir alle Ungemache ganz erträglich, die Unbilden angenehm, die Schmachen nicht mehr so bitter vorkommen. Rufe öfters mit einer heiligen Theresia: Ach Herr! entweder leiden oder sterben. Oder begehre mit einem heiligen Johann vom Kreuz: Herr! ich verlange für dich zu leiden und verachtet zu werden. Und welchen Vortheil, meine Seele! wirst du nicht aus diesen Uebungen ziehen? Du wirst auf diese Weise zu allen Widerwärtigkeiten ganz unempfindlich werden. Du büßest auf eine leichte Art deine Sünden ab, und verschaffest dir Verdienste, auf die schon eine ewige Krone wartet.

Dritte Betrachtung.

Von der Geißlung und schmerzlichen Krönung Jesu Christi.

Anmerkung.

Diese Betrachtung ist nur jenen vorzulesen, die mit schmerzlaften Krankheiten behaftet sind. Man nehme sich in acht, daß man nicht wehrend, da die Schmerzen anhalten, ihnen eine Weile vorlese, oder zur Geduld ermahne; denn damals merket der Kranke nicht auf, oder er wird ungeduldig. Zu dieser Zeit muß man Mitleiden zeigen, Hülf- und Linderungsmittel zu verschaffen sich beeifern, so gewinnet man das Gemüth des Kranken. Da aber die Schmerzen nachgelassen, kann man ihn diese Betrachtung vorlesen.

Erster Punkt.

Vorstellung.

Meine Seele! du leidest entsetzliche Schmerzen an deinem Leibe, und wirst von der Krankheit erbärmlich hergenommen. Doch wirf nur einige Blicke auf deinen für dich leidenden Heiland, und du wirst Trost und Labung finden. Es ist zwar

das

das ganze Leiden des Sohnes Gottes voll von unaussprechlichen Schmerzen des Leibes und der Seele, vor andern aber war für den zarten Leib Jesu Christi besonders schmerzlich die grausame Geißlung, und schmerzhafte Krönung. Sieh meine Seele! als ein Mittel zur Aussöhnung der erbosten Gemüther der Juden, befiehlt Pilatus Jesum, dessen Unschuld ihm nur gar zu gut bekannt war, zu geißeln. Welch ein schröckliches Mittel einer grausamen Barmherzigkeit? Man führet den Unschuldigen, der nie ein Uebel gethan, mit vieler Gewaltthätigkeit gleich einem strafbaren Uebelthäter in den Gerichtssaal. Ruchlose Hände bemächtigen sich dieses Anbethenswürdigen Heilandes, sie reissen ihm mit vieler Ungestimmigkeit seine Kleider von dem Leibe, also ganz entblößt binden sie den Herrn der Herrlichkeit an eine Schandsäule, und machen sich fertig, ihm auf die unanständigste und schimpflichste Weise zu begegnen. Dieser reine Leib, der von dem Geiste Gottes in dem Schooße der reinesten Jungfrau Maria ist gebildet worden, dieser lebendige Tempel der Gottheit, ist den geilen Blicken eines unverschämten Pöbels, und dem Gespötte ausgelassener Kriegsknechte ausgesetzet. Ach! wie empfindlich muß dem keuschesten und

jungfräulichen Jesus diese schamlose Entblößung gefallen seyn?

Nachdem dieses unschuldige Schlachtopfer gebunden war, versammelte sich die ganze Schaar. Und was konnte man von diesen rohen und verwildeten Leuten, die unter dem Geräusche der Waffen erzohen wurden, sich vondarum eben weniger mäßigen konnten, und zu allem Mitleiden unfähiger waren, wohl anders als Grausamkeit erwarten? Sie legten ihre Kleider ab, um desto ungehinderter zuschlagen zu können, ergriffen mit vieler Raßerey, und Wuth die scharfen Geißeln und dörnichten Ruthen, und schlugen ganz unbarmherzig aus allen Kräften auf den zarten und kraftlosen Leib des leidenden Heilandes zu. Auf jeden Streich spritzet das heilige Blut dieses unschuldigen Lammes Gottes hervor. Wunden auf Wunden häufen sich, von der Fußsole bis auf den Scheitel des Haupts ist er voll von Wunden, so daß auf eine schmerzhafte Weise an ihm erfüllet worden, was vorlängst ein Prophet von diesem schrecklichen Verfahren weißgesaget: die Sünder haben auf meinem Rücken geschmiedet. Eiter und Wust sind seine Gestalt, weil ihm diese grausame Züchtigung alle Gestalt eines Menschen ausgezohen, so daß selbst ein Heyde Pilatus hierüber gerühret das Volk zum Mitleiden zu bewegen, demselben in die-

dieser Verunstaltung ihn vorzustellen als das dienlichste Mittel hielte, sprechend; Sehet einen Menschen. Und doch wurden diese Unmenschen nicht gerühret, sondern ruften einhellig nach dem Blut und Tod dieses Unschuldigen. Mein Gott! welch ein schreckliches Mordspiel? Welch eine teuflische Wuth? Wie hoch hat es nicht die Bosheit der Menschen getrieben? Ließ sich aber wenigst die Grausamkeit dieser Unmenschen mit dieser unerhörten Mißhandlung befriedigen? Keines Wegs. Die Wühterichen sahen, daß dem Haupte noch geschonet war, aber auch dieses soll nicht unverletzet bleiben. Und was erdachte dann die sinnreiche Wuth dieser Grausamen? Ach! sie hatten sagen hören: daß Jesus von Nazareth ein König der Juden sey, und darum wollte ihr Muthwille ihm königliche Ehre auf eine recht schimpfliche Art erweisen. Sie flochten von dörnern eine schrecklich große Krone, diese setzen sie ihm mit vielem Hohne und Gelächter auf sein mit Schmerzen erfülltes Haupt, und mit vieler Raserey schlugen sie selbes in die heilige Hirnschaale, also, daß vom neuen zahlreiche Bäche des heiligen Bluts aus den vielfältigen Oefnungen zwischen den Dörnern hervorquillten, seine Augen verdunkelten, und sein heiliges Angesicht verunstalteten. Was der Heiland in dieser schmerzlich und

anbey der Unschuldigste, der nie ein Uebel gethan, auch nicht einmal thun hat können, folglich auch der mindesten Strafe von ferne nicht einmal würdig war. Er leidet nur aus Liebe, aus unbegreiflich zärtlichster Liebe gegen uns leidet er so unermessene Schmerzen, Christliche Seele! fordert es nicht die natürlichste Pflicht von uns, daß wir jenem zu Lieb auch etwas leiden, der aus Liebe un er so vieles erlitten hat? Und zwar wir, die wir wegen unsern Verschuldungen ewige Peinen in der Hölle zu leiden verdienet hätten. Ach! wo wären wir, und wie stünde es mit uns, wenn Gott nach der ersten schweren Sünde mit uns nach seiner strengen Gerechtigkeit hätte verfahren wollen? Würden wir nicht untröstlich heulen, und schmerzlich Zähnklappern? Oder doch wenigst nach zwar schon nachgelassener ewiger Strafe, aber noch nicht genugsamer Genugthuung in dem Fegfeuer erbärmlich leiden? Führet euch einmal zu Gemüth, was dort in den reinigenden Flammen jene so heilige, Gott so geliebte, und gerechte Seelen wegen noch geringen Schulden leiden und ausstehen. Wie ehr martert sie nicht, daß so sehnlichste Verlangen nach der Anschauung Gottes? Was haben sie nicht von der über alle Kräften der Natur gesteigerten Feuershitze auszustehen? Wie trostloß liegen sie

nicht

nicht Tag und Nacht in den all unsere Begriefe weit übersteigenden Schmerzen und Quaalen.

O mein Freund! beherziget jetzt, wie mitleidig und Barmherzig Gott mit euch handelt. Er hat euch zwar mit vielen Schmerzen des Leibes heimgesuchet, ihr habt weder Tag noch Nacht eine Ruhe; ihr verspührt bey allen angewendeten Mitteln keine Linderung; die Schmerzen scheinen immer mehr, und heftiger zu werden. Wisset ihr aber auch wohl, was seine Vaters Güte hiedurch suchet? Er will euch Gelegenheit in die Hände geben, eure noch ausständige Schulden abzubüssen, er züchtiget euch jetzt als ein mitleidig- und liebender Vater, damit er euch als ein strenger Richter verschonen möge. Oder er macht euch Gelegenheit eure Verdienste zu vermehren, um euch einer grossen Herrlichkeit theilhaftig zu machen, wer soll also nicht gern leiden? Was ist alles Leiden dieser Zeit, mit der Herrlichkeit, die in uns soll geoffenbaret werden?

Frucht.

Entschliesset euch demnach lieber Freund! dieses euer schmerzliches Leiden, diese eure Quaalen, von denen ihr zwar unaufhörlich geinartert werdet, mit der Gnade

Gottes geduldiger zu ertragen, und euch selbe verdienstlich zu machen, damit ihr sie doch nicht umsonst leidet. Ich kann mir zwar wohl vorstellen, daß es ein anderes sey, leiden, als trösten, und daß, so bereitwillig auch immer der Christ ist, doch das Fleisch schwach sey, aber mit der Gnade Gottes können wir alles überwinden, ich kann und vermag alles sagt der heilige Paulus, in dem, der mich stärket. Derohalben bittet Gott, der euch über eure Kräften nicht versuchen läßt, um seine mächtige Gnade, und sagt alsdann mit einem heiligen David: bereitet ist mein Herz, o Herr! mein Herz ist bereitet, entweder noch länger, oder noch mehr zu leiden, nur deine Gnade, nur eine christliche Geduld verleih mir hiezu, alsdann schneid, senge, brenne hier auf dieser Welt, nur dort verschone meiner o Herr!

Vierte Betrachtung.

Von Jesu Christo, der sein Kreuz trägt.

Anmerkung.

Diese Betrachtung soll jenen vorgelesen werden, die mit langwierigen Krankheiten behaftet sind, um sich durch das Beyspiel

des göttlichen Heilandes zur Beständigkeit bis an das Ende zu ermuntern.

Erster Punkt.

Vorstellung.

Betrachtet mein Freund! und nehmet es wohl zu Gemüth: nachdem Jesus durch so viel in der Geißlung und Krönung vergossenes Blut, nach einer am Oelberg ausgestandener Todesangst ganz entkräftet, und abgemattet war, wird er ohne mindeste Schuld auf die allerungerechteste Weise verurtheilet, ein schweres Kreuz auf seine Schultern zu nehmen, und selbst auf die Richtstatt einen hohen Berg hinauf zu schleppen. Betrachtet diesen neu testamentischen Isaak, wie er mit der Bürde jenes Holzes beladen, auf welchen er soll geopfert werden, daher gehet. Er, welcher vor Entkräftung kaum stehen kann, wird noch dazu gezwungen. Ach wie oft unterlieget er unter selber? Wie schmerzlich drückt sie ihn zu Boden? es scheinet gleichsam, daß er das Ziel seiner ausgesteckten Marterstatt kaum erreichen wird. Man zwang auch von einer grausamen Sorgfalt angetrieben, daß er nicht etwan unterliege, und man ihn fernere Unmenschlichkeiten anzuthun, nicht verhindert werde, einen Si-

mon von Cyrene, das Kreuz nachzutragen. Was erschwerte aber unserm Heiland sein Kreuz gar so sehr? Ach! es ist die Last unserer Sünden, die ihm, sein himmlischer Vater aufgebürdet hat: Er hat unsere Ungerechtigkeiten getragen, Isaias 53. 11. wegen den Lastern meines Volkes hab ich ihn geschlagen, spricht der Herr: Isai 53. 8. Bildet euch aber nicht ein, mein lieber Freund! als ob unser liebvolle Heiland nur auf dem Wege nach der Schedelstatt die schwere Last des Kreuzes empfunden hätte, er hat zwar dazumal ein materialisches Kreuz getragen, aber das sittliche Kreuz, nämlich die Trübsalen, die Widerwärtigkeiten, die Verfolgungen, und Widersprüche hat er allzeit gefühlet. Ach! sein Leiden fieng sich schon mit seinem Leben an, und endigte sich nicht ehender als mit selbem. Was litt er nicht schon als ein Kind in der Krippe? welche Blöße? welche Kälte? welche Armuth? wie schmerzlich, und zugleich auch wie erniedrigend war für ihn nicht die Beschneidung? Kaum als er als ein unmündiges zartes Kind alles dieses ausgestanden, mußte er wieder vor den mordsüchtigen Nachstellungen eines blutgierigen Herodes die Flucht in ein weit entferntes Land, zu einem abgöttischen Volke in Aegypten nehmen. Vom zwölften Jahre bis zu der Zeit

seines

seines Lehramtes brachte er sein Leben in der mühsamen Werkstatt eines armen Zimmermannes, aller Welt unbekannt, ohne Zweifel in Mühe und Arbeit zu. Was hatte er aber nicht erst nachmals durch die ganze Zeit seines Lehramtes zu leiden, zu erdulden und auszustehen? Wie viele Lästerungen, Bezüchtigungen? Schmach? Unbilden? Widersprüche? Verleumdungen? Uebele Nachreden hatte er nicht zu ertragen? Ach christliche Seele! mein und euer Heiland leidet so viel, und so lang, er leidet drey und dreyßig Jahre, er leidet von Jugend auf. Wie! und uns will das Leiden zu lang und zu viel werden? Er siehet das Kreuz, das ihm seine Feinde bereitet; und an welchem er vor den Augen einer ganzen Welt in größten Schmerzen, mit Schande bedecket, und mit Schmachen ersättiget, wird sterben müssen, und er nimmt es mit Freuden auf seine verwundete Schultern, er strecket seine Bluttriefende Arme nach selben aus. Betrachtet nur diese traurige und blutige Procession: Hier gehet er, der vor Mattigkeit kaum mehr stehen kann, unter der schweren Last eines ungeheuern rauch ausgearbeiteten Kreuzes zur Erde gebeuget, kaum ist er im Stande Athem zu schöpfen, er wanket vor Entkräftung von einer Seite zur andern, und weis schier nicht vorzuschreiten,

nichts

dort; und wir sind zu diesem verpflichtet, theils als Sünder, theils als Christen. Als Sünder müssen wir der göttlichen Gerechtigkeit genug thun, haben wir vorhin in Wohllüsten gelebet, und unsere Sinne gezärtelt, so sollen sie es jetzt büssen. Als Christen sind wir dazu verpflichtet, weil es eine ausdrückliche und wesentliche Bedingniß ist, wenn wir aus den Jüngern Jesu Christi seyn wollen. Wer sich nicht selbst verläugnet, und sein Kreuz täglich auf sich nimmt, und mir nachfolget, der kann mein Jünger nicht seyn Ist der Ausspruch der ewigen Wahrheit selbst. Matth 16. 24. und diese Nothwendigkeit des Leidens haben noch alle und jede erkennet, die jemals nach der Seeligkeit im Ernste getrachtet, sie waren von der Lehre des heiligen Pauli zu sehr überzeuget, daß wir nur damals uns eine Hoffnung mit Christo zu herrschen machen dörfen; wenn wir mit ihm werden gelitten haben, wir sind Kinder und Erben Gottes, Miterben Jesu Christi. Jedoch so, sagt er, wenn wir mit ihm werden gelitten haben, damit wir mit ihm können verherrlichet werden. Röm. 8. 17. Und wir sehen auch dieses in der That, daß Niemand bisher in den Himmel anders, als nur durch Leiden eingegangen sey. Erheb dich meine Seele! und beschaue alle und

jede anserwählte Seelen, die sich jetzt dort oben wirklich erfreuen, betrachte eine nach der andern, du wirst mir keine einzige zeigen können, die nicht sehr vieles um den Himmel gelitten. O mein Gott! was für einen immerwährenden Wechsel von Trübsalen und Widerwärtigkeiten hatte nicht die reineste, heiligste und unbefleckte Jungfrau und Mutter Gottes Maria durch ihre ganze Lebenszeit zu erdulden, und auszustehen? Was litten nicht die H. H. Apostel bey all ihren beschwerlichsten Arbeiten und Amtsverrichtungen? Wie viele und langwierige Peinen und Marter? Welche unaussprechliche Schmerzen mußten nicht die H. H. Blutzeugen leiden, erdulden, und ausstehen? Wie sehr kreuzigten nicht ihr Fleisch mit den Begierlichkeiten die H. H. Einsiedler, oft durch fünfzig, sechzig und noch mehrere Jahre?

Soll dir aber dieses alles noch wenig vorkommen, sollst du etwan vermeynen, daß ein Martyrer Tod, der etwan einige Stunden dauret, oder Kreuzigungen, die man sich selber anthut, erträglicher seyn, als eine Krankheit, die in die Länge dauret Ach! so betrachte eine heilige Theresia, die bey unzähligen Widerwärtigkeiten immer einen kränklichten Leib hatte. Eine heilige Lidwina, die 25 Jahre mit schmerzhaftesten Krankheiten behaftet war, und

so

so viele andere, welche durch Krankheiten ihre Sünden abgebüßet, und sich eine Menge Verdienste gesammelt haben. Sie und alle übrige litten nicht nur alles geduldig, sondern bathen und seufzeten so gar nach dem Leiden. Entweder Leiden oder Sterben, war der Wahlspruch der heiligen Theresia. Eine heilige Katharina von Senis schätzte das Leiden noch höher als den Tod. Nicht Sterben, sondern Leiden rief sie. Der heilige Franz Xavier zog das Leiden selbst den himmlischen Tröstungen vor: Noch mehr Herr! noch mehr.! seufzte er bey den Trübsalen. Mein was hat wohl allen diesen Heiligen ein so großes Verlangen nach dem Leiden machen können? Dieses nämlich, daß sie gewürdiget wurden, Christo Jesu sein Kreuz tragen zu dörfen. Weil das Kreuz ein sicheres Unterpfand der Liebe und der Gnade Gottes ist: Wen der Herr liebet, den züchtiger er, und geißelt einen jeden, den er zum Kinde aufnimmt. Hebr. 12. 6.

Dritter Punkt.

Frucht.

Wenn also das Leiden so Verdienstlich, wenn es ein Kennzeichen der Liebe, der Kindschaft Gottes ist? Soll es mir wohl

wohl zu viel werden, oder zu lang dauern? Mein Heiland leidet durch die ganze Zeit seines Lebens? Er leidet noch dazu weit mehr, als ich zu leiden im Stande bin. — Er leidet mit so vieler Geduld, und Ergebenheit in den Willen Gottes, daß er nicht einmal wollte bemitleidet werden — — Er suchet nicht einmal einen Trost, das doch erlaubet ist. Er tröstet vielmehr mitten in seinem Leiden andere. Seinem heiligen Beyspiele folgten so viele Heilige nach, als im Himmel sind. — — Sie liebten das Leiden, sie schatzten es für das gröste Glück. Wie! werde dann ich der einzige seyn, der von dieser allgemeinen Regel, von dieser Bedingniß will ausgenommen seyn? Will dann ich nur wie Simon von Cyrene ihm das Kreuz gezwungener Weise nachtragen? Mir soll es zu lang und zu viel werden? Nein, alles Leiden dieser Welt ist nichts zu achten gegen die Herrlichkeit, die in uns soll geoffenbaret werden Röm. 8. 18. Gesetzt meine Krankheit dauerte noch so lang, oder auch noch länger, als sie bisher gedauert hat; was ist alles dieses gegen das Leiden, und die Dauer des Leidens meines Erlösers? Ach Herr! jetzt schäme ich mich erst meiner oftmaligen Zagheit, und Kleinmüthigkeit, es reuet mich meine Ungeduld und Klagen, ich be-

bereue recht vom Herzen, daß ich dir bisher das Kreuz nur gezwungener Weise tragen geholfen habe. Ach ich will hinführo leiden, so lang es dir gefällt. Du selbst o mein Jesu! hast nur durch das Leiden in deine Herrlichkeit eingehen wollen, diesen und keinen andern Weg sind auch die Heiligen gegangen. Auch ich o Herr! will auf selben bis an mein Ende wandern. Nur um diese einzige Gnade bitte ich dich, daß, wenn die schwere Last des Kreuzes mich schier will zu Boden drücken, wenn mir die Kreuze schier zu viel werden wollen, oder zu lang dauern, alsdann o mein Gott! unterstütze mich mit deiner Gnade, ohne welche ich nichts vermag. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Ich will leiden, weil es dir so gefällig ist, ich will leiden, so lang es dir gefällig ist, nur um deine Gnade bitte ich.

Fünfte Betrachtung.

Von der Kreuzigung Jesu Christi.

Anmerkung.

Diese Betrachtung soll jenen vorgelesen werden, die sich in ihrer Krankheit sehr ungeduldig zeigen. Man besorge aber, und bemühe sich, des Kranken Gewogenheit

heit zu gewinnen, zu dem Ende kann man seine Klagen anhören, sein Mitleiden darüber bezeigen, ihm einigen Rath zur Linderung ertheilen, endlich ihn ersuchen, ob er nicht erlaubte, ihm zum Trost etwas vorlesen zu dörfen. Man halte aber mit dem Lesen nicht zu lang an, damit er nicht ungeduldig werde.

Erster Punkt.

Vorstellung.

Mein Freund! Versammelt eure Gedanken nur auf wenige Augenblicke, und begebet euch mit mir im Geiste auf den Kalvarie Berg. Was erblicket ihr? Ihr sehet drey Kreuze. Der Gerechte hat sein Kreuz, der Büßer hängt am Kreuz, und der Sünder ist an das Kreuz geheftet. Lernet aus diesem, Niemand ist ohne Kreuz, er mag gerecht, oder ein Büßer, oder ein Sünder seyn. - - - Lasset uns aber weiters betrachten, wie verhalten sich diese am Kreuze? - - - Ach gar sehr verschieden. Der Mittere, der Sohn Gottes, welcher gar nichts zu leiden verdiente, leidet am allermeisten. Sein ganzer Leib ist fast eine einzige Wunde. Blut und Eiter ist seine Gestalt. Welche Schmerzen, welche Ohnmachten, welche Entkräftung muß ihm nicht

eine so häufige Verblutung verursachet haben? Wie empfindlich muß für ihn nicht diese Ausdehnung gewesen seyn? Zu diesem kam noch hinzu, was er von Außen zu leiden hatte. Und sehet! überall wohin er sich nur wand, traf er Gegenstände an, die ihm das Leiden vermehrten, unter dem Kreuz sah er seine betrübte Mutter, mit dem Jünger stehen, den er lieb hatte. Um das Kreuz herum versammelten sich die Pharisäer und Schriftgelehrten, die seiner spotteten, und was sein Leiden auf das äußerste trieb, war jene entsetzliche Verlassenheit, welche er immer empfunden. Es schien gleichsam, die ganze Gottheit, welche mit seiner Menschheit vereiniget war, habe ihn verlassen, und sich zurüke gezogen, also, daß er wehemüthig rief: Mein Gott! Mein Gott! warum hast du mich verlassen? Beherziget dieses wohl mein Freund! welch eine Menge der Betrübnisse? Am ganzen Leibe voll der bittersten Schmerzen, von allen verlassen, und in den mitleidenswürdigsten Umständen noch dazu geschimpfet, verhöhnet, verlachet, ausgezischet und verspottet seyn. Bedenket mein Freund! wie hart fällt es nicht uns, so wir nur jemand unser Anliegen oder Noth klagen, und kein Gehör, keinen Glauben, keinen Trost finden? Ist uns nicht diese Unempfindlichkeit noch weit unerträglicher, als selbst das Uebel,

so wir leiden ? Und sehet, der Gerechte leidet, und Niemand ist, der es zu Herzen nimmt. Er leidet mit unaussprechlicher Geduld: er leidet, weil es seinem Vater so gefällt. Er liebet so gar sein Leiden, weil er uns zu lieb leidet. Mitten in den bittersten Todes Aengsten ist er ganz ruhig, ganz mit dem Wille seines Vaters zu frieden, das einzige, was ihm seine Ruhe störet, ist die Sorge für das Heil seiner Kreuziger, seiner Feinde.

Ist euch etwan dieses Beyspiel zu hoh, weil der Heiland ein vermenschter Gott war, so betrachtet einen puren Menschen, der keine andere Natur hatte als ihr. Sehet zu der Rechten des Erlösers den Dismas. Er hanget am Kreuz, das er zwar verdienet hat, er kann nicht vom Kreuz, er muß daran verbleiben bis zu dem Ende seines Lebens. Er nimmt aber das Kreuz mit Willen an, er macht aus der Noth eine Tugend, er betrachtet das Kreuz als einen seiner Thaten wohlverdienten Lohn: wir empfangen, sagt er zu seinem Mitgespan, was wir verdienet. Was hat aber dieser gethan? Er bethet am Kreuz, er erwecket die vornehmsten Tugenden, den Glauben, die Hoffnung. Herr gedenk meiner, wann du in dein Reich kömmst. er übet die Liebe Gottes und des Nächsten, er nimmt sich ungescheuet um die ey

des Heilandes an, da alle seiner spotten, er ermahnet seinen Mitgesellen: fürchtest du auch Gott nicht? Er übet eine öffentliche Buße, eine Demuth, die nicht leicht ihres Gleichen hat, da er sich offenbar für einen Uebelthäter erkennet, der gar wohl die Kreuzstrafe verdienet hat, er zeiget eine unüberwindliche Geduld, indem er sich nicht im mindesten beklaget. Bedenket aber allzeit anbey, daß er ein Mensch sey, wie ihr, empfindlich, wie ihr, schwach wie ihr. Und was hat er für einen Nutzen bey seiner Geduld? Diesen, daß er wenigst bey den Schmerzen seines Leibes, die Ruhe der Seele genießet, daß er keinen Verdruß, keinen Unwillen, keine Betrübniß, keine Ungeduld leiden darf. Daß ihm dieser innerliche Trost selbst das Leiden von Außen vergessen macht; daß er endlich nach diesem Leben, wie es ihm der Sohn Gottes versprochen, Heute wirst du bey mir seyn in Paradiese. in das ewige glückselige Leben übergehen wird, von welchem er durch seine Geduld schon bereits einen Vorgeschmack hat.

Ach mein Freund! was für Verdienste könntet ihr euch nicht sammeln, wenn auch ihr eben aus der Noth eine Tugend zu machen wußtet? wenn ihr diese euch zugestossene Krankheit eben, als wie die heiligen Büßer von der Hande Gottes als eine

Züchtigung annehmen würdet. Es ist wahr, ihr leidet große Schmerzen, euer Zustand bedauert uns alle, aber weder ihr noch wir können es ändern, ihr hängt am Kreuze, weder ihr noch wir können euch losmachen. Wenn ihr euch aber zu sehr betrübet, zu was nutzet es euch? Wird es darum besser?

Betrachtet mit mir noch ganz kurz den linken Schächer. Sehet! er hängt auch am Kreuz, er mag thun, was er will, er wird sich doch vom Kreuze nicht losmachen. Sehet! er murret, er schmähet am Kreuze, er wird ungeduldig, er redet Gott zu, er flucht und schilt am Kreuze. Er hängt aber doch noch am Kreuze, und muß auch daran sterben, es hilft alles nichts. Leidet er derowegen weniger? Wird ihm sein Kreuz dadurch erträglicher? Hilft es ihm, daß er sich ganz der Ungeduld überlaßet? Nein. Er leidet mehr. Zu den Schmerzen des Leibes kömmt noch hinzu die Betrübniß der Seele, die Ungehaltenheit, der Schmerz, die Verzweiflung. Er wird von innen und außen gequälet, der Leib ist voller Schmerzen, die Seele voller Unruhe, voller Wuth, und Verzweiflung. Er fängt sein ewiges Unglück schon jetzt zu fühlen an. Er stürzet sich von einem zeitlichen Uebel in das ewige, er ist allenthalben unglücklich. Das Kreuz, das seinem Mitgesellen für eine Leiter zum Himmel dien-

te, das dienet ihm zu einem Fallstrick für die Hölle. O der Unglückliche! daß er die Gabe Gottes nicht erkennet! wir tadeln sein Betragen, aber geben wir acht, daß wir nicht selbst thun, was wir an andern tadeln.

Zweyter Punkt.

Anwendung.

Ach meine Seele! wie weit sind wir von den beyden ersten Beyspielen entfernet, und wie viele Gleichheit haben wir mit den letztern? Der Heiland leidet unendlich mehrere Schmerzen als du, er ist von allen verlassen, er wird noch dabey verlachet, verspottet, und ausgehöhnt. Er leidet ohne Wiederrede, er leidet ohne sich zu beklagen. Und du meine Seele bist so kleinmüthig, so verzagt, und will dir dieses wenige schon zu viel werden? Man thut dir bey deiner ganzen Krankheit nichts leides, man bedaurt dich, man wollte dir gern helfen, wenn man nur könnte, man beeifert sich in allem, dir beyzuspringen, man sucht wo man dir eine Linderung erschaffen kann; und bey dem allen willst du dich gleichwohl nicht trösten. Was hast du bisher von allen deinen Klagen, Murren, und Jammern für einen

Nutzen gehabt? Was hat dir deine Ungeduld geholfen? Ist es derowegen besser geworden? Hattest du dessentwegen weniger zu leiden? Ist deine Krankheit geringer geworden? Haben sich deine Schmerzen dadurch verringert? Ach du littest mehr! du hattest neben den Leibesschmerzen auch die Unruhe der Seele zu ertragen, du wurdest innerlich und äußerlich gequälet. Und was noch am meisten zu bedauern, so littest du die ganze Zeit ohne Verdienst, ja du machtest dich bey Gott nur desto schuldiger, und mehrerer Strafen würdig; anstatt abzubüssen, versündigtest du dich nur noch ärger. Wie! dein Heiland, der nichts verschulder, leidet dir zu lieb so viel, und du, der du noch weit mehr verdientest, willst so gar nicht leiden? Ach! da du deinem Erlöser nicht nachahmtest, daß du doch wenigst dem büßenden Schächer nachfolgtest, und da du aus Liebe bisher nicht littest, du wenigst aus einem Geiste der Buße leiden möchtest. Dieser heilige Büßer erinnerte sich in Mitte der Schmerzen, der Schande und der Schmach mit einem demüthigen Herze seiner Sünden und Uebelthaten, die ihm dieses Kreuz zuwegen gebracht, er bereuete seine Fehltritte, er nahm die Strafe mit einem bereitwilligen Herze an; er erkannte sie noch als eine Gnade, mit der ihn der

Herr nach seiner Barmherzigkeit heimsuchte, er bethete mitten in seinen Drangsalen, und eben darum wird ihm das, was für ihn eine Strafe seyn sollte, eine Gelegenheit zu Verdiensten. Ach meine Seele! daß du dich in deinen Wehetagen eben auch so verhalten möchtest! was für Strafen würdest du hiedurch abbüssen? Was für eine Menge Verdienste könntest du dir sammeln? Wie erträglich und trostreich würde nicht selbst deine Krankheit? Du würdest kaum den halben Theil der Uebel empfinden: wenigst würdest du bey den Schmerzen deines Leibes die Ruhe, den Trost und Frieden der Seele geniessen; selbst deine Krankheitsumstände würden sich ändern und bessern, wenn dein Gemüth ausgeheiterter wäre. Glaube nur, daß die Unruhe der Seele nicht wenig zur Entkräftung des Leibes beytrage. O wie sehr könntest du dir dein Elend erleichtern! wenn du dich unter der gewaltigen Hande Gottes demüthigtest! zu welcher Ausübung verschiedener Tugenden würde dir nicht selbst dieses dein Krankenbett dienen? Dächtest du, wie der rechte Schächer: ich leide billig, was ich verdiene, welche Demuth? Riefest du in deinen Wehetagen vielmehr zu Gott um Gnade, all dieses dir auferlegte zu seiner Ehre, zu deinem Heile übertragen zu können, welche Gott

gefällige Andacht? Erinnerteſt du dich der Liebe deines für dich leidenden Heilandes, würdeſt du nicht auch aufgemuntert werden, ihm zu lieb zu leiden? Und welch ein Beweis deiner Liebe zu Gott? Was für ein gutes Beyſpiel zur Erbauung deines Nächſten könnteſt du nicht geben, wenn du mit mehrerer Gelaſſenheit, und Ergebung in den göttlichen Willen dieſe Krankheit übertrügeſt? Du könnteſt durch dieſen einzigen Akt verſchiedene Tugenden ausüben, den Glauben, weil du dieſe Krankheit als ein Geſchenk von der Hande Gottes annehmen, die Hoffnung, indem du zu Gott um Hülfe rufen, und alſo hiedurch ihn als deinen einzigen Helfer erkennen, eine kräftige Buße, weil du ſie als eine Strafe deiner Sünden ertragen würdeſt. Ach meine Seele! wie thöricht handelteſt du alſo bisher, da du dich durch deine Ungeduld um einen ſo reichen Schatz der Tugenden und Verdienſte gebracht.

Dritter Punkt.

Frucht und Vorſatz.

Ja mein Gott! ich erkenne das Unrecht ſo ich durch meine allzugroße Empfindlichkeit begangen; aber ich will mich eines beſſe-

besseren besinnen. Niemals soll mir fernerhin das Andenken dieser dreyer Kreuze mehr aus dem Sinne kommen; soll mir mein Leiden wieder zu viel oder zu groß vorkommen wollen, so will ich die Bildniß des gekreuzigten ansehen, und in Betrachtung dessen, will ich mich fragen: Wer ist dieser, der da leidet? — Was leidet er? — — Und für wen? — — — Ich werde weiter fortfragen: Wer bin ich? — — Was hab ich verdienet? — — — Und was leide ich dagegen? — — O diese Erinnerungen sollen ebenfalls in mir wie bey dem Dismas die stärkesten Bewegungen der Liebe, der Hoffnung und der Buße hervorbringen. Ich werde öfters wie dieser büßende Sünder zu mir sagen: Meine Seele! wir empfangen billig, was wir verdienet. Weit sey von mir, daß ich mich mehr, wie der linke Schächer beschweren, oder in Ungeduld ausbrechen soll, ich will vielmehr mit dem Rechten Schächer all mein Vertrauen und Hoffnung auf dich o mein Gott! setzen, ich will diese mich züchtigende väterliche Hand küssen. Dieses ist mein Vorhaben. Du aber o Herr weist es, wie schwach ich bin, und wie unbeständig in meinen auch beßten Vorsätzen, und wie ich ohne deine Gnade so gar nichts vermag; ich bitte dich also demüthig, stärke mich mit deiner alles vermögenden Gna-

de, gieb mir Geduld, Sanftmuth, Liebe, und den Geist der Buße, damit ich am Ende meines Lebens eben jenes trostreiche Versprechen hören möge: Heute wirst du bey mir im Paradiese seyn.

Sechste Betrachtung.

Von dem Tode Jesu Christi.

Anmerkung.

Diese Betrachtung soll jenen vorgelesen werden, die sich zu sehr vor dem Tode fürchten. Man muß aber hier sehr behutsam zu Werke gehen, damit man einen solchen Furchtsamen nicht gar verzagt mache; man soll vielmehr auf den Zeitpunkt acht haben, wenn er selbst diese Furcht bekennet, und alsdann um ihn zu trösten bitten, daß er sich diese Betrachtung vorlesen lasse.

Erster Punkt.

Vorstellung.

Betrachtet einmal unsern am Kreuze hangend- und sterbenden Erlöser. Warum hat dieser aus seiner Natur unsterbli-

che Gott, einen sterblichen Leib angenommen? Ach! damit er seinem himmlischen Vater jenes Opfer bringen möchte, auf welches bey vier tausend Jahre Himmel und Erde sehnlichst gewartet. Es war für unsern Erlöser der Tod keine Nothwendigkeit, wie er für uns eine ist. Er ist aufgeopfert worden, weil er es selbst gewollt. Isai. 53. 7. Es kam auf ihn an, ob er sterben wollte, der Tod durfte ohne seinen Wink nicht kommen. Ich habe Macht meine Seele hinzugeben, und sie wieder zu nehmen. Joh. 10. 18. Er wollte aber sterben, weil es seinem himmlischen Vater so gefiel, er wollte sterben, um das Uebermaß seiner Liebe gegen uns zu zeigen, denn Niemand hat eine größere Liebe, wie er selbst sagt, als jener, der seine Seele für seine Freunde giebt. Joh. 15. 13. Dahin zielen alle seine Wünsche und Verlangen ab, nur bald dieses Opfer bringen zu können. Ich muß mich mit einer Taufe taufen lassen, seufzet er und wie werde ich geängstiget, bis es geschehe? Luk. 12. 50. Sehet! er ängstigte sich, nicht etwan aus Furcht, wie ihr glauben möchtet, nein, sondern aus Begierde, nur bald dieses Opfer verrichten zu können. Betrachtet nur recht diesen Hohenpriester des neuen Gesetzes, wie er sich beeifert dieses Opfer, das er selbst ist,

zu

zu verrichten. Wir Menschen haben Gott auf das entsetzlichste beschimpfet, wir haben seine höchste Gewalt, die er über uns hat, verachtet, wir haben unsern Gott, wegen welchen wir allein auf dieser Welt sind, auf die Seiten gesetzet, und sind den Geschöpfen angehangen, wir haben seine höchste Gewalt über uns gleichsam verläugnet. Nun sieh! unser Hoheprieſter Jesus Christus kömmt durch seinen Tod diese verletzte Ehre auf eine ausnehmende Art wieder herzustellen. Er als der Eingebohrne des Vaters von Ewigkeit, gleicher unsterblicher Gott, nimmt die menschliche, sterbliche Natur an, und opfert sein Leben am Kreuze seinem Vater zum Zeichen der höchsten Gewalt, die er über Leben und Tod der Menschen hat; er opfert sich freywillig, ohne Zwang, ohne hiezu bemüßiget zu seyn. Er stirbt um der Ehre seines Vaters willen.

Er stirbt aber auch unsers Nutzens halber. Damit ihr dieses mein Freund! recht verstehen möget, so sollt ihr wissen, daß die Eigenschaft eines Opfers, oder besser zu sagen, ein Opfer eigentlich hierinn bestehe: es ist nämlich die Aufopferung einer fühlbaren Sache, die Gott allein durch einen rechtmäßigen Diener entweder durch Zernichtung oder Veränderung der geopferten Sache geschieht, zum Zeugniß

seiner

seiner höchsten Macht, die er über Leben und Tod hat. Dieses hat er nun wie ihr sehet den Buchstaben nach verrichtet; aber es war dieses, nämlich die Bezeugung der höchsten Macht seines Vaters nicht allein alles das, was ihn bewog. Er wollte auch um unsertwillen aufgeopfert werden. Die göttliche Majestät war auf eine unendliche Weise beleidiget, die Gerechtigkeit forderte Genugthuung, und zwar eine solche Genugthuung, die mit dem Verbrechen nach allen Regeln der strengsten Gerechtigkeit ein Verhältniß hätte. Wer sollte auf diese Art genug thun? Wir alle waren, und sind endliche Geschöpfe, unvermögend so gar von uns, als aus uns nur etwas zu gedenken. Sehet aber und bewundert die Liebe unsers Erlösers, er nimt alle Schmach, alle Schande der Sünde auf sich, er ist mit unsern Uebelthaten beladen, und so erscheinet er vor der Gerechtigkeit seines Vaters, er stellt sich zwischen ihm und uns, und fängt alle Streiche auf, die uns treffen sollen. Er giebt anstatt unser alles dar, was er hatte, seine Ehre, für die Beschimpfungen empfängt, die nur den Sünden gebühren; sein Blut, daß er so häufig und Stromenweis aus allen Adern vergiesset; und da er nichts kostbarers als das Leben selber hat, so opfert er auch dieses auf dem Altar des Kreuzes, das er gleich-

gleichsam durch das Feuer der Liebe verzehret. Wie kostbar muß nicht in den Augen Gottes der Tod dieses Gerechten gewesen seyn? Wie wohlgefällig muß nicht dieses Opfer Gott gewesen seyn, in welchem sich sein geliebter Sohn, an welchem er von Ewigkeit her sein Wohlgefallen hatte, auf eine so feyerliche Weise geopfert hat.

Ja mein Freund! es war in der That ein höchst ansehnliches, und kostbares Opfer, welches nicht nur für uns eine vollständige Genugthuung leistete, sondern auch im Stande ist uns alle nur erdenkliche Gnaden zuwegen zu bringen. Denn was wird wohl die vollständig befriedigte Gerechtigkeit noch fodern, oder seine unendliche Güte uns wohl versagen, wenn sie den kostbaren Werth des Blutes und des Todes eines Gottmenschen vor Augen sieht? Ist wohl eine Gnade groß genug, die wir jetzt nicht hoffen können? Oder können Uebelthaten schwer genug seyn, derer wir nicht Verzeihung zu gewarten haben, so wir uns anders dieses Opfers, dieses Todes Jesu Christi theilhaftig machen werden? Dein Heiland hat durch seinen Tod Gott dem himmlischen Vater ein Lob, ein Bitt und Versöhnungsopfer gebracht, auch du meine Seele könntest im gewissen Verstande deinem Gott, durch den Tod, den

du so sehr fürchtest, ebenfalls ein dergleichen Opfer bringen. Und wie?

Zweyter Punkt.

Anwendung.

Ach! wenn du dieses freywillig thätest, was du ohnehin niemals wirst vermeiden können. Du weist es, daß wie der heilige Paulus sagt: den Menschen gesetzt sey, einmal zu sterben, und die tägliche Erfahrniß läßt dich an dieser Wahrheit nicht zweifeln. Wie verdienstlich könntest du dir aber nicht diese Nothwendigkeit machen? Du könntest erstens Gott das aller angenehmste Brandopfer bringen. Denn was waren die Brandopfer des alten Gesetzes? Thiere, reine Thiere, welche zur Bezeugung der höchsten Gewalt, die Gott über Leben und Tod hat, geopfert würden. Wie wenn du auch dieses thierisch und irdische Leben Gott aufopfertest, als welcher ohnehin der Herr desselben ist, wenn du dieses dein Krankenbett als den Brandaltar, diese deine Schmerzen als das Holz, auf welchen du solltest geopfert werden, betrachten, und durch das Feuer der Liebe dein Leben verzehren würdest, könnte wohl Gott ein angenehmers Opfer dargebracht werden? Was waren alle Brandopfer des alten Bun-

des

des gegen diesem? Besonders wenn du deinen Tod mit dem Tode Jesu Christi vereinigtest, würde nicht hiedurch das Andenken des kostbarsten Todes Jesu Christi gewisser massen erneueret? Wenn die alten Opfer Gott so wohlgefällig waren, weil sie nur den Tod des Sohnes Gottes bedeuteten, wie angenehm muß ihm erst nicht der Tod eines Christen seyn, wenn er ihn in Vereinigung mit dem Tode Jesu Christi verrichtet?

Zum andern würde auch dieser Tod eines der kräftigsten Versöhnopfer seyn. Du weist es, und es schrecket dich vielleicht der Tod nur darum, weil du noch einige ausständige Schuldenstrafen bey Gott abzuführen hast, die göttliche Gerechtigkeit fordert Genugthuung, und du hast nicht, womit du bezahlen könntest. Nun sieh! du kannst nichts bessers thun, als wenn du dein Leben im Geiste der Buße dargiebst. Das kostbareste, was du hast, aus allen zeitlichen Gütern, ist dein Leben. Wie! wenn du also dieses zur Genugthuung deiner Sünden aufopferst, kannst du wohl noch ein mehrers thun? Die weltlichen Gerichte fordern auch bey ihrer strengsten Gerechtigkeit so gar von den größten Uebelthätern nicht mehr als das Leben, wird wohl Gott, der eine lautere Güte ist, sich weniger begnügen lassen? Wird wohl

ein solches Opfer, das man noch dazu aus Liebe bringet, in den Augen Gottes geringer seyn?

Drittens ist es auch eines der besten Dankopfer. Worinn kann man seine Dankbarkeit besser bezeigen, als wenn man jenem alles zuschreibt, von dem man es empfangen hat? Ist aber nicht unser Leben ein von Gott geliehenes Gut? Was haben wir, so wir nicht empfangen? Wie wenn du also das kostbareste in deinem Vermögen Gott darbiethest, dem du es ohnehin aus so vielen Ursachen schuldig bist, könntest du wohl deine Dankbarkeit noch deutlicher bezeigen?

Nebst diesem, daß dein Tod auf diese Weise recht kostbar würde, so hast du auch von selbem noch gar viel Gutes zu erwarten. Der Tod macht deinem Schmerze und Elende ein Ende, er entreisset dich der Gefahr deines Heils verlustiget zu werden, er öffnet dir das Thor zu einem ewig- und glückseligen Leben, allwo weder Hitze noch Kälte, weder Schmerz noch Krankheit, weder Gefahr noch Tod mehr zu befürchten ist. Und du fürchtest den Tod? Und warum fürchtest du ihn? Vielleicht wegen den letzten Zügen? Ach! diese dauern so lang nicht, und wenn sie auch länger dauerten, so wird die Gnade des Herrn dich unterstützen. Vielleicht wegen den Anfechtungen?

gen? Wisse, Gott läßt Niemand über seine Kräften versuchen. Vielleicht wegen dem fürchterlichen Gericht? Aber was besorgest du? Ein Gott ist es, der dich rechtfertiget, wer wird dich anklagen, dein Jesus ist es, der dich richtet, wer wird dich verdammen? Vielleicht weil der Tod dein ewiges Schicksal entscheiden wird? Aber wisse, jetzt ist noch Zeit dich gefaßt zu machen, Gott versagt keinem seine Gnade, der ihn darum bittet, wende dich mit einem wahren kindlichen Vertrauen zu seiner Barmherzigkeit: Wer auf den Herrn hoffet wird nicht zu schanden werden. Aengstiget dich dein Gewissen, suche es durch eine reumüthige und vollständige Beicht zu beruhigen: ein zerknischtes und demüthiges Herz verwirft der Herr vor seinem Angesichte nicht. Psalm 50. Was hast du nun für eine Ursache, dich zu fürchten? Sollst du nicht vielmehr wünschen, wenn du auch unsterblich wärest, zu sterben, theils damit du Gelegenheit hättest, deinem Erlöser gleichförmiger zu werden, und auch ihm zu lieb zu thun, wie er aus Liebe unser gethan hat: theils um so herrlicher Vortheile theilhaftig zu werden. Sieh! dein Jesus stirbt, freywillig, ohne Noth, ohne Zwang Er stirbt um der Ehre seines Vaters willen. Wie! und du willst dich weigern, den Tod

anzunehmen, den du wohl verschuldet hast? Der Unsterbliche wird sterblich, um dieses große Opfer bringen zu können, und wir Sterbliche wollen uns davon ausnehmen? Ach! würde nicht nur ein solcher Wunsch der abscheulichste Undank seyn? Würde nicht auch nur ein solches blosses Verlangen dem Geiste unsers heiligen Christenthums gar zuwider seyn?

Dritter Punkt.

Frucht.

Wie thöricht meine Seele! warest du? Daß du den Tod bisher so sehr verabscheuetest Ach Herr! verzeih mir meine Unbesonnenheit. Sieh! ich opfere dir dieses Leben, dir als meinem höchsten Herrn zum Zeugniß dieser höchsten Gewalt, die du über alle Geschöpfe hast. Nimm diesen meinen Tod an, es ist zwar ein gar geringes Opfer, aber mit dem Tode deines liebsten Sohnes vereiniget, kann es dir nicht misfallen. Ich bin dir zwar unendlich viel schuldig, und wenn du mit deinem Knechte in das Gericht gehen wolltest, Herr! wer wird vor dir bestehen können? Sieh! ich habe nun nichts bessers als das Leben, nimm dieses zur Genugthuung hin,

mein Tod soll ersetzen, was meiner Buße abgehet. Diese freche und vorwitzige Augen sollen geschlossen bleiben, bis sie dich sehen werden, diese lugenhafte, schmäherische und sündhafte Zunge soll versaulen, die anstatt dich zu ehren, dich so oft gelästert hat. Diese Hände und Füße sollen erstarren, welche sich oft nach unerlaubten Gegenständen ausgestrecket, und der Eitelkeit nachgegangen sind. Dieses treulose Herze soll zernichtet werden, das alles andere mehr als dich geliebet hat. Dieser ganze Leib soll mit Füßen getreten und eine Speiß der Würmer werden, den ich so sehr geschmeichelt, und gezärtelt habe. Deine Gnaden o Herr! sind unzählbar, die du mir von dem Augenblicke meiner Empfängniß erwiesen hast. **Was werde ich dem Herrn entgegen geben, für alles, was er mir gegeben hat?** Psalm 115. Ich will den heilsamen Kelch nehmen, den bittern Kelch des Todes, und diesen will ich dir zu lieb trinken. O hätte ich mehrere als nur ein Leben! wie glücklich wäre ich, wenn ich alle diese dir opfern könnte? **Ach Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.**

Anmerkung.

Ich habe, wie ich schon gemeldet, diese Betrachtungen nur zu dem Ende hersetzen wollen, damit der Mangel geistlicher Lesebücher, der unter dem gemeinen Volke sehr gewöhnlich ist, in etwas ersetzet werde. Es würde aber gut seyn, wenn man sich um andere geistliche Bücher umsehen würde, theils weil diese Betrachtungen nicht für alle, sondern nur in besondern Umständen zu gebrauchen, theils weil man sie nicht mehr gebrauchen kann, wenn man sie einmal vorgelesen. Ich wünschte also, daß eifrige Krankenbesucher Absätzweise entweder den Paßion, wie er im Evangelio aus den vier Evangelisten zusammen gezogen ist, vorleseten; oder aus dem geistvollen Büchern von der Nachfolge Christi ein und anders Kapitel, das sich für den Kranken schicket, wählten. Z. B. aus dem dritten Buche, das 9. 15. 18. 29. 47. 48. 49. 50. 52. 56. und das letzte. Man würde den Kranken und sich selbst mehr erbauen.

§. 4.

Von der Tagesordnung eines Kranken.

Vorerinnerung.

Es ist nichts bessers, als in allem seinen Thun und Lassen eine gewisse Ordnung zu halten, diese macht, daß man seine Pflichten, und Schuldigkeiten mit leichterer Mühe, auf eine angenehmere Weise, richtiger und verdienstlicher erfülle. Zu dem Ende habe ich hier eine Tagsordnung ansetzen wollen, damit ein Kranker diese seine Wehetage sowohl Verdienstlich, als auch erträglicher zubringen möge. Wenn ich aber sage, der Kranke soll eine gewisse Ordnung halten, so ist es nur von jenen zu verstehen, welche mit langwierigen, und nicht gar zu schmerzhaften Krankheiten behaftet sind. Z. B. mit abzehrenden Krankheiten, offenen Schäden, oder die gelähmet, oder vom Schlagfluße berühret, oder sonst durch einen Fall, Stoß und dergleichen verletzet worden. Denn bey andern Krankheiten als z. B. bey hitzigen Fiebern, Ruhren, und dergleichen schmerzhaften Zuständen läßt sich nicht viel Ordnung halten; in solchen Umständen wird es am beßten seyn, wenn man zu Zeiten, da der Schmerz oder die Verwir-

rung ein wenig nachläßt, sein Gemüth zum Himmel erhebet, und mit dem Ausgestandenen eine Aufopferung machet. Meine Ermahnung gehet also nur jene an, welche durch die Krankheit, oder übermäßige Schmerzen nicht verhindert sind, eine gewisse Ordnung zu halten.

Tagesordnung des Kranken am Vormittage.

Sobald der Kranke erwachet, oder da nach schlaflosen Nächten der Tag anbricht, so erhebe er sein Gemüth zu Gott, bezeichne sich mit dem heiligen Kreuzzeichen, und danke Gott für die ihm verliehene Nacht, erwecke eine gute Meynung, und bitte den Herrn, daß er ihn mit seiner Gnade stärken wolle, um alles den Tag hindurch zur Ehre seines Gottes zu leiden, und zu thun.

Nach diesem bethe er, oder lasse sich vorbethen die unten am zweyten Abschnitte befindlichen Morgengebether, oder sonst gewöhnliche. Nach Abbethung dieser Gebether, lasse er sich eine Betrachtung, wie vorne im ersten Theile zu finden vorlesen. Hierauf kann man etwas ausruhen, um die erschöpften Kräften des Leibes sowohl als der Seele zu erholen bis zur Meßzeit, welche auf dem Lande zu gewisser

Stunde gehalten zu werden pflegt. Zu dieser Zeit versammle er seine Gedanken, begebe sich im Geiste in die Kirche, weil er dem Leibe nach nicht kann; und stelle sich vor, als ob er den Priester wirklich vor seiner das heilige Meßopfer anfangen sähe. In dieser Versammlung des Geistes bethe er, oder lasse sich vorbethen die Meßgebether, alsdann kann er sich ein Kapitel aus dem Thomas von Kempen, oder sonst einem geistlichen Buche vorlesen lassen.

Ist es Zeit Medicin, oder sonst einige Labung zu nehmen, so sey er zu selber ohne Widerstand bereitet, denn ein jeder ist verpflichtet, so viel er kann, sein Leben durch ordentliche und erlaubte Mittel zu besorgen. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß es oft sehr viele Ueberwindung koste, ein bitteres Getränk, oder widerwärtige Mixtur zu nehmen; damit er also diese Nothwendigkeit zur Tugend mache, so erinnere er sich des bitteren Gallentrunks, den der Heiland kurz vor seinem Ende genommen, für unsere Sinnlichkeiten genug zu thun, nehme auch er in dieser Absicht die Medicin, um seine Unmäßigkeiten an Speise und Trank zu Büßen.

Tagesordnung am Nachmittage.

Nachdem der Kranke nach vor- und nach verrichtetem Tischgebethe sein Mittagsmahl genommen, so soll er eine Zeit ausruhen, bis beyläufig ein oder zwey Uhr. Alsdann erhebe er sein Gemüth vom neuen zu Gott; und bethe er entweder den Kreuzweg, oder die Tagzeiten von der Vorsichtigkeit Gottes, oder der unbefleckten Empfängniß Mariä, oder einen heiligen Rosenkranz, oder sonst gewöhnliche Gebether, oder erinnere sich der Gnaden, und Guthaten Gottes, die er in seinem Leben hindurch empfangen, der besonderen Begebenheiten, Umstände und Gefahren, in welchen er augenscheinliche Hülfe erfahren. Er bereue auch zum öftern seinen Undank und Sünden, mit denen er Gott beleidiget, und opfere zur Genugthuung die Ungemache seiner Krankheit auf. Nach dieser Vorschrift wird er die langweiligen Nachmittagsstunden, besonders wenn er allein ist, vergnügt und auch verdienstlich zubringen. Dieser Unterricht dienet besonders für das arme Bauernvolk auf dem Lande, allwo oft ein armer Innwohner und Tagwerker, oder eine arme Wittwe von allen Menschen und Hülfe verlassen, einen ganzen Sommer hindurch auf ihrem Krankenlager schmachten muß.

Wird aber der Kranke von jemanden besucht, so lasse er sich ja in kein eitles und weltliches Gespräch ein, noch höre er die Begebenheiten an, die in der Welt draußen sich zutragen, als welche Gespräche weiter zu nichts, als zur Zerstreuung des Geistes dienen. Lasse er sich vielmehr aus einem geistlichen Buche etwas vorlesen, oder von der Predigt, oder Christenlehre etwas erzehlen, oder lasse er sich in eine geistliche Unterredung ein. Wird er befragt: wie es ihm ergehe, so nehme er sich gleichwohl in acht, daß er nicht viel klage oder sich beschwere, damit er nicht durch zu viele Weichlichkeit seine Verdienste sich vermindere, gebe er zur Antwort: Gott lob! bisher gehet es noch immer gut. Wird er von Freunden viel bedauert, so sage er: was wollen wir uns aufhalten? Gott will es so haben sein Wille geschehe. Wünschet man ihm eine baldige Besserung, so spreche er: wie halt Gott will. Auf diese Weise wird er andern zur Erbauung seyn, und auch im Umgange mit den Leuten sich Verdienste sammeln.

Gegen die Auswarter sey er demüthig und sanft, bitte um alles, und danke für alles, so wird man ihn mit desto größerer Liebe und Willfährigkeit bedienen. Bedenke nur der Kranke, daß die Gesunden sehr viel Ungemach seinetwegen ein-

neh-

nehmen müßen, er muß also keineswegs verdrüßlich und närrisch seyn. Sollte ihm von ohngefähr ein verdrüßliches Wort entwischen, und also seinen Auswarter beleidigen, so bitte er ihn um Vergebung.

Ordnung und Weise wie sich der Kranke die Nacht hindurch zu verhalten habe.

Um acht Uhr Abends beyläufig bethe er oder lasse sich die Abendgebether vorbethen, wie unten im zweyten Abschnitte zu sehen. Alsdann erforsche er sein Gewissen, ob er sich nicht durch einige Ungeduld, oder zu viele Zärtlichkeit, oder Lauigkeit, oder eitle Gedanken und Gespräche versündiget habe. Bereue er seine Fehler mit dem Vorsatze der Besserung. Soll er die Nacht hindurch wenig oder gar nicht schlafen können, so begebe er sich mit seinen Gedanken in den Himmel, Betrachte er die reine Schaar der keuschen Jungfrauen, wie sie dem Lamme Gottes nachfolgen, und bitte sie durch ihre Fürbitte die Reinigkeit der Seele und des Leibes zu erhalten. Betrachte er ferner die große Menge der H. H. Büßer und Beichtiger, welche durch unausgesetzte Bußübungen sich jene Gewalt angethan, womit man das Himmelreich an sich reisset, und bitte sie durch ihre Ver-

dienste den Geist der Buße zu erlangen. Von da aus begebe er sich dich in seinen Gedanken zu den siegreichen und mit eigenem Blute gepurpurten Martyrern, bewundere ihre Starkmüthigkeit und Geduld, und bitte sie, daß sie ihm gleiche Sanftmuth, Stärke und Geduld erbitten möchten. Endlich steige er weiter hinauf zu den H. H. Propheten und Aposteln, als zu den Vätern unsers heiligen Glaubens, bitt er, sie wollen ihm einen lebendigen Glauben, eine steife Hoffnung und vorzüglich eine inbrünstige Liebe erwerben. Auch die H.H. Engel rufe er um ihren Schutz und Beystand an. Vor allen aber erschwinge er sich mit recht kindlichen Vertrauen zu der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, sie ist das Heil der Kranken, die Zuflucht der Sünder, die Trösterinn der Betrübten, die Helferinn der Christen, sie ist die Mitlerinn zwischen Jesu Christo und den Menschen, wie Jesus ein Mittler zwischen Gott und der sündigen Welt ist; durch sie kann er bey ihrem Sohne alles, die Gesundheit, Stärke wider die Anfechtungen, die Gnade der Buße, die Beständigkeit im Guten, und endlich ein seliges Ende erlangen.

Oder der Kranke könnte auch bey den dunkeln Nachtsstunden sich mit seinen Ge- Gedanken in die Hölle verfügen, und jene schreckliche Finsterniß betrachten, in

wel-

welcher sich die Verdammten befinden, und bey sich diese oder dergleichen Gedanken machen: o welch eine langweilige und betrübte Nacht muß nicht diese seyn? Mit handgreiflichen, dickesten Finsternissen stets umgeben seyn, ohne Hoffnung jemals mehr ein Licht zu sehen. Kommen mir diese Nachtsstunden schon so lang vor, da ich doch wieder einen Tag zu erwarten habe, da ich doch nicht alles Lichtes beraubet bin, da ich auf einem weichen Lager liege, wie entsetzlich muß nicht die ewige Nacht der Verdammten seyn, die sich noch dazu in Mitte des Feuers und der entsetzlichsten Peinen befinden? Wie oft hätte ich nicht ebenfalls verdienet, mich eben unter ihnen zu befinden? Du o Gott! hast mir bisher verschonet, du hast mich nicht gestrafet, wie ich verdienet hätte, du verleihest mir noch Zeit und Gelegenheit der Buße, du veränderst mir meine ewige Pein in ein zeitliches und nur kurzes Leiden. Wie gut bist du o Gott! und wie dankbar soll ich dir nicht seyn? Kann ich mich wohl noch über die langweiligen Nachtsstunden beklagen?

Auf diese Weise glaube ich, werden die verdrüßlichen Nachtsstunden bald und angenehm verschwinden, und wir werden unausgesetzt uns Verdienste sammeln.

§. 5.

Von dem Testament oder lezten Willen des Kranken.

Damit der Kranke in der Vereinigung mit Gott desto ungestöhrter verharren, und an dem Heile seiner Seele desto ungehinderter arbeiten möge, so wird es sehr rathsam und gut seyn, wenn er wenigst gleich zu Anfang einer schweren Krankheit Richtigkeit mit seinem Sachen machet, theils damit er nicht Anlas nach seinem Tode zu verschiedenen Streitigkeiten gebe, theils damit er selbst für sich und die Arme anordne, was vielleicht, wie es öfters geschieht, lachende undankbare Erben unterlassen würden.

Damit aber der Kranke dieses Geschäft richtig zu Stande bringe, so soll er sich an folgende Regeln halten.

Regeln die bey dem Testament machen zu beobachten.

Erstens untersucht er den Zustand seiner Sachen, was er am eigenthumlichen Vermögen besitzet, als auch was er schuldig ist. Die Schulden bezahle er zum voraus; hat er einige Ge-

lübde gemachet, die noch nicht vollzogen, so verweile er nicht, sie sogleich entrichten zu lassen.

Zweytens. Sorge er für sich selbst, und lasse die Sorge seiner Seele nicht andern über, die es nur vergessen, oder es nur zum Theil entrichten.

Drittens halte er sich bey Einrichtung des Testaments an die Vorschrift der Rechten, wie auch an landsschäftliche Gewohnheiten und Gebräuche: als z. B. die Ernennung eines gewissen Universalerbens, die gewisse Anzahl der Zeugen, Stempelpapier und was dergleichen, über welchen Punkt er seinen Seelsorger, oder einen Rechtsverständigen zu Rath ziehen kann.

Viertens. Laß er sich nicht durch unordentliche Neigung zum Nachtheil derjenigen hintergehen, denen es von rechtswegen gebühret, sie etwan auszuschliessen. Dieses erwecket Neid, Zank, Streitigkeiten, und Nachfluch.

Fünftens, bey frommen Vermächtnissen beobachte er gewisse Schranken, damit er etwan nicht mehrer anordne, als etwan die Erbschaft ist, oder daß etwan dem Erben wenig oder gar nichts bleibt.

Sechstens, vergesse er der Armen nicht, sondern folge hierinnfalls dem heiligen

Augustin. Hast du Kinder, sagt er, so denke, du hättest um eines mehr, hast du zwey, so rechne Christum als das dritte, und vermache ihm in der Person der Armen einen Kindstheil.

Soll der Kranke vor Heftigkeit der Schmerzen, oder wegen öfterer Verwirrung des Verstandes, oder Gefahr des Todes nicht im Stande seyn, ein geschriebenes Testament zu machen, so mache er ein mündliches; er bitte nämlich sieben Zeugen, nenne in Beyseyn dieser deutlich sowohl den Universal als andere Erben, und was er sonsten anzuordnen hat, und bitte, daß sie besorgen möchten diesen seinen letzten Willen nach seinem Ableben zu vollziehen.

Wenn er also mit den Geistlichen gute Richtigkeit gemacht, so wende er alsdann all seinen Fleiß an, seine Seele in richtigen Stand zu setzen.

Drittes Kapitel.

Von der nähern Hülfe des Kranken.

Vom Empfang der H. H. Sakramenten, und Zubereitung zu denselben.

§ 1.

Da wir niemals weder den Tag noch die Stunde unsers Todes wissen, da aber anbey von dieser schrecklichen Stunde entweder eine glückliche oder unglückliche Ewigkeit abhängt, so folget vernünftig, daß wir allzeit, wir mögen gesund, oder krank seyn, bereit seyn sollen. So vernünftig aber auch dieser Schluß ist, so lehret uns leider doch die Erfahrniß, daß der meiste Theil der Menschen, besonders so lang sie Gesund sind, in allen übrigen ehender Richtigkeit machen, als mit dem Zustande ihrer Seele und Gewissen.

Sollst du mein Christ! (das ich zwar nicht hoffe) von dieser Gattung seyn, so so bemühe dich wenigst jetzt dein Gewissen in Ordnung zu bringen, dich mit deinem

Gott auszusöhnen, und dein Heil ernsthafter zu besorgen; warte nicht, bis daß eine Gefahr des Todes vorhanden, allwo die Schmerzen heftiger, die Sinne verwirrter, und du zu einem so wichtigen Geschäfte nur desto untauglicher werdest. Es ist ein Elend zu sehen, und mit blutigen Zähren die Nachläßigkeit nicht genug zu beweinen, die man bey vielen Kranken in diesem Stucke bobachtet, entweder weil sie durch eine eitle Hoffnung der Gesundheit, oder kindische Furcht vor dem Tode sich täuschen lassen, so verschieben sie, sich versehen zu lassen, bis die äußerste Noth dringet, gleichsam als ob der Urheber des Lebens ein trauriger Vorboth des Todes wäre.

Du mein Freund! folge so fahrläßigen Christen nicht nach, so bald du eine schwere Krankeit vermerkest, suche vor allem dein Gewissen durch eine reumüthige Beicht (und wenn es dein Beichtvater für gut befindet) durch eine Generalbeicht zu reinigen. Wie nothwendig ist sie nicht oft gar vielen, theils wegen den in der Jugend obenhin abgelegten Beichten, theils wegen den nächsten Gelegenheiten, in denen du dich befandest, wegen Gewohnheiten, die du nicht abgeleget, wegen langwierigen Feindschaften und Ungerechtigkeiten, ja oft auch wegen aus Furcht oder Schamhaftig-

keit freywillig abgelegten ungültigen Beichten? Derowegen untersuche alles genau, gesetzt, du hättest schon einmal eine abgeleget, so würdest du doch bey dieser nochmaligen Beschämung gar viel gewinnen; erstens würdest du durch diese Wiederholung von allen Gewissensängsten und Furcht vor dem schrecklichen Gerichte großen Theils befreyet. Zweytens zu einer weit herzlichern Reue beweget. Drittens einen großen Nachlaß zeitlicher Strafen erlangen. Zu viel kannst du in diesem Geschäfte nicht thun, wohl aber zu wenig.

Soll aber dein Beichtvater eine Generalbeicht nicht für rathsam finden, so mache wenigst diese Beicht, so gut du kannst. Bilde dir ein, sie ist deine letzte, es hängt von ihr deine ewige Seligkeit ab. Dein Gott und Richter wird dich in kurzer Zeit so richten, wie er dich von dieser Beicht her empfängt. Zum Behülfe in dieser wichtigen Sache, bitte den Beichtvater, daß er dir verhülflich seyn möchte.

Hast du alle Winkel deines Gewissens genau durchsuchet, so bemühe dich eine recht herzliche Reue über deine Sünden zu erwecken; zu dem Ende rufe Gott inbrünstig um seine Gnade an, daß er dein Herz zerknirschen wolle. Denk zurück, wie viele Gnaden er dir die ganze Zeit deines Lebens verliehen, aus wie vielen

Nöthen er dich gerissen, vor wie vielen Gefahren er dich bewahret, wie oft er dich hätte strafen sollen, und dir verschonet; überlege wie gut er sey, wie undankbar du warest. Bedenk wer der ist, den du beleidiget. Wer du bist, der ihn beleidiget hat; und was du gethan hast. Bitt ihn um Verzeihung, bezeige deine Reue, das höchste in sich selbst liebenswürdigste Gut beleidiget zu haben. Hoffe durch die Verdienste Jesu Christi, die dir durch die Kraft des Sakraments zu Theil werden, Vergebung deiner Sünden

Zur Genugthuung für deine Sünden vereinige dein Leiden, deine Schmerzen, und künftige Todesangst, mit dem Leiden, Schmerzen und Todesangst Jesu Christi, und opfere sie dem himmlischen Vater auf, mit dem ernstlichen Vorsatze, daß, wenn dir Gott dein Leben verlängern soll, du die übrige Zeit ihm mit seiner Gnade desto eifriger dienen, deinen Leidenschaften, und Gewohnheiten mehrere Gewalt anthun, und für das Vergangene, so viel an dir ist, ihm genugthun wollest. Zu dem Ende, leide auch wirklich z. B. einige Schmerzen oder Ungemache mit dieser besondern Meynung, als eine Buße zu verrichten. Wer das Vermögen hat, könnte auch in dieser Absicht ein Almosen austheilen, oder ein Gebeth für sich ver-

richten lassen, um in diesem wichtigsten Geschäfte von Gott die nothwendige Gnade zu erlangen.

Unterricht vom Empfang der heiligen Wegzehrung.

Nachdem du deine Seele auf vorbesagte Weise durch eine vollständige reumüthige Beicht von Sünden und Mackeln gereiniget, und dich mit deinem Gott ausgesöhnet hast, so bereite dich vorzüglich zu einer andächtig, und inbrünstigen Communion. Um dich aber würdig zum Empfang eines so anbethungswürdigen Sakraments vorzubereiten, so wisse, daß hiezu zwey Stücke erforderet werden, eine äußerliche und innerliche Zubereitung.

Das Aeußerliche betreffend, soll alles rein, und sauber gehalten werden. Es soll daher, wenn es die Umstände zulassen, der Kranke in einem Zimmer, und nicht wie leider auf dem Lande gar oft aus Sorglosigkeit, in einem Stall, oder sonst unsaubern Ort versehen werden; das Zimmer soll rein ausgekehret, und in dasselbe ein Rauch gemacht werden, das Bett des Kranken ordentlich zubereitet, und der Kranke von dem Unflat des Schweißes

gereiniget seyn; man hüte sich aber, daß man nicht frisch überzieht, oder dem Kranken ein neugewaschenes Hemd anziehet, weil es ihm schädlich wäre.

In dem Zimmer bereite man einen Tisch mit reinen, und weißen Tüchern überdecket, auf selben setze man ein Crucifix, zwo brennende Wachskerzen, und einen Weihbrunnkessel, so daß der Kranke darauf sehen kann. NB. Bey gebährenden Frauen aber, soll das heilige Sakrament in einem Nebenzimmer stehen, weil sich der Priester öfters davon entfernen muß, um alle Unehrenbiethigkeit zu vermeiden.

Sollte der Kranke dem Brechen ergeben seyn, so nehme er einen Eßlöffel voll guten Weineßig, stillt er ihm das Brechen nicht, versuche er den zweyten, und so auch den dritten. Zur Vorsorge aber, bereite man eine reine Schüssel, damit, wenn in einer kurzen Zeit auf die Communion, er sich brechen soll, man das herausgebrochene verbrennen möge.

Bey phantastischen Krankheiten, allwo der Kranke zu Zeiten seiner Sinne beraubet ist, muß man sich nicht zu viel wagen, sondern die Zeit abwarten, da er sich gegenwärtig ist, damit nicht Unglück, oder Unehrenbiethigkeit entstehe. Vorzüglich hat man auch den Kranken zu ermah-

läßigkeit, wider welche die Seelsorger nicht genug eifern können.

Zweytens der Glauben.

Den Glauben betreffend, erinnere sich der Kranke, der Heiland selbst hat es ausdrücklich gesagt; dieses ist mein Leib. Es ist also diese heilige Hostie selbst jener Jesus Chrtstus, der dieses heilige Sakrament eingesetzet, der für uns gelitten, und am Kreuze für uns gestorben. Bilde er sich ein, er sehe ihn zu sich kommen, wie er vormals zu der kranken Schwieger Petri gekommen ist. Zu dem Ende, so bald er das Glöcklein höret, so bethe er seinen Heiland an: z. B. gegrüßet seyst du wahrer Leib, der aus Maria gebohren, für uns gelitten, und am Kreuze aufgeopfert worden ist. Dessen Seite durchstochen, aus der Blut und Wasser geflossen, sey meine Speiß und Wegzehrung im Kampfe des Todes. Ich glaube o Gott! deine Gegenwart, und was du uns durch deine heilige Kirche sonst zu glauben geoffenbaret hast, weil du die ewige Wahrheit und Weisheit bist.

Drittens die Hoffnung.

Ist deine Seele einmal vom Glauben belebet, o so setze all deine Hoffnung auf diesen deinen Erlöser. Sey nicht zaghaft wegen der Menge deiner Sünden, und der geringen Buße, die du gewirket, denk die Verdienste Jesu Christi sind unendlich, die alles reich ersetzen können, was dir abgehet, er hat sich dir selbst geschenket, was wird er dir versagen können? Du hast den allmächtigen getreuen und barmherzigsten Gott bey dir, hoffe alles, doch so, daß du mit der Gnade Gottes das alles thust, was Gott von einem Sünder, dem er verzeihen soll, erforderet. Z. B. daß du durch eine schmerzliche reumüthig und aufrichtige Beicht, dein Gewissen gereiniget, das ungerechte Gut, so du eines hast, zurückgestellet, wo nicht alles, so viel dir doch möglich war, die verlezte Ehre ergänzet, mit deinem Feinde dich ausgesöhnet hast, und wenigst des Willens bist, noch die übrige Zeit Buße zu thun, da du aber viel zu unvermögend bist, der göttlichen Gerechtigkeit vollständige Genugthuung zu leisten, so vereinige deine geringe Buße mit den Genugthuungen Jesu Christi deines Erlösers, und bitte ihn, er wolle aus seinen unendlichen Verdiensten ersetzen, was

deiner Unvermögenheit abgehet. Wisse, Gott ist unendlich gütig und barmherzig, er will den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe; er hat dieses in dem Evangelio unzähligmal bekräftiget, theils da er mit den Sündern so freundlich umgegangen, sie aufgenommen, bey ihnen eingekehret, und übernachtet, wie bey dem Zachäus, sie zur Nachfolg eingeladen, wie einen Matthäus, gütig behandelt wie eine Magdalena, theils durch Gleichnisse, wie jene berühmte und trüstende von dem verlohrnen Sohne ist, oder die vom irrenden Schafe. Er hat es anbey ausdrücklich gesagt, daß im Himmel eine größere Freude seyn werde, über einen Sünder, der Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedörfen. Luk. 15. Da also Gott in seinem Versprechen unendlich wahrhaft und getreu, wie auch allmächtig und barmherzig ist, selbes zu halten, so setze all dein Vertrauen auf seine Macht, Güte, Treue und Barmherzigkeit.

Viertens die Liebe.

Hat sich der Kranke durch einen lebendigen Glauben, und zuversichtliche Hoffnung zu Gott erhoben, so betrachte und erwege er, die unendlichen Vollkommenhei-

heiten Gottes: wie heilig und gerecht, wie mächtig, wie gütig und aller Liebe würdig dieser unser Gott ist. Und damit er diese Betrachtung desto empfindsamer machen möge, so denke er zurück, wie gut nur Gott gegen ihn die ganze Zeit seines Lebens gewesen, wie väterlich er von Jugend auf für ihn gesorget, vor wie vielen Unglücken er ihn bewahret, wie viele Gnaden er ihm verliehen, wie langmüthig er ihn ertragen, wie gnädig er ihm verschonet, wie oft er ihm verziehen ꝛc. aus diesen mache er folgenden Schluß. Wenn Gott gegen mich einen undankbaren, und aller Gnade unwürdigen so gut, wie gut, wie liebenswürdig muß erst dieses allerhöchste Gut in sich selber seyn? Hier lasse er seiner ganzen Inbrunst den Zügel schießen, seufze er mit einem heiligen Augustin: O du allzeit alte und neue Liebe! wie spat ist es, daß ich dich erkenne? O Gott meines Herzens! o du mein einzig höchstes und bestes Gut! O daß ich dich nicht ehender erkennet und geliebet, und eben darum so oft beleidiget habe, ach mich undankbaren, und nichtswürdigen!

Fünftens die Demuth.

So gehe er in seiner Anmuthung fort, erniedrige er sich, wie der Hauptmann

mann im Evangelio, spreche er, nicht so fast mit Worten, als vielmehr mit innigster Rührung des Herzens: Ach Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach. Ich, der ich deine höchste Majestät so oft beleidiget, und entunehret, deine Gnaden mit Undank vergolten. Ich, der ich dich meinen Gott, mein einziges Ziel und Ende verlassen, und mich deinen Feinden beygesellet. Ich, der ich den Werth deines Blutes so oft mit Füßen getreten, und dich aufs neue gekreuziget habe. Ich bin nicht würdig, daß du unendlich heiliger Gott, vor dessen Majestät die Engel zittern, und dich nicht anzuschauen getrauen, vor dessen Macht und Größe Himmel und Erde beben, der in seinem Wesen unendlich, unbegreiflich, und ununschränkt, der Menschheit nach heilig, keusch, rein und unbefleckt, daß du eingehest unter mein Dach, in meinen Mund, der von Ungerechtigkeit, Lügen, Schmähungen, Murren, Lästerungen, Unreinigkeiten voll ist, und schäumet; daß du eingehest in mein Herz, in jenes boshafte, verkehrte, untreue, falsche, zornmüthig und rachgierige, hoffärtige, neidige, geitzig und unkeusche Herz, das alles übrige, nur dich nicht liebet. Sondern sprich nur ein Wort. Rede o allmächtiger Herr und Gott! laß deine Allmachtsstimme hören, sage, wie vormals: Ich will

will, sey gereiniget. so wird meine Seele gesund seyn, und leben. Da du aber willst, daß wir dich im Sakramente genießen sollen, da du uns sogar unter Androhung ewiger Strafen hiezu liebreich nöthiget, indem du selbst ausdrücklich zu sagen dich gewürdiget: Es sey dann, daß ihr das Fleisch des Menschen Sohnes esset, und sein Blut trinket, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Johan 6. 54. Da mich also einerseits dein Geboth o mein Erlöser anhaltet, dich zu genießen, und anderseits meine Unwürdigkeit davon abschrecket, so bereite dir also selbst in meinem Herzen eine würdige Wohnung, wie du vormals im Stalle zu Bethlehem einzukehren dich gewürdiget hast.

NB. Mit diesen und dergleichen Anmuthungen bereite sich der Kranke, unter der Zeit bevor der Priester mit dem heiligen Sakrament kömmt zu einer andächtigen Communion.

Nach Empfang dieses anbethenswürdigsten Sakraments, soll der Kranke sich eine Weile mit seinem Gott unterhalten, nicht gleich mit andern reden, oder ein und anderes anbefehlen, und sich also zerstreuen.

Seiner Andacht zum Behufe kann sich der Kranke einige Gebether aus dem nachstehenden zweyten Theile, allwo von Gebethern gehandelt wird, vorlesen lassen. Nach diesen kann man eine geistliche Lesung unternehmen, und also dieses wichtige Geschäft beschließen. Es wird sehr gut seyn, wenn der Kranke aus dieser besondern Meynung, nämlich zur Dankbarkeit für diese ganz besondere Gnade, den Communiontag hindurch ein und andere Schmerzen leidet, und seinem Erlöser aufopfert.

§ 4.

Von der heiligen lezten Oelung und Empfang derselben.

Die lezte heilige Oelung ist aus allen jenes Sakrament, dessen Wirkung von den meisten am wenigsten erkennet, und eben darum nicht viel geachtet, oft wohl gar gefürchtet wird. Man sieht selbes aus einem irrigen Wahne als einen traurigen Vorbothen eines nahen Todes insgemein an, da es doch vielmehr zum Heil des Leibes als der Seele eingesetzet worden. Dieses irrige Vorurtheil mag vielleicht von daher entstehen, weil man insgemein mit diesem heiligen Sakrament, entweder aus sträflicher Nachläßigkeit, oder aus einer kind-

kindischen Furcht, den Kranken nicht zu schrecken, wartet, bis daß es mit der Krankheit schon auf das äußerste gekommen. Wären wir aber mehr Christ, als Mensch, hörten wir mehr den Glauben, als Natur, würden wir, ich zweifle nicht, ganz andere Gesinnungen hegen; besonders, wenn man die Worte des heiligen Jakobs, die er am 5. K. von diesem heiligen Sakrament in seinem Briefe anführet, mit einem lebendigen Glaube erwegen würde: **Ist jemand krank unter euch**, heisset es dort, **der berufe die Priester der Kirche, sie sollen das Geberth über ihn verrichten, und ihn mit Oele im Namen des Herrn salben. Das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn erleichten, und so er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben.** Was hat dann nun dieses heilige Sakrament so schreckliches in sich, daß man sich vor selbem so sehr entsetzet?

Die erste Wirkung dieses heiligen Sakramentes ist die Wiedererhaltung der Gesundheit, so sie anders dem Seelenheile ersprießlich ist. Man lese einmal die Gebether, die der Priester in Ertheilung dieser heiligen Oelung bethet, und man wird finden, daß fast alle um Erhaltung der vorigen Gesundheit zu Gott verrichtet werden. Gesetzt aber, sie erfolget nicht allzeit, weil sie entweder der Seele nicht er-

zweiflung standhaft zu widerstehen. Man empfängt innerliche Salbung und Tröstung. Es wird die unmäßige Furcht vor dem Tode vermindert, und man überkömmt eine gewisse Verachtung des Zeitlichen, und Begierde nach dem Ewigen.

§ 5.

Von den Zubereitungen dieses heilige Sakrament mit Andacht und Nutzen zu empfangen.

Ich unterscheide hier zwo Gattungen der Kranken. Eine die Augenblicklich krank, und all ihrer Sinne beraubet werden. Die andere, welche bey ihren Sinnen sind. Bey den erstern ist eine allgemeine Willensmeynung, alle zur Seligkeit ersprießliche Mittel anzuwenden, genug. Doch soll einem solchen seiner Sinne beraubten die Uebung einer vollkommenen Reue, mit dem Wunsche zu beichten und sich zu bessern vorgesprochen und zugerufen werden. Ist aber der Mensch bey seiner Vernunft, so soll er erstens sein Gewissen durch eine reumüthige Beicht reinigen; denn dieses heilige Sakrament ist ein Sakrament der Lebendigen, das ist, welches man im Stande der Gnaden empfangen muß,

nur

nur im Falle der Noth, wie schon gemeldet worden, ersetzet es die Buße.

Zweytens erwecket der Kranke einen lebhaften Glauben auf die unfehlbare Wahrheit des Urhebers und Einsetzers dieses heiligen Geheimnißes, daß ihm durch selbes ganz unfehlbar die Verdienste Jesu Christi zukommen, welche jenes ersetzen werden, was seiner Unvermögenheit abgehet.

Drittens ermuntere er sich zu einem festen Vertrauen auf, daß, so die Gesundheit zu seinem Heile noch nützlich seyn sollte, er sie gewisser und desto ehender erhalten werde; indem durch diese heilige Oelung seine Sünden, die oft die Ursache der Krankheiten sind, getilget, die zeitlichen Strafen vermindert, und die Gnaden vermehrt werden. Hoffe er auch ganz gewiß Erleichterung seiner Schmerzen, und Stärke, die fernern Ungemache seiner Krankheit geduldig zu ertragen.

Viertens erwecke er eine tiefe Demuth in Ansehung seiner Unwürdigkeit, die er sich durch seine Sünden zugezogen; indem diese Glieder, die er zur Beleidigung seines Gottes angewendet, als die Augen zu sündhaften Blicken, die Ohren zu unerlaubten Anhörung böser Worte, den Mund zu sündhaften Reden, und Genuß, Hände und Füße zu verbothenen Betastungen und Gängen, das Herz zu sündhaften

Neigungen und Begierden, gewürdiget werden, mit der Salbung des heiligen Geistes gereiniget zu werden. Erkenne er aus diesem die unerschöpfliche Güte seines Gottes, der nicht müde wird ihm Gutes zu thun.

Fünftens, soll er sich gänzlich dem Willen und der Anordnung Gottes überlassen, ohne zu sehnlich die Gesundheit, oder Erleichterung seiner Krankheit zu verlangen. Er soll gedenken: du bist der Herr, und was dir gefällig ist, das soll geschehen. Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erde. Bereitet ist mein Herz, mein Herz ist bereitet, entweder zum Leben oder zum Sterben, zum bessern werden, oder zu einem noch längern und größern Leiden.

Sechstens, wird eine große Ehrerbiethigkeit erfordert, in Betracht, daß diese heilige Oelung eines aus jenen Geheimnissen sey, durch welches uns Gott seine Gnade unmittelbar verleihet, und der Werth des Bluts und der Verdienste Jesu Christi uns zu Theil wird. Mann soll also um diese seine Ehrerbiethigkeit zu beweisen, auch äußerlich alles rein und ordentlich halten.

§. 6.

Von den äußerlichen Zubereitungen bey der heiligen letzten Oelung.

Wenn dieses heilige Sakrament nicht gleich nach der heiligen Wegzehrung ertheilet wird, so bereite man erstens einen Tisch mit reinen weißen Tüchern, auf denselben setze man ein Crucifix zwischen zwoen brennenden Wachskerzen, ein Weihwasser, ein Teller mit etwas Salz, und in einer kleinen Schaale ein wenig Wasser. Man mache auch ein Feuer auf dem Heerde, um die Baumwolle zu verbrennen. Zweytens reinige man das Zimmer des Kranken und richte alles in Ordnung. Man soll auch ein wenig Rauch in das Zimmer machen. Drittens säubere man die Hände, Füße, und das Gesicht des Kranken mit einem feichten Schwamme oder Tuche, damit man nicht das heilige Oel auf den Unflat hinauf zu streichen gezwungen sey. Viertens sollen die Gegenwärtige ihr Gebeth mit des Priesters Gebethe vereinigen, und Gott für des Kranken Seele und Leibes Heilung inbrünstig bitten. Fünftens hüte man sich auch vor aller unehrbaren Entblößung.

theilen wolle, leid, weil er gelitten hat, stirb, weil er selbst für dich gestorben ist. Achtens, segnet dich der Priester, bevor er dich verlasset. Bitte Gott, er wolle den Segen, den dir der Priester anwünschet, über dich herab kommen lassen, und daß er allzeit bey dir bleibe. Neuntens, nachdem du die heilige letzte Oelung empfangen, sollst du dich nicht gleich in Gespräche mit deinen dich besuchenden Freunden einlassen, wie es leider auf dem Lande nur gar zu oft geschieht, sondern dich einige Zeit in Betrachtung der Gnade, und des Glückes, dessen du würdig geworden, im Gebethe und Danksagung aufhalten. Deine Freunde kannst du höflich ersuchen, daß sie dich zu einer andern Zeit, oder über eine Weile besuchen möchten. Die Ermahnungen, die dir der Priester noch giebt, bevor er von dir gehet, merke dir wohl, und befleiß dich nach allen Kräften selben nachzukommen.

Vier-

Viertes Kapitel.

Von den Hindernissen an einem seligen Ende, und wie selben abzuhelfen.

Von den Versuchungen.

Anmerkung.

Ich schreibe hier von einer solchen Materie, die wie die Arzneyen mit vieler Behuthsamkeit muß gebraucht werden; wollte man unvorsichtig darein gehen, würde man mehr schaden, als nutzen. Man lese also dieses Kapitel nicht den Kranken vor, die ohnehin eines beruhigten, und getrösten Gewissens sind, damit man nicht ihre Gewissen beunruhige, und unnütze Furcht errege, sondern man suche vielmehr für sich selber einen Unterricht darinnen, damit man bey vorfallender Beschwerde des Kranken sogleich Beweggründe bey Handen habe, ihn zu trösten und aufzumuntern.

Vorbericht.

Es ist außer Zweifel, daß gar viele auch fromme Seelen neben den Schmerzen

des

Die Starkmuth belangend, so ist nothwendig, daß wir, so die Anfechtungen anhalten, oder sich erneueren, von dem einmal angefangenen Streite nicht ablassen. Man muß sich niemals Sicherheit versprechen; der Teufel sagt der heilige Petrus gehet herum, wie ein brüllender Löw, diesem widerstehet starkmüthig im Glauben. 1. Petr. 5. Erneuert er die Anfälle, so erneuere man auch den Widerstand: stehet nur tapfer im guten Vertrauen, so werdet ihr die Hülfe des Herrn über euch sehen. 2. König. Kron. 26. Verzage nur niemand, wenn Gott eine Anfechtung zuläßt, er läßt uns nicht überwältigen, er wiegt zuvor gar wohl die Schwere der Versuchung und unsere Kräften ab, und der heilige Paulus versichert uns, daß wir über unsere Kräften nicht versucht werden, wenn er sagt: Gott aber ist getreu, der euch über eure Kräften nicht wird versuchen lassen. 1. Kor. 10. Er läßt zwar die Versuchung zu, weil der Himmel eine Krone ist, die wir uns erringen müßen; denn Niemand spricht der nämliche Apostel, wird gekrönet, der nicht rechtmäßig wird gestritten haben. Die Versuchung muß uns bewähren, ob unsre Tugend gegründet sey. Selig ist der Mann, bezeugt der heilige Jakob, welcher die Anfechtung überwindet, weil er, wenn

wenn er geprüfet ist, die Krone des Lebens empfangen wird. Jakob. 1. K. so viel Kronen wirst du empfangen, als oft du widerstehen wirst. Lasset uns also Muth fassen, lasset uns auf den unüberwindlichen Schutz Gottes trauen, und alle unsere Kräfte anwenden, die Versuchung dauert nur eine Zeit, der Sieg aber, und die Krone, die darauf folget, bleibt ewig.

Die Anfechtungen, womit meistens die Kranke befallen werden, kann man füglich in drey Klassen eintheilen. Sie werden beängstiget. 1stens wegen des Vergangenen. 2tens wegen des Gegenwärtigen, und 3tens wegen des Künftigen. Von einem jeden will ich insbesondere handeln.

§. 1.

Was Furcht, Schrecken, Angst und Verwirrung bey einem Kranken macht, ist die Erinnerung eines öfters nicht gar zu lobwürdig zugebrachten Lebens. Ach! heisset es, was kann ich mir von Gott Gutes hoffen? ich bin ein gar zu großer Sünder, ich habe meine Jugend in Ausgelassenheiten, mein mannbares Alter in vielen Sünden und fast mein ganzes Leben mit

rung, die dir Gott selbst bey Ezechiel am 18. K. 23. giebt: zu was für einer Stunde als der Sünder zu mir seufzen wird, will ich seiner Sünden nicht mehr gedenken. Und der heilige Cyprian sagt in der Rede vom heiligen Abendmahle: weder die Kürze der Zeit, noch das äußerste des Lebens kann einen von der Verzeihung der Sünden ausschließen, wenn die Reue wahrhaft ist.

Zweyte Einwendung.

Eben dieses ist es, was mich beunruhiget. Vielleicht habe ich das Maaß meiner Sünden schon erfüllet, daß mir also Gott zur billigen Strafe die Gnade der Buße, und einer wahren Reue entziehet.

Die Urtheile Gottes sind zwar ein Abgrund, und es ist gefährlich mit Gott rechnen wollen. Doch sey gutes Muths. Du trägst noch ein Verlangen nach der Seligkeit, und du wärest bereit alles zu thun, um sie zu erlangen. Aus diesem erhellet, daß noch nicht alle Liebe Gottes in dir erloschen sey. Höre den heiligen Basilius, was er sagt: man kann die Schwere unserer Sünden gar leicht wissen, und derer Zahl leicht ermessen, die Barmherzigkeit Gottes aber hat kein Ziel, noch Maaß, noch Schranken.

Du würdest freylich das Maaß deiner Sünden vollmachen, wenn du an Gottes Gnade verzweifeln wolltest; indem nur das einzige Laster der Verzweiflung jenes ist, dem nicht mehr zu helfen ist, wie der heilige Hiron. 2. B. 3. Briefe sagt. Weist du dann nicht was der heilige David in dem 129. Psal. sagt: daß bey dem Herrn Verzeihung und überflüßige Erlösung sey. Bitt nur demüthig um die Gnade der Buße, und sie wird dir gegeben werden, suche, und du wirst sie bey den Füßen Jesu Christi finden. Klopfe bey der Helferinn der Christen bey Maria an, und sie wird dir selbe erbitten. Maria wird die Zuflucht der Sünder genennet, und sie ist es auch, aber jener, die sich bekehren wollen. Den Judas hat nicht sein Laster, sondern seine Verzweiflung zu Grund gerichtet sagt der heilige Augustin.

Dritte Einwendung.

Ich habe aber die Barmherzigkeit Gottes und unzahlbare Gnaden misbrauchet. Ich weiß zwar wohl, daß Gott unendlich gütig ist, ich weis aber auch, daß er eben so gerecht als barmherzig sey. Mein Gott! wenn der Gerechte kaum selig wird, wo wird dann der Sünder erscheinen, besonders ein solcher, wie ich bin? Obschon

müthigkeit entschuldigen? Es stehet also nur bey dir, dich der Gnade Gottes zu gebrauchen. Feuer und Wasser ist vor dir, erwähle, was du willst.

§. 2.

Von den Anfechtungen das Gegenwärtige betreffend.

Aengsthafte, und zu genaue Gewissen tragen auch nicht wenig zu Kleinmüthigkeiten sogar bey den frömmsten Seelen bey. Diese, obschon sie sich weiter nicht viel vorzuwerfen haben, machen sich sich doch weiß nicht, was für Aengsten über ihre Zustände. Ich, heisset es, wollte gern sterben, wenn ich nur eine wahre Bußfertigkeit hätte; allein mein Herz ist ganz trocken, hart, und unempfindlich, ich kann keine wahre Reue erzwingen, u. s. w.

Man antworte: mein Freund! es ist Irrthum und Betrug, was dich kränket. Du foderst eine empfindliche Reue, du willst zärtliche Zähren, dieses fodert aber weder Gott, noch die heilige Kirche. Es ist schon genug, daß du einen Abscheu, eine Reue vor deinen Sünden hast; es ist genug, daß dir zu Herzen gehet, jenen Gott, den du jetzt wenigst zu lieben anfangest, nicht ehender geliebet sondern

so

so oft beleidiget zu haben, du grämest dich, nicht wahr, daß dir nicht leid seyn kann? Wenn diese Unempfindlichkeit von einem gewissen Hange herkömmt, den du noch nach einigen Dingen hast, so erheb dein Herz von den Geschöpfen zu dem Schöpfer; führe dir zu Gemüth, daß du so lange Zeit einen Gott, der dich so sehr liebet, so väterlich versorget, und nicht, wie er gekönnt hätte, dich bestrafet hat, auf die aller undankbareste Weise den Geschöpfen nachgesetzet hast. Wirke der Gnade mit, so viel du kannst; die Gnade wird thun, was du nicht kannst. Ein demüthiges Bekenntniß seiner Unvermögenheit und Nichtigkeit, und Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, und Verdienste Jesu Christi, ist oft weit besser als Zähren, die eben sobald eintrocknen, als sie fließen.

Erste Einwendung.

Ich befürchte aber sehr, ob mir meine Sünden verziehen sind, und ich im Stande der Gnade bin. Denn wäre ich im Stande der Gnaden, wie könnte ich so kleinmüthig, so verdrossen, und zu allem Guten so träge seyn? Mir scheinet Gott habe mir alle seine Gnaden entzo-

jenen, die nur eine Stunde in seinem Weinberge gearbeitet eben den Lohn gegeben, welchen er jenen reichen lassen, die die Hitze und Last des ganzen Tages getragen? Eine Magdalena, ein Augustin, eine aegyptische Maria und viele andere haben auch einen großen Theil ihres Lebens in Sünden zugebracht, und sind doch itzt große Heilige im Himmel, wer hat dann dir die Seligkeit abgesprochen?

Dritte Einwendung.

Ich bin aber sehr schwach, ich förchte die Menge und Heftigkeit der Versuchungen, ich werde vielleicht nicht aushalten können, und wohl unterliegen müssen. Zu dem verstehe ich mich auch nicht auf den geistlichen Streit.

Höre den heiligen Paulus: ich kann und vermag alles in dem, der mich stärket. Wenn du gleich schwach bist, so ist jener, der in uns ist, weit größer, als der in der Welt ist, spricht der heilige Johannes 4 K. 4. v. wisset, daß wir keinen Geist der Furcht, sondern einen Geist der Stärke und der Liebe empfangen, schreibt der heilige Paulus 2. zu Tim. 1. 7. Den geistlichen Streit betreffend, bestehet die ganze Kunst darinn, daß du gleich anfangs widerstehest, niemals einwilligest, dir nicht

fürchtest. Wiederstehet den Teufel, ermahnet uns ein Apostel, so wird er von euch fliehen. Der Teufel spricht der heilige Chrysostomus ist gleich einem Löwen, und einer Mücke. Er ist ein Löw, wenn du ihn fürchtest, er ist eine Mücke, wenn du ihm widerstehest. Viele Heilige haben zur Zeit der Versuchung seiner nur gespottet, und ihm seine Unvermögenheit vorgeworfen; mache du es auch so. Der Teufel, sagt der heilige Augustin, ist gleich einem Kettenhunde, er kann dich zwar anbellen, versuchen, aber nicht beissen, und in die Sünde stürzen, wenn du nicht hinzugehest, wenn du nicht einwilligest. Es stehet bey dir die Sünde zu begehen oder nicht, es kömmt auf deinen freyen Willen an. Denn ein Ding ist nur in so weit Sünde, in wie weit es freywillig ist.

§. 3.

Von den Anfechtungen wegen des Künftigen.

Warum auch die heiligsten Männer sich vor dem Tode geforchten, war die Strenge des Gerichtes, die Ungewißheit des Standes der herannahenden Ewigkeit. Gottes Gerichte sprach der englische Jüngling Aloysius sind ein Abgrund. Gottes

Ge-

ihnen vor hat, sie unterwerfen sich vollkommen dem göttlichen Willen, oder besser zu sagen, ihr Wille ist ganz in den göttlichen Willen vereiniget, also zwar, daß sie nichts anders wünschen können, als was Gott will, also zwar, daß sie lieber in dem Orte ihres Aufenthalts verharren, als mit den ihnen noch anklebenden Flecken vor dem Angesichte Gottes erscheinen wollen. Und welch ein Glück ist es nicht für sie, daß sie wenigst nicht mehr sündigen können? Sie sind in der Liebe schon befestiget, sie lieben ihren Gott über alles andere, ja mehr als sich selbst, und zwar mit einer vollkommenen und von allen Eigennutz gereinigten Liebe. Und endlich ist das Fegfeuer kein Ort der Rache, und des Zorns, sondern ein Ort der Züchtigung, in welchem zwar die göttliche Gerechtigkeit die Bezahlung der noch ausständigen Schuldenstrafen fordert, anbey aber immer ein liebreicher Vater verbleibet, der seinen Kindern Trost vom Gebethe und Opfern der Kirche zukommen läßt. Und was das schätzbareste ist, so sind sie der ewigen Glückseligkeit vergewisset, ihre Hoffnung ist sicher, sie werden in ihren Begierden niemals betrogen. Geist Salesii. Blat. 341.

Und endlich ist es ja keine Nothwendigkeit, daß man in das Fegfeuer kommen

men muß, es giebt noch immer Mittel, selbes entweder zum Theil oder ganz zu vermeiden. Denn was ist das Fegfeuer? Es ist ein Ort in der andern Welt, in welchem die Seelen der göttlichen Gerechtigkeit wegen noch kleinen Sündenmakeln, oder ausständigen Schuldenstrafen, die sie in dieser Welt noch nicht genugsam abgebüßet haben, genug thun müssen, nun giebt es aber noch immer Mittel genug, diesen Reinigungsort zu vermeiden, ich will dir einige anzeigen, derer du dich während deiner Krankheit bedienen kannst. Es sind nämlich erstens die Verdienste Jesu Christi, die du dir durch einen öftern und andächtigen Gebrauch der H. H. Sakramente und Gewinnung der Abläße zueignen kannst. Zweytens die Uebung verschiedener Tugenden, in welchen du dich besonders Zeit deiner Krankheit oft üben sollst. Vernimm so wohl von einem als dem andern den Unterricht davon.

§ 4.

Von den Mitteln, das Fegfeuer sich entweder zu verkürzen, oder gar zu vermeiden.

Eines von den kräftigsten Mitteln, die Strafen des Fegfeuers zu vermindern,

oder gar hier abzutragen, ist ein öfterer und andächtiger Gebrauch der H. Sakramente der Beicht und Communion; in diesen werden uns die unendlichen Verdienste Jesu Christi, seine überflüßige Genugthuungen ganz besonders zugeeignet, man befleiße sich also öfters mit möglichster Andacht und Vorbereitung selbe zu empfangen. Denn je größer die Andacht ist, und je mehr Mühe, Eifer und Fleiß man anwendet, desto mehr besonderer, und wirklicher Gnaden wird man theilhaftig. Und selbst die Verdemüthigung, die Beschämung, die man in einem aufrichtigen Bekenntniße seiner Fehler und Gebrechen zeiget, hat ein besonders Verdienst bey Gott. Gesetzt aber, du hättest nicht allzeit die Gnade selbe wirklich zu empfangen, so sollst du wenigst öfters eine von Liebe angeflammte Begierde nach der heiligen Communion erwecken, und so geistlicher Weise communicieren.

Ein nicht minder vortreffliches, und eines der vornehmsten Mittel seine Schulden noch in diesem Leben bey Gott abzuführen, ist auch das heilige Meßopfer. Dieses ist (wie einem jeden Rechtglaubigen bekannt seyn wird) jenes große, in seinem Werthe unschätzbare, und Gott allein gefällige Opfer, in welchem seiner höchsten Majestät die allein schuldige An-

bethung und Ehrbezeigung geschieht. Dieses ist jenes große Versöhnungsopfer, welches allein im Stande ist, die beleidigte und erzörnte göttliche Gerechtigkeit wieder zu besänftigen, und mit uns vollständig auszusöhnen; indem in demselben dem himmlischen Vater eben jener Sohn zum Opfer gebracht wird, oder besser zu sagen, sich selber opfert, an welchem er von Ewigkeit her sein Wohlgefallen getragen. Was wird nicht jenes heilig und unschuldige Blut für dich vermögen, da es kräftig genug ist, die Sünden einer ganzen Welt abzuwaschen, und zu vertilgen? Man kann nicht zweifeln, daß man nicht durch dieses allmächtige Opfer, alles, was nur zur Beförderung unsers Heils nützlich und nothwendig seyn wird, um so eher erhalte, weil es das einzige Wirkungsopfer ist, durch welches wir alles, was nur immer der Seele und dem Leibe ersprießlich ist, erlangen können. Wer also das Vermögen hat, der lasse öfters dieses heilige und Gott allein würdige Opfer, zur Danksagung der empfangenen Gnaden; zum Ersatz der beleidigten und beschimpften Ehre der göttlichen Majestät, zur Genugthuung der begangenen Sünden; um Erlangung der Gnaden Gottes, besonders der unschätzbaren Gnade der Beständigkeit bis an das Ende für sich aufopfern. Ar-

me und Mittellose aber, die das Vermögen nicht haben, Meßen für sich lesen zu lassen, bitten die Priester, daß sie ihrer im heiligen Meßopfer gedenken möchten, und schließen sie sich selber in dieses Opfer ein, machen sie auch mit dem gelesenen Meßen diese Aufopferung, und Meynung, nämlich: Gott ihre Anbethung, ihre Unterwürfigkeit zu bezeigen, seine höchste Gewalt über Leben und Tod anzuerkennen, eine Ergänzung seiner Ehre, die sie durch ihre Widerspenstigkeit beschimpfet, zu machen; und für die zugefügten Beleidigungen genug zu thun. Opfern sie es ihm auf, mit dem ungezweifelten Vertrauen, daß ihnen Gott in Ansehung Jesu Christi nichts abschlagen werde, was immer zu ihrem Heile nützlich und nothwendig ist. Sehet welche kräftige Mittel, das Fegfeuer zu verkürzen, oder gar zu vermeiden.

Das dritte, und nicht minder kräftige Mittel sich der Verdienste Jesu Christi theilhaftig zu machen, sind die von der Kirche verliehenen Abläße, derer man sich, so viel möglich, fleißig theilhaftig zu machen trachten soll. Als erstens durch eine tägliche und öftere Erweckung der dreyer göttlichen Haupttugenden. Durch derer tägliche Erweckung von 7 Jahren und so viel Quadragenen Ablaß, wenn man sie alle Täge Erwecket, und das Monat einmal

mal beichtet und communicieret, auch das Gebeth für Aufnahm der heiligen katholischen Kirche, Ausreutung der Ketzereyen, und Fried und Einigkeit der christlichen Fürsten und Potentaten bethet, vollkommener Ablaß, wie auch wenn man sie am Ende des Lebens erwecket, vollkommner Ablaß erlanget wird, man kann auch diesen Ablaß für die armen Seelen Fürbittweise aufopfern, wie aus dem Gnadenbriefe Benedict des XIII. am 15 Jenner 1728. und aus der Bestättigung Benedict des XIV. am 28. Jenner 1756. zu sehen. Zweytens: so oft du zum Gebeth läuten höreſt, und andächtig den Gruß; der Engel des Herrn ꝛc. bethest, kannst du jedesmal 100 Tage Ablaß, und am Ende des Monats nach verrichteter Beicht und heiliger Communion vollkommenen Ablaß gewinnen. Besieh den Gnadenbrief Benedict des XIII. Drittens durch öftere andächtige Küßung der heiligen fünf Wunden Jesu Christi, und andächtiger Aussprechung des H. Namens Jesu. Viertens wenn du mit reumüthigen Herzen die heilige Generalabsolution empfangest, welche Pabst Benedict der XIII. für alle Sterbende verliehen. Fünftens durch öftern andächtigen Gebrauch des heiligen Weihwassers. Doch ist zu merken, daß so man dieser und anderer heiligen Abläße theilhaftig werden will, man so viel möglich Buße über seine Sünden thue,

und in Tugend und Bußwerken sich fleißig übe; und da man nicht kann, wenigst den Wunsch und Willen habe seine Sünden abzubüßen. Die heilige Kirche will uns durch Verleihung der Ablässe nicht etwan faul und träg machen, sondern zur Buße aufmuntern; die Ablässe ersetzen nur, was wir zu büßen und abzuzahlen nicht im Stande sind. Es wäre also ein Irrthum und Betrug, der nicht zu dulden wäre, wenn man es blos bey dergleichen Andachten wollte beruhen lassen, und übrigens nicht thun, was man kann. Zu dem Ende habe ich eine Anzeige einiger Tugenden beysetzen wollen, in denen sich ein Kranker besonders üben soll.

§ 5.

Von den Tugenden, in welchen sich ein Kranker besonders üben soll.

Erste Uebung.

Von der vollkommenen Ergebung seines Willens in den göttlichen Willen.

Wir bethen alle Tage: dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden; damit dieses nicht etwan nur

Worte ohne Bedeutung sind, sollst du mein Freund dir ein Geschäft daraus machen, in allen dich dem Willen Gottes zu ergeben, und selben nachzukommen. Denn wir sind nicht wegen unsrer da, sondern wegen Gott, alles was der Herr gemacht, daß hat er wegen seiner selbst gemacht. Sprichw. 16. 4. Das Ziel unsers Daseyns ist, daß wir Gott lieben, und in allen seinen heiligsten Willen erfüllen. Derowegen drücke dir tief in dein Herz diesen Denkspruch: Gott will es so haben, und just so, wie es ist, will er es haben. Bist du in Aengsten und Trübsal, Gott will es so haben; leidest du Schmerzen und Ungemache, Gott will es so haben. Scheinest du von aller menschlicher Hülfe verlassen zuseyn, glaubt man dir nicht; Gott will es so haben. Sprich in allen: er ist der Herr, was in seinen Augen recht ist, das soll geschehen. Will er, daß ich besser werde: sein Will geschehe; will er, daß ich sterbe: sein Will geschehe. Wisse mein Freund! Gott verlangt nicht deine Güter, sondern dein Herz; nicht deine Thaten, sondern dich. Gesetzt du fiengest erst vor kurzer Zeit an ein ordentlichers Leben zu führen, und wünschetest noch einige Zeitfrist, wenigst zum Theil deine Vergehungen abzubüßen, so wäre dieses zwar ein frommer Wunsch, doch würdest du Gott eben einen

so gefälligen Dienst erweisen, wenn du seine Gerechtigkeit demüthig anbethetest, wie, wenn du seine Barmherzigkeit liebest Wisse du bist ganz deines Gottes, du bist ein Werk seiner Hände, darum muß es dir gleichviel seyn, ob dich Gott tröstet oder prüfet, sich deiner erbarmet, oder dich züchtiget; es muß dein aufrichtiger Wunsch und Verlangen seyn, daß in allen der Wille Gottes geschehe, niemals aber der deine, wenn er dem Willen Gottes entgegen wäre. Auf diese Weise machest du Gott ein wahres, und ihm wohlgefälliges Opfer, in dem du hiedurch dich zu seiner Ehre dich gänzlich vernichtest, und ihn als deinen höchsten Herrn erkennest, welches Opfer eben die Kraft haben wird, wie deine Bußwerke, die Sündenstrafen zu vermeiden oder gänzlich auszulöschen.

Der fernere Nutzen von einer solchen gänzlichen Ergebenheit ist auch dieser: daß man eine ungestörte Seelenruhe allzeit genießet, und daß einen kein widriger Zufall zu sehr betriebe; denn gleichwie einen nicht geringen Theil der Glückseligkeit der Heiligen im Himmel eine vollständige Vereinigung ihres Willens mit dem Wille Gottes ausmachet, also wird auch ein Mensch, der gänzlich mit dem Wille Gottes vereinigt ist, das Elend seines Aufenthalts fast nicht empfinden, und so zu sagen, schon

ei-

einen Vorgeschmack jener seligen Ruhe schmecken. Eine Seele, welche in allen dem göttlichen Wille ergeben ist, gleichet fast einem noch unschuldigen Kinde, welches sich von der Mutter bey der Hand führen läßt, unbesorgt, wo es hingehet, und wie es ihm ergehen wird, genug und zu frieden, daß es bey der Mutter ist, und die Mutter es führet. Diese Gleichförmigkeit, kann so zu sagen, ein Grund vieler Tugenden, und ein Mittel, zu grosser Vollkommenheit zu gelangen, für Viele seyn. Denn gleichwie unser eigener, durch die Erbsünde verderbte Wille, die Ursache unserer Sünden und Vergehungen ist, also ist im Gegentheile die Vereinigung unsers Willens mit dem göttlichen Wille, welcher allzeit heilig, und gerecht ist, eine Quelle aller Tugend, Vollkommenheit und Gerechtigkeit. Laß dir also mein Christ vorzüglich und vor andern die Uebung dieser Ergebenheit angelegen seyn. Folge in diesem deinem göttlichen Lehrmeister, welcher, wie es scheint, fast keine andere Verrichtung auf dieser Welt hatte, als den Willen seines himmlischen Vaters zu erfüllen, wie er selber sagte: ich bin nicht gekommen, meinen Willen zu thun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Also denk auch du in allen deinen Begebenheiten: ich bin

nicht in der Welt, nach meinem Willen, und Wohlgefallen zu leben, sondern den Willen meines Gottes zu thun.

Zweyte Uebung.

Von der Danksagung für empfangene Gnaden und Gutthaten.

Erinnere dich öfters, besonders bey schlaflosen Nächten, oder unter Tags, so du allein bist, der Gnaden und Gutthaten, so dir Gott unverdient, und vielleicht bey deinen größten Missethaten erwiesen. Bedenk: es ist nicht eine geringe Gnade, daß er dich vor so viel tausenden auserwählet, in dem wahren Glauben von christkatholischen Aeltern hat lassen gebohren werden; da er unterdessen Millionen der Menschen, in ihrer größten Unwissenheit, im Irrthume und falschen Glauben hat leben, und sterben lassen. Was würde mit dir geschehen seyn, wenn du ebenfalls wie alle diese von irrgläubigen Aeltern wärest gebohren worden? Wurdest du nicht eben wie diese verstocket geblieben und verharret seyn? Was hattest du aber vor allen diesen bevor? Warum sollte Gott für dich eine besondere Achtung getragen haben? Bist du besser, als jene? Es war also blos Gnade, blos Erbarmung deines Gottes

für

für dich, daß er dich vor andern zu dem Erkenntniße seiner Wahrheit berufen. Er hat dich zu der heiligen Taufe gelangen lassen, und an Kindesstatt angenommen, dich durch dieses heiligmachende Wasser von aller Mackel gereiniget; was hätte es dir genutzet, gebohren zu werden, wenn du nicht durch das Wasser und Wort Gottes wieder wärest gebohren worden? Wie viele hatten zwar die Gnade Mitten im Christenthume gebohren zu werden, aber hatten die Gnade nicht, die heilige Taufe zu erlangen. Zähle her, wenn du kannst, die unzahlbaren Gnaden, so dir Gott von deinen Kindsbeinen an erwiesen. Er hat dich von Zeit zu Zeit mit seinen heiligen Sakramenten gestärket, ernähret, und erhalten. Wie viele Sünden, Vergehungen und Untreuheiten hat er dir nicht, so oft du reumüthig beichtest, nachgelassen? Vor wie vielen Unglücksfällen hat er dich nicht beschützet, die er leicht als wohlverdiente Strafen deiner Sünden hätte zu lassen können? Wie viele hat er Mitten in dem Laufe ihrer Sünden, und Laster plötzlich in seinem Grimme von dieser Welt abgefoderet, ohne Buße, im Stande der Ungnade, und ewig verworfen, die vielleicht nicht so viel, nicht so schwer wie du gesündiget haben? Dir hat er verschonet, deiner hat er sich erbarmet, dir war er gnädig. Er

hat dich noch über das mit seinen Einsprechungen erleuchtet, heimliche Gewissensbisse in dir hervorgebracht, Ermahnungen an dich geschehen lassen, die dich in dich gehen gemacht. Kannst du wohl jene Gnade hoch genug schätzen, daß er dich so oft mit seinem eigenen Fleische und Blute ernähret, gespeißet und getränket hat? Wie viele Mütter giebt es nicht, die nach ausgestandenen Geburtsschmerzen ihre Kinder anderen zu erziehen überlassen? Dein Heiland machte es nicht so. Bedenk endlich, was ist nicht dieses für eine Gnade, daß er dich mit dieser Krankheit heimgesucht, er verschaffet dir hiemit noch Zeit und Gelegenheit Buße zu thun, deine Sünden abzuzahlen, dich zu reinigen, damit du getröst vor seinem Angesichte, und Richterstuhle erscheinen mögest. Wenn du alles dieses erwogen und bey dir überdacht hast, so sage mit einem heiligen David: Was werde ich meinem Gott dafür thun, für alles, was er mir gethan hat? Was werde ich dem Herrn vergelten, für alles, was er mir Gutes gethan? Psal. 115. Danke demnach deinem Gott aus ganzem Herzen, und zum Zeichen deiner Dankbarkeit opfere ihm wenigstens ein, und andere Schmerzen oder Ungemache deiner Krankheit auf, weil du doch sonst nichts anders thun kannst. So oft du

neue

neue Schmerzen, oder Ungemache von deiner Krankheit leidest, sage, und laß es dir zum Sprichwort werden: Gott sey dank. So oft man dir einigen Dienst erweiset, eine Speiß, Trunk, Arzney reichet, das Bett zu rechte macht, dich aufhebet, sprich: vergelte es Gott. Wie gut ist Gott, daß er mir solche Hülfe schicket, wie weit besser gehet er mit mir als mit seinem eigenen Sohne um? Er hatte nicht, wohin er sein todtschwaches Haupt legte, er war aller menschlichen Hülfe beraubet, und mir wird so gut gewartet. So oft es Abend wird, danke Gott für den verliehenen Tag, und für die im selben erwiesenen Gnaden. Wenn der Tag anbricht, danke für die ausgelebte Nacht, und allen Schutz, der dir verliehen worden. Besonders aber sieh deine Krankheit für eine absonderliche Gnade Gottes an, und danke ohne unterlaß, daß dich Gott so gnädig, so väterlich züchtiget.

Dritte Uebung.

Von der Demuth, und der Buße des Kranken.

Die Erinnerung der empfangenen Gnaden, die du aber grösten theils misbrauchet hast, soll in dir eine heilige Schamröthe,

röthe, und bittersten Schmerzen hervorbringen, welcher die beständige Uebung in deinen Wehetagen seyn soll. Als Dismas der rechte Schächer am Kreuze die außerordentliche Geduld nebst der Unschuld des göttlichen Heilandes zu Gemüth führte, wurde er mit so einer heiligen Beschämung, und Bußschmerzen gerühret, daß er zu seinem ungeduldigen Mitgespan sprach: Wir empfangen billig, was wir verdienet, dieser aber, was hat er gethan? Diesem Beyspiele der Demuth und Buße sollst auch du nach zufolgen, dich befleißen. So oft dir deine Krankheit zu schwer fallen will, so denk: ich leide noch lang nicht, was ich zu leiden verdienet hätte; Gott ist noch viel zu gnädig gegen mich; es ist noch eine Gnade für mich, daß er sich würdiget mich wie seine Kinder zu züchtigen, und nicht wie die Verbrecher zu strafen. Geschieht es, daß man oft nicht nach deinem Willen thut, so erinnere dich, daß du auch wohl öfters nach dem göttlichen Willen (der doch allezeit gerecht und heilig ist) nicht gethan hast. Seufze öfters: gerecht bist du o Gott! und deine Urtheile sind gerecht! Mein wohllüstiges Fleisch habe ich wider das Geboth der Kreuzigung, so du mir im Evangelio vorgeschrieben, gezärtelt, nun so leide es jetzt dafür, man gebe ihm so viel Quaal als es vorhin Wohllüste em-

pfan-

pfangen. Dieser mein Leib, dieser Staub der Erde hat sich oft groß gemacht, und über das, was er ist, erhoben, er werde nur jetzt verunstaltet, und gedemüthiget. Must du etwan eine Arzeney, oder sonst etwas widerwärtiges einnehmen, so erinnere dich an den bittern Gallentrunk Jesu Christi am Kreuze, womit er unsere Sinnlichkeiten gebüßet, sage zu dir selber: laß dir nur mein heiglicher Mund dieses schmecken, der du gar oft wider die Regel der christlichen Mäßigkeit nur nach guten Bißchen gelüstet, und des Getränkes dich missbrauchet hast. Fühlest du heftige Schmerzen, so mache der göttlichen Gerechtigkeit ein Opfer damit; wünsche, begehre, und verlange nichts anders, als nur, daß dieser Gerechtigkeit genug geschehen möchte; zu dem Ende opfere selber zur Genugthuung den Verlurst deiner Gesundheit, deiner Güter und des Lebens selbst auf, betrachte dich in deiner ganzen Krankheit nicht anders als einen Missethäter, der alles dieses zu verlieren, und das Leben selber verwirket hat. Und damit dieser dein Bußgeist desto wirksamer, und verdienstlicher seyn möchte, so vereinige einen jeden neuen Schmerzen mit den Schmerzen und Leiden Jesu Christi. z. B. Deinen Schweiß und Mattigkeiten mit dem blutigen Schweiße und Todesangst Jesu Christi im Gar-

garten. Deine heftigen Kopfschmerzen, mit den Schmerzen, die Jesus Christus bey der schmerzhaften Krönung gelitten. u. s. v. a. zu reden. Auf diese Weise mein Freund! kannst du Gott ein angenehmes und wohlgefälliges versöhnungs Opfer mit deiner Krankheit machen, und hier auf eine leichte und bequeme Art abbüßen, was du dort vielleicht schmerzlich und durch lange Zeit würdest zu büßen gehabt haben.

Vierte Uebung.

Von der Geduld.

Worinn vorzüglich ein Kranker sich zu üben hat, ist die Tugend der Geduld; denn es ist nichts geringes halbe und oft ganze Jahre mit Schmerzen umgeben, und seiner Gesundheit verlurstiget seyn. Gesetzt, daß die Krankheit nicht gar zu schwer, so macht doch die Länge der Zeit selbst sie schon ganz unerträglich, und ob man anfangs wohl zubereitet, und dem göttlichen Wille ergeben, so wird doch, wenn es in die Länge dauert, endlich die Geduld zu wenig. Um also sich in dieser und für einen Kranken einzig nothwendigen Tugend zu üben, lasse man sich bey seinem Krankenlager ein Crucifix Bild aufrichten, dieses besehe der Kranke öfters mit an-

andächtigen Blicken, bey sich denkend: Wessen ist dieses Bild? = = = meines Jesus. Was sehe ich an ihm? Nichts als leiden, innerlich und äußerlich, innerlich Betrübniß, Angst, Traurigkeit und äußerste Verlassenheit; äußerlich die bittersten Schmerzen, Verachtung, Spott und Schande. Wie lang leidet er schon? = = = Nicht erst seit gestern, sondern die ganze Zeit seines Lebens; schon bey seiner Geburt fieng auch sein Leiden an. Mein Gott! welche Armuth? Gebohren in einem Stalle, bey rauhester Jahrs Zeit. Welche Drangsalen in seinem übrigen Leben? Welche Widersprüche? Welche Verleimdungen? Welchen Haß, Welche Verachtungen von den Pharisäern und Schriftgelehrten? Welchen Undank von dem Volke, dem er so viel Gutes gethan? Und für wen, und warum leidet er? Aus pur lauterer Liebe, einzig um uns glückselig zu machen. Für uns, die wir nicht die mindesten Verdienste, ja vielmehr gar viele Misverdienste hatten. Was ist all mein Leiden gegen das seinige betrachtet? Ach! kaum ein Gedanken. Wie! und verdiente ich nicht noch weit mehr zu leiden? Mein Heiland thut mir zu lieb so viel, wie! soll dann mir das wenige, so ich leide, zu viel werden? Mein Jesu! kann ich dich wohl am

Kreuze betrachten, und mich nicht über meine Ungeduld schämen? der Unschuldige leidet, und er leidet alle Gattungen der Drangsalen, wie auch die äußerste Heftigkeit der Schmerzen, und ich will mich über dieses wenige beklagen? Was wäre es für eine Schande für mich, unter einem mit dörnern gekrönnten Haupte ein so haigliches Glied zu seyn.

Wenn die Länge der Zeit mir meine Krankheit fast unerträglich macht, da ich doch, so viel möglich, alle menschliche Hülfe und Erleichterung habe, und versichert bin, daß dieses Uebel über kurz, oder lang ein Ende nehmen wird. Mein Gott! wie entsetzlich und schrecklich wird erst jenes Uebel seyn, welches dort die Verdammte in der Hölle leiden, und welches allzeit dauert, sich niemals endet? Wie glückselig würde sich eine von diesen verdammten Seelen schätzen, wenn ihr erlaubet wäre, wieder auf die Welt zu kommen, und alle nur erdenkliche Schmerzen und Krankheiten zu leiden, sollte es auch bis auf den jüngsten Tag dauern. Würde sie sich wohl beklagen? Würde ihr wohl die Zeit zu lang werden? Würde sie nicht vielmehr Gott unaufhörlich für diese Gnade danken? Wie kann ich dann also noch ungeduldig, murrisch, und so empfindlich seyn über ein Uebel, das doch gar in keinen Vergleich mit

mit dem ewigen Uebel kömmt, und zudem nicht immer anhält, sondern zu Zeiten nachläßt: Ach mein Gott! wie barmherzig handelst du mit mir? Und wie dankbar soll ich dir nicht seyn, daß du mich nicht jenem verworfenen Haufen beygesellet, der eine ewige und verzweifelte Buße, eine verworfene, und unfruchtbare Buße wirket. Ewig! o kurzes und allzeit dauendes Wort! Ach! wer dich betrachtet, wem kann wohl ein Kreuz, ein Uebel, eine Krankheit zu lang oder zu viel werden? Wer soll nicht gern zeitlich, und gesetzt auch einige Jahre leiden wollen, um nicht ewig leiden zu dörfen? Wie stünde es um mich, wenn mich Gott nach meinen Verdiensten gestraft hätte? Wäre ich nicht etwan selber schon an diesem Orte der Peinen? Ohne Hülfe, ohne Trost, ohne Hoffnung eines Endes.

Und gesetzt, ich wäre diesem schrecklichen Straforte entgangen, so wäre mir doch das Fegfeuer gewiß. Wenn mich Gott gleich Anfangs meiner Krankheit hätte sterben lassen, und ich im Fegfeuer bis itzt leiden müste, oder vielleicht noch viele Jahre im selben wäre aufbehalten worden, bis daß ich nach der strengsten Gerechtigkeit alle meine mindesten Fehler abgebüsset hätte, wie geschähe mir? Was wäre für mich leichter? Ach! Tag und Nacht ohne Ruhe und Aussetzen in einem Orte der Pei-

nen sich befinden, und zwar solcher Peinen, die von allen erdenklichen Martern, Schmerzen, und Quaalen dieses Lebens eben so weit, als das natürliche, von dem übernatürlichen, das menschliche, von dem göttlichen unterschieden ist. Wie! wenn du meine Seele diese Krankheit, diese Ungemache, diese Schmerzen nicht leiden kannst, wie wirst du dann das Fegfeuer leiden? Ist es nicht besser hier gelitten, als dort gestritten? Und was noch das meiste ist, so kann man sich dort mit all seinem Leiden auch nichts mehr verdienen; denn die Zeit unserer Verdienste und Misverdienste höret mit unserm zeitlichen Leben auf; itzt aber ist noch der Tag, an welchem wir wirken können; denn durch eine in Geduld übertragene Krankheit kann man nicht nur seine Sünden abbüßen, sondern noch über das sich neue Verdienste sammeln. Und was ist endlich alles Leiden dieses gegenwärtigen Lebens gegen jene Herrlichkeit, die dort auf uns wartet? Das Leiden dieser Zeit sagt der heilige Paulus, ist für nichts zu achten, gegen jene Herrlichkeit, welche Gott einstens in uns offenbar machen wird. Und in Wahrheit! wären wir mehr Christen als Menschen, so würden wir es uns für ein Glück schätzen viel und lang leiden zu können. Denn was sind wohl etwelche Jahre der Trübsalen,

salen, der Schmerzen, und des Elendes, gegen eine ewige, sich niemals endende, und allzeit glückselige Ewigkeit? All dieses Leiden wird doch endlich ein Ende nehmen, jene Herrlichkeit aber, allwo weder Trauren, noch Weinen, weder Schmerzen noch Leid anzutreffen ist, wird sich niemals enden. Diese Erwartung eines bessern und glückseligern Zustandes war es eben, welche alle fromme und heilige Seelen jederzeit gegen alle Widerwärtigkeiten dieses sterblichen Lebens gleichsam ganz unempfindlich gemacht hat.

Und die Sache nach dem Geiste des Christenthums betrachtet: welches ist wohl der Weg zu diesen ewigen Freuden zu gelangen, als der Weg des Kreuzes und des Leidens? Betrachte ich alle jene selige Himmelsbürger, und selbst das Haupt aller Heiligen, durch was sind sie in diese Glückseligkeit eingegangen, als durch vieles Leiden? Christus, obschon er der eingebohrne Sohn Gottes selbst war, wollte doch in seine Herrlichkeit, so bald er als Mensch unter uns erschien, nicht anders als durch vieles Leiden eingehen, wie er es den zweenen traurigen und zweifelnden Jüngern auf dem Wege nach Emaus bezeigte, sprechend: Muste nicht Christus alles dieses leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen: Luk. 24. 26. Maria die aus allen Men-

schen heiligste, reineste, unbefleckteste, was muste nicht diese die ganze Zeit ihres sterblichen Lebens leiden? Deine Seele sagt ihr der ehrwürdige alte Simeon vor, deine Seele wird ein Schwert durchdringen. Luk 1 Was hatten nicht die heiligen Patriarchen und Propheten, als ein Abraham, ein Isaak, ein Jakob, ein Joseph, ein Jeremias, ein Daniel, ein heiliger Johannes der Taufer, ein heiliger Nährvater Joseph um des Himmels willen zu leiden, zu erdulden, und auszustehen? Weiters, führe dir zu Gemüthe, die Arbeiten, die Beschwerden, die Armuth, die Noth und Trangsalen, die Widerwärtigkeiten und Verfolgungen, die Marter und Tod der heiligen Apostel, welche sie in diesem Leben gelitten. Erinnere dich der Schmerzen, der Marter und Peinen, der grausamsten Todesarten, welche die heiligen Blutzeugen um Christi willen gelitten Gedenk an die Bußstrenge, welche die heiligen Beichtiger beyderley Geschlechtes unternommen um ihre auch geringste Fehler abzubüßen. Alle diese hielten mit einem heiligen Paulus ungezweifelt dafür, daß es sich gezieme, durch viele Trübsale in das Reich Gottes einzugehen. Ja meine Seele, willst zur Rechten oder Linken im Reiche Gottes sitzen, so ist dir, und allen ohne Unterschiede die Bedingniß vor-

geschrieben, den Kelch des Leidens zu trinken. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Matth. 20. Nur dazumal versicheret uns der heilige Paulus werden wir mit Christo verherrlichet werden, wenn wir mit ihm werden gelitten haben. Wenn du dann nun nach der ewigen Glückseligkeit seufzest, wie kannst du dich über das Leiden beklagen? Nach unserm Christenthume ist es ein Widerspruch: selig werden wollen, und um Christi willen nichts leiden wollen. Alle die sich itzt in dem Himmel befinden, haben gelitten; denn dieses ist das Schicksal der Auserwählten: **Ihr aber werdet Weinen, und Leid tragen.** Joh. 16. Wie soll ich mich wohl beschweren über mein Kreuz und Schmerzen? Ich, der ich von diesen Mustern der Tugend so weit entfernet bin? Ich, der ich nichts als ein lauterer Sünder bin, und tausendmal mit den Verworfenen zu leiden, ewig zu leiden verdienet hätte? Wo ist mein Christenthum? Da ich, anstatt mich zu erfreuen, wie der heilige Jakob am 1. K. sagt: **haltet es für die größte Freude, wenn ihr in unterschiedliche Prüfungen gerathet,** mich noch beklage. Soll nicht vielmehr dieses meinen einzigen und ganzen Trost ausmachen, daß ich leide? Ist dieses nicht eine Gnade, für die ich Gott niemals genug dan-

danken kann; Gott läßt mich aus dem Leidenskelche seines Sohnes trinken. Er hält mich wie seinen Sohn. Er gehet mit mir um, wie mit seinen geliebtesten Freunden. Er giebt mir das Zeichen meiner Auserwählung. O mich Undankaren! der ich die Gabe Gottes bisher nicht erkennet. Wie sehr reuet mich meine bisher bezeigte Ungeduld? Ach Herr! stärke mich mit deiner Gnade. Ich will dir ferner das Kreuz nicht mehr gezwungener Weise, sondern mit Freuden nachtragen. Bey jedem Schmerzen, bey jedem Anfalle der Krankheit, bey allem Ungemach, so noch über mich kommen möchte, will ich nichts anders, als dieses mit einem heiligen Augustin seufzen: hier schneide, hier senge, hier brenne o Herr! nur dort verschone meiner. Ach mein Gott! mein Geist ist zwar willig, das Fleisch aber ist schwach. Stärke also was schwach ist mit deiner allmächtigen Gnade.

Fünfte Uebung.

Von Verachtung des zeitlichen.

Mein Gott! was für ein Elend ist es nicht um einen Menschen in dieser Wel? Wie leer und armselig ist er ohne dich? Und was für ein Jammerthal ist es

nicht um dieses zeitliche Leben? Ich habe nun lang genug gelebet, kann aber nicht sagen, daß ich vergnügt gelebet. Meine Kinderjahre waren freylich mein glückseligster Stand, weil sie der Stand der Unschuld, und der Sorglosigkeit waren, aber da war ich noch zu unverständig, als daß ich diese Glückseligkeit genießen könnte. Kaum als ich ein wenig erwachsen, da fiengen die Sorgen und Unruhen schon an. Mein Gott! welche Widerwärtigkeiten, welcher Verdruß, und Kummer, welche Mühe und Arbeit wechselten nicht immer ab. Wenn ich auch einen Tag hatte, der vergnügt war, folgten zehn andere darauf, die mir bitter, und sauer waren. Und was noch das schmerzlichste, ist dieses, daß man sein Leben unter tausend Gefahren und Gelegenheiten zu sündigen zubringen muß, und alle Augenblicke in Gefahr stehet, auch das ewige Leben zu verliehren. Weinend bin ich in diese Welt eingegangen, mit Freuden will ich daraus gehen. O wie weit besser wird mir seyn, im Staube bey meinen Vätern schlafen, als noch länger mit Menschen umgehen, die voller Lüste und Betrug, voller Heucheley und Eigennutz, und in ihrer Freundschaft so unbeständig sind. was liegt daran, wenn ich auch diese wenigen Güter, die ich mir erhauset habe, andern hinter-

lassen muß, habe ich doch ohnehin keinen guten Tag dabey gehabt? Was für Mühe, Arbeit, und Gefahren haben sie mich nicht gekostet, bis ich sie erworben? Wie viel Unruhe, wie viel Neid erweckten sie mir nicht, in der Zeit da ich sie besessen? Was für Furcht, Sorge und Bekümmerniß fühle ich nicht, sie zu verlieren? Was nutzen mich die Ehren, und Aemter, die ich bekeidet, das Ansehen, das ich mir erworben, der Ruhm, der von mir überall erscholl? Werde ich dessentwegen bey Gott gerechtfertigter seyn? Oder werden sie mir etwan nicht zu einer Materie einer größern Verantwortung werden? O Eitelkeit über alle Eitelkeit! die Gestalt der Welt gehet vorüber, und nichts als eine gewisse und unendliche Ewigkeit bleibt mir. Wo sind nun meine Jahre, die ich durchgelebet? sie sind nun verschwunden, wie ein gestriger Traum, von dem ich kaum etwas weis; das Leben gehet dahin, wie ein stiller Fluß, deßen fließen man kaum bemerket, und ergießet sich in eine unermessene Ewigkeit. O Unbeständigkeit! o flüchtige Zeit! wie soll ich ein Leben lieben, das eben dazumal verschwindet, da ich es zu besitzen glaube? Ein Leben, das mit so vielen Schwachheiten erfüllet, und dessen Ende sicher der Tod ist, der mich von allen, was mir auf dieser Welt angenehm,

scheiden wird, und der mich alle Augencke überfallen kann. O meine Seele! wie weit besser wird es für dich seyn, wenn du dieses müheselige Leben wirst beschlossen haben, und in jenem dich befinden, allwo weder Angst noch Furcht, weder Schmerzen, noch Klagen, weder Krankheit, noch Tod zu fürchten seyn wird. O Tod! wie weit besser bist du mir als dieses müheselige Leben! wie viel Gutes kann ich mir von dir versprechen? Du bist das Ende meiner Mühe, und Kummer, meiner Schmerzen und Krankheiten, meiner Quaalen und Wehetage. Du bist auch zugleich der Anfang meiner Ruhe und Erquickung, der wahren Freuden und ewiger Glückseligkeit: es zerfalle nur in Staub dieser Leib, der ohne hin meine Seele nur beschweret, daß sie sich nicht so frey, wie sie wollte, zu ihrem Schöpfer hat schwingen können. Es vergehen diese falsche Scheingüter, die man ohnedieß ohne Gefahr nicht lieben kann. Es eröffne sich nur mein Grab, in welchem ich ganz ungestöhrt allein ruhen kann. Die Welt vergehet, und wir mit ihr.

Sechste Uebung.

Von dem Verlangen nach der Anschauung Gottes.

Erfreue dich meine Seele! wir werden in das Haus des Herrn gehen. O was für eine Freude wird dieses für mich seyn! Gott von Angesicht zu Angesicht allzeit sehen, in einer unbeschreiblichen Klarheit, und Lichte ihn anschauen; ihn besitzen, ohne Furcht ihn jemals zu verlieren, mit ihm, in ihm, und durch ihm leben, der das höchste Gut aller derer ist, die ihn lieben. Ach mein Gott! wenn so gar das Weinen in dieser Welt wegen deiner schon so süß ist, wie süß wird es erst seyn, dort in dir sich erfreuen? Wenn die sonst schmerzlichen Bußthränen schon alle Freuden der Welt übertreffen, wie unbegreiflich erfreuend muß erst nicht seyn, dich ewig lieben, loben, preisen, bewundern, und anbethen können? Ach! was für ein unbeschreibliches Vergnügen muß es nicht seyn, sich mitten unter den Chören der Engel befinden, in Gesellschaft der unbefleckten, jungfräulichen Mutter Gottes Maria, und aller Heiligen seyn, mit ihnen Lob und Danklieder anstimmen, von aller Gefahr der Sünde frey seyn, jene wieder sehen, die wir in Gott auf dieser Welt geliebet

liebet haben, ohne Furcht von ihnen jemals geschieden zu werden. O glückseligkeit aller Glückseligkeiten! wer wird mir Flügel geben, daß ich dorthin fliege, und allda ruhe? O wie verhaßt wird mir die Welt, wenn ich den Himmel anschaue! wie liebenswerth sind nicht deine Wohnungen o Herr der Heerscharen! meine Seele sehnet sich, und verlanget nach den Vorhöfen des Herrn: meine Seele wird schwach vor heftiger Begierde in das Haus des Herrn einzugehen Psalm 83. Ach Herr! wann wird jener glückselige Tag kommen, an dem ich jene trostreiche Enladung hören werde: gehe ein in die Freude deines Herrn. O wahrhafte Freude! die mit keiner Bitterkeit vermischet, deren Wollust rein, deren Vergnügen unveränderlich, und deren Dauer allzeit ist. Wie eckelhaft und abgeschmackt sind nicht dagegen die Weltfreuden? Diese wenn man sie nicht hat, lechzet und seufzet man darnach, wenn man sie genießet, sättigen sie, und da man sie entbehren muß, machen sie Verdruß; nicht so die Himmelsfreuden, diese je länger als man sie genießet, desto schmackhafter sind sie, man stehet niemals in Gefahr sie zu verlieren, so lang Gott, Gott seyn wird, wird auch ihre Dauer seyn; sie können niemals sättigen, weil man alle Augenblicke in Gott hingerissen, und von seiner

Unendlichkeit umgeben wird, wie ein Tropfen Wasser von einem unermessenen Meere verschlungen wird Gleichwie Gott ein höchstes und unbegreifliches Gut ist, also werden sie allen Grad der Vollkommenheit übersteigen, und ganz unbegreiflich seyn. Genug, Paulus, der bis in den dritten Himmel verzucket war, und Geheimniße gesehen, die kein Mensch reden darf, sagt es selber: kein Aug hat es gesehen, kein Ohr gehöret, und in das Herz eines Menschen ist es nicht gekommen, was Gott denen vorbereitet hat, die ihn lieben. Dort wird Gott selber die Thränen von dem Auge seiner Freunde wischen, die ihnen die Trübsal und das ungerechte verfahren der Menschen oft ausgepreßet; er wird zu ihnen sagen: ihr habt einen starken Streit, und viele Arbeit gehabt, genießet nun die Ruhe. Es wird dort weder Trauer, noch Geschrey noch Schmerz mehr seyn, alles ist vorüber. Die Heiligen werden dort mit ganzen Bächen der Wohllust getränket werden, und in Mitte der Freuden, wie in einem gränzenlosen Meere schwimmen. Ach mein Gott! wenn manche Heilige auf Erde, da du sie mit Troste besuchtest, aus Ueberschwang des Trostes, aufzurufen gezwungen wurden: es ist genug o Herr! es ist genug. Was wird erst dort geschehen, wo der Geist von der

schwe-

schweren Materie des Leibes befreuet, desto fähiger der geistlichen Freuden ist, und du ihn mit ganzen Bächen und Fluthen der Wohllüste überschwemmen wirst? Was für eine Glückseligkeit! ich werde dort meinen Heiland und Erlöser sehen, ich werde die mir zu lieb eröffnete Seite, und durchbohrte Hände und Füße sehen, aus welchen mein und aller Welt Heil geflossen ist. Ach! wer wird mich von dem Tode dieses Leibes befreyen? Ich verlange aufgelöset und mit Christo zu seyn. O wie angenehm sind deine Wohnungen o Herr! wehe mir, daß meine Wanderschaft verlängert worden. Komm o mein Jesu! nimm mich zu dir, verweile nicht, reiche mir, dem Werke deiner Hände deine Hülfreiche Hand, und führe mich aus diesem Jammerthal, aus diesem Thal der Zähren

§ 6.

Von den Kennzeichen des annahenden Todes.

Es liegt nicht wenig daran, daß man eine Wissenschaft der Kennzeichen habe, an denen man wahrscheinlicher Weise abnehmen kann, ob eine Ursache des Todes vorhanden sey, oder nicht, theils damit man auf eine bescheidene Art den Kranken

wegen

wegen der bevorstehenden Gefahr ermahne, damit er etwan nicht aus eitler Hoffnung der Gesundheit, das wichtigste Geschäft, nämlich die Besorgung seines ewigen Heils von Zeit zu Zeit aufschiebe, und ihn etwan der Tod ganz unbereitet, und mit unzählich andern Dingen zerstreuet antrifft, theils auch damit eifrige Krankenbesucher ihre Besuche verdoppeln, und den Kranken zur Richtigkeitmachung mit seiner Seele, durch eine reumüthige Beicht, und andächtigen Empfang der Sterbsakramente ermahnen, als auch sich beeifern ihn zu öfters wiederholter Uebung der Tugenden, von welchen in dem vorhergehenden Absatze gehandelt worden (nämlich §. 5.) damit ja der Kranke unseres Beystandes zu einer Zeit, in welcher er selben meistens vonnöthen hat, nicht beraubet sey. Ich werde also hier theils allgemeine, die fast bey allen Sterbenden anzutreffen sind, theils in einigen Krankheiten ganz besondere Kennzeichen des Todes ansetzen, wie ich sie in der Zeit meiner Seelsorge an verschiedenen Kranken beobachtet habe, ich sage aber, daß diese nur sehr wahrscheinliche Kennzeichen eines nahen Todes sind.

Allge-

Allgemeine Zeichen eines nahen Todes.

Wenn der Kranke in seinem Zimmer sich ganz befremd herumschauet, als ob er in einem fremden Ort wäre.

Wenn der Kranke jene Leute, die er sonst wohl leiden konnte, oder Aeltern ihre Kinder nicht gern mehr viel um sich haben.

Wenn der Kranke auf den Leilach immer etwas zu klauben, oder zu richten hat.

Wenn der Kranke immer umbettet, oder in dem Bette nicht mehr bleiben will, sich immer hin und her bringen läßt.

NB. Man muß suchen so viel möglich, dieses Auf und Abbringen dem Kranken auszureden, weil man durch dergleichen rigeln, nur den Tod des Kranken beschleunigte, indem wenigstens bey solchen, die sich kein Bleiben wissen, der kalte Brand vorhanden ist, der durch diese Bewegungen laufend wird.

Wenn ein schmerzhafter Kranker auf einmal keine Schmerzen mehr empfindet, und es das Anzeigen hat, als ob es mit ihm besser werden wollte, so stirbt er in wenig Stunden, denn es ist Faulung oder Brand vorhanden.

Wenn langwierige offene Schäden von sich selber zuheilen, ist es ein sicheres Zeichen des Todes, weil das Uebel, dessen sich die Natur durch den Ausfluß entledigte, die innern Theile angreift.

Wenn die Schläfe des Kranken einfallen, die Nase spitzig zu werden anfängt, und sich öfters auf der Stirne große kalte Schweißtropfen sehen lassen, ist es fast ein gewisses Anzeigen eines nahen Todes.

Wenn man an dem Kranken ein immerwährendes Zucken der Hände und Füße bemerket, so überlebet er selten den vierten Tag.

Wenn der Speichel des Kranken ganz braun ist, ist es ein Zeichen eines innern Brandes, und mit seinem Aufkommen vergebens.

Ein heftig anhaltender Durst zeiget einen innerlichen Brand an.

Wenn der Athem des Kranken übel riechet, und wie ein Todtengeruch stinket, ist es ein Zeichen eines baldigen Todes.

Wenn der Kranke stark röchelt, oder strodelt, wie man auf dem Lande sagt, so lebt er noch wenige Stunde.

Wenn aus dem Auge des Kranken ein und andere Thräne fließet, ohne daß er weinet, ist es ein Anzeigen, daß er es bald enden wird.

Wenn die Puls sehr matt gehet, oft gar ausbleibet, oder zurück weichet, so ist es ein Zeichen, daß sich der Kranke schon am Ende seines Lebens befindet.

Diese und dergleichen Zeichen, wenn sich eines oder mehrere zugleich einfinden, sind genug uns die Gefahr des nicht weit entfernten Todes vorher zu verkündigen, und uns zu vermögen, aller christlichen Liebe aufzubiethen, den Kranken in diesem wichtigsten Zeitpunkte mit unser Hülfe und Beystand nicht zu verlassen.

Von besondern Kennzeichen, die in verschiedenen Krankheiten eine Gefahr des Todes anzeigen.

In hitzigen Krankheiten und Fiebern.

Wenn einen mit dem Fieber behaften unversehens ein Sticken überfällt, ohne daß sich im Schlunde eine Geschwulst sehen läßt, so ist es tödtlich.

Kalter Schweiß bey hitzigen Fiebern verkündet einen nahen Tod.

Bey anhaltenden, oder täglichen Fiebern, wenn die äußeren Theile kalt sind, innerlich aber scheint, als ob alles brenne, und ein starker Durst dabey sich einfindet, ist todtgefährlich.

In hitzigen Fiebern ein öfters Magenaufstossen, ist nicht ohne Todsgefahr.

Schwarze Nägel, und schwerzliche Zehen an Füßen, oder wenn sie gar schlapp sind, ist ein übles Zeichen.

Schlappe, bleiche und kalte Lefzen, zeigen Gefahr an.

Wenn die Augen vergehen, dunkel werden, oder das Licht nicht ertragen können, oder wenn der Kranke alleweil schläft, so ist für ihn keine Hoffnung des Auftommens mehr.

Die in hitzigen Fibern sich in Todesgefahr befinden, athmen hart, sind meistens außer sich, stets wachbar.

Wenn der Athem aus Nasen und Mund kalt gehet, ist es ein böses Zeichen.

Wenn die mit dem viertägigen Fieber behaften öfters aus der Nase bluthen, so ist Gefahr.

Vom Halswehe.

Das Halswehe ist eine der schmerzlichst und gefährlichsten Krankheiten; besonders wenn die Entzündung allgemein ist. Man athmet hart, und so eine Anschwellung des Gehirns dazu kömmt, die den Kranken in eine rasende Verwirrung bringt, so stirbt er meistens im zweyten, oder dritten Tage. Tissot. §. 103.

Es

Es ist auch ein Kennzeichen des Todes, bey dieser Krankheit, die Zusammenziehung der Nerven.

In der Wassersucht.

Engbrüstigkeit, öfteres Aufstossen, oder starkes Abweichen (Laxieren) Geschwulst in dem Munde, verkündet einen nahen Tod. Imgleichen wenn das Wasser zwischen Haut und Fleisch auf einmal weggehet.

Im Seitenstechen.

Das Seitenstechen ist für schwangere Weiber und alte Leute sehr gefährlich.

Wenn ein vom Seitenstechen hergestellter wegen einer Ausschweifung in vorige Krankheit zurück fällt, wird er schwerlich davon kommen.

Wenn der Speichel bey dem, der am Seitenstechen krank liegt, den achten Tag anfängt, schwärzlicht zu werden, ist es ein übels Anzeigen.

In Darmverwicklung oder Miserere.

Häufiges Brechen, und Aufstossen, nebst Phantasieren, zeigt nahen Tod an.

Schweres Harnen, bringt meistens den siebenten Tag den Tod bey den Männern. Ein plötzliches starkes Abweichen zeigt den Tod an

In der Ruhr.

Wenn unter dem linken Ohre eine kleine Beule oder Blasen auffährt, in der Größe einer Rosenwicke, und ein heftiger Durst dazu kömmt, folgt meistens am zweyten Tage der Tod.

Wenn ein mit der Ruhr behafter Nervenzusammenziehungen, Brechen, öfteres Aufstossen des Magens, oder Phantasieren dabey hat, ist schlechte Hoffnung seines Aufkommens.

Wenn man in dem Stuhlgange Eiter, schwarzes stinkendes Wasser beobachtet; wenn der Kranke oft schluchzet, in Verwirrung der Sinne geräth, auch die Puls immer schwächer wird; ist der Tod nicht mehr ferne. Tissot. §331.

In der Lungensucht.

Wenn dem Lungensüchtigen die Haare ausgehen, und sie dabey ein starkes Abweichen bekommen, sterben sie bald.

Wenn man den Speichel der Lungensüchtigen auf eine Glut leget, und selber

übel

übel ſtinket, und die Haare ausfallen, ſo dauert er nicht mehr lang.

So ein Kranker ein Geſchwer hat, er mag es vor oder in der Krankheit bekommen haben, ſo beobachte man. Fängt das Geſchwer an dürr, und bleich zu werden, ſo iſt es ein ſicheres Zeichen eines nahen Todes.

Ein immerwährendes Schlafen iſt auch ein böſes Zeichen bey den Kranken.

§. 7.

Von dem, wie man ſich bey einem Sterbenden zu verhalten hat.

Der Hauptzweck von dem ganzen chriſtlichen Liebeswerke der Beſuchung der Kranken iſt, daß man ſich bemühe, ſo viel mit der Gnade Gottes möglich iſt, den Kranken zu einem ſeligen Ende vorzubereiten. Derowegen verſäume ein eifriger Krankenbeſucher ja nicht, ſondern biethe allem ſeinen Eifer, und Sorgfalt auf, dem Kranken in jenem wichtigen, und entſcheidenden Zeitpunkte, an welchem die Seele von dem Leibe ſcheidet, beyzuſtehen, ihn zu tröſten, zur Liebe, Reue, und Vertrauen auf Gott aufzumuntern. Es ſind zwar alle Augenblicke unſeres Lebens koſtbar, keiner iſt aber koſtbarer als der letzte,

weil es da um eine ganze glückselige oder unglückselige Ewigkeit zu thun ist.

Den annahenden Tod kann man aus den bereits angezeigten Zeichen abnehmen, daher man den Kranken nicht leicht mehr verlassen soll. Die letzten Züge aber zeigen sich meistens auf diese Art. Der Kranke verliert auf einmal die Farbe, und fängt an todtbleich zu werden, die Augen erglässern, der Mund ist meistens aufgesperret, er athmet schwer, und ganz kurz, die äussern Theile der Hände und Füße erkalten, hie und da zeigen sich große kalte Schweißtropfen, oft bemerket man starkes Röcheln, oder Strodeln auf der Brust, einige Rümpfungen mit dem Munde, oder Achseln. Ist nun dieser Zeitpunkt vorhanden, so versäume man nicht:

Erstens, eine geweihte Kerze anzuzünden, und sie ihm nebst der Bildniß des Gekreuzigten einzuhalten.

Zweytens, ermahne man ihn mit sanften, und liebreichen Worten, zur Erweckung des Glaubens; alsdann erwecke man mit ihm ganz langsam, abgesetzt und deutlich den Akt des Glaubens.

Drittens, ermuntere man ihn zu einem kindlichen, und steifen Vertrauen auf die Güte, Allmacht und Barmherzigkeit Gottes, und die unendlichen Verdienste des bittern Leidens und Sterbens, und

des kostbaren Bluts Jesu Christi. Nach dieser Ermahnung erwecke man mit ihm den Akt der Hoffnung.

Viertens, Erinnere man den Sterbenden der unendlichen Liebe Gottes gegen uns; man kann hier kurz die Gnaden der Erschaffung, Erlösung, Heiligmachung, der Langmuth und Geduld Gottes hernehmen, und aus diesem den Schluß ziehen: da Gott gegen uns schon gut ist, wie gut er erst in sich selbst seyn müße. Man bemühe sich also ein Verlangen in dem Kranken zu erwecken, Gott bald zu sehen, um ihn ewig zu lieben; man erwecke in dem Kranken eine schmerzliche Reue, daß er dieses höchste Gut nicht ehender, und mehrers geliebet habe, sondern so oft undankbar für so viele Gnaden gewesen, und ihn so oft beleidiget habe, mit dem Wunsche gern alles zu beichten, wie er vor Gott schuldig ist, und dafür genug zu thun.

Fünftens, zur Genugthuung für seine Sünden vereinige er seinen Todeskampf mit der Todesangst Jesu Christi, und opfere sein Leben, sein Leiden als eine Buße Gott auf.

Sechstens, nach diesem spreche er ihm andere Gebether und Tugendakte zu, und ermuntere ihn von Zeit zu Zeit zu einer kindlichen Liebe und Vertrauen auf Gott, und um der Gnade eines seligen Endes

desto ehender theilhaftig zu werden, ermahne er den Sterbenden, um die mächtigste Fürbitte Mariä und der Heiligen Gottes anzusuchen.

Siebentens, der zuspricht soll seine Stellung bey dem Haupte des Sterbenden so nehmen, daß ihm kein Hauch oder Athem in das Gesicht gehe; das Zusprechen soll langsam, deutlich, aber nicht gar zu laut seyn, so das man es auf fünf, bis sechs Schritte hören kann. Vielfältiges Schreyen, oder gar zu geschwind reden, fällt dem Kranken beschwerlich, und man könnte ihn leicht noch ungeduldig machen.

Achtens, soll der Kranke das Gehör verlohren haben, so rede man ihm mit vernehmlichen Worten, aber sehr langsam auf die Scheitel des Haupts.

Neuntens, soll auch ein Weihwasser bey der Hand seyn, damit man selbes öfters um das Bett des Kranken ausspreng; man gebe aber wohl obacht, daß man die Haut des Sterbenden nicht besprenge, wie es öfters auf dem Lande zu geschehen pflegt, allwo man dem Sterbenden eine ganze Menge Weihwasser in das Gesicht spritzet, und mit nicht geringer Seelengefahr den Sterbenden oft noch zur Ungeduld bringt. Niemals sind die Sinne des Menschen empfindlicher als in der Sterbstunde.

stunde. Der erste Sterbende, dem ich die Seele ausgesegnet, war ein Priester, dieser, nachdem er achtzehn Stunde in den Zügen gelegen, und sich wieder erholet, bath mich, ich möchte doch nicht so laut, und so geschwind zusprechen, und gleichwohl kein Weihwasser auf seine bloße Haut sprengen, er müßte bey nahe ungeduldig werden. Nach diesem griff er wieder in die Zügen, und starb nach einer halben Stunde.

Zehntens, wenn der Kranke lang in den Zügen liegt, muß man nicht immer Zusprechen, sondern einige Minuten aussetzen, und unterdessen heilsame Ermahnungen geben, und immer zum Vertrauen aufmuntern, damit man ihm mit immerwährenden Bethen nicht beschwerlich fällt.

Eilftens, gar viele Leute soll man um das Sterbbett nicht dulden, zwo bis drey Personen sind genug, die etwan die Kerze und das Weihwasser halten. Ehegathen, Kinder, Geschwistere soll man mit sanften und guten Worten von dem Sterbbette entfernen, ihnen vorstellen, daß das Weinen itzt nicht hilft, daß es dem Sterbenden nur desto härter fällt, und er leicht aus seiner guten Verfassung möchte gebracht werden, das beßte würde itzt seyn, zu Gott für ihn bethen, daß er ihm ein glückseli-

ges Ende verleihen möchte, in der Ewigkeit werden sie schon wieder einander sehen, und alsdann nicht mehr getrennt werden.

Zwölftens, manchesmal lischt der Sterbende so leicht aus, daß man es kaum gewahr wird. Um also zu versuchen, ob er schon verschieden sey, oder nicht, nehme man einen Spiegel, halte ihn vor dem Munde, lauft das Glas an, so lebt er noch, ist aber das Glas rein, so ist er bereits verschieden. Soll man keinen Spiegel bey Handen haben, so nehme man eine Wachskerze, brenne es ein wenig an, alsdann lösche man es aus, und halte die rauchende Kerze vor dem Munde, gehet der Rauch gerade in die Höhe, so ist er todt. Am besten ist aber wenn man mit dem Zusprechen noch anhaltet, den oft geschieht es, daß der Sterbende nach langer Zeit noch Athem holt, oder sich beweget, da man ihn schon für todt gehalten.

Dreyzehntens, die gewöhnlichsten Zeichen des Abdruckes sind Krümmungen mit dem Munde, Schupfen mit den Achseln, und ein oder andere Thräne aus dem Auge.

Vierzehntens, da der Kranke verschieden, so knie man mit den Anwesenden nieder, bethe für seine abgeleibte Seele, ermahne die Umstehenden zu einem christlichen Leben, damit man selig sterbe,

be, weil der Tod meiſtens iſt, wie das vorhergehende Leben war.

Fünfzehntens, Nach dieſem beſorge man, daß der Todte noch, bevor ſeine Glieder erſtarren, angezogen werde. Leute, die die Todten waſchen und anziehen, ſollen ihren Mund und Naſen wohl verbinden, damit ſie nicht einen Geſtanck an ſich ziehen, und etwan krank werden, ſie ſollen auch ein wenig Eßig oder Brandwein trinken, welcher keine üble Ausdünſtungen verſchlucken läßt. Alsdann eröffne man ein Fenſter, damit der Todtengeruch aus dem Zimmer kömmt.

Dieſes iſt nun alles, was ich aus Liebe gegen meinen Nächſten, und zum Behülfe ſo wohl für die Kranke als Krankenbeſucher habe bekannt machen wollen. Für die Krankenbeſucher, damit ſie dieſes heilige und verdienſtliche Werk mit Nutzen unternehmen, und dem Kranken ſeine Wehetage erleichtern, und erträglicher machen können. Als auch für die Kranke, auf Daß ſie ſich während ihrer Krankheit zu einem ſeligen Ende vorbereiten mögen, und endlich die ewige Glückſeligkeit nach dieſem elenden Leben erhalten, die ich, wie mir, ſo allen aus ganzem Herzen wünſche.

Schluß-

Schlußrede.

An die Krankenwarter.

Laß dich nicht verdrießen, einen Kranken zu besuchen, denn hiedurch wirst du in der Liebe befestiget werden, ermahnet der weise Sirach alle und jede am 7. K v. 39. Die Liebe, welche die einzige Tugend der Diener Gottes im neuen Bunde, und das edle Unterscheidszeichen der Jünger Jesu Christi ist, kann durch nichts besser, als durch getreue Wartung der Kranken geübet werden. Durch diesen Liebesdienst übet man auf einmal, was immer eine christliche Liebe von uns fordern kann. Die Liebe gebiethet uns, und dieses bey Strafe der selbst eignen Verdammniß, unserm nothleidenden Nächsten beyzustehen, und so wir nicht allen zugleich helfen können, doch jenen unsern Beystand nicht zuversagen, bey denen die Noth am größten ist; nun thun wir aber eben dieses, so wir einem Kranken unsern Beystand nicht versagen; denn ist wohl jemand elender, als ein Kranker, ein Bettliegriger? Er mag seyn wer oder was er will, so hilft ihm alles dieses nichts, wenn ihm die Gesundheit fehlet; er ist wie ein noch unmündiges Kind, das am meisten fremde Hülfe vonnöthen hat. Wie Christen! wenn

wenn wir nun vermög des Gesetzes der Liebe im Gewissen, und bey Verlurst unsrer Seligkeit verbunden sind, einer dem andern in seinen Nöthen beyzustehen, wechselseitig zu helfen, da wir können, sehet ihr nicht von selbsten ein, daß wir umsonst Ausflüchten suchen würden, uns von der Hülfleistung, die wir den Kranken zu erweisen haben, zu entschuldigen.

Ich weis es zwar meine Christen! daß man bey diesem Liebeswerke manche Ungemache auszustehen habe; die Empfindlichkeiten, der Unwillen, und das murrische Wesen des Kranken kostet uns manche Ueberwindung, aber stellen wir uns vor, wenn wir in seiner Stelle wären, wenn wir eben mit so vielen Schmerzen, Schwachheiten, und Aengsten behaftet wären, würden wir uns wohl anders verhalten? Bedenket einmal, wenn ihr Kopf oder Zahnschmerzen leidet, wie verdroßen, und unwillig ihr damals seyd? Itzt was würdet ihr erst thun, wenn ihr mit noch schwerern Gebrechen heimgesucht würdet? Wie könnet ihr demnach dem Kranken sein unlustiges Wesen übel nehmen? Ihr verlanget, wann euch etwas fehlt, daß man euch bemitleide, daß man sich für euch bemühe, daß man euch Hülfe reiche, und euch in euren Wehetagen nicht verlasse, daß man mit euch Geduld trage, euch

nichts übel aufnehme, nun sehet: Was ihr wollet, daß euch die Leute thun, daß thuet ihnen imgleichen.

Zudem meine Christen! müßen wir die Sache nicht so natürlich nehmen, sondern nach dem Geiste unsers Christenthums betrachten. Ihr müßet euch einbilden, und in der Person des Kranken Jesum Christum selber vorstellen, denn seyd versichert, daß ihr jenes, was ihr immer einem Menschen aus Liebe Gottes thuet, ihr es nicht so viel dem Menschen als Gott selber thuet, dessen versichert euch der Sohn Gottes Matth. 25. K. 40. v. Was ihr einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan. Wie glückselig würdet ihr euch nicht schätzen, wenn ihr die Gnade hättet Jesum Christum selbst persönlich in euer Haus aufzunehmen, ihn zu bewirthen, und wenn er krank wäre, ihm aus zuwarten? Ihr würdet dieses Glück um alles in der Welt nicht vertauschen, ihr würdet euch, wenn ihr gleich Tag und Nacht beschäfftiget wäret, euch gewiß nicht beklagen, noch eine Mühe zu viel seyn lassen; nun sehet dieses Glück habt ihr wirklich, da ihr diesem Kranken abwartet, Jesus nimmt alles das, was ihr diesem Kranken thuet, an, als ob es seiner selbst eigenen Person geschehen wäre, ja er selbst liegt in diesem

Men-

Menschen krank. Ich, wird er dermaleinst sagen, wenn er die Werke der Liebe zu belohnen, und die Nachläßigkeit in Ausübung der Liebeswerke zu bestrafen kommen wird: Ich war krank, und ihr habt mich heimgesuchet. Matth 25. 36. Die Gerechten werden freylich sagen: Herr! wann haben wir dich krank gesehen und besuchet? Der Herr wird ihnen aber antworten: wahrlich sage ich euch, was ihr den Mindestesten aus den Meinigen gethan, das habt ihr mir gethan. Lasset uns also im Geiste des Glaubens zu dem Kranken begeben, lasset uns diese Dienste, die wir ihnen erweisen, nicht so viel in der Absicht thun, als dienten wir den Menschen, sondern als ob sie Gott selbst gescheheten Sey es, daß es der Kranke oft nicht erkennet, daß er bey all der Liebe, die wir ihm erweisen, dennoch ganz ungeduldig, und murrisch ist, lassen wir durch dieses unsere Liebe nicht schwächen, wenn wir gleich dafür von ihm schlechten Dank erhalten, so wird doch unsere Liebe nicht unbelohnt bleiben; der einen frischen Trunk Wasser, den man aus Liebe Gottes einem Durstenden reichet, belohnet, wird um so weniger ein so großes Werk der Liebe, als da ist, die Sorge sowohl für das Heil der Seele als des Lei-

bes, unbelohnet lassen. Selbst der Kranke, dem ihr itzt treulich auswartet, wird einstens unaussetzlich für euch bitten, daß euch Gott diese Liebesdienste zeitlich und ewig belohnen möchte; und ihr stellet selbst euer Heil in Sicherheit, wenn ihr zu Erlangung des Heils euerm Nebenmenschen verhülflich seyt.

Glaubet nur nicht meine Christen! daß ihr etwas verabsäumet, wenn ihr den Kranken treulich abwartet, ihr gewinnet vielmehr dabey. Sey es, daß ihr dem Gebethe und Gottesdienste nicht so abwarten könnet, wie ihr es wünschet, es ist nichts dadurch verlohren, der Wille Gottes ist nicht, daß ihr euch immer in den Gotteshäusern befindet, sondern daß ihr liebet, und zwar so liebet, wie er uns geliebet hat: Ich will Barmherzigkeit, und nicht Opfer, sagt unser Heiland ausdrücklich, Matth. 9. K. 13. Er wird auch an dem allgemeinen Gerichtstage nicht fragen, ob ihr lange und viele Gebether verrichtet, sondern ob ihr Liebe und Barmherzigkeit ausgeübet habet.

Lasset euch demnach meine Christen! nicht verdrießen, die Kranke zu besuchen, oder ihnen auszuwarten; denn ihr könnet Gott nicht leicht einen angenehmern Dienst erweisen, und für euch etwas verdienstlichers verrichten, als die Kranke zu besu-

chen, und ihnen auszuwarten, aus Ursache, weil dieser Liebesdienst vor andern am meisten Ueberwindung kostet. Wenn man bethet, ein oder anders Almosen giebt, oder fastet, so ist zwar ein solches Werk, so es Gott zu lieb verrichtet wird, verdienstlich, aber es kostet nicht viel Ueberwindung, und Abtödtung seiner Selbstliebe, wenn man aber einen Kranken besuchet, oder bedienet, o so braucht es etwas mehr, und es fällt hart, den so üblen Geruch in sich schlucken; die so gräußlichen Schäden mit Augen ansehen, das klägliche Seufzen des Kranken mit anhören, ganze Nächte schlaflos zubringen; wenn nun ein Werk desto verdienstlicher ist, mit wie größerer Liebe gegen Gott selbes verrichtet wird, und wenn die Liebe gegen Gott da am meisten hervor leuchtet, allwo unsere Eigenliebe meistens abgetödtet wird, so weis ich nicht, ob ihr ein verdienstlichers Werk verrichten könnet, als wenn ihr aus christlicher Liebe und unverdrossen dem Kranken treulich abwartet.

Und wie trostreich wird diese Erinnerung für euch am letzten Ende seyn? Wenn euch euer Gewissen Zeugniß geben kann, daß ihr barmherzig gewesen, wie getröst könnt ihr nach dem Versprechen Gottes, der in seinen Worten allzeit getreu ist, ebenfalls Barmherzigkeit hoffen. Selig,

sind seine Worte: selig sind die Barmherzigen, denn sie wenden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5. 7. Komm wird er dir liebreich zurufen: komm her du Gebenedeyter meines Vaters, besitze das Reich, das dir bereitet ist. Ich bin krank gewesen, und du hast mich besuchet, bedienet, mir ausgewartet.

Der heilige Job hat ungemein viele gute Werke und Tugenden ausgeübet, aber aus allen rühmte er sich in dem Herrn keines mehrers als der Werke der Liebe, die er den Kranken und Sterbenden erwiesen, diesen machten seinen ganzen Trost und Hoffnung aus, diese waren das Labsal in seinen Trübsalen, durch diese suchte er Hülfe in seinen Nöthen. Der Segen desjenigen, der sonst zu Grund gegangen wäre, kam über mich. Job. 29. 13. Und so meine Christen könnet auch ihr euch dereinst in jenem Augenblicke trösten, an welchem sonst kein Trost mehr Platz findet. Der Segen derjenigen, denen ich in ihren Krankheiten, und Sterbstunden beygestanden bin, die ich zur Liebe, Hoffnung, Reue und Geduld aufgemuntert habe; denen ich zu einem seligen Ende durch meine Ermahnungen und Zuspruchen verhilflich gewesen, die sonst vielleicht würden zu Grund gegangen, und in ihren Sünden ohne Reue, ohne Liebe würden

den gestorben seyn, oder die auch ohne meine Hülfe und Beystand dem Leibe nach elendig hätten verderben müßen, dieser Segen komme itzt über mich, und der barmherzige Gott messe mir itzt mit jener Maaße ein, wie ich andern ausgemessen habe. O was Trost wird nicht dieses für einen jeden liebreichen Krankenwarter in dem Ende seines Lebens seyn? Wer soll sich es nicht für ein Glück schätzen, wenn man zu dergleichen Liebesdiensten Gelegenheit hat?

Derowegen meine liebe Christen! erwecket in euch öfters eine brünstige Liebe gegen Gott, stellet euch unabläßig vor, ihr hättet Christum Jesum selbst in der Person dieses Kranken zu bedienen, soll euch etwas beschwerlich fallen, opferet es als ein Bußwerk für eure Sünden auf, auf diese Weise wird euch nicht nur allein alles leicht, und angenehm vorkommen, sondern ihr werdet euch einen großen Schatz an Verdiensten sammeln, und dabey eure Sündenstrafen abbüßen, das ich wünsche.

glaube, daß, ob du gleich einfach in der Wesenheit, doch dreyfach in den Personen Vater, Sohn und heiliger Geist, mein Erschaffer, Erlöser und heiligmacher bist. Ich glaube auch ganz ungezweifelt, daß die zweyte Person aus dieser dreyeinigen Gottheit für uns ist Mensch geworden, um uns durch sein Blut und Tod am Kreuze zu erlösen. Ich glaube alles, was du uns o unfehlbare Wahrheit! durch deine heilige römisch, katholische, allein seligmachende Kirche zu glauben geoffenbaret hast, es mag geschrieben seyn, oder nicht; und dieses glaube ich darum, weil du es o Gott! du ewige und unbetrügliche Wahrheit und Weisheit geoffenbaret hast, der du nicht irren noch betrügen, noch betrogen werden kannst. Verleih nur o mein Gott! daß ich allzeit aus diesem Glauben, nach diesem Glauben lebe, und in diesem Glauben sterbe.

O Gott! meine einzige Zuflucht, und Stärke, auf dich hoffe ich, und in dich setze ich all mein Vertrauen, weil du unendlich gütig, barmherzig, allmächtig und getreu bist, dein Versprechen zu halten. Ich hoffe durch das kostbare Blut, und den unschätzbaren Werth des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi deines vielgeliebten Sohnes unsers Herrn Verzeihung aller meiner Sünden, Nachlassung der wohlver-

dien-

dienten Strafen, hier deine Gnade, und in selber bis an das Ende zu verharren, und endlich die wahre Glückseligkeit, und alles, was mir sie zu erlangen nothwendig und ersprießlich ist, weil du es versprochen hast, der du getreu, gütig, und allmächtig bist, dein Versprechen zu halten. Was wirst du mir abschlagen, und versagen können, da du deinen Sohn selbst für mich gegeben, um mich selig zu machen. Wer hat wohl jemals auf den Herrn gehoffet, und ist zu Schanden geworden. O Gott! stärke, und befestige mich in dieser Hoffnung.

O mein Gott, und alles! du mein einziges, höchstes, und uneindlich vollkommenes Gut. Dich allein, und nur wegen deiner selbst liebe ich vom ganzen Herzen einzig und nur allein, weil du in dir selbst das vollkommenste Gut, und aller nur erdenklicher Liebe würdig bist. Herr! wenn ich gleich von dir nichts zu hoffen, auch nichts zu fürchten hätte, wollte ich dich doch so viel mir möglich, lieben, weil du das höchste Gut in dir selbst bist. Was ich mir wünschete, ist dieses, daß ich dich so lieben könnte, wie du mich von Ewigkeit her geliebet hast, oder noch besser, wie du dich selbst von Ewigkeit zu Ewigkeit liebest; denn nur diese Liebe ist deiner würdig. O Gott! gieb mir die Gnade dich in dem vollkom-

menſten Grade zu lieben, ſo verlange ich nichts mehr, ſo bin ich ſchon reich und glükſelig genug. Zum Erſatze meiner unvollkommenen Liebe opfere ich dir auf jene Liebe, mit der dich Maria, die heiligen Engel, und alle Heilige lieben, und ewig lieben werden, mit welcher dich Jeſus Chriſtus dein eingebohrner Sohn ſelbſt liebet. O Gott! entzünde in mir eine recht inbrünſtige Liebe.

Was mich am allermeiſten ſchmerzet, und was ich niemals genug werde beweinen können, iſt dieſes, daß ich dich meinen Gott, mein einzig, und höchſtes Gut ſogar nicht geliebet, dir ſo nachläßig gedienet, und ſo oft beleidiget habe. Ach Herr! dieſes betriebet mich, und wird mich allzeit reuen, daß ich dich mein höchſtes Gut ſo oft erzörnet, beſchimpfet und entunehret habe. Ach! wie gräußlich, und abſcheulich kömmt mir mein bisher geführtes Leben vor. Ach Herr! du biſt aber unendlich gütig und barmherzig, deine Eigenſchaft iſt ſich allzeit erbarmen, und verſchonen, du willſt den Tod des Sünders nicht, ich bitte dich demnach durch die Verdienſte Jeſu Chriſti deines liebſten Sohnes, du wolleſt mir alle meine Sünden verzeihen, Gnade, Zeit, und Gelegenheit zur wahrer Buße verleihen, und mich wieder in die Zahl deiner Kinder gnädig aufnehmen.

Mit

Mit deiner göttlichen Gnade, um die ich dich demüthigst bitte, nehme ich mir ernstlich und kräftig vor, mein bisher sündiges Leben zu bessern, für die dir zugefügten Beleidigungen, so viel mir mit deiner Gnade möglich seyn wird, genug zu thun, und lieber noch alles zu leiden, wenn es mich gleich noch so hart ankommen soll, als dich nur mit einer Sünde, am wenigsten aber mit einer Todsünde mehr zu beleidigen.

Zur Genugthuung für meine Sünden opfere ich dir wirklich auf diese meine Krankheit, die du mir aus deiner Barmherzigkeit zugeschicket, die Schmerzen meines Leibes sollen meine Weichlichkeit wieder gut machen, womit ich meinen Leib gezärtelt habe; durch den Eckel und Grausen vor den Speisen, und heftigen Durst, der mich heut plagen wird, soll meine Heiglichkeit und Unmäßigkeit gebüßet werden; die heftige Kopfschmerzen will ich zur Abbüßung meiner sündhaften Gedanken leiden; die Aengsten, Mattigkeiten, und alles Bittere, so diese Krankheit an sich hat, will ich als eine wohlverdiente Strafe und Buße für meine Sünden erdulden; nur damit deiner Gerechtigkeit doch in etwas ein Genügen geschehe. Da aber diese Opfer in sich viel zu gering, und unwürdig sind, so vereinige ich sie mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi, und bitte dich barmher-

herzigster Vater, du wollest sie dir in Ansehung seiner gefallen lassen, und gnädig aufnehmen.

Gebeth
zu Maria der Mutter Gottes.

O Maria! Mutter der Barmherzigkeit! du Heil der Kranken! du Zuflucht der Sünder! du Trösterinn der Betrübten! du Helferinn der Christen! du nach Gott meine einzige Zuflucht! ich bitte dich demüthig, du wollest bey deinem liebsten Sohne Jesu für mich bitten, daß er mir seine göttliche Gnade verleihe, daß ich diese Krankheit zu seiner Ehre und zu meinem Heile geduldig übertrage. O unser Fürsprecherinn! bitt bey Gott für mich, daß er mir entweder die vorige Gesundheit wieder verleihe, wenn sie meinem Seelenheile nicht schädlich ist, oder mich mit seiner Gnade stärken möchte, damit ich standhaft in dem Guten bis an das Ende verharren möge. Zeige dich heut und allzeit eine Mutter, nimm mich unter deinen mächtigen Schutz auf, beschütze mich wider alle Nachstellungen des bösen Feindes, hilf mir wider die Anfechtungen streiten, und überwinden, damit mein Feind sich nicht rühmen und sagen möge: ich habe ihn überwunden. Absonderlich aber o Mutter der

Barm-

Barmherzigkeit! bitt ich dich, komm mir zu Hilf in meinem letzten und gefährlichen Streite, steh mir bey in jenem wichtigen Augenblicke, wann meine Seele von dem Leibe scheiden wird. Dieses bitte ich dich um die Ehre deines Sohnes willen, der mich mit seinem kostbaren Blut erlöset hat. Laß nicht zu o Mutter! daß dieses Blut an mir verlohren werde, das bitte ich dich durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Gebeth
zum heiligen Schutzengel, und den Heiligen Gottes.

Heiliger Schutzengel! ich danke dir demüthig für alle Sorge, die du von Jugend an, absonderlich diese Nacht für mein Seelen- und Leibesheil getragen, und bitte dich, beschütze mich auch diesen Tag, bewahre mich vor aller Ungeduld, Kleinmüthigkeit und Sünde. Trag meine obschon geringe Verdienste zu dem Throne deines, und meines Gottes. Besonders stehe mir bey in meinem letzten Streite, damit ich überwinden, und mit dir Gott ewig lieben und loben möge. Amen

O ihr Heiligen Gottes! die ihr auf dieser Welt einen starken Kampf zu kämpfen gehabt, aber, da ihr der Gnade getreu waret, auch überwunden, und itzt in

dem

dem glückseligen Besitz und Genuße eures Gottes euch befindet; ich bitte euch, eilet mir zu helfen, da mich noch unzählige Gefahren, meinen Gott zu verlieren umgeben. Bittet für mich, daß Gott mich mit seiner Gnade stärken, und eine wahre Bußfertigkeit verleihen wolle, wie auch seine Liebe in mir entzünden, damit ich würdig werde, in euerer Gesellschaft ihn ewig zu lieben, zu loben, und zu preisen. Amen.

Hier kann der Kranke einen Vater unser und Ave Maria für die Seelen im Fegfeuer bethen.

Wenn es die Zeit und die Umstände zu lassen, kann man den Kranken ein Kapitel aus dem Thomas von Kempen, wie im ersten Theile angemerket worden, oder aus der Leidens Geschichte Jesu Christi ein Stück vorlesen.

Meß-

Meßgebether
eines Kranken.

Vorerinnerung.

Oft beschweren sich die Kranke, besonders jene, welche Altershalber gebrechlich sind, oder an abzehrenden Krankheiten darnieder liegen, daß es ihnen schwer falle, daß sie nicht mehr in die Kirchen gehen, und dem heiligen Meßopfer beywohnen können; diesem habe ich zum Trost diese Meßgebether hersetzen wollen, damit sie wegen ihres Verlustes doch in etwas schadlos gehalten werden.

Der Kranke erwecke also eine Begierde, daß, wenn es möglich wäre, er gern persönlich diesem heiligen Opfer beywohnen wollte; da es aber nicht seyn kann, so wohne er wenigst im Geiste der heiligen Meße bey.

Gebeth
zu Anfang der Meße.

Allmächtiger, ewiger, aller Seits gegenwärtiger Gott! dieses heilige, unblutige Opfer, welches itzt der Priester im Name, und in der Person deines liebsten

Soh-

Sohnes, oder vielmehr dein liebster Sohn selbst durch den Priester dir auf unserm Altare opfert, und darbringet, opfere ich dir durch ihn auf, in Vereinigung seiner heiligen Absicht und Meynung, mit welcher er selbst sich vormals blutiger Weise an dem Kreuze für die Sünden der ganzen Welt geopfert hat, und da ich persönlich diesem hochheiligen und anbethenswürdigsten Opfer, wie ich wünsche, nicht beywohnen kann, so schließe ich mich abwesend in dieses heilige Opfer ein, und vereinige mein unwürdiges Gebeth mit dem Gebethe des Priesters, das er für alle Rechtgläubige im Name der heiligen Kirche verrichtet, dich demüthig bittend, du möchtest über diese Opfer und Gebether mit einem gnädig und günstigen Blicke herabsehen, wie du vormals auf die Gaben deines Knechtes des gerechten Abels, und unsers Vaters Abraham, wie auch auf das Opfer, welches dir dein hoher Priester Melchisedek geopfert hat, herabgesehen hast.

Zur Aufopferung.

Heiliger Vater! allmächtiger, ewiger Gott! nimm auf dieses unbefleckte Opfer, welches ich dein unwürdiger Diener dir meinem wahren und lebendigen Gott (durch die Hände des Priesters) darbringe,

zu

zu Verzeihung aller meiner unzählichen Sünden, Vergehungen, und Nachläßigkeiten; nimm es auf, nicht nur für mich, und die Meinigen, sondern für alle Lebendige und Abgestorbene Christglaubige: damit dieses Opfer mir, und ihnen zum Heil, und ewigen Leben gereichen möge.

Heiligster, dreyeiniger Gott! ich opfere dir auf dieses heilige Opfer des Leibes, und Bluts deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, in Vereinigung jener inbrünstigen Liebe, womit er sich im letzten Abendmahle, und an dem Kreuze geopferet hat, und noch täglich als der höchste Priester auf unsern Altären opfert.

Ich opfere dir selben auf, zur ewigen Ehre deiner höchsten Majestät; zur Bezeugung deiner höchsten Gewalt über unser Leben und Tod; zur Verehrung der Menschwerdung, des Leidens und Todes deines liebsten Sohnes Und wünsche es mit solcher Liebe, und Inbrunst zu verrichten, wie ihn Maria in dem Tempel, und unter dem Kreuze dir geopferet hat; nimm ihn von mir als ein Opfer, welches allein deiner Majestät würdig ist.

Nimm gütigster Vater! dieses heilige Meßopfer an, zur Danksagung aller empfangenen Gnaden und Gutthaten, die du mir, und allen Menschen gnädigst erwiesen

hast. Nimm dieses heilige Opfer hin, zur Genugthuung für meine und aller Welt Sünden, mit welchen deine unendliche Majestät täglich und unzahlbar beleidiget wird. Sieh! o barmherzigster Vater! dieses ist jenes Versöhnopfer, welches dein liebster Sohn vormals am Kreuze, itzt aber, unter den Gestalten des Brods und Weines zur Abzahlung aller Sünden der ganzen Welt darbringet. In Ansehung dieses kostbaren Opfers sey uns gnädig und barmherzig.

Endlich opfere ich dir dieses heilige Opfer auf, um Erlangung aller Gnaden, die mir, und den Meinigen zu Erhaltung der ewigen Glückseligkeit nothwendig sind; absonderlich daß du mir in dieser meiner Krankheit Gnade und Geduld verleihen wollest, daß ich diese Krankheit dir zu lieb, und zur Abbüßung meiner Sünden übertragen, und bis an das Ende in der Buße, und deiner Liebe verharren, und also eine glückselige Sterbstunde erlangen möge.

Erbarme dich auch o Herr! aller meiner noch lebender Freunde, Gutthäter besonders N. N. wie auch der Verstorbenen N. N. und für welche ich besonders zu bethen schuldig bin. Sey auch gnädig o Herr! aller heute Sterbenden, aller Kranken, Betrübten, und Angefochtenen, absonder-

sonderlich meinen Feinden, und Widersachern, ich bitte, du wollest ihnen und mir gnädig verzeihen.

Zur Wandlung.

Anbethung der heiligen Hostie.

Ich bethe dich an, du wahrer Leib meines Herrn Jesu Christi, der du in dem reinesten Schooß der keuschesten Jungfrau durch die Ueberschattung des heiligen Geistes empfangen, und von dieser Jungfrau gebohren worden; der du wahrhaft für uns gelitten, und am Kreuze für aller Welt Sünden bist geopfert worden; aus dessen Seite Blut und Wasser geflossen. O würdige mich eines andächtigen Genußes in meinem letzten Ende.

Ich bethe dich an, o unter diesen Gestalten des Brodes verborgene Gottheit! mit welcher auch die Menschheit verborgn ist. O gütiger Jesu! sey mein Jesus, mein Heiland, und mache mich selig Dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig, erbarme dich meiner.

Anbethung des heiligen Blutes.

Ich bethe dich an o heiliges Blut! welches in diesem Kelche wahrhaft und we-

sentlich gegenwärtig ist, Wasche mich o Jesu! reinige mich o Jesu! und mache mich selig.

Nach der Wandlung.

O himmlischer Vater! sieh an das kostbare für mich vergossene Blut deines liebsten Sohns Jesu Christi, und laß nicht zu, daß dieses für mich umsonst geflossen sey. Christe Jesu! gieß dieses heilige Blut über meine sündige Seele, und über die Seelen aller Menschen aus, erleuchte die Irrenden und Unglaubigen, daß sie in den Schooß deiner heiligen Kirche zurückkehren, und in Einigkeit des Glaubens dich mit uns anbethen; bekehre die Sünder zur wahren Buße, und Besserung ihres Lebens; stärke die Schwachen, und Angefochtenen; verzeih meinen Feinden; erbarme dich meiner Freunde, und Anverwandten; tröste alle Bettübten, Verfolgten, und Geängstigten, heile, und stärke alle Kranke; komm zu Hülfe den Sterbenden. Gieß auch dieses heilige Blut aus über die Seelen im Fegfeuer, absonderlich über die Seelen N. N. erquicke, reinige, erlöse und heilige sie, damit wir alle in Kraft dieses heiligen Blutes, das du mit so vieler Liebe für die Sünden der ganzen Welt vergossen, dich ewig

ewig dort zu genießen, zu lieben und zu loben würdig werden mögen. Amen.

Hier erwecke der Kranke die drey göttlichen Haupttugenden, und eine inbrünstige Begierde die heilige Communion zu empfangen

Geistliche Communion.

Christe Jesu! meine Seele verlanget nach dir, als nach der lebendigen Quelle des Lebens. Aber ach Herr! ich bin wegen der Menge meiner Sünden, und Unreinigkeiten nicht würdig, daß du persönlich in mein Herz eingehest; so komm doch geistlicher Weise zu mir, reinige meine sündhafte Seele durch deine Gnade, verzehre und vertilge in selber alles Irdische, Sinnliche, und deinen göttlichen Augen Mißfällige; nimm von mir das steinerne, harte, und unbiegsame Herz, und gieb mir anstatt desselben ein fleischernes, ein weiches, eifriges, das dich liebet, dich ehret, und dir allein dienet. Sprich nur ein Wort, sage ich will, sey gereiniget, so wird meine Seele gesund seyn. O Jesu! du Herr und König meines Herzens. Drücke dich wie ein Insiegel auf mein Herz, damit es allen eiteln, irdisch und weltlichen Dingen verschlossen bleibe, und nur dir allein offen stehe. Bereit ist mein

Herz o Gott! mein Herz ist bereit, dich einzig und allein zu lieben, dir allein zu dienen, und in allen, soll es meiner widerspenstigen Natur noch so hart ankommen, deinen heiligen Willen zu vollziehen. Eben diese Krankheit, mit der du aus deiner erbarmenden Güte mich heimgesuchet, will ich nach deinem heiligen Wohlgefallen so lang erdulden, als es dir gefällig ist, nur um dieses bitte ich, du wollest mich mit deiner göttlichen Gnade stärken, daß ich durch selbe gereiniget, dich ewig zu lieben würdig werden möge. Amen.

Nachtgebeth des Kranken.

Allmächtiger, ewiger, dreyeiniger Gott! Vater, Sohn, und heiliger Geist! ich danke dir demüthig für alle mir diesen Tag, und durch die ganze Zeit meines Lebens an Seele und Leibe erwiesene Gutthaten. Zur Dankbarkeit für so viel mir verliehene Gnaden opfere ich dir auf, alle an diesem Tage erlittene Schmerzen, Quaalen, und Bedrängniße, welche ich entweder an der Seele oder an dem Leibe diesen Tag hindurch erlitten; und weil sie an sich selbst viel zu gering, und unwürdig sind, als daß sie ein dir würdiges Opfer seyn könnten, so vereinige ich sie mit den Schmerzen, Blut und Leiden deines liebsten

sten Sohnes. Laß dir o Vater der Güte dieses Dankopfer gefällig seyn. Verleih mir auch o barmherzigster Gott! daß ich diese Nacht zu deiner Ehre, und zu meinem Heile verdienstlich zubringe, beschütze mich wider alle sichtbare, und unsichtbare Feinde, wider alle Ungeduld, Kleinmuth, und Verdrüßlichkeit, wider alle böse Träume, und das Schrecken der Nacht, laß nicht zu, daß der Fürst der Finsterniß einige Gewalt über mich ausübe.

O ewige Weisheit! in vielen sündigen wir alle, aber wer erkennet seine Fehler? Du o wahres Licht! erleuchte meine Finsterniße, damit ich einsehen und wissen möge, was mir abgehet. Dir sind alle Geheimniße meines Herzens bekannt, und du zehlest alle meine Schritte; verleih also, daß ich in Bitterkeit meines Herzens vor dir mich erinneren möge, was ich wider dich, wider meinen Nächsten und wider mich selbst heut gesündiget habe.

Hier forsche der Kranke nach, ob er nicht den Tag hindurch sich etwan versündiget habe: durch Ungeduld, Verdruß, oder allzu großer Weichlich- und Empfindlichkeit; ob er sich nach der Vorschrift des Arztes verhalten, wider das Verboth des Arztes nichts gegessen, und getrunken, und so die Krankheit selber verschlimmert habe. Ob er

nicht auf die Auswarter unwillig gewesen; ob er diese Krankheit Gott zu lieb ertragen; oder nichts wider den Willen Gottes verlanget

O Vater der Barmherzigkeit! der du kein Wohlgefallen an dem Untergange der Sünder hast, erbarme dich meiner nach der Menge deiner Erbarmniße; ich versenke alle meine Sünden, die ich heut, und durch die ganze Zeit meines Lebens begangen habe, in den Abgrund jener Liebe, mit der du mich von Ewigkeit her geliebet hast. Ich bereue aus dem Innersten meines Herzens, daß ich für so viele Gnaden so undankbar gewesen, und dich meinen liebsten Gott, und einzig höchstes Gut so oft beleidiget habe. Ich bitte dich durch den Tod, und durch die Liebe deines Sohnes Jesu Christi: schone meiner, und verzeih mir gnädig, was ich immer heut, und allzeit wider dich, dem Nächsten und wider mich selbst gesündiget habe.

O allmächtiger Gott! ohne dessen Gnade in dem Menschen nichts als Schwachheit zu finden Ich nehme mir vor dir und dem ganzen Himmel kräftig vor, deinen Gebothen getreuer nachzuleben, meine Sitten zu bessern, alle Gelegenheiten zur Sünde, sammt den Sünden zu meiden, für die begangenen genug zu thun. Ich will zwar dieses ernstlich, ich kann es aber

ohne deine Gnade nicht thun. Verleih also o Herr! da du das Wollen gegeben, daß ich es auch könne und vollbringe. Gieb, was du befiehlst, und befiehl, was du willst, daß ich gerecht, fromm, und nüchtern hier lebe, damit ich dich mit allen Auserwählten ewig loben möge.

Mein Gott und mein Herr! da du das allerbeste, und vollkommenste Gut in dir selbst bist, so liebe ich dich über alles; und dessentwegen schmerzet es mich aus ganzem Herzen, daß ich dich mit meinen Sünden, die ich mehr als alle Uebel verabscheue, beleidiget habe, ich bitte dich demüthig, du wollest mir selbe verzeihen, ich nehme mir mit deiner Gnade kräftig vor, dich nimmer zu beleidigen. Zur Genugthuung meiner vielfältigen Sünden opfere ich dir auf alle schlaflose Nachtstunden, und Schmerzen, die ich diese Nacht hindurch werde zu leiden haben, und soll diese die letzte Nacht meines Lebens seyn, so bitte ich dich, du wollest mich in die ewige Ruhe aufnehmen. In deine Hände. o Herr! empfehle ich meinen Geist.

Gebeth zu Maria der Mutter Gottes.

O seligste jungfräuliche Mutter Gottes Maria! ich befehle mich diese Nacht deinem mütterlichen Schutze, und bitte dich,

beschütze mich wider alle listige Nachstellungen meiner Seelenfeinde, entferne von mir alle Gefahren des Leibes und der Seele. Sieh o Mutter! dein Kind, welches dir dein am Kreuz sterbender Sohn anbefohlen, sprechend: Weib sieh deinen Sohn. Ach zeige dich mir heut und allzeit eine Mutter, obschon ich mich als ein Kind gegen dich nicht erwiesen habe, und bitt deinen liebsten Sohn für mich, daß er mir jederzeit mit seiner Gnade zuvor komme, wirken, und vollenden helfe, damit ich selig in dem Hrrrn zu entschlafen würdig werde. O Maria! unsre Frau! unsre Fürsprecherinn! durch die uns von Jesu deinem Sohne unserm Mittler alle Gnaden zufließen, sey mein Schirm wider die Anfechtungen, halt die Wuth meiner Feinde ein, stärke meine Schwachheit, damit ich nicht unterliege, vertreibe von mir alle widrige Gewalt, damit sie mir weder an der Seele, noch am Leibe schaden können. Amen.

Gebeth zu dem heiligen Schutzengel.

Heiliger Schutzengel! der du mir besonders von Gott bist zugegeben worden, mich auf allen meinen Wegen wider alle Gefahr des Leibs und der Seele zu bewahren, ich dein unwürdiges Pfleg-

Kind bitte dich demüthig, du wollest diese Nacht, und allzeit über mich wachen, daß ich meinen Gott weder im Schlafe, noch wachend jemals beleidige, ſtreit für mich und hilf mir überwinden, damit ich verdiene mit dir Gott ewig zu loben.

O ihr Heiligen Gottes insgeſammt, die ihr dieſe Gefahr volle Welt ſchon durchwandert, und euch itzt in Sicherheit befindet, helfet mir armſeligen, der ſich noch in Mitte der Gefahren, und allenthalben von Feinden umgeben befindet, damit ich von euch unterſtützet überwinde, und euch in dem Himmel beygeſellet werde. Amen.

Litaney
zu unſer lieben Frau.

Herr! erbarme dich unſer.
Chriſte! erbarme dich unſer.
Herr! erbarme dich unſer.
Chriſte! höre uns.
Chriſte! erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unſer.
Gott Sohn erlöſer der Welt, erbarme dich unſer.
Gott heiliger Geiſt, erbarme dich unſer.
Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott, erbarme dich unſer.

Heilige Maria, bitt für uns.
Heilige Gottes Gebährerinn,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Du Mutter Christi,
Du Mutter der göttlichen Gnaden,
Du allerreineste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfran,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursach unsrer Fröhligkeit,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du helfenbeinerner Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Himmelspforte,

Bitt für uns.

Du

Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterinn der Betrübten,
Du Helferinn der Christen,
Du Königinn der Engel,
Du Königinn der Patriarchen,
Du Königinn der Propheten,
Du Königinn der Apstel,
Du Königinn der Martyrer,
Du Königinn der Beichtiger,
Du Königinn der Jungfrauen,
Du Königinn aller Heiligen,
O du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! verschone uns o Herr!
O du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! erhöre uns o Herr!
O du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! erbarme dich unser o Herr!
Christe! höre uns.
Christe! erhöre uns.

Ave Maria.

Antiphon.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir o heilige Gottes Gebährerinn! verschmähe nicht unser Gebeth in unseren Nö-

Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von aller Gefährlichktit. O du glorwürdige, und gebenedeyte Jungfrau, unsere Frau, unere Mittlerinn, unsere Fürsprecherinn! befiehl uns deinem Sohne, versöhne uns deinem Sohne, vorstelle uns deinem Sohne

℣. Bitt für uns o heilige Gottes gebährerinn!

℟. Auf das wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich o Herr! du wollest deine Gnaden in unsere Herzen ausgiessen, auf daß, die wir Christi deines Sohnes Menschwerdung auf des Engels Verkündigung erkennet haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Glorie der Auferstehung gebracht werden, durch Christum unsern Herrn. Amen.

℣. Bitt für uns o allerseligster Joseph.

℟. Auf daß wir theilhaftig, werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich o Herr! daß uns durch die Verdienste des Gesponses deiner heiligsten Gebährerinn geholfen werde, damit was unser Vermögen nicht erhalten kann,

kann, uns dasselbe durch seine Fürbitte geschenkt werde, der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Salve Regina.

Gegrüßt seyst du Königinn! Mutter der Barmherzigkeit, des Lebens Süßigkeit, und unsere Hoffnung sey gegrüßet! zu dir schreyen wir elende Kinder Evä: zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Eja unser Fürsprecherinn kehre deine barmherzige Augen zu uns; und zeige uns nach diesem Elende Jesum die gesegnete Frucht deines Leibes. O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria!

Geistliches Testament.

Ich N. N. übergergebe meine Seele Gott meinem Erschaffer, den Leib der Erde, den Würmern, und der Verwesung.

Ich verlasse gerne alle Ergötzlichkeiten dieses Lebens, alle irdische Dinge, die ohnehin nichts als Eitelkeit sind. Es sind mir herzlich leid alle meine Sünden, die ich über alles verabscheue, weil sie Gott misfallen, den ich über alles liebe.

Ich verzeihe allen meinen Feinden, die mich oder die Meinigen beleidiget haben,

und

und bitte, Gott wolle ihnen auch verzeihen, und es ihnen nicht zur Sünde ausrechnen.

Ich glaube an einen Gott, der einfach in der Wesenheit, und dreyfach in den Personen, als Vater, Sohn, und heiliger Geist, meinen Schöpfer, Erlöser, und Heiligmacher, der unendlich gütig, gerecht, barmherzig und allmächtig, und in sich selbst das allervollkommneste Gut ist. Ich glaube alles, was uns Gott durch seine heilige, einzige, allgemeine, apostolische, römische Kirche zu glauben geoffenbaret hat, weil er die ewige Wahrheit ist, die nicht irren und betrügen, noch betrogen werden kann.

Ich hoffe von der göttlichen Güte Verzeihung aller meiner Sünden, Nachlaß der wohlverdienten Strafen, die mir nothwendigen Gnaden, und nach diesem das ewige Leben, durch die Verdienste Jesu Christi, und meiner obschon sehr unvollkommener Mitwirkung, weil Gott unendlich gütig, und barmherzig ist.

Ich liebe meinen Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen Kräften, weil er das höchste Gut, und wegen seiner selbst aller Liebe würdig ist.

Ich unterwerfe mich gänzlich allem demjenigen, was der heiligste Wille Gottes über mich beschlossen hat: ich bin bereit

ge-

gesund und krank zu seyn, zu leben und zu sterben, zu wirken, und zu leiden, wie es Gott gefällig ist, sein heiligster Wille geschehe in allen.

Meine Seele und Leib empfehle ich der Fürbitte Mariä der seligsten Jungfrau, und Mutter Gottes als meiner liebsten Mutter, und Fürsprecherinn, dem heiligen Joseph, meinem heiligen Schutzengel, und allen Heiligen Gottes; die ich auf das demüthigste bitte, daß sie mir in der Stunde meines Todes beystehen wollen.

Meine letzten Worte sollen seyn: Jesus, Maria, und Joseph; sollte ich sie aber mit dem Munde dazumal nicht aussprechen können, so soll sie mein Herz aussprechen; sollte ich aber meines Verstandes beraubet seyn, so will ich sie itzt für dazumal aussprechen: Jesus, Maria, und Joseph! euch übergebe ich meine Seele. O Gott! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Psalm 129.

Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr! ach Herr! erhöre meine Stimme. Laß deine Ohren auf die Stimme meines Flehens merken.

P Herr!

Herr! wenn du wegen den Sünden Rechnung führen willst, o Herr! wer wird bestehen?

Bey dir stehet freylich die Vergebung der Sünden. Allein das machet uns eben Angst.

Ich erwarte den Herrn. Meine Seele harret des Herrn. Ich hoffe auf sein Wort.

Meine Seele erwartet den Herrn sehnlicher als der Nachtwächter die Morgenröthe.

Israel hoffe auf den Herrn.

Denn bey den Herrn ist Gnade, und die von ihm kommende Erlösung ist reichlich.

Er ist es, welcher Israel von allen seinen Sünden erlösen wird.

Anmerkung.

Was das gewöhnlichste bey den Kranken ist, und was ihnen nicht minder schwer fällt, sind die schlaflosen Nächte, die ihnen, da alles ruhet, ungemein langweilig vorkommen. Damit sie ihnen diese langweilige Zeit selber verkürzen mögen, habe ich ihnen hier einige heilsame Gedanken ansetzen wollen, in denen sie sich üben, und auf eine heilige Weise die Zeit verkürzen können.

Gu-

Gute Gedanken da man nicht schlafen kann.

1. Der Tag ist vorbey, was ist übrig? Nichts als von den guten Werken der Lohn, und von den Bösen die Strafe; so gehen alle Tage vobey
2. Wenn ich itzt sterben sollte, getrauete ich mir vor das Gericht Gottes? Wo würde ich hingehen? Vielleicht ist dieses die letzte Nacht? Wer weis es. Bin ich zum Tode bereit? Wie man lebt, so stirbt man. Wie habe ich bisher gelebet? Habe ich das Ziel meines Daseyns, und die Pflichten meines Standes erfüllet?
3. Wenn ich im Todbette läge, was würde ich wünschen gethan, was unterlassen zu haben? Warum thue ich es itzt nicht?
4. Kann ich in dem Bette nicht eine Stunde ohne Bewegung liegen, wie werde ich im Feuer viele Jahre liegen können? Eines ist nothwendig: entweder hier büßen, oder dort leiden.
5. O wie schmerzlich liegen die armen Seelen dort im Feuer, und ich kann das weiche Bett kaum erdulden.
6. Wie viele fromme Leute werden itzt wachen, bethen, und betrachten, und ich liege hier faul und müßig.

7. Wie viele Nächte hat mein Heiland gewachet? O was war dieß für eine Nacht! die er an dem Tage vor seinem Tode gehabt. Er that so viel, und ich thue so wenig aus Liebe gegen ihn.

8. O lange! o jammer volle Nacht der Verdammten! hätte ich sie nicht verdienet?

9. Nur eines ist vonnöthen. Du hast nur eine Seele, gehet diese verloren, so kannst du anstatt selber keine andere ersetzen.

10. Du wirst nur eines Todes sterben, und dieses gewiß. Wann und wie aber, das ist ungewiß. Ist dieser Tod bös, so ist es für allzeit geschehen.

11. Du hast nur einen Richter, verlierst du vor ihm den Handel, so kannst du dich auf keinen höhern berufen.

12. Du hoffest nur einen Himmel, wirst du von diesem ausgeschlossen, so wartet sicher die Hölle auf dich.

13. Es ist nur eine Ewigkeit, ist sie für dich keine glückselige, so wird sie für dich allzeit unglückselig seyn.

14. Du wirst nur einen Ausspruch des Richters hören: ist es nicht dieser: kommet her ihr Gebenedeyte, so wird dich nothwendig dieser treffen: gehet hin ihr verfluchte.

15. Du

15. Du hast nur einen Gott, dienst du diesem nicht, so bist du eben darum ein Leibeigner des Teufels.

16. Du hast nur einen Jesum, Erlöser. Höreſt du diesen nicht, da er dir rufet, so wird er zu deinem Untergange spotten.

17. Eines ist also vonnöthen. Entweder ewig gut, oder ewig bös. Damit es dir ewig gut gehe, so lebe in der Zeit gut, weil gemeiniglich auf ein gutes Leben ein guter Tod folget, auf einen guten Tod folget ein gutes Gericht, und auf ein gutes Gericht, ein ewiges höchst glückseliges Leben.

18. Die Freuden der Welt sind kurz, Das Leiden dauert ewig. Das Leiden dieser Zeit ist nichts gegen die Freuden des Himmels.

Beichtgebether eines Kranken.

Vorerinnerung.

Es ist zur Erlangung der ewigen Seligkeit nichts nothwendiger als eine reumüthige, vollkommene und aufrichtige Beicht, da man Gelegenheit hat. Es ist aber auch nichts, zu welchem man sich weniger vorbereitet, wenigstens auf dem Lande, als zu einem reumüthigen Bekenntniß

seiner Sünden. Es ist ein Elend, wie oft manche Kranke nicht so viel wegen Heftigkeit der Krankheit, als vielmehr aus sträflicher Sorglosigkeit in diesem wichtigsten Geschäfte gar so hinläßig seyn können. Man sagt den Speißgang an, und kömmt der Priester mit der heiligen Wegzehrung, so trifft er oft den Kranken ohne mindeste Vorbereitung an, gleichsam, als ob diese heiligst und wichtigste Handlung nur ein Spiel und bloße Ceremonie wäre. Ich habe demnach dem Kranken zum Behuf diese kurze Gebethe hersetzen wollen, um sich gebührend zu diesem nothwendigsten Sakrament vorbereiten zu können.

Gebeth vor der heiligen Beicht.

O liebreichester Jesu! der du in deinen Todesschmerzen am Kreuze zu deinem himmlischen Vater für die Verstockten, und dich wirklich lästernden Feinde gebethen: Vater verzeihe ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Sieh ich komme itzt zu dir, trauernd und weinend, und bekenne dir in Bitterkeit meines Herzens alle meine Sünden, mit denen ich dich die ganze Zeit meines Lebens beleidiget habe, dich demüthig bittend, du wollest itzt dein Werk thun, welches ist erbarmen, und verschonen. Denn ich glaube ganz unge-

zweifelt, daß du mich zu rechtfertigen weißt, wolliest, und Könnest; ich hoffe auch durch deine unendliche Verdienste Nachlassung meiner Sünden, und deine Gnade wieder zu erlangen. Denn du erfreuest dich nicht an dem Untergange der Sünder, du hast dich vielmehr gewürdiget, damit ich nicht zu Grunde gehen möchte, für mich des bittersten Todes zu sterben. Deine Güte ist unendlich größer, als meine Bosheiten.

Nun so will ich mich wie der verlohrne Sohn aufmachen, und mit Reue und schmerzvollem Herzen zu dir kommen: **Ach Vater! ich habe vor dir, und dem Himmel gesündiget**, ich habe mich fast die ganze Zeit meines Lebens von dir entfernet, ich habe so viele, und häufige Gnaden unnütz verschwendet, ich bin nicht würdig dein Sohn genennet zu werden. Aber o allzeit alte und neue Güte! erbarme dich meiner, erleuchte meinen Verstand, daß ich alle Sünden, die ich begangen, alle gute Werke, und Pflichten, die ich unterlassen, genau, und vollkommen erkennen, und selbe vollständig beichten möge. Mache o gütigster Erlöser, daß dort, allwo die Bosheit überhand genommen, auch deine Gnade überfließend werde.

NB Hier lasse man den Kranken allein, damit er ganz ungestöret sein Gewissen erforschen möge. Er denke nicht

nur auf die Sünden nach, die er seit der letzten Beicht begangen, sondern erforsche auch, ob nicht die vorhergehenden Beichten etwan mangelhaft, oder ungültig abgeleget worden. Es geschieht zu Zeiten, daß in flüchtiger Jugend öfters Beichten aus Abgange einer wahren Reue oder Vorsatz, oder aus einer sträflichen Schamhaftigkeit, und Verschwiegenheit, oder weil man lang in Feindschaften, oder nächster Gelegenheit zu sündigen gelebet, und niemals eine Generalbeicht gemacht, die beichten ungültig abgeleget worden In diesen Fällen müßte man eine Generalbeicht vom ganzen Leben machen.

Reue und Vorsatz.

O barmherzigster Gott! ich bereue, und verabscheue alle und jede Sünden meines ganzen Lebens, weil ich dich meinen Gott, mein einziges und allerhöchstes Gut, das ich über alles liebe, damit so oft beleidiget habe. O mein Gott! wenn ich gleich itzt nicht sterben dürfte, wenn ich auch von dir wegen meinen Sünden nichts zu befürchten hätte, so wäre mir gleichwohl schmerzlich leid, nur darum, weil ich dich meinen Gott, mein höchstes und bestes Gut, der wegen seiner selbst aller Liebe

würdig ist, so oft beleidiget, so wenig geliebet, und so nachläßig gedienet habe. Aber mit deiner göttlichen Gnade nehme ich mir ernstlich und kräftig vor, niemals mehr in eine Sünd einzuwilligen, alle diese meine Sünden aufrichtig zu beichten, dir und dem Nächsten, so viel mir mit deiner Gnade möglich seyn wird, genug zu thun, und alle Gelegenheit zur Sünde sorgfältigst zu vermeiden: was aber meiner Schwachheit vielleicht abgehen möchte, das bitte ich dich, wollest du gnädig aus den unendlichen Verdiensten deines Leidens, Bluts und Todes ersetzen o Jesu! auf diese steife ich mich, und auf diese vertrauend hoffe ich ganz sicher von deiner unendlichen Güte Verzeihung aller meiner Sünden, wie auch die Gnade mich zu bessern, und in dem Guten bis an das Ende zu verharren. Du, der du das Wollen gegeben, gieb auch das Können und Vollziehen.

Hier verrichte der Kranke seine Beicht mit allem nur möglichsten Fleiße, nnd Genauigkeit. Vielleicht ist sie die letzte, wer weis es? Von dieser hängt also die ganze entweder glückselige oder unglückselige Ewigkeit ab; begeht er hierinn einen wesentlichen Fehler, so ist der Fehler in Ewigkeit nicht mehr herein zu bringen. Bitte er den Beicht-

vater, daß er sich Mühe geben möchte, das gut zu machen, und zu verbessern, was etwan an der Zubereitung noch mangelt.

Gebether nach der Beicht.

Psalm. 102.

Preise den Herrn meine Seele! und alles, was in mir ist, preise seinen heiligen Namen. Preise den Herrn meine Seele! uud vergieß keine aus seinen Wohlthaten.

Er ist es, der alle deine Sünden vergiebt, und alle deine Schwachheiten heilet. Der dein Leben vom Untergange rettet, der dich mit Gnade und Barmherzigkeit von allen Seiten umgiebt. Er ist es, der alle deine Wünsche erfüllet, und dich wie einen Adler verjüngeret.

Der Herr verschaffet Gerechtigkeit, und rächet alle, die unterdrücket werden. Er hat dem Moses seine Wege, und dem Volke Israel seine Werke geoffenbaret.

Barmherzig und versöhnlich ist der Herr: er ist geduldig und voll der Gnade. Nicht immer strafet, schilt, und drohet er, und zürnet nicht ewig. Er handelt mit uns nicht nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Denn so hoch der Himmel über die Erde

erhoben

erhoben ist, so groß ist seine Barmherzigkeit über alle, die ihn fürchten. So weit Ost von West abstehet, so weit hat er unsere Sünden von uns entfernet.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über alle, die ihn fürchten; weil er unser gebrechliches Wesen kennet. Er erinnert sich, daß wir Staub sind, daß der Mensch in seinem Leben wie ein Gras ist, daß einer Feldblume gleich blühet, welche, wenn ein Wind über sie gehet, verwelket, und von ihrer Stätte nicht mehr erkennet wird.

Die Barmherzigkeit des Herrn aber währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, an denen die ihn fürchten; und seine Treue von Kind zu Kindskindern, an denen, die seinen Bund halten, und sich seiner Gebothe erinnern, und darnach thun.

Im Himmel hat der Herr seinen Thron festgesetzet, und sein Reich herrschet über alles.

Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr Kräfte, die ihr seine Befehle ausrichtet, so bald ihr die Stimme seines Wortes höret.

Lobet den Herrn alle seine Herrscharen, ihr seine Diener, die ihr seinen Willen vollstrecket.

Segnet den Herrn alle seine Werke an allen Orten seiner Herrschaft. Segne den Herrn meine Seele.

Hier verrichte der Kranke seine Buße, und mache folgende Aufopferung.

Aufopferung der Buße.

O gütigster Gott und Seligmacher der Sünder! ich danke dir aus dem Grunde meines Herzens, daß du mich unwürdigsten Sünder zur Buße so langmüthig erwartet, und die Verzeihung, und Nachlaß meiner Sünden so gütig verliehen. Bestättige, und bekräftige in mir durch deine Gnade, was deine Barmherzigkeit angefangen, laß dir meine Buße angenehm, und wohlgefällig seyn, und ersetze durch deine Güte und Barmherzigkeit, was in selber etwan noch mangelhaft ist und abgehet. Ich bitte dich durch deine unendliche Barmherzigkeit verzeih mir, was ich immer wider dich, den Nächsten, und wider mich selbst gesündiget, ich nehme mir mit deiner Gnade unverbrüchlich vor, nicht mehr zu sündigen, sondern mich ernstlicher auf die Ausübung der guten Werke zu verlegen, verleih mir nur Kräfte, und Vermögen dazu, du, der du diese niemals verlässest, die auf dich hoffen.

Zur Genugthuung für meine Sünden opfere ich dir auf o gütigster Gott! die unendlichen Verdienste des Leidens, und des Todes deines liebsten Sohnes, wie

auch

auch die Verdienste der seligst jungfräulichen Mutter Maria, wie auch die Verdienste, Bußübungen, und Genugthuungen aller Heiligen, mit welchen ich alle meine, wie wohl wenige und geringe gute Werke, alle Bitterkeiten dieser Krankheit, und alles was ich sonst gelitten, und diese Buße, die mir der Priester aufgeleget, vereinige.

Wende dich zu mir o mein Gott, und alles! und sey mir Sünder gnädig und barmherzig; betrachte meine Bosheit nicht so, daß du dabey deiner Barmherzigkeit vergissest; denn wenn ich gleich verdammet zu werden verdienet, so hast du doch nichts verloren, wodurch du mich selig machen, und wieder zu Gnaden aufnehmen kannst, du Gott meines Herzens, mein Helfer, Erlöser nnd Seligmacher, der du lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Communion Gebether.

Beym Eintritt des Priesters mit dem heiligen Sakramente bethe der Kranke dieses heilige Geheimniß folgendermaßen an.

Sey mir gegrüßet du wahrer Leib, und Blut meines Erlösers Jesu Christi, der unter diesen Gestalten des Brodes wahrhaft, und wesentlich gegenwärtig ist. Wo-

her

her kömmt mir diese Gnade, daß mein Herr selbst zu mir kömmt?

Gebether vor der heiligen Communion.

Uebung des Glaubens.

Ich glaube o mein Gott! alles was du uns durch deine heilige Kirche zu glauben geoffenbaret, weil du unfehlbar wahrhaft bist; denn du hast die Worte des ewigen Lebens, und von darum glaube ich ganz ungezweifelt einen Gott in dreyen Personen, von welchen die zweyte in dieser drey göttlichen Einigkeit für uns ist Mensch geworden, welcher in diesem heiligen Sakrament mit Gottheit und Menschheit wahrhaft, wesentlich und leibhaft gegenwärtig ist. Du selbst o ewige Wahrheit hast von diesem heiligen Sakramente ausdrücklich gesprochen: wahrlich sage ich euch, wer dieses Brod genießet, der wird ewig leben. Derowegen glaube ich auch ganz sicher, daß, wenn ich ich dieses Brod des Lebens würdig genießen werde, es mir ein Unterpfand der Seligkeit gewiß seyn wird. Zu dem Ende, will ich nun diese Speis des Lebens als eine Wegzehrung zu jener großen Reise, die mir bevorstehet, genießen, damit sie mich erquicke, stärke, und zum ewigen Leben führe.

O mein Gott! aus deiner Gnade bin ich ein Kind der heiligen Kirche, und als ein solches will ich auch leben, und sterben, soll mir an meinem Lebens Ende ein Zweifel oder Einfall wider den Glauben kommen, so widerspreche ich schon itzt selbem, und bezeuge vor Gott und der Welt, daß ich als ein römisch katholischer Christ sterben will. Ich bin auch bereitet zum Zeugniß dieser Wahrheit Blut und Leben dafür darzugeben.

Uebung der Hoffnung.

Obschon ich ein Sünder, und deiner Gnaden unwürdig bin, nichts destoweniger hoffe ich doch von dir die allergrößte Gnade, nämlich einen guten Tod, weil ich weiß, daß du unendlich gütig und barmherzig bist, und den Untergang des Sünders nicht willst, sondern daß er sich bekehre, und ewig lebe, du hast mir Gnade versprochen, und du bist im Versprechen getreu, und dieses hoffe ich durch die Verdienste Jesu Christi, der für mich gestorben ist, der wird mein Seligmacher seyn.

Ich habe dich zwar meinen Gott oft beleidiget, aber diese Unbild will ich dir gleichwohl niemals anthun, daß ich an deiner Gnade und Güte verzweifelte, sey

es, daß meine Sünden groß und zahlreich sind, so ist doch deine Barmherzigkeit noch größer. Zu dem hast du auch o mein Jesu, das Amt eines Richters noch nicht auf dich genommen: du bist noch immer unser Fürsprecher, was habe ich zu fürchten? Gott ist, der rechtfertiget, wer will mich verdammen? Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater, nämlich Jesum Christum den Gerechten. Ich habe dich zu viel gekostet: du hast mich erlöset o Herr! du Gott der Wahrheit.

Wer hat wohl jemals auf den Herrn gehoffet und ist zu schanden geworden? Niemand, auch ich werde es nicht seyn. Wer hat ihn angerufen, den er verachtet hätte, auch mich wird er erhören, besonders in einer so wichtigen Sache als da meine Seligkeit ist. Die schon empfangenen Gnaden sind mir ein sicheres Zeichen, daß er mir auch die übrigen nicht versagen wird, was wird er mir wohl abschlagen können, da er sich mir selber schenket.

Wenn ganze Heerlager wider mich aufstehen sollen, wenn ganze Kriegsheere der Feinde wider mich anrückten, wird sich doch meine Seele nicht davor fürchten. Stelle mich nur neben dir o Herr! alsdann kann wider mich streiten, wer nur immer will.

Du hast mir selbst Muth eingeflößet, da du mir zurufest: zur Zeit der Trübsal rufe mich an, und ich will dich erhören. Sieh nun Herr! die größte Trübsal machen mir meine Sünden, weil ich dich damit beleidiget habe, aber ich versenke sie in das unergründliche Meer des Blutes meines Erlösers, wasche meine Seele mit diesem heiligen Blut, so wird sie weißer werden als der Schnee.

Uebung der Liebe.

O Gott meiner Seele! weil du unendlich gütig, heilig, und vollkommen bist, so liebe ich dich über alles: und damit jedermann erkenne, daß ich dich liebe, so opfere ich dir daß beste und liebste, was ich habe, nämlich mein Leben; nimm es hin o Herr! nach deinem Wohlgefallen, deinen Willen zu erfüllen, ist mir lieber als tausent Leben.

Herr! so groß ist meine Liebe gegen dich, daß, wenn ich gleich von dir nichts zu hoffen hätte, ich dich gleichwohl lieben wollte, es ist mir schon Lohn genug, wenn ich dich nur ewig lieben darf. Darum sterbe ich auch um so lieber, nur daß ich der Gefahr, dich zu beleidigen, nicht mehr ausgesetzet seyn darf. Ich bezeige es noch

einmal, ich liebe dich nicht wegen einer ewigen Belohnung; sondern wegen deiner, weil du selbst aller Liebe werth bist.

Was ich wünsche ist dieses, daß dich alle Menschen auf der ganzen Welt so lieben möchten, wie du geliebet zu werden würdig bist, o daß ich vor meinem Ende diesen Wunsch erfüllet sähe, als dann wollte ich gern sterben.

Und weil du willst o Gott! daß ich wegen deiner auch den Nächsten, als dein Ebenbild lieben soll, so liebe ich alle ohne Ausnahme um deinet willen, ich wünschete nur, daß ich das Vermögen hätte, allen Armen, Betrangten, und Verlassenen zu helfen, dieses wurde einen Theil meines Vergnügens und Glückseligkeit ausmachen. Vorzüglich aber liebe ich alle die, so mich oder die Meinigen beleidiget haben. Verzeihe ihnen o Herr! wie ich wünsche, daß du mir verzeihen wollest: in Vereinigung jener Liebe, kraft welcher du am Kreuze für deine Feinde gebethen hast: Vater verzeihe ihnen, sie wissen nicht was sie thun, bitte auch ich auf meinem Krankenbette, du wollest ihnen so viel gutes thun, als sie mir, oder den Meinigen böses thun wollten, oder gethan haben.

Reu und Vorsatz.

Ach mein Gott! wie beschämt werde ich vor deinem Richterstuhle stehen, wenn die saubere Geschichte meines Lebens wird untersuchet werden. Ach gieb mir vielmehr itzt jene Beschämung, Reue und Schmerzen, welche ich dazumal werde auszustehen haben, nur damit ich alle diese Sünden beweinen möge, mit welchen ich deine Güte bisher beleidiget habe.

Ach Herr! was mich am allermeisten schmerzet, ist, daß ich dich beleidiget habe, und dieses nicht darum, weil ich eine Strafe von dir verdienet, auch nicht darum, weil ich den Lohn verscherzet, sondern einzig und allein, weil ich dich mein höchstes Gut, so oft entunehret, beschimpfet, und erzürnet habe, dieses allein schmerzet mich, und wird mich allzeit schmerzen. O daß ich itzt jenes Leben anfangen könnte, das ich itzt ende, ich würde es gewiß mit deiner Gnade besser zubringen; ich wünsche mir auch aus keiner andern Ursache länger zu leben, als einzig hier abzubüßen, und deiner göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. Nimm an o Gott! als eine Buße diese meine Krankheit, den Tod, und alles Ungemach, so er mit sich bringt.

Begierde nach der heiligen Communion.

Christe Jesu! weil du uns selbst einladest, daß alle, die mit Mühe und Arbeit beladen sind, zu dir kommen sollen, um von dir erquicket zu werden, so unterstehe ich mich, ob ich gleich elend und armselig bin, zu dir zu kommen, um von dir erquicket zu werden; ich nahe mich zu diesem heiligen Tische, allwo du selbst meine Speis, und Erquickung seyn willst; du hast mir die Mahlzeit zubereitet, damit ich Kraft und Stärke überkomme, jene Feinde zu überwinden, mit welchen ich in meinem Todeskampfe zu streiten habe, Dank, ewiger Dank sey dir für diese auserordentliche Gnade. Nun fürchte ich den Tod nicht mehr, weil du mit mir, und mitten in mir bist, du Ueberwinder des Todes. Du bist bey mir: und ich bey dir, was habe ich nun zu fürchten.

Gebether nach der heiligen Communion.

Laß nun o Herr! deinen Diener, wie du gesagt hast, in Frieden fahren.

Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

welchen du allen Völkern vor Augen gestellet hast.

Als ein Licht zu Erleuchtung der Heyden und als eine Zierde deines Volkes Israel.

Danksagung.

Liebreichester Jesus! wie groß ist deine Liebe zu uns? Es war dir nicht genug, daß du in dem Leibe einer jungfrau Fleisch angenommen, uns gleich geworden, du würdigest dich so gar mich armen Sünder auf meinem Krankenbette heimzusuchen, ja was noch mehr ist, in mich einzugehen, o Gott der Liebe! o Liebe eines Gottes! was soll ich dir geben, für alles was du mir gethan hast? Ich bin nichts, o mein Jesu! und habe nichts, wodurch ich meine Dankbarkeit gegen dich bezeigen könnte, nimm also dein selbst eigenes Blut zum Dankopfer für alle Gnaden auf, die du mir Unwürdigen, und Undankaren so reichlich verliehen hast.

Ewiger Dank sey dir, für jene Liebe, womit du mich vor so vielen andern erwählet hast, welche dir vielleicht weit besser als ich würden gedienet haben. Ich danke dir, daß du mich nach deinem göttlichen Ebenbilde erschaffen, und mit so vielen Leibs und Seelengaben versehen hast.

Dank sey dir, für die Vorsicht, mit der du die ganze Zeit meines Lebens über mich gewachet, und deine Geschöpfe, mir zu dienen verordnet hast. Absonderlich danke ich dir, daß du mich so väterlich vor allen Leibs und Seelengefahren beschützet hast.

Ich danke dir für die große Liebe, kraft welcher du nicht nur allein all dein Blut für uns vergoßen, sondern selbes noch itzt durch die heiligen Sakramente angedeihen lässest.

Ich danke dir o gütigster Gott, daß du mit mir nicht nach meinen Verdiensten umgegangen, sondern so lang meiner verschonet, und dich durch Barmherzigkeit an mir glorwürdig gemacht, wie du dich durch Gerechtigkeit hättest glorwürdig machen können.

Ich danke dir auch endlich für alle Gnaden, die du mir verliehen, ohne daß ich darum gebethen, oder sie erkennet, und niemals dafür Dank gesaget habe; auch für jene, die du mir verliehen hättest, wenn ich durch meine Sünden nicht selbst daran hinderlich gewesen wäre.

Für diese unzahlbare Menge der Gnaden, und übergroße Liebe wünschete ich im Stande zu seyn, eine unendliche Danksagung abzulegen, um das alles ersetzen zu kön-

können, was dir immer von mir, und allen Sündern für Undank erwiesen worden.

Weil aber alle diese Gnaden ohne der Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende mir nichts nützen würden, so bitte ich dich o Jesu! schenke mir diese allergrößte Gnade, und verleihe, daß ich in der Reue über meine Sünden und inbrünstiger Liebe gegen dich sterben möge.

Ich hoffe dieses, gütigster Jesu! um so mehr, weil du dich gewürdiget hast, zu mir zu kommen, und in diesem heiligen Sakramente selbst dich als eine Speis darzugeben, von welcher du uns das Versprechen gemacht, wer von diesem Brode isset, der wird ewig leben. Eröffne also den Abgrund deiner Barmherzigkeit, den Abgrund meiner Armseligkeit, heilige mich an Seele und Leib.

Segne meine Reise in die Ewigkeit, und opfere mich durch dich deinem himmlischen Vater auf. Laß nicht zu, daß sich mein Feind wider mich rühme, und sage: ich habe ihn überwältiget. Du Gott der Liebe. Amen.

Gebether
vor der heiligen letzten Oelung.

Bey Besprengung des Weihwassers spreche der Kranke mit Andacht.

Besprenge mich, o Herr! mit Hysop, und so werde ich gereiniget werden, wasche mich mit deinem kostbaren Blut, so werde ich weißer, als der Schnee werden.

Gebeth.

Allmächtiger, barmherziger Gott! deine unendliche Güte flehe ich itzt demüthigst an, du wollest in der Person des Priesters mich armseligen so heilsam besuchen, wie du den Tobias und Sara, die Schwester des heiligen Petrus. und den Knecht des Hauptmannes besuchet; damit ich nach erhaltener Gesundheit des Leibes und der Seele dir in deiner Kirche demüthigen Dank abstatten möge. Amen.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger, heiliger Gott! der du durch deine erbarmende Güte dein Werk schützest, und erhältst, indem du

durch deinen Sohn die Gnade des Heils auch unsern kranken Leibern ertheilest, ertheile auch mir, der ich deinen Namen anrufe, deinen heiligen Segen, verleihe mir nach deinem göttlichen Wohlgefallen die vorige Gesundheit, richte mich wieder auf durch deinen allmächtigen Beystand, stärke mich mit deiner Gnade, schütze mich durch deine alles vermögende Macht, damit ich nach erhaltener, erwünschter Gesundheit, mich deinen heiligen Altären nähern, und dir in diesem Leben noch länger dienen möge. Amen.

Gebeth.

O Gott! der du durch deinen heiligen Apostel Jakob gesprochen: Wird jemand unter euch krank, so berufe er die Priester der Kirche zu sich, daß sie für ihn bethen, und im Namen des Herrn mit Oel salben, und das Gebeth der Gläubigen wird dem Kranken gedeihen, und der Herr wird ihm seine Krankheit erleichtern, und so er in Sünden ist, werden sie ihm nachgelassen. Heile, o Herr! mein Erlöser! durch die Gnade des heiligen Geistes diese meine Krankheit und Wunden, laß mir meine Sünden nach, und vertreibe von mir alle Schmerzen des Leibs und der Seele, verleih mir gnädig innere, und äußere Gesund-

sundheit, damit ich durch deine Barmherzigkeit wieder hergestellet, meinen Pflichten nachkommen könne. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und herrschest. Amen.

Die sieben Bußpsalmen.

Psalm 6.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne. Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin schwach; heile mich, o Herr! denn mein Gebein bebet vor Schrecken, und meine Seele ist äußerst verwirret.

Ach Herr! wie lang verweilest du noch. Herr! wende dich zu mir, und rette meine Seele, hilf mir, um deiner großen Barmherzigkeit willen. Denn ein Todter gedenket ja deiner nicht; wer wird dir im Grabe lobsingen?

Schon habe ich mich müde geseufzet. Ich schwimme fast in meinem Bette, und netze mein Lager mit meinen Thränen. Vor Unwillen und Weinen haben sich meine Augen verdunkelt, und ich bin unter allen meinen Feinden veraltet.

Weichet von mir alle Uebelthäter; denn der Herr hat mein lautes Weinen erhöret. Er hat mein Flehen gehöret, und mein klägliches Bitten aufgenommen.

Alle

Alle meine Feinde sollen zu Schanden werden, und sehr erschrecken: sie sollen abziehen, und plötzlich schamroth werden.

Psalm 31.

Selig sind jene, denen ihre Verbrechen nachgelassen worden, und derer Sünden bedecket sind. Selig ist der Mensch, dem Gott seine Sünde nicht zurechnet, und in dessen Gemüthe keine Falschheit ist.

Weil ich schwieg, verdarben meine Knochen in mir, so daß ich den ganzen Tag heulete. Denn Tag und Nacht erschwerte sich deine Hand auf mir, und wie ich mich hin oder her wendete, empfand ich stechende Schmerzen.

Da beichtete ich dir meine Sünde, und verbarg mein Unrecht nicht vor dir. Ich sprach: ich will wider mich selbst meine Missethat dem Herrn bekennen; und du hast auch die Bosheit meines Lasters hinweggenommen.

In dessen Erwägung wird ein jeder Frommer zu dir bethen, und zu rechter Zeit von dir erhalten, daß, wenn sich auch große Trübsalen ergießen, ihre Wässer ihn nicht ertränken.

Herr! du bist meine Zuflucht wider meine Feinde. Du o mein Ruhm und Heil! wirst mich beschirmen.

Ich will dir (spricht Gott) Verstand geben, und dich unterrichten, wie du diesen Weg gehen sollst. Ich will dich nicht aus den Augen lassen. Werde nicht dem Pferde und dem Maulesel gleich, die keine Vernunft haben.

Herr! zwing mit Zähmen und Maulkörben das Gebiß derjenigen, die dir nicht folgen. Viele Schmerzen peinigen den Gottlosen, wer aber auf den Herrn vertrauet, den wird seine Barmherzigkeit umfassen.

Freuet euch in dem Herrn ihr Gerechten, und jauchzet: rühmet euch seiner alle, die ihr eines guten Herzens seyd.

Psalm. 37.

Herr! strafe mich in deinem Grimme nicht, und züchtige mich nicht in deinem Zorne. Denn deine Pfeile stecken tief in mir, und deine Hand liegt schwer auf mir. Dein Zorn läßt nichts gesundes in meinem Fleische übrig: und vor meinen Sünden hat mein Gebein keine Rast. Denn meine Missethaten schlagen (wie Wasserwogen) über mein Haupt zusammen, und drücken mich wie eine unerträgliche Last nieder. Meine Thorheit hat es gemacht, daß meine Wunden faulen, und stinken.

Ich bin elend, und niedergeschlagen: den ganzen Tag krieche ich betrübt herum; denn meine Lenden sind schädlich ergriffen, und am ganzen Leibe ist nichts gesundes mehr. Ich bin kraftlos und abgezehret: ich heule vor Herzleide.

Herr! vor dir liegt all mein Sehnen offen, und alle meine Seufzer sind dir unverborgen. Mein Herz ist beklemmt, meine Kraft ist dahin: auch die Lust meiner Augen ist nicht mehr bey mir. Meine Liebsten und meine Freunde bleiben stehen, und scheuen meine Wunden, und die mich am nächsten angehen, halten sich ferne.

Und die mir nach dem Leben stellen, legen mir Fallstricke. Die meinen Untergang suchen, reden den ganzen Tag nur, wie sie mich mit ihren Tücken ins Verderben bringen. Ich aber halte mich gegen sie wie ein Tauber, der nichts höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Ich bin geworden, wie einer, der nicht höret, oder nichts zu antworten weiß.

Herr! auf dich habe ich gewartet: du Herr mein Gott! wirst es anstatt meiner hören. Zu dir sprach ich: laß mich meinen Feinden nicht zur Freude werden, die, als mein Fuß strauchelte, wider mich groß gesprochen haben.

Ich

Ich bin ja zur Züchtigung bereitet, und mein Leiden ist immerdar vor deinen Augen. Denn ich bekenne öffentlich meine Ungerechtigkeit, und meine Sünden kümmern mich.

Meine Feinde haben gut zu leben. Sie sind mir überlegen, und die mich umsonst hassen, vermehren sich immer. Die Gutes mit Bösen vergelten, streiten wider mich, weil ich dem Guten nachgehe.

Verlaß mich nicht, Herr mein Gott! weich nicht von mir. Eile mir zu helfen, Herr mein Gott, und mein Heiland.

Psalm. 50.

Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit, und vertilge meine Missethaten nach der Menge deiner Erbarmungen. Wasch mich je mehr und mehr von meinem Unrechte, und reinige mich von meiner Sünde.

Denn ich erkenne meine Bosheiten, und meine Sünde schwebet mir immerdar vor Augen.

An dir allein habe ich mich versündiget, und vor dir habe ich Böses gethan. Sey mir aber gnädig, auf daß sich deine Offenbarung bewähre, und du gewinnst, da man dich richtet.

Denn

Denn ich bin in der Ungerechtigkeit gezeuget worden, und in der Sünde hat mich meine Mutter empfangen. Du hast ja die Wahrheit lieb; und hast mir die verborgenen Geheimnisse deiner Weisheit geoffenbaret.

Besprenge mich mit Hysop, so werde ich gereiniget, wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee werden. Laß mich ein fröhliches Trostwort hören, so wird mein von dir zerschlagenes Gebein frohlocken. Wende dein Angesicht von meinen Sünden ab, und tilge alle meine Ungerechtigkeiten.

O Gott! erschaffe in mir ein reines Herz, und erneuere in meinem Innersten einen rechtschaffenen Geist. Verwirf mich von deinem Angesichte nicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Laß mich wieder fühlen, was für eine Freude es sey, dich zum Heilande zu haben, und stärke mich mit dem aufrichtigen Geiste.

Ich will die Uebertreter deine Wege lehren, und die Sünder sollen sich zu dir bekehren.

O Gott! du mein Gott und Heiland! erlöse mich von der Blutschande, so wird meine Zunge über deine Gerechtigkeit frohlocken.

Eröffne o Herr! meine Lippen, so wird mein Mund dein Lob verkündigen.

Denn hättest du am Opfer ein Wohlgefallen, so wollte ich dir gern eines schlachten; allein Brandopfer sind dir nicht angenehm. Das Gott gefällige Opfer ist ein beklemmter Geist; ein zerknirschtes und reuvolles Herz wirst du o Gott! nicht verachten.

Herr! thu wohl an Sion nach deinem gnädigen Willen, damit die Mauren Jerusalems ausgebauet werden: alsdann wirst du dir die Opfer der Gerechtigkeit, und die Gaben und Brandopfer gefallen lassen; alsdann wird man auf deinem Altare Kälber legen.

Psalm. 101.

Herr! erhöre mein Gebeth, und laß mein Geschrey zu dir kommen. Verbirg dein Angesicht vor mir nicht, neige in jeder Noth dein Ohr zu mir, und erhöre mich bald, so oft ich dich anrufe.

Denn meine Tage vergehen wie Rauch, und meine Beine verdorren wie Brände. Mein Herz ist niedergeschlagen, und welcket wie das Heu an der Sonne; weil ich mein Brod zu essen vergessen habe. Von stetem Heulen und Seufzen klebt mein Gebein an meiner Haut.

Ich bin wie ein Pelikan in der Wüste, und gleich einem Nachtvogel in einem

öden

öden Schloße. Ich bin Schlaflos, und einem Sperlinge gleich, der einsam auf dem Dache sitzet.

Meine Feinde schimpfen mich den ganzen Tag. Die mich sonst lobeten, gebrauchen sich nun dieser Verwünschung; dir gehe es, wie dem David. Denn ich esse Asche mit Brod, und mische meinen Trunk mit Thränen: weil ich dich ungnädig, und erzürnet sehe. Denn nachdem du mich erhoben hattest, hast du mich zu Boden gestürzet.

Meine Tage sind wie ein Schatten dahin, und ich verwelke wie das Gras. Du aber o Herr! bleibst ewiglich: dein Name ist ein Denkmal für alle Weltzeiten. Du wirst dich aufmachen, und dich über Sion erbarmen: denn die Zeit deiner Erbarmung ist ja da; die von dir bestimmte Zeit ist gekommen. Denn ihre Steine sind deinen Knechten theuer, und sogar mit ihren Staube tragen sie Mitleiden.

Die Heyden werden den Namen des Herrn fürchten, und alle Könige der Welt werden dir, o Gott! Ehre geben; da der Herr Sion wieder bauen, und in seiner Majestät erscheinen wird.

Er hat sich zum Gebethe der Elenden gewendet, und ihr Flehen nicht verachtet.

Das da sey für die spate Nachwelt geschrieben: denn das Volk, das damals erschaffen werden soll, wird den Herrn loben, weil er von seinem hohen Heiligthume einen Blick hieher wirft, und vom Himmel auf die Erde herab sieht; um die Seufzer der Gefangenen zu hören, und zum Tode verurtheilte zu erlösen: auf daß sie in Sion den Namen des Herrn, und zu Jerusalem sein Lob verkündigen, wenn dort alle Völker, und Königreiche, dem Herrn zu dienen, sich versammeln werden.

Er hat mir auf dem Wege meine Kraft genommen, und meine Tage verkürzet. Ich sprach zu ihm: Mein Gott! nimm mich in der Hälfte meiner Tage nicht hinweg. Deine Jahre währen fort und fort.

Herr! du hast von Anbeginn die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werke. Sie werden vergehen, du aber bleibst. Sie werden wie ein Gewand veralten, wie einem Mantel wirst du ihnen eine andere Gestalt geben; du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Die Söhne deiner Knechte werden Wohnsitze bekommen, und ihre Nachkommenschaft wird vor dir verharrlich zu bleiben haben.

Psalm. 129.

Sieh oben Seite 23.

Psalm. 142.

Herr! erhöre mein Gebeth. Vernimm mein Flehen um deiner Treue Willen; und erhöre mich nach deiner Gerechtigkeit. Geh nicht mit deinem Knechte ins Gericht; denn vor dir wird sich kein Lebendiger rechtfertigen.

Denn der Feind verfolget meine Seele, und schlägt mich zu Boden, und bringt mich gleichsam lebendig in die finstere Erde; wie die, welche schon lang verstorben sind. Mein Geist verschmachtet in mir, und schwere Aengsten beklemmen mein Herz.

Ich gedenke an die vorigen Zeiten; ich betrachte alle deine Wunderthaten, und rede von den Werken deiner Hände: zu dir strecke ich meine Hände aus, und meine Seele ist wie ein dürres Erdreich vor dir. Herr! erhöre mich bald, mein Geist vergehet in mir. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir, daß ich nicht denen gleich werde, die in die Grube fahren. Laß mich geschwind deine Barmherzigkeit vernehmen, denn auf dich hoffe ich; mache mir den Weg bekannt; darauf ich gehen soll, denn nach dir sehnet sich meine Seele.

Herr! errette mich von meinen Feinden, denn zu dir nehme ich meine Zuflucht, denn du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich den geraden Weg. Herr! erhalt mich beym Leben zur Ehre deines Namens.

Führe nach deiner Gerechtigkeit meine Seele aus ihrer Noth. Vertilge nach deiner Barmherzigkeit meine Feinde, und zernichte alle, die meine Seele ängstigen; denn ich bin dein Knecht.

Litaney
zu den Heiligen Gotttes.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Heilige Maria! bitt für mich.
Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für mich.
Heiliger Abel, bitt für mich.
Alle heilige Chöre der seligen Geister, bittet für mich.
Heiliger Abraham,
Heiliger Johannes der Taufer,
Heiliger Joseph,
Alle H. Patriarchen und Propheten, bittet für mich.

Heiliger Peter, } Bitt für
Heiliger Paul, } uns.
Heiliger Andreas. } ꝛc.
Heiliger Johannes. }
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für mich.
Alle heilige Jünger des Herrn, bittet für mich.
Alle heilige unschuldige Kinder, bittet für mich.
Heiliger Erzmartyrer Stephan, bitt für mich
Heiliger Lorenz, bitt für mich.
Alle heilige Martyrer, bittet für mich.
Heiliger Sylvester, bitt für mich.
Heiliger Augustin, bitt für mich.
Alle heilige Bischöffe und Beichtiger, bittet für mich.
Heiliger Benedict, bitt für mich.
Heiliger Franciscus, bitt für mich.
Alle heilige Mönche und Einsiedler, bittet für mich.
Heilige Maria Magdalena, bitt für mich.
Heilige Lucia, bitt für mich.
Alle heilige Jungfrauen und Wittfrauen, bittet für mich.
Alle Heilige Gottes, bittet für mich.
Sey uns gnädig. Verschone mir o Herr.
Sey uns gnädig. Erlöse mich o Herr.
Von allen Sünden, erlöse mich o Herr.
Von verschiedenen Schwachheiten, erlöse

Von den Nachstellungen des Teufels,
Von ewigen Peinen, und Tode,
Von deinem Zorne,
Von aller Unreinigkeit Leibes und der Seele.
Von den Versuchungen des bösen Feindes,
Von allem Uebel,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Menschwerdung und Geburt
Durch dein Fasten,
Durch deine Versuchung,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deine glorreiche Auferstehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
In der Stunde des Todes, und am Tage des Gerichtes,
Wir Sünder bitten dich, erhöre uns.
Daß du mich in meiner Krankheit besuchen und trösten möchtest, wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du mir den Frieden geben wollest, wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du mir die Gnade der Zähren verleihen wollest, wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du mich vor allen bösen Gedanken beschützen wollest, wir bitten dich, erhöre uns.

Schau mich an, und erbarme dich meiner!

Daß du mir alle meine Sünden verzeihen wollest,
Daß du mir Zeit zur Buße geben wollest,
Daß du mir die Gesundheit des Leibes und der Seele verleihen wollest,
Daß du die Gnade und Tröstungen des heiligen Geistes meinem Herzen eingießen wollest,
Daß du mir in dieser Gefahr zu Hülfe kommen wollest,
Daß du mich zu den ewigen Freuden führen wollest,
Daß du mich erhören wollest,
Du Sohn Gottes,
O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone meiner o Herr.
O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone meiner, o Herr.
O du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, schenke mir den Frieden.
Christe! höre uns.
Christe! erhöre uns.
Herr erbarme dich meiner.
Christe erbarme dich meiner.
Herr erbarme dich meiner.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Ich habe hier alles in die einfache Zahl gesetzt, aus der Absicht, wenn der Kranke

selbst mitbethet. Verrichten aber andere das Gebeth für ihn, so wird anstatt (mich) ihn und seiner gesagt.

Antiphon.

Verschone Herr Jesu Christe! verschone deines Dieners, den du mit deinem Blute erlöset hast, und zörne seiner nicht immer.

Gebeth unter der heiligen Oelung.

Im Namen Gott des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes gereiche mir die Salbung zur Reinigung des Leibes und der Seele, zum Schutz und Beschirmung wider alle schädliche Pfeile der unreinen Geister.

Bey der Salbung der Augen.

Verzeih mir, o Gott! durch diese heilige Salbung, und deine unendliche Barmherzigkeit, was ich immer mit den Augen gesündiget habe.

Bey der Salbung der Ohren.

Verzeih mir, o mein Gott! durch diese heilige Salbung, und deine große Barmherzigkeit, was ich immer durch die Ohren gesündiget habe.

Bey

Bey der Salbung der Nase.

Verzeih mir, o Gott! durch diese heilige Salbung, und deine große Barmherzigkeit, was ich immer durch den Geruch gesündiget habe.

Bey der Salbung des Mundes.

Verzeih mir o Herr! durch diese heilige Salbung und deine große Barmherzigkeit, was ich immer durch den Geschmack und unerlaubte Reden gesündiget habe.

Bey der Salbung der Brust.

Verzeih mir o Herr! durch diese heilige Salbung, und deine große Barmherzigkeit, was ich immer durch Gedanken, und Begierden des Herzens gesündiget habe.

Bey der Salbung der Hände.

Verzeih mir o Herr! durch diese heilige Salbung, und deine große Barmherzigkeit, was ich immer durch Betastung gesündiget habe.

Bey der Salbung der Füße.

Verzeih mir o Herr! durch diese heilige Salbung, und deine große Barmherzigkeit, was ich immer durch meine Gänge gesündiget habe.

Laß o Herr! die Salbung dieses heiligen Oeles zur Reinigung meines Leibes und Seele gereichen. Sie beschütze mich wider alle Nachstellungen der Feinde meiner Seele. Verleih mir die Gnad, daß ich wohl gereiniget vor deinem göttlichen Angesichte erscheinen möge. Amen.

Gebether
nach der heiligen Oelung.

O Gott! der du aus deiner unendlichen Barmherzigkeit mir die Gnade dieser heiligen Salbung hast angedeihen lassen; stärke mich durch deinen heiligen Geist in dem inneren Menschen: damit ich durch das Oel des Heils gesalbet diese Krankheit mit einem dir ergebenen Gemüthe ertragen möge, und in der Liebe Jesu Christi desto mehr bevestiget, und gestärket werde, der du Gott in Ewigkeit lebest, und herrschest. Amen.

Gebeth.
Wenn der Priester die Hand dem Kranken aufleget.

Gott, der himmlischen Kräften, der du durch deine Macht alle Krankheit, und Schwachheiten von den menschlichen

Lei-

Leibern hinwegnimmst, stehe auch mir gnädig bey, damit ich durch deinen heiligen Namen, nachdem ich diese Krankheit zu deiner Ehre werde überstanden haben, die vorige Gesundheit wieder erlangen möge. Der du lebest und herrschest wahrer Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth.

Wenn der Priester das Bildniß des Kreuzes dem Kranken zu küssen reichet.

Gott, der du gewollt hast, daß dein Sohn den Tod des Kreuzes für uns leiden soll, auf daß er alle Gewalt des Feindes zernichte, verleih mir gnädig, daß ich ihm in der Geduld nachahme, damit ich würdig werde, auch in der herrlichen Auferstehung ihm nachzufolgen, durch eben denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Gebeth.

O Gott! gütigster Erschaffer, und barmherzigster Wiederhersteller des menschlichen Geschlechtes, der du den Menschen durch das kostbare Blut deines Sohnes erlöset, da er durch den Neid des Teufels um die ewige Glückseligkeit gebracht ward, richte mich auf, und reiche mir deine helfende

fende Hand. Laß nicht zu, o Gott! daß der geheimnißvolle Leib, deine heilige Kirche ein Glied verliere; laß nicht zu, daß deine Heerde einigen Schaden leide; laß nicht zu, daß sich dein und mein Feind über den Schaden, den er den Deinigen zugefüget, erfreue: erfreue mich vielmehr mit himmlischen Troste, und wende von mir ab alle heimliche Nachstellungen meiner Feinde; schicke mir den Engel des Friedens als einen heilsamen Arzten, damit er mich, wenn ich in Todesängsten schwitzen, und schmachten werde, tröste, und aufrichte, auf daß ich, da ich durch diesen Trost hier zeitlich aufgemuntert, die ewige Heilsmittel erhalten möge. Durch eben denselben Christum unsern Herrn. Amen.

Zweyter Abschnitt.

Von Gebethern,

derer sich der Kranke nach Belieben zu verschiedenen Zeiten gebrauchen kann.

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Erster Artikel. Ich glaube in Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Ich glaube, und halte ganz gewiß und ungezweifelt davor, daß ein Gott in dreyen Personen, als Vater, Sohn und heiliger Geist, einer göttlichen Natur und Wesenheit, unendlich heilig, allmächtig, gerecht, gütig, und barmherzig; kurz in sich selbst das allervollkommenste Gut sey. Als welcher durch seine Allmacht, und blos durch sein Wort Himmel und Erden, alle sichtbare und unsichtbare Dinge aus Nichts hervorgebracht. Und zwar erstens die Engel, als reine und heilige Geister,

um ihm zu dienen, anzubethen, seine Befehle zu vollziehen, und die Menschen zu schützen. Nachmals den Menschen, Adam und Eva, und alle, die von ihnen abstammen, nach seinem Ebenbilde gebildet, damit sie ihm dienen, lieben, und endlich selig werden. Ich glaube auch und bekenne, daß, da der erste Mensch Gott durch den Genuß der verbothenen Frucht ungehorsam geworden, diese Sünde uns allen, die wir von ihm abstammen, an der Seele und dem Leibe geschadet, so daß wir einen Erlöser nothwendig hatten.

Zweyter Artikel. Und an Jesum Christum seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn.

Und dieser Erlöser ist Jesus unser Heiland der Gesalbte, der von Ewigkeit her der einzig gebohrne Sohn des ewigen Vaters, gleicher Gott mit dem Vater, unser Herr als Gott, unser Herr aber auch als Mensch, weil er uns durch seinen Tod erlöset, und uns an Kindesstatt aufgenommen hat.

Dritter Artikel. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, gebohren aus Maria der Jungfrau.

Als welcher durch die Kraft und Ueberschattung des heiligen Geistes in der Zeit

in

in dem reinesten und allerkeuschesten Leibe Mariä ohne Mitwirkung eines Mannes empfangen worden, Fleisch und Blut wahrhaft angenommen, welchen Maria die seligste Jungfrau als wahren Gott und Mensch zugleich zu Bethlehem in einem Stalle ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft gebohren hat.

Vierter Artikel. Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben, und begraben.

Der nach einem heilig und unschuldigsten Lebenslauf von drey und dreyßig Jahren endlich unter dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus zu Jerusalem der Seele nach viele Angst und Betrübniß, an dem Leibe aber Schmach und Unbilden, viele Schläge und Wunden, Verachtung und Spott gelitten, gegeißelt, und mit Dörnern gekrönet worden, den man geringer, als einen Mörder geschätzet, ein offenbar ungerechtes Urtheil über ihn gefällt; welcher endlich auf dem Kalvarieberg nahe bey der Stadt Jerusalem die allerschimpflichste, und nur Sklaven eigene Todesart erlitten, nämlich, da er lebendig an das Kreuz genagelt worden, an welchem er drey ganze Stunde gelebet, viele Schmach und Lästerungen, und den heftigsten Durst gelitten, bis er mit gro-

ßem Geschrey seinen Geist aufgegeben, und verschieden ist. Nach welchen man ihn in ein neues in Stein gehauenes Grab geleget, darinn noch Niemand gelegen.

Fünfter Artikel. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

Nach welchen Tod die Seele Jesu Christi in einen von den unterirdischen Oertern, als da sind eigentlich die Hölle, allwo die Verdammten wegen ihrer Sünden ewig gepeiniget werden, das Fegfeuer, allwo die Seelen wegen ihrer im Leben nicht genug abgebüßten Sünden zeitliche Strafen leiden, und die Vorhölle, allwo die Seelen der Altväter auf ihre Erlösung ruhig, und ohne Schmerzen warteten, daß, sage ich, die Seele Jesu in diese Vorhölle nach seinem Tode hinabgestiegen, um die Seelen dieser Frommen daraus zu erlösen, und zu trösten; bey denen er sich bis auf den dritten Tag nach seinem Tode aufgehalten, alsdann an diesem dritten Tage aus eigener Macht, und zwar ganz glorreich und unsterblich als ein Ueberwinder des Todes und des Teufels auferstanden, wodurch er nicht nur die Schrift und seine eigene Weissagungen erfüllte, und der Welt einen unwiderlichen Beweis von der Wahrheit seiner Leh-

re,

re, und Göttlichkeit seiner Sendung gab, sondern auch unsere Hoffnung stärkete, und uns einer künftigen Auferstehung versicherte.

Sechster Artickel. Aufgefahren in den Himmel, sitzet zu der rechten Gottes des allmächtigen Vaters.

Ich glaube, daß dieser Jesus, nachdem er noch vierzig Tage mit seinen Jüngern auf dieser Welt umgegangen, am vierzigsten Tage aus eigener Macht in Gegenwart seiner Jünger auf dem Oelberge in den Himmel aufgefahren, allwo er sich nun itzt im beständigen Besitze der höchsten Gewalt und Herrlichkeit über alles was im Himmel und auf Erde ist, befindet.

Siebenter Artickel. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube, daß eben dieser Jesus Christus am Ende der Welt wiederum als ein gerechter Richter von dem Himmel kommen werde, einem jeglichen, nachdem er Gutes oder Böses gethan, zu vergelten, die Lebendige oder Gerechte mit dem ewigen Leben in dem Himmel belohnen, die Todten aber oder Verdammte in der Hölle ewig strafen werde.

Achter Artickel. Ich glaube an den heiligen Geist.

Ich glaube auch an den heiligen Geist, die dritte Person in der Gottheit wahren Gott, welcher von dem Vater und dem Sohne von Ewigkeit zugleich ausgehet, der uns in der Taufe und Buße, und in dem würdigen Gebrauche der übrigen heiligen Sakramente heiliget, da er uns entweder die verlohrne Gnade wieder giebt, oder die Gnade in uns vermehret, und uns durch die Eingießung seiner heiligmachenden Gnade zu Kindern Gottes machet, unsern Verstand erleuchtet, und unsern Willen nach dem Willen Gottes zu handeln lehret und beweget.

Neunter Artickel. Eine heilige allgemeine christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Ich glaube, daß es nur eine einzige, sichtbare Versammlung aller rechtgläubigen Christen, die sich einerley Lehre und einerley Sakramente gebrauchen, mit ihren sichtbaren Oberhaupte, nämlich dem römischen Pabste gebe, deren unsichtbares Oberhaupt aber Jesus Christus selbst ist. Außer welcher keine Seligkeit zu hoffen ist.

Ich glaube, daß diese Kirche nur eine, einig in ihrem Oberhaupte, einig in der

Lehre, und einig in dem Gebrauche einerley Sakramente; heilig in ihrem Stifter Jesu Christo, heilig im Gebrauche der Sakramente, heilig in ihren Gliedern; allgemein für alle Menschen, für alle Zeiten, für alle Oerter seyn müsse. Ich glaube, daß diese Kirche die wahre apostolische sey, weil sie lehret und glaubet, was die Apostel gelehret und geglaubet haben, weil sie die Apostel in der ganzen Welt ausgebreitet haben, und weil ihre Bischöfe die Nachfolger der Apostel sind. Und da die Kirche von Rom das Haupt aller übrigen Kirchen und der Mittelpunkt der Einigkeit ist, so glaube ich eine heilige, allgemeine, apostolische, römische Kirche, in welcher es eine Gemeinschaft der Heiligen giebt, nämlich daß alle Glieder der Kirche an den geistlichen Gütern, als Sakramenten, Meßopfer, Gebeth, guten Werken und Verdiensten der Gläubigen Theil nehmen, und wir auf Erden einer dem andern sein Gebeth und die Verdienste können zukommen lassen, als auch die Heilige in dem Himmel um ihre Fürbitte anruffen, und sie verehren können, sie aber für uns Gläubige auf Erde bey Gott bitten, wie auch wir den Seelen im Fegfeuer durch Gebeth, gute Werke, und besonders durch das heilige Meßopfer helfen können, welche auch aus Dankbarkeit bey Gott für uns bitten werden.

Zehnter Artickel. Ablaß der Sünden.

Ferner glaube ich, daß Christus seiner Kirche die Gewalt, die Sünden nachzulassen, gegeben, und zwar durch die Taufe die Erbsünde, wie auch alle vor der Taufe begangene Sünden, durch die Buße aber alle Sünden, die nach der Taufe begangen worden, welche Gewalt aber Niemand anderer als die Bischöfe, und ordentlich geweihte Priester in der Kirche Gottes haben.

Eilfter Artickel. Auferstehung des Fleisches.

Ich glaube auch, daß ich in diesem meinem Fleische, in diesem Leibe, den ich itzt habe, am jüngsten Tage wieder auferstehen werde, damit dieser Leib sammt der Seele entweder seinen Lohn, oder verdiente Strafe empfange.

Zwölfter Artickel. Und ein ewiges Leben.

Ich glaube, daß es nach diesem Leben eine ewige immerwährende Seligkeit gebe, die darinn bestehet, daß ich meinen Gott ewig werde anschauen, lieben, und genießen können, welcher mein Verlangen vollkommen erfüllen wird.

A M E N.

Durch dieses Wort bestättige und bekräftige ich, daß ich alles das, was in den zwölf

zwölf Artickeln dieses apostolischen Glaubensbekenntnisses, so wie es uns die Kirche zu glauben vorhält, und erkläret, wie auch alles übrige, was uns Gott immer durch seine heilige und unfehlbare Kirche zu glauben geoffenbaret hat, es mag geschrieben seyn, oder nicht, fest und ungezweifelt glaube. In diesem heiligen Glauben will ich leben und sterben; ich verfluche und verwerfe alles, was immer die heilige Kirche verfluchet und verworfen hat. Ich unterwerfe mich in allen, und mit allen den Meinigen dieser heiligen unfehlbaren allein seligmachenden Kirche; ich will auch, und verlange nichts anders, als ein Kind dieser heiligen Kirche zu sterben. Amen. Amen. Amen.

Anmuthungen aus dem Vater unser, und englischen Gruß.

Vater unser, der du bist in dem Himmel.

O gütigster Gott! der du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen, und durch die Taufe zu deinen Kinde angenommen, mich auch durch deinen Sohn gelehret, dich unsern Vater zu nennen. Ach Vater! der Barmherzigkeit, sieh von dem Him-

mel als aus dem Orte deiner Herrlichkeit auf mich dein ungehorsames Kind herab, welches dich zwar oft beleidiget und erzörnet hat, aber alles herzlich bereuet. Wenn ich gleich aufgehöret habe dein treues Kind zu seyn, so hast du doch nicht aufgehöret mein Vater zu seyn. Nimm mich wieder auf in dein Haus, welches der Himmel ist, zu dem mir dein göttlicher Sohn durch sein Blut den Zuspruch gegeben.

Geheiliget werde dein Name.

O daß du o mein Gott! von allen Menschen erkennet, geliebet, und angebethet würdest. O daß ich und alle Sünder zu wahrer Buße möchten bekehret werden, damit dir hundertmal mehr Ehre durch unsere Buße wiederfahren möchte, als wir dich durch unsere Sünden verunehret haben. O daß er doch niemal durch Irrthum, Ketzerey, oder Gotteslästerung, oder unchristlichen Lebenswandel möchte entheiliget werden! Es loben und preißen alle Geschöpfe im Himmel, auf Erden, und unter der Erden dich o mein Gott! sie sollen unabläßig singen, uud rufen: Heilig! Heilig Heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll, die Ehre sey Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen

Geiste,

Geiste, als er war im Anfange, itzt und zu ewigen Zeiten.

Zukomme uns dein Reich.

O mein Gott! Zerstöhre in mir und uns allen das Reich der Sünde, und des Teufels, und verbreite in uns das Reich deiner Gnaden, gieß uns ein, einen lebhaften Glauben, steife Hoffnung, und eine inbrünstige kindliche Liebe, nebst allen Tugenden, damit wir nach diesem Leben würdig werden, in den Himmel aufgenohmen zu werden. Tröste dich meine Seele! sieh das Reich Gottes ist nahe herzu gekommen; Du hast nur noch eine kurze Zeit zu leiden, und nach diesem hast du ein ewiges glückseliges Reich zu gewarten. Wer soll nicht gern leiden? um eine ewige Krone zu verdienen. Streite also tapfer bis an das Ende, und verlier durch eine Zaghaftigkeit eine so kostbare Krone nicht. Wer bis an das Ende verharret, der wird selig.

Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erde.

O mein Gott! verleih mir und uns allen die Gnad, daß wir in allen deinen heiligen Willen so erfüllen, wie ihn die Engel und Heilige in den Himmel erfüllen. Da ich im Leben so wenig deinen heiligen

Willen vollzogen, so will ich ihn an dem Ende meines Lebens desto vollkommener beobachten. Soll der Kelch des Todes noch so bitter seyn, will ich ihn doch von deiner väterlichen Hande annehmen, nur deinen heiligsten Willen zu vollziehen. Bereit ist mein Herz o Gott! mein Herz ist bereit, entweder länger zu leben, oder itzt gleich zu sterben; in den Himmel zu fahren, oder länger auf dieser Welt zu leiden. Nur um diese Gnade bitte ich dich, daß dein heiliger Wille an mir allzeit geschehe, der meinige aber niemals, wenn er deinem Wille entgegen seyn soll.

Gieb uns heut unser tägliches Brod.

Gieb mir und allen Menschen, was uns immer an der Seele, und dem Leibe vonnöthen ist, gieb uns weder Armuth noch Reichthum, sondern nur was zu unserem Lebens Unterhalte nothwendig ist. Gieb mir auch, so es dir gefällig ist, die vorige Gesundheit, damit ich dir noch länger dienen, und meine Sünden hier abbüßen möge. Absonderlich aber verleih mir die Gnade, das Brod des Lebens in dem heiligen Sakramente des Altars vor meinem Ende würdig zu genießen. O Brod des Lebens! wenn ich dich würdig genieße, was habe ich mehr zu fürchten? Weder den Tod, noch meine Feinde. Denn du

o mein

o mein Heiland hast uns selbst versicheret: Wer von diesem Brode isset, der wird ewig leben. Ich hoffe also ganz gewiß, nach meinem Tode mit dir o Jesu vereiniget zu werden, da ich dich so oft in meinem Leben unter den Gestalten des Brodes genossen; und bitte dich demüthigst, du wollest mich nicht von dieser Welt abscheiden lassen, bis daß ich mit dieser heiligen letzten Wegzehrung gestärket bin.

Vergieb uns unsere Schulden, als wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

O Gott! dessen Eigenschaft ist, sich allzeit zu erbarmen, und zu verschonen, verzeih mir gnädiglich die große Menge meiner Sünden, und Beleidigungen, mit welchen ich deine höchste Majestät verachtet, und entunehret habe. Jesus du mein Erlöser, und Mittler zwischen dem Vater und der sündigen Welt opfere den kostbaren Werth deines Blutes für mich auf, und erwirb mir die Verzeihung meiner Sünden so, wie ich allen, die mich oder die Meinigen jemals beleidiget haben, denen ich es aber ohne Rückhalt vollkommen, und vom ganzen Herzen verzeihe, und vergesse, so zwar, daß, so ich ihnen, oder den Ihrigen etwas Gutes thun könnte, herzlich gern thun wollte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

O mein Gott! ich bin aus mir selbst nichts als Schwachheit, und dazu von mächtigen Feinden umgeben, die nichts als meinen Untergang suchen. Steh auf grosser und mächtiger Gott! schütze mich, das Werk deiner Hände, und laß nicht zu, daß sich der Feind über mich erfreue. Wenn du bey mir bist, wer wird wider mich bestehen können, ganze Heerlager der Feinde habe ich alsdann nicht zu fürchten, und soll sich auch der heftigste Streit wider mich erheben, so werde ich doch nicht beweget werden.

Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Ach barmherzigster Gott! erlöse mich, so es dir gefällig ist, von dem Uebel meiner Krankheit und Schmerzen, oder stärke mich in der Geduld. Um was ich dich aber absonderlich bitte, ist, erlöse, beschütze und bewahre mich vor dem allergrößten Uebel, nämlich vor der Sünde. Laß nicht zu, daß ich etwan in eine Kleinmüthigkeit oder Mistrauen auf deine Barmherzigkeit verfalle, und von dir ewig geschieden werde; denn wie könnte ich eine ganze Ewigkeit von dir abgesöndert seyn? der du mein Gott und alles bist? Nimm mich auf, o Gott! in deine ewige Herrlichkeit, damit ich dich immer-

merwährend preise, liebe und lobe. Amen. Es geschehe, o Gott! es geschehe.

Andachtsübungen zu der seligsten jungfräulichnn Mutter Gottes Maria.

Aus dem englischen Gruße gezogen.

Gegrüßt seyst du Maria voll der Gnaden.

O Maria! du Frau und Mutter der Gnaden, sey gegrüßt. Du hast vor Gott Gnade gefunden, nicht nur für dich allein, die du ohne hin aus allen Geschöpfen die glückseligste, und schon bey deiner Empfängniß, und Geburt mit ganz besondern Gnaden bist erfüllet und bereichet worden, sondern auch für uns, indem durch dich von Jesu Christo unserm Mittler und Fürsprecher, wie von Gott nur durch Jesum Christum uns die Gnaden Gottes zufließen. Ach Mutter! aller Gläubigen, bitt bey Gott für mich, daß ich die Gnad von Gott erlange voll der Reue, und der Liebe Gottes von dieser Welt zu scheiden.

Der Herr ist mit dir.

Gott ist, und war allzeit mit dir, durch eine ganz besondere Gnade, indem

er dich vor allen Kreaturen zur Mutter seines Sohnes auserwählet, und du gewürdiget worden, die keuscheste Braut des heiligen Geistes zu seyn. Gott ist itzt mit dir, und du mit Gott in Ewigkeit. O Mutter der Gnaden, erbitte mir, daß ich allzeit durch eine kindliche Liebe, und zarte Andacht hier auf Erden bey dir seyn möge, damit ich verdiene auch in dem Himmel ewig mit und bey dir zu seyn.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern.

Du bist für wahr unter allen Weibern, und Jungfrauen die gebenedeyteste, weil du auf eine unaussprechliche und unbegreifliche Weise würdig geworden, einen Sohn in deinem jungfräulichen Leibe zu empfangen, ohne Verletzung deiner Jungfrauschaft; du bist gebenedeyet, weil du durch deinen Gehorsam wieder gut gemacht, was unsere erste Mutter Eva durch ihren Ungehorsam verdorben hat. Du bist gebenedeyt, weil dich Gott zum vornehmsten Werkzeig unserer Erlösung auserwählet, da er in deinem keuschesten Leibe, und aus deinem Fleische und Blute, jenen Leib, jenes Fleisch und Blut genommen, welches für uns vergossen worden. Ach gebenedeyteste Jungfrau, bitt für mich, daß mir der kostbare Werth dieses Leidens und Bluts zu nutzen komme.

Und

Und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.

Absonderlich gepriesen, geehret, und angebethet sey jene allerheiligste Frucht, die du unter deinem jungfräulichen Herzen getragen, jene göttliche Frucht, die dich zur Mutter eines Gottes gemacht, und durch welche uns allen Heil wiederfahren ist, indem er uns vor der Sünde, und der Strafe der Sünde vom ewigen Tode befreyet hat.

Jesus.

O Name über alle Namen! in dem sich biegen sollen alle Knee im Himmel, auf Erden, und unter der Erden. O Name voll des Trostes! Jesus. ein vermenschter Gott mein Heiland, mein Erlöser, mein Seligmacher. O was Trost! was Hoffnung und Vertrauen bringt mir nicht dieser Name? Tröste dich meine Seele! Gott selbst ist dein Schützer, er selbst ist für dich, wer wird wider dich seyn können? Dieser ist der Name, in welchem es sich geziemet selig zu werden, wer diesen Namen mit wahren Glauben und Vertrauen anruffet, der wird selig werden. Nun so will ich ihn dann itzt, wenn ich in der Stunde des Todes es nicht sollte thun können, mit aller Liebe, Glau-

ben und Vertrauen anruffen. Jesus! mein Heiland! mache mich selig.

Heilige Maria Mutter Gottes bitt für uns arme Sünder.

O Mutter der Barmherzigkeit! durch jene Gnaden, wodurch dich Gott zur Mutter seines eingebohrnen Sohnes auserwählet, und anbey auch zur Mutter der Gläubigen bestellet, bitte ich dich, bitt bey dem barmherzigsten Gott, für mich, nimm dich meiner an, leg dich zwischen deinem Sohne meinem künftigen Richter und mir ins Mittel, erbitt mir Gnade, Zeit und Gelegenheit zu wahrer Buße, bitt für mich.

Jtzt.

Da ich mich noch unter tausend Gefahren befinde. Jtzt da ich von Feinden umrungen, mit so vielen Anfechtungen bestritten werde. Jtzt da ich mit vielen Armseligkeiten, und Schmerzen umgeben, und zu nichts mehr fähig bin. Jtzt da ich noch in Gefahr stehe, die Seligkeit zu verlieren.

Und in der Stund unsers Absterbens.

Absonderlich aber bitt für mich in jener wichtigen und entscheidenden Stunde, in welcher meine glück oder unglückselige Ewigkeit anfangen wird. In jener Stunde,

de, in der ich mir ſelbſt überlaſſen, und aller Hülfe werde beraubt ſeyn, alsdann Mutter breite deinen mächtigen Schutz wie einen undurchdringlichen Schild über mich aus, vertreib meinen Seelenfeind von mir, und erbitt mir die allerſchätzbareſte endliche Gnade, die Gnade der Beharrlichkeit im Guten, bis an mein Ende, und erwirk mir, daß ich nur in Reue und Liebe gegen meinen Gott erſterbe. Amen.

Vornehmſte
Tugendsübungen,
in denen ſich ein Kranker öfters üben ſoll, um die Vereinigung mit Gott in ſich zu erhalten.

Uebung des Glaubens.

Unendlich göttliche Majeſtät! die du mich erſchaffen, um dich zu erkennen, zu lieben, und dir allein zu dienen. Sieh mich hier auf meinem Kranken- und Todtenbette, der ich, wenn du es willſt, bald meinen Geiſt aufgeben werde. Ich verſammle nun alle meine Kräften, an dem Ende meines Lebens eben jenen Glauben zu bekennen, zu dem ich mich zu Anfange des Lebens in der heiligen Taufe bekennet habe. Ich glaube feſt und ungezweifelt, daß du mein

Gott

Gott einfach in der Natur und Wesenheit, und dreyfach in den Personen seyst, Vater, Sohn, und heiliger Geist, ein Belohner des Guten, und Strafer des Bösen, ein Beherrscher aller Dinge, der Anfang alles Wesens, und das Ziel und End aller meiner Hoffnung, mein einziges, höchstes, aus sich selbst vollkommenstes und liebenswürdigstes Gut.

Ich glaube auch, daß dein eingebohrner Sohn, unser Herr Jesus Christus unser Erlöser sey, der für uns aus Maria der reinesten und unbefleckten Jungfrau Mensch geworden, gelitten hat, gestorben, und wieder auferstanden sey.

Ich glaube an den heiligen Geist, als die dritte Person in der Gottheit, gleicher Gott mit dem Vater und dem Sohne, als der vom Vater und Sohne zugleich ausgehet. Ich glaube eine heilige, apostolische, römisch-katholische Kirche. Endlich glaube ich alles, was du, o mein Gott! geoffenbaret, und uns durch eben diese Kirche zu glauben befiehlst.

Und alles dieses glaube ich darum, weil du es, o Herr! du ewige, und unfehlbare Wahrheit geoffenbaret hast, der weder irren, noch betrügen kann, noch kann betrogen werden; dadurch verlange ich zum Dienste des Glaubens meinen Verstand gefangen zu nehmen, um deine Unfehlbarkeit,

keit, und die Wahrheit deines Wortes über alle menschliche Gewißheit zu verehren, und also deiner höchsten unfehlbaren Wahrheit die Pflicht meiner Unterwürfigkeit abzustatten. Ich erkläre auch hiemit offenbar und unwiederruflich, daß ich in diesem alleinseligmachenden Glauben leben und sterben will, und wenn es zur Bezeigung meines Glaubens nothwendig wäre, all mein Vermögen, Blut und Leben dafür zu opfern. Mein Gott! stärke mich in deinem Glauben, damit ich in, und nach dem Geiste dieses Glaubens leben und sterben möge.

Anbethung.

Herr! du bist mein Gott, und mein höchstes Wesen; ich dein Geschöpf, und das Werk deiner Hände; du bist dir selbst genug, ich aber habe nichts außer von dir, du hängst von Niemanden ab, ich aber hange in allen von dir ab, also, daß ich nicht einmal von mir, als aus mir einen guten Gedanken schöpfen kann, sondern all mein Vermögen ist in dir. O wie erfreue ich mich über diese glückselige Nothwendigkeit! und wie wünschete ich, daß dich alle Menschen erkenneten, dich liebten und anbetheten. Du bist mein höchstes Wesen, und ich bin nichts vor dir. Zum Ersatze

mei-

meiner schwachen Anbethung opfere ich dir auf die Anbethung, welche dir von Maria, den Engeln und Heiligen immer im Himmel geschiehet.

Uebung der Danksagung.

Mein Gott! da ich durch meine Lebenszeit hindurch deine Gnaden oft misbrauchet, und anstatt dankbar zu seyn, die oft beleidiget, und undankbar gewesen bin, so will ich wenigst itzt dir allen möglichen Dank abstatten. Ich danke dir für alle unzählbare Gnaden und Gutthaten, die du mir undankbaren so zahlreich erwiesen, daß du mich vor so viel Uebeln und Unglück bewahret, daß du mir deine Geschöpfe zu meinem Dienste und Bedürfnissen hast dienen lassen, und mir bisher alle Nothwendigkeit verschaffet hast.

Was für ein grosse Gnad est es, daß du mich von katholischen Eltern hast lassen gebohren werden, daß du mich in der heiligen Taufe vor so viel tausenden zum Kinde angenommen, mich mit dem Fleische und Blute deines göttlichen Sohnes so oft gespeiset, und getränket, daß du mich nicht nach meinen Verdiensten verstossen, sondern so oft meine Sünden mittels der heiligen Beicht verziehen, und mit deinem heiligen Geiste geheiliget. O mein Gott!

was soll ich dir für alles das, was du mir gethan, wiedergeben? Wie oft hast du meine Seele erleuchtet! wie viel Trost hast du in selbe ausgegossen! wie viel Sünden hast du mir verziehen! wie große Geduld hast du mit mir getragen, da du so viele Jahre auf meine Besserung gewartet.

O mein Gott! eine ganze Ewigkeit wäre viel zu wenig, dir dafür schuldigsten Dank zu sagen. Ein Leben ist viel zu kurz, deine Gnaden zu erkennen, und dafür zu danken. O daß ich noch so viel Jahre zu leben hätte, als ich schon gelebet habe, ich wollte selbe nur allein dir zu dienen, dich zu lieben anwenden! Zum Ersatz also meiner geringen Dankbarkeit opfere ich dir auf meine obschon geringe und wenigen guten Werke, und vereinige sie mit den Verdiensten und Genugthuungen deines liebsten Sohnes.

Es kömmt zwar nicht auf mich an, ob ich leben, oder sterben will, aber wenn ich auch unsterblich wäre, so würde ich dich um die Gnade des Todes bitten, damit ich dir durch Darbringung und Aufopferung einer Sache, die mir auf dieser Welt am liebsten ist, nämlich meines eigenen Lebens, meine Dankbarkeit erweisen könnte.

Uebung der Hoffnung.

Da du mir mein Gott! schon in dieser Lebenszeit so unzahlbar vieles Gute erwiesen, was kann ich nicht von deiner Barmherzigkeit noch hoffen? Gesetzt ich habe dich oft beleidiget, und mich deiner Gnaden unwürdig gemacht, so ist doch bey dir Erbarmung, und überflüßige Erlösung. Hättest du mich verwerfen wollen, so hättest du mir nicht bis itzt verschonen dörfen. Weit sey von mir, daß ich zu meinen übrigen Sünden noch diese allergrößte hinzusetzen, und an deiner Güte zweifeln, oder verzagen sollte. Wenn ich gleich nichts habe, womit ich dir genug thun kann, so sind doch die Verdienste deines Sohnes von einem unendlichen Werthe, die für mich überflüßig zahlen können, auf diese setze ich all mein Vertrauen, und hoffe ganz gewiß von dir Gnade, nnd Verzeihung, wenn ich anders die von dir mir vorgeschriebenen Mittel rechtmäßig gebrauche.

Du siehest o Gott! in was für Aengsten ich mich itzt befinde, mein Leib ist voll der Schmerzen, und meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Niemand kann mir helfen, und in dem Streite beschützen als du o mein Gott! meine Hülfe und meine Stärke! Ich förchte mir vor

der Ewigkeit, und vor deinen strengen Gerichten, daß ich nicht etwa verworfen werde, aber keiner der auf den Herrn gehoffet hat, ist jemals zu schanden geworden, so hoffe auch ich, du wirst mich aus der Gefahr erlösen, vor der ich mir fürchte.

Ich empfehle dir also meinen Geist. Du bist ein Gott der Güte, wahrhaft und getreu in deinem Versprechen. Du hast versprochen, daß alle, die lebhaft an dich glauben, und den Leib und das Blut deines Sohnes genießen, ewig leben werden. Nun dann o Gott! ich glaube an dich und was du geredet hast, ich habe auch den Leib und das Blut deines Sohnes im Sakramente genossen, so hoffe ich, weil du getreu, barmherzig, und allmächtig in deinem Versprechen bist, du wirst mich an meiner Seele keinen Schaden leiden lassen.

Uebung der Liebe.

Wie gut ist Gott, meine Seele! und wie liebenswürdig ist dieses allervollkommenste Wesen? Wie groß und weitschichtig ist nicht seine Liebe gegen uns? Er hat uns von Ewigkeit mit einer vollkommenen Liebe geliebet, da er uns vor so viel tausenden auserwählet, ihn durch den wahren Glauben zu erkennen. Er hat

uns uneigennützig geliebet, indem er unsers Dienstes nicht nöthig hatte, und von uns nichts erwarten konnte. Er hat uns wie eine Mutter ihre Kinder mit einer zarten Liebe geliebet. Er hat uns unendlich geliebet, und mit einer so freygebigen Liebe, daß er sogar seines eigenen Sohnes nicht geschonet, sondern ihn für uns alle gegeben. Er hat uns mit einer beständigen, und geduldigen Liebe geliebet, indem, da wir weit von ihm waren, er uns sich genäheret, und da wir treuloß, und seine Feinde waren, er uns aufgesuchet, für uns gestorben, um uns das ewige Leben zu erhalten. Was könnte er mehrer thun, so er nicht für uns, und wegen unser gethan hat?

Wie gut ist Gott meine Seele! wie süß und liebreich ist der Herr? meine Seele preise den Herrn aus dem Innersten deines Herzens, lobe seinen heiligsten Namen; denn er ist derjenige, der dir alle deine Beleidigungen verzeihet. Er ist es, der dir alle deine Krankheiten heilet. Er ist es, der dich vom neuen erkaufet, und dich von dem Untergange errettet hat. Er ist es, der dich mit Gnaden und Barmherzigkeit krönet. Er ist es, der all dein Verlangen überflüßig erfüllet.

Ach Herr! der du mich (und wer bin ich? Ist nicht der Mensch Staub und Erde?)

de?) also liebest, und wegen deiner selbst unendlich liebenswürdig bist, wie schäme ich mich, daß ich bisher ein jedweders anders Geschöpf, und mich selbst mehr, als dich geliebet habe? O allzeit alte und neue Schönheit! ich habe dich zu spat geliebet. Aber o mein Gott! ist es dann nicht besser, dich spat, als gar nicht lieben?

Ich liebe dich demnach o mein Gott! aus meinem ganzen Herzen, du allein o Gott bist das Ziel meiner Wünsche. Ich liebe dich aus ganzer meiner Seele, alle meine Begierden, Neigungen und Verlangen sollen allein nach dir meinem vollkommensten Gut gerichret seyn. Ich liebe dich aus meinem ganzen Gemüthe, alle meine Gedanken, all mein Thun und Lassen soll künftig pur auf dich mein einziges höchstes Gut gerichtet seyn. Ich liebe dich aus allen Kräften meiner Seele, mein Verstand soll in allen deiner höchsten unfehlbaren Wahrheit unterworfen seyn, mein Gedächtniß soll sich einzig und allein mit dir künftighin beschäftigen, mein Wille soll in allen deinem allerheiligsten Wille unterworfen seyn. Ich liebe dich o höchstes Gut ohne mindesten Eigennutz, nicht darum, weil du mich ewig glückselig machen kannst, auch nicht darum, weil du mich, wenn ich dich nicht liebe, ewig verwerfen

kannst, sondern einzig und allein, weil du mein höchstes aller Liebe in sich selbst würdigstes Gut bist. Ich wünsche, begehre, und verlange auch nichts anders, als dich ewig lieben zu können.

Zum Beweise dieser meiner Liebe, opfere ich dir mein Leben auf, weil ich sonst nichts bessers habe. Du hast selbst gesagt: Niemand hat eine größere Liebe, als der sein Leben für seine Freunde giebt, ich schenke dir also mein Leben, und nehme den Tod ganz gern an, um dir ein Opfer damit zu machen. Lasset uns sterben gehen, meine Seele! lasset uns für jenen sterben, der für uns gestorben ist, lasset uns in seiner Liebe sterben, und wenn es möglich ist, lasset uns vor Liebe sterben.

Uebung der Reue.

Was mich einzig und allein schmerzet, und allzeit schmerzen wird, ist dieses, daß ich dich mein einziges höchstes und aller Liebe würdigstes Gut mit meinen Sünden so oft beleidiget, erzörnet, verachtet, und sogar nicht geliebet habe, daß ich für so viele Gnaden und Gutthaten so undankbar gewesen, und deiner, meines höchsten Gutes sogar nicht gedenket habe. O Gott der Liebe! dieses ist die Quelle alles meines Schmerzens, weil ich dich

beleidiget habe. Ach wäre nur dieses nicht geschehen, gieng es mir übrigens, wie es wollte, ich wollte alles nicht achten, aber einen so guten Gott nicht geliebet zu haben, gegen diesen so undankbar gewesen zu seyn, dieses betrübet mich am allermeisten, dieses machet mir Angst und Schmerzen, und zwar dergestalt, daß, wenn ich gleich nichts zu hoffen, oder zu fürchten hätte, so würde es mich doch allezeit reuen, daß ich mein höchstes Gut, so du o mein Gott! in dir selber bist, und daß ich itzt über alles liebe, so oft beleidiget habe. Ach Herr! der du ein reumüthig, und zerknirschtes Herz vor deinem Angesicht nicht verwirfst, sieh mich vor dem Throne deiner Gnaden mit einem gnädigen Auge an. Herr! ich bekenne es, ich bin nicht würdig dein Kind genennet zu werden; denn ich habe vor dir und dem Himmel gesündiget, aber ich weiß, daß du den Tod des Sünders nicht willst, sondern daß er sich bekehre, und lebe, so verleih mir um der Liebe und Verdienste deines Sohns willen, die Bekehrung meines Herzens, und nimm mich wieder zu Gnaden auf. Ich verspreche dir o mein Gott! mit deiner Gnade künftig deinen Gebothen getreuer nachzuleben, mir Gewalt anzuthun, die böse Gewohnheiten abzulegen, die Gelegenheiten zu meiden, und so viel mir in

dieser kurzen Zeit möglich ist, alles Uebel, Aegerniß, und Unrecht, so ich durch meine Sünden angerichtet, wieder gut zu machen.

Erbarme dich meiner o Gott! und gehe nicht in das Gericht mit deinem Knechte; denn es ist kein lebender Mensch, er mag so gerecht seyn, als er will, der vor dir, wenn du ihn richtest, wird bestehen können.

Uebung der Genugthuung.

Obschon ich zwar dieses und noch weit mehrers zu leiden verdienet, so will ich es doch als eine gar wohl verdiente Buße für meine vielfältigen Sünden gern leiden, ach Herr! schneide, senge, brenne auf dieser Welt, wie du willst, verschone nur dort meiner; schicke über mich, was dir gefällt, verleih mir aber auch deine Gnade dazu, so will ich gern unter deiner väterlich züchtigenden Hande, so lang es dir beliebt, aushalten. Alle diese meine Schmerzen, Trübsalen, und Ungemache dieser meiner Krankheit, welche ich mit dem Leiden, Schmerzen und Tode deines liebsten Sohnes vereinige, opfere ich dir zur Genugthuung und Abbüßung meiner Sünden auf, dich demüthig bittend, du wollest aus dem unendlichen Werthe der Verdienste deines liebsten Sohnes jenes ersetzen, was meiner Schwachheit abgehet.

Ge-

Gerecht bist du o Gott! und deine Urtheile sind gerecht; ich habe diesen meinen Leib, dieses Fleisch oft gezärtelt, und selbem zu lieb oft dein heiliges Gesetz übertreten, du hast aus deiner Barmherzigkeit diese Krankheit über mich geschicket, damit es so viel Quaal und Schmerzen empfinde, als es vorhin Wohllust genossen, so gehe dann dieses Fleisch zu Grunde und sterbe, damit der Geist lebe, und ewig bey dir lebe, ich habe alles dieses um meiner Sünden willen gar wohl verdienet. Nimm also o Herr! diese obwohl sehr spate, und matte Buße hin, die ich nicht so viel gezwungener Weise, als dir zu Lieb verrichte, und verwirf mich nicht vor deinem Angesichte o Herr! der du ein reumüthiges, und zerknirschtes Herz nicht zu verstossen versprochen hast.

Uebung der Ergebenheit seines Willens in den Willen Gottes.

Ich weiß, o mein Gott! daß auf dieser Welt ohne deinen Willen nichts geschehen kann, und daß alles nach deiner weisesten Anordnung sich zuträgt. Ich weiß auch, daß du mich liebest, und diese Krankheit aus deiner Barmherzigkeit mir zugeschicket hast. Derowegen nehme ich sie mit Dankbarkeit von deiner väterlichen Hande an, und unterwerfe mich in

allen

allen deinem heiligen, und anbethenswürdigen Willen. Ich bitte, begehre, und wünsche nichts anders, als daß in allem dein heiliger Wille, niemals aber der meinige geschehe, so er deinem heiligen Willen entgegen seyn soll. **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.**

Es entsetzet sich zwar vor dem Kelche des Leidens, und des Todes meine ganze Natur, und obschon mein Geist willig ist, ist doch das Fleisch schwach, Vater! ist es möglich, so nimm diesen Kelch von mir, es geschehe aber nicht mein Wille, sondern der deine. **Doch nicht wie ich will, sondern, wie du willst.**

Ich überlasse mich dir o mein Gott! ganz und gar mit Seel und Leib, mache mit mir, was, und wie es dir beliebt; willst du mich von dieser Welt abfordern, dein Wille geschehe, willst du mich aber noch länger leben lassen, und mir Zeit und Gelegenheit zur Buße verleihen, so verweigere ich ebenfalls weder Mühe noch Arbeit, weder Schmerzen noch Krankheit. Mein Herz ist bereit o Gott! mein Herz ist bereit; es ist bereit zu leben, und zu sterben; es ist bereit diese Welt zu verlassen, oder noch länger hier zu verbleiben: Er ist der Herr! was er will, das geschehe.

Uebung eines öffentlichen Bekenntnißes uud Betheuerung.

Was ich zu Anfange meines Lebens in der heiligen Taufe versprochen, das wiederhole ich itzt bey dem Beschluß desselben. Ich wiedersage dem bösen Feinde, allen seinen Eingebungen, Rath und That, daß ich niemals, auch nur im mindesten einwilligen wolle, ich bereue, und bedaure recht vom Herzen, daß ich durch meine ganze Lebenszeit so oft seinen Versuchungen nachgegeben, und mich von ihm habe überwinden lassen.

Ich widersage aller seiner Hoffart, allen Stolz und Pracht dieser Welt, als welche so weit von der Demuth, und Armuth meines Erlösers Jesu Christi entfernet ist; und soll ich mich jemals durch einen üppigen und einem Christen unanständigen Kleiderpracht, oder sonstigen Aufzug versündiget haben, oder den Ergötzungen und Lustbarkeiten dieser Welt zu viel, und unordentlich angehangen seyn, so bereue ich es itzt herzlich, daß ich das Gesetz Jesu Christi, welches mir nichts als Abtödtung, Verläugnung meiner selbst, und Kreuztragen vorschreibt, so oft übertreten habe, zum Ersatze und Genugthuung dieser meiner Eitelkeiten will ich, daß dieser mein Leib ohne vieles und eitles Gepränge, schlecht,

einfältig, und demüthig, wie es einem Christen zustehet, soll begraben werden. Soll ich durch meine Eitelkeiten jemand geärgeret haben, so bitte ich, es mir zu vergeben.

Ich widersage endlich allen seinen Werken, nämlich der Sünde, den Gelegenheiten, Neigungen und bösen Begierden, und allen dem, was mich immer, auf was immer für eine Weise von meinem Gott trennen, und abwendig machen könnte. Es schmerzet mich recht herzlich, daß ich so oft die Werke des Teufels gethan, und die Werke der Liebe, der Gerechtigkeit, und des Glaubens unterlassen. Gott! sey mir Sünder gnädig.

Ich widersage schon itzt aller Ungeduld, Kleinmüthigkeit und Verzweiflung, die mir etwan der böse Feind in meinen letzten Zügen verursachen könnte. Ich habe auf den Herrn gehoffet, und ich werde nicht zu Schanden werden.

Uebung der Demuth.

O mein Gott! wenn du dich meines Ungehorsames und Widerspenstigkeit erinneren willst, die ich allzeit wider dein heiliges Gesetz erzeiget, so werde ich schwerlich bestehen; ich habe, wenn ich meinem ganzen Leben nachdenke, von meiner Jugend an sehr viel Böses, aber gar wenig Gutes ge-

gethan, und dieses wenige Gute schlecht und unvollkommen genug. Mein Gott! wie viele Gaben und Gnaden hast du mir verliehen, was für großen Nutzen hätte ich damit schaffen können, wenn ich selbe nach deiner heiligen Absicht zu deiner Ehre, und meinem Seelenheile angewendet hätte. Wie liebreich hast du mir nicht geruffen? was für heilsame Rührungeu und Gewissensbisse hast du nicht gar oft in mir hervorgebracht? Allein von meiner Eigenliebe, von den sinnlichen Gegenständen und Geschöpfen verblendet, sah ich nicht auf dich meinen Schöpfer, ich merkte nicht auf deine, mir so väterlich rufende Stimme; ich gebrauchte mich vielmehr aller dieser Gnaden, um nur meine Schulden und Undankbarkeit zu vermehren. Wenn ich mir selbst wili Gerechtigkeit wiederfahren lassen, so muß ich in Betracht meiner vielfältigen Untreue, und Undankbarkeit vor dir und Himmel und Erde bekennen: Vater! ich habe vor dir, und dem Himmel gesündiget, ich bin nicht würdig, dein Sohn genennet zu werden. Ich habe nichts als Sünden, Sünden, die ich zu wenig beweinet, Sünden, für die ich deiner beleidigten Güte, und erzürnten Gerechtigkeit zu wenig genüg gethan. Ach wenn du der Beleidigungen dich erinnern willst, wer wird vor dir bestehen? die Engel waren in deinem Auge nicht rein

genug, und in diesen ursprünglich reinen Geistern hast du etwas dir misfälliges gefunden, wie wird es dann mit mir stehen, der ich eine lautere Schwachheit, ein lauteres Nichts bin? Ach Herr! gehe nicht mit mir in das Gericht, denn ich würde schwerlich bestehen können; richte mich nicht nach deiner strengen Gerechtigkeit, sondern erbarme dich nach deiner großen Barmherzigkeit. Wenn ich gleich von dir nichts als Strafen verdienet, wie ich es gar wohl bekenne, so hat doch dein liebster Sohn unendlich viel für uns genug gethan, mit diesem theuern Lösegelde vereinige ich meine, obwohl sehr wenigen und unvollkommenen guten Werke, und bitte dich, du wollest aus diesen so reichen Verdiensten ersetzen, und ergänzen, was an meinen Werken abgehet, mangelhaft oder unvollkommen ist.

Uebung der Verachtung des Zeitlichen.

Ach! wehe mir! daß mein Aufenthalt hier ist verlängeret worden. O wie verdrüßlich und eckelhaft ist mir die Welt. Was ist hier anders als Eitelkeit? Eitelkeit, alles ist eitel, außer Gott lieben, und ihm allein dienen, und ihn besitzen.

Was ist in der Welt, als Jammer, Elend und Plag, Mühe und Arbeit, Sorgen

gen und Verdruß? Wie sehr muß man sich bemühen um den Bissen, den man in das Maul schiebet, und wie sauer wird er uns oft nicht durch die Unruhen, die uns stets umgeben. Was hat der Mensch von allen seinen Arbeiten? Wird er wohl auch was mit sich nehmen, wenn er in die Grube hinabfährt?

Was sind die Güter dieser Welt, die Ehren, die Reichthümer, die Wohllüste und Vergnügen? Ein Traum, ein Nebel, ein leerer Dunst, der uns eine Zeit betrügt, und nachmals verschwindet, und nichts als Verdruß und Nachreue unter sich läßt. Mein Gott! wie viele Mühe und Arbeit muß man nicht anwenden, wie viele Beschwerden muß man nicht über sich nehmen, wie vielen Gefahren muß man sich nicht aussetzen, bis daß man sich ein wenig etwas erwirbet, und erhauset? Und hat man ein wenig etwas eroberet, wie viel Sorgen und Kummer hat man nicht wieder dabey, es zu erhalten, wie vielen Unglücksfällen und Gefahren ist man nicht wieder ausgesetzet, um das seinige zu kommen?

Mit Schmerzen wurde ich gebohren, der erste Laut, die erste Stimme, so ich von mir gab, war Weinen. Unter vielen Kumer, Sorgen, und Mühe habe ich gelebet,

lebet, und itzt, da es mit mir zum Sterben kömmt, bin ich voll Angst, Schmerzen und Quaal. O mein Gott! wie elend ist dieses gegenwärtige Leben? Ich habe lang genug gelebet, ich kann aber nicht sagen, daß ich einmal vollkommen vergnügt gewesen wäre, indem nichts auf der Welt ist, das mich vollkommen vergnügen kann; du allein o mein Gott! du allein kannst mein Herz vollkommen befriedigen. Alsdann werde ich vollkommen ersättiget werden, wenn du mir deine Herrlichkeit zeigen wirst.

Ich verlange aufgelöset, und bey dir zu seyn. Ach Herr! Zerreiß die Banden meines Fleisches, die meinen Geist noch zurückehalten, daß er deiner nicht genießen kann. O wie ekelt mir vor der Welt, wenn ich den Himmel anschaue. O wer wird mir Flügel geben, daß ich dorthin fliege, und ruhe. Ach Herr! führe meine Seele aus dem Kerker dieses Leibes. Um deinetwillen, und aus Liebe zu dir, will ich alles gern verlassen, ist ohne hin alles nichts als eine lautere Eitelkeit. Ich kann in diesem Jammerthale schwerlich leben, ohne dich zu beleidigen, um und um bin ich mit Gefahren umgeben, dich zu verlieren, wie soll ich also eine so Gefahr volle Welt noch lieben können?

Uebung des Verlangens und der Begierde nach dem Ewigen.

Wie reizend sind deine Wohnungen, du Herr der Herrschaaren! meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn: mein Herz und mein Leib freuen sich aus Lust zu dem lebendigen Gott. Psalm. 83. 1.

O meine Seele! erheb dich aus dem Staube, und richte deine Augen dorthin, wo Christus ist, suche, was dort oben ist, und nicht was auf Erde. O welch ein Meer der Glückseligkeit überschwemmet jene seligen Himmensbürger, deine Brüder und Vorgänger. Sie haben ebenfalls, als sie auf Erde lebten, viele Noth, viele Mühe und Trübsal auszustehen gehabt, sie haben oft geseufzet, und im Verborgenen geweinet, allein itzt trücknet Gott selbst alle Thränen von ihren Augen, es wird sie weder Hitze noch Kälte überfallen, weder Hunger noch Durst plagen, sie geniessen itzt eine Ruhe ohne Arbeit, einen Frieden ohne Verwirrung, ein Gut ohne Gefahr, ein Leben ohne Ende. Gott selbst ist ihr übergroßer Lohn.

O wie selig sind! die in deinem Hause wohnen. O höchst glückseliges Leben! o ruhig und ganz reines Leben! O Leben ohne Furcht! Leben ohne Unruhe, ohne

Traurigkeit, ohne Schmerzen! Leben ohne Tode! O! wann werde ich so glückselig seyn, und vor dem Angesichte meines Gottes erscheinen dörfen? O mein Gott! mein Herz ist unruhig, es lasset mir Tag und Nacht keinen Fried, bis daß es in dir, als seinem einzigen Mittelpunkte ruhe.

O mein Gott! was für ein Glück, und welche Freude wird es für mich seyn, wenn ich deine unzergängliche Klarheit sehen werde? Wenn ich mich in Mitte englischer Chöre befinden werde, dein Lob Tag und Nacht zu singen. Wenn ich in Gesellschaft deiner seligsten und jungfräulichen Mutter, in Gesellschaft der Heiligen Gottes seyn, und mich ewig mit ihnen werde erfreuen können. Wenn ich wiederum, wie ich hoffe, meine liebe Eltern, meine Geschwistere, und Freunde antreffen, und mit ihnen seyn werde, ohne Furcht, jemals mehr von ihnen getrennet zu werden.

O Gott! wer soll nicht gern sterben? Wer soll nicht gern dieses elende und mühselige Leben verlassen, um ein besseres und höchstglückseliges Leben einzutauschen. Ich verlange aufgelöset, und bey dir zu seyn o Herr! meine Seele dürstet nach dem starken, und lebendigen Gott. Wie ein Hirsch nach frischen Wässern sich sehnet, so lächzet meine Seele nach dir o Gott. Ach

Herr!

Herr! führe meine Seele aus dem Kerker heraus, der sie noch eingeschlossen hält, zerreiß die Fessel, die noch ihre Freyheit hemmen, sich zu dir zu schwingen.

O mein Gott! so lang ich deines Angesichts beraubet leben muß, so fällt mir alles schwer. Ich finde nichts tröstliches, so lang ich von dir entfernet seyn muß, du allein kannst mich vollkommen vergnügen. Mein Verlangen, dich zu sehen, nimmt täglich zu; denn mir liegt unabläßlich im Sinne: Wo ist mein Gott.

Wo ist mein Gott? Mein höchstes und einziges Gut? Den ich zwar liebe, aber noch nicht besitze. Wo ist mein Gott, dessen Abwesenheit mich so betrübet, dessen Heimsuchung mich zwar tröstet, aber nicht vollständig befriediget. Wo ist mein Gott, mein alles, dessen Besitz mich allein zu frieden stellen kann.

O Gott! um ein Ding bitte ich dich, und ich werde dich allzeit darum bitten, daß mir erlaubet seyn möchte in deinem Hause zu wohnen, und die Schönheit deiner Herrlichkeit zu sehen. So zeige mir nun dein Angesicht, du weißt o Herr, wie sehr ich dich liebe.

Tugendsübungen über die sieben Worte Jesu Christi am Kreuze.

Erste Uebung.

Die Gnade der Verzeihung seiner Sünden zu erlangen.

Ueber diese Worte:

Vater! verzeihe ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Luk 23. 34.

Ach liebreichester Jesus! der du in deinen äußersten Todesschmerzen noch am Kreuze zu deinem himmlischen Vater für die wirklich dich lästerenden Sünder und Feinde gebethen: Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Durch diese unendliche Liebe bitte ich dich, verzeih auch mir vormals boshaften, itzt aber reumüthigen Sünder alle meine so zahlreich begangenen Sünden meines ganzen Lebens. Ach ich bedachte eben nicht, wie unendlich liebenswürdig du mein Gott warest, den ich beleidigte. Doch deine Barmherzigkeit ist unergründlich, und deine Eigenschaft ist, sich allzeit zu erbarmen und zu verschonen; du willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre

re und lebe. Ich hoffe demnach von deiner Güte Nachlaß und Verzeihung allein meiner Sünden, welche ich einzig und alleein von darum bereue, weil ich dich mein höchstes Gut, das ich über alles liebe, beleidiget habe. Ersetze o mein Erlöser aus deinen unendlichen Verdiensten, was jemals an meinen Beichten ermangelt, und verleih mir die Gnade, daß ich es itzt noch verbessere. Laß auch nicht zu, daß ich jemals von meinem gemachten Vorsatze abweiche, oder treuloß werde.

Deinem göttlichen Beyspiele zu folge, verzeihe auch ich allen denen, die mich oder die Meinigen jemals beleidiget haben. Ach Vater! verzeih du es ihnen auch, sie wußten nicht, was sie thaten, sie haben es nicht besser verstanden, wenn sie es erkennet hätten, so wurden sie es gewiß nicht gethan haben, sie sind auch wie ich gebrächliche Menschen. Vergieb uns unsere Schulden.

Zweyte Uebung.

Die Gnade einer würdigen Kommunion zu erlangen.

Ueber die Worte.

Wahrlich sage ich dir: heute wirst du bey mir im Paradiese seyn. Luk. 23.

O Erlöser der Menschen! wie groß ist deine Liebe, und unermessen deine Güte? Kaum als ein Mörder noch vor dem Abdrucke seines Lebens seine Sünden bereuet, so vergiebst du ihm selbe nicht nur, sondern versprichst ihm noch über das Belohnung. Heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn. Ach Herr! sieh mich ebenfalls einen Uebelthäter an, der gar wohl alle Strafen der Gerechtigkeit um seiner Sünden willen verdienet hat. Aber gedenk meiner, der du nun schon in deinem Paradiese bist. Nimm mich zu dir, oder komm du vielmehr zu mir durch eine würdige Kommunion. Ich bin es zwar nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest, doch weil deine Freude ist, bey den Menschen Kindern zu seyn, so mache mich würdig, bereite dir selbst eine würdige Wohnung in meinem Herzen. Was suche ich anders im Himmel, oder was verlange ich wohl auf Erde als dich? Wo du bist, da ist das Paradies. So komm

dann o mein Erlöser! verleih mir die Gnade, daß ich dich vor meinem Ende durch eine würdige Kommunion zu genießen würdig werde, sprich zu meiner Seele: heute wirst du bey mir seyn. Verleih mir die Gnade, damit ich in Kraft dieser Speise die Wüste dieser Welt sicher durchwandern, und auf jenem Berge, allwo man Gott siehet, nämlich in mein himmlisches Vaterland gelangen möge.

Dritte Uebung.

Den Schutz Mariä der Mutter Gottes zu erbitten.

Ueber die Worte.

Weib! sieh deinen Sohn. Sohn! sieh deine Mutter. Johann. 19.

O Maria! Mutter des göttlichen Sohnes unsers Herrn, und Hauptes, dessen Glieder wir sind. Ich bitte dich durch jene inbrünstige Liebe, mit welcher uns dein sterbender Sohn dir anbefohlen hat: **Weib! sieh deinen Sohn.** Du wollest dich itzt, absonderlich aber in jener gefährlichen Stunde, wenn meine Seele von dem Leibe scheiden wird, als eine Mutter erzeigen. Beschütze mich alsdann von aller Kleinmüthigkeit, Zagheit, und Verzweiflung, erwirb mir einen lebendigen

Glauben, eine unverrückte Hoffnung, eine inbrünstige Liebe, erbitt mir vor meinem Ende eine wahre Reue und Buße über meine Sünden, eine christliche Geduld, vorzüglich aber die Gnade der Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende. O Mutter aller Rechtglaubigen! beschütze mich wieder alle Nachstellungen meiner Feinde. Weib! o heilige Jungfrau und Mutter zugleich. Sieh deinen Sohn. Wende deine gütige Augen auf mich, als den dein liebster Sohn, so schmerzlich und theuer erlöset, und deinem Schutz so nachdrucksamst empfohlen hat. Laß nicht zu, daß der so theure Werth des Bluts und Todes deines liebsten Sohnes an mir verloren gehe.

Vierte Uebung.

Die Gnade der Geduld zu erhalten.

Ueber die Worte.

Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen. Matth. 27.

Liebreichester Erlöser! was für einen hohen Grad des Betrübnißes und der Drangsalen muß nicht die Bekümmerniß deiner Seele erreichet haben? So, daß du so gar vor einer ganzen Welt aufrufteſt: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? O äußerst beträng-

ter

ter Jesus! durch jene deine schmerzhafteste Verlassenheit, die du deiner menschlichen Natur nach hast leiden und empfinden wollen, bitte ich dich, bewahre mich in meinem Leiden, wenn die Schmerzen, und das Ungemach der Krankheit überhand nehmen wollen, vor aller Zagheit, Kleinmuth und ungeduld, und verleih mir die Gnade, daß ich alles, was immer deine göttliche Barmherzigkeit über mich zu leiden wird verhänget und beschlossen haben, alles dieses aus Liebe zur dir, zu Abbüssung meiner Sünden bis an das Ende geduldig leiden möge. Ach mein Gott! habe ich das Gute, so ich nicht verdienet, von deiner Hande empfangen, warum soll ich nicht auch das mir Wiederwärtige, das ich gar wohl verschuldet, annehmen? Schicke o Herr! was was du willst; alles, alles will ich gern von deiner väterlichen Hande annehmen, nur um dieses bitte ich allein, laß mich ja niemals in jene äußerste Verlassenheit gerathen, daß ich deiner Gnade nur auf einem Augenblicke beraubet werde. Mein Gott! mein Gott verlaß mich nicht.

Fünfte Uebung.

Von der Begierde, noch mehr um Christi Willen zu leiden.

Ueber die Worte.

Mich dürstet. Johann. 19.

O liebvoller Jesu! Du wirst von einem heftigen Durst geplaget, und gleichsam verzehret. Es war aber nicht so viel Auströcknung deines durch das so häufig vergossene Blut entkräften Leibes, als vielmehr das so unvermäßlich inbrünstige Verlangen nach meinem Heile, so dir diesen heftigen Durst verursachte. Du dürstest nicht so viel nach Wasser und Labung, als vielmehr nach meiner Vollkommenheit. Es dürstet dich, aus Liebe zu mir noch mehr zu leiden, in diesem Durst bist du erblichen, und hast ihn auch noch nach dem Tode beybehalten; denn deine zärtliche Liebe versichert mich, daß, wenn es nothwendig wäre, du gern für eine jede Seele insbesondere alles das leiden wolltest, was du zur Erlösung aller Menschen gelitten hast.

O mein Jesu! was soll ich dir für alles dieses thun, was du für mich und wegen meiner gethan hast? Ach verleih mir die Gnade, daß ich dir zu Lieb nur

recht

recht viel leiden könne. Schicke, was du willst, vermehre meine Schmerzen, und Ungemache, vermehre aber auch die Gnade, damit ich dir nur in etwas ähnlich werden möge. O mein mich liebender Jesu! das gröſte Glück für mich würde dieſes seyn, wenn ich dir zu Lieb nur recht vieles zu leiden gewürdiget würde.

Du hast auch dieſen Durst darum gelitten, um meine Unmäßigkeiten, und die Sünden meines Mundes anstatt meiner zu büßen. Nun um mich des Verdienſtes deines Durſtes theilhaftig zu machen, ſo will ich ganz gern alle brennende Hitze, und den hiedurch verurſachten Durſt leiden; ich werde alle Arzneyen, ſo bitter und widerwärtig als ſie auch immer ſeyn mögen, zur Abbüßung meiner Niedlichkeiten und Haiglichkeiten annehmen; die Beſchwerden meiner Schlafloßigkeit, und beſchwerlichen Krankenbetts erdulden, um dir nur in etwas deine Liebe zu vergelten, und der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun.

Mich durſtet o Herr! nach deiner Gerechtigkeit, und nach den lebendigen Wäſſern des ewigen Lebens.

Sechste Uebung.

Bittseufzer zu Gott um ein seliges Ende.

Ueber die Worte.

Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Luk. 23.

Nun mein Gott! komm ich zu dir wieder zurücke, als zu dem Ursprunge meines Wesens. Vater! der du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen, die ganze Zeit meines Lebens so weis und gütig versorget, ganz besonders über mich gewachet, und so sorgfältig beschützet hast. Vater! der du mich durch deinen eingebohrnen Sohn zum Kinde angenommen, zum Erben deines Reiches, und zum Miterben deines liebsten Sohnes gemacht, und durch ihn mit mir alle deine Güter getheilet. Vater! in deine Hände, in deinen allmächtigen Schutz deiner Barmherzigkeit und Liebe, womit du mich von Ewigkeit her geliebet hast, empfehle, vermache, und übergebe ich, als ihren Ursprung meine Seele; jenen kostbaren Geist, den dein heiliger Allmachtsathem mir eingehauchet, meinen Geist, den du nach deinem Ebenbilde gebildet, und mit Verstand, Willen und Gedächtniß ausgeristet; meinen Geist,

den du fähig gemacht, dich zu erkennen, zu lieben, und ewig zu besitzen; meine Seele, jene kostbare Seele, für welche dein liebster Sohn sie zu erlösen, all sein Blut vergossen, so viele Schmach und Unbilden gelitten, so viele Mühe und Sorge angewendet, und endlich sein dir so kostbares Leben dargeben, um sie zu gewinnen, und selig zu machen. Jene Seele, die dir im heiligen Taufe, und durch die übrigen heiligen Sakramente auf eine ganz besondere Weise gewidmet, zugeeignet und geheiliget worden. Ach Vater der Barmherzigkeit! verschmähe das Werk deiner Hände, den Werth des Bluts deines Sohnes nicht, nimm mich auf, von dem ich hergekommen bin, und gieb nicht zu, daß sich der Feind über mich erfreue, und sage: ich habe ihn Uberwältiget. Ach verlaß mich nicht mit deiner Gnade an meinem Ende, nachdem du mir durch meine ganze Lebenszeit so viele Gnaden verliehen hast. Dein bin ich, mache mich selig.

Siebente Uebung.

Verschiedene Anmuthungen der Liebe, der Reue, der Dankbarkeit, und Ergebung in den göttlichen Willen.

Ueber die Worte:

Es ist vollbracht. Johann. 19.

Es ist vollbracht. Meine Lebenstage haben ihr Ziel erreichet, nun komm ich wieder zu dir meinem Ziel zurück, von dem ich hergekommen bin. Es ist vollbracht, meine Wanderschaft gehet zu Ende, und ich gelange bereits in meinem Vaterlande an. Es ist vollbracht, die Zeit mir Verdienste zu sammeln wird bald vorübergehen, und ich werde alsdann, nachdem ich Gutes oder Böses in meinem Leben gethan, entweder von dir belohnet, oder bestrafet werden. Es ist vollbracht. Alle meine Schmerzen, und Trübsalen sind nun vorüber, und bleibt mir nun von selben nichts mehr, als die Verdienste, so ich selbe dir zu Lieb und mit Geduld gelitten, oder aber die Verantwortung, so ich sie nicht zu meinem Heile angewendet habe. Es ist vollbracht; deine Gnaden werden bald für mich aufhören, und auf diese Zeit der Gnaden, wird eine Zeit der Rechenschaft, der Strenge, und der Gerechtigkeit kommen.

men. Es ist vollbracht, aller Genuß der Güter, der Weltfreuden, und der irdischen Ergötzlichkeiten sind für mich nicht mehr. O mein Gott! wie viele Gnaden, wie viele Erleuchtungen, wie viele Einsprechungen, wie viele Mittel, mein Heil zu wirken, wie viele Sakramente, mich zu heiligen, hast du mir die ganze Zeit meines Lebens verliehen? Wie liebreich hast du mich gerufen? Wie treu gewarnet? Wie väterlich bestrafet, wann ich bös war? Nun das ist für mich nun alles vorbey. Es ist vollbracht.

O mein Gott! was für Dank bin ich dir schuldig, was du mir, für mich und wegen meiner gethan? O daß auch mir mein Gewissen sagen könnte: Es ist vollbracht. O daß ich mir das Zeugniß geben könnte: ich habe das Ziel meines Daseyns, die Pflichten meines Berufs gebührend, und vollständig erfüllet. O daß ich mir itzt bewußt seyn möchte, daß ich deinen heiligen Willen jederzeit vollzogen habe. Aber o mein Gott! mein Gewissen klaget vielmehr wider mich, daß, obschon ich mich an dem Ende meines Lebens befinde, noch nicht alles vollbracht sey; daß ich gar oft deinem heiligen Willen zuwider gehandelt; daß ich meinen Pflichten sehr nachläßig nachgekommen; daß ich die Schuldigkeiten

meines Standes nicht, wie ich hätte sollen, erfüllet; daß mir noch recht gar viel abgehet, als daß ich sagen könnte: Es ist vollbracht. Nun aber, o liebster Gott und Erlöser! das Ende meines Lebens ist herangenahet, die Zahl meiner Tage sind erfüllet, was kann und soll ich wohl itzt sonst thun, als zu dir, der Quelle der Güte und Barmherzigkeit mich wenden, und dich demüthigst bitten, du wollest mir gnädig alle diese meine Fehler, Vergehungen, und Nachläßigkeiten vergeben, und aus dem unendlichen Werth deines Bluts jenes ersetzen, was mir noch abgehet.

So erbarme dich dann unendlich gütigster Gott eines Schuldners, der zwar seine Schuld reumüthig bekennet, aber nicht hat, wovon er bezahlen kann. Ach mein Gott! meine Liebe! es schmerzet mich inniglich, daß ich so nachläßig gewesen, deine Gnaden so verschwendet und missbrauchet, und dich mein höchstes Gut, das ich allein über alles hätte lieben sollen, und das wegen seiner selbst aller Liebe werth ist, so oft beleidiget habe. Ach ersetze und mache aus dem unerschöpflichen Werthe der Verdienste deines Leidens und Bluts, auf das ich alle meine Hoffnung und Vertrauen setze, wieder gut, was mir noch mangelt; und verleih, daß ich wenigst die übrige noch kurze Zeit anwende, deinen heiligen

Willen

Willen zu vollziehen, und dir genug zu thun, damit, wenn der Tod mir die Augen schließen wird, ich doch einigermassen sagen kann: Es ist vollbracht. Was Gott von mir verlanget hat, das ist geschehen.

Andachtsübungen in Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu Christi.

1) Angstvoller Jesu! der du in dem Oelgarten häufiges Blut geschwitzet, und vor großer Angst in Ohnmacht auf die Erde hingesunken, also, daß dich ein Engel stärken mußte. Nicht so viel die Betrachtung deines bevorstehenden Leidens, als vielmehr die Erinnerung, daß eben dieses dein schmerzvolles Leiden von vielen wird misbrauchet, und bey gar vielen fruchtloß seyn, hat dir diese große Betrübniß verursachet. Ach auch ich habe leider! dieses dein bitteres Leiden gar oft misbrauchet, und es dir durch meine Sünden erneueret, aber es schmerzet mich aus innerstem Herzen, nimm zur Genugthuung meines Undanks diesen meinen Angstschweiß auf, den ich mit deinem blutigen Schweiß vereinige, und schicke mir in jener letzten Angst einen Engel, der mich stärket, und aufmuntert, damit ich meiner Schwachheit und den Anfechtungen nicht unterliege.

2) Sanftmüthiger Jesu! der du wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führet, dich hast binden lassen. Nicht diese Stricke, sondern deine Liebe hielt dich gebunden; durch diese deine starke Liebe bitte ich dich, löse auf alle Bande der Liebe zu der Welt und allen Zeitlichen, welche mich von dir noch abhalten; und verbinde mich vielmehr mit den stärkesten Feßeln der Liebe, damit ich von dir durch keine Kreatur mehr geschieden werde.

3) Geduldigster Jesu! der du gleich einem Uebelthäter von einem Richterstuhle zu dem andern hast wollen geschleppet werden. Du, o Richter der Lebendigen und Todten! bist die Unschuld selbst, ich aber eine lautere Bosheit. Ich verdiente beschimpfet und verachtet zu werden, und du nimmst allen Schimpf und Schmach auf dich. Durch diese Beschimpfung bitte ich dich, verleih mir die Gnade, daß ich mich mittels einer genauen Gewissenserforschung hier selbst richte, damit ich nicht vor deinem Gerichte zu Schanden werde.

4) O ewige Weisheit des Vaters! der du dich vor dem Könige Herodes in einem weißen Kleide als einen Thoren hast wollen verspotten lassen. Meine Thorheiten, meine Unbesonnenheiten haben dich mit diesem schimpflichen Kleide angethan. Ach verzeih mir die Sünden meiner Jugend,

und

und sträflichen Unwissenheiten; und gieb mir wieder mittels einer wahren Buße jenes weiße Kleid der Unschuld, womit du mich in der heiligen Taufe gezieret, das ich aber, ach wehe mir! nur gar zu bald besudelt und beflecket habe. Verleih mir auch, o Herr! die Weisheit, welche deinen heiligen Thron umstehet, daß sie in allen meinen Thun und Lassen mit mir sey, mit mir arbeite und wirke.

5) Keuschester Jesu! der du wegen meinen Unverschämtheiten hast wollen entblößet, und jämmerlich zergeißelt, und zerfleischet werden, durch diese deine schmerzliche Geißlung bitte ich dich, du wollest das so häufig für mich vergossene Blut zur Abwaschung und Reinigung meiner Seele gereichen lassen. Ach durch jene schimpfliche Entblössung bitte ich dich, laß nicht zu, daß ich aller Verdienste blos vor dir erscheine, sondern verleih mir die Gnade, und erleuchte mich, daß ich noch in dieser kurzen Zeit jenes thue, was dir wohlgefällig seyn kann.

6) O König der Schmerzen! der du auf eine grausame Art mit Dörnern hast wollen gekrönet, und verhöhnet werden, durch diese unaussprechliche Schmerzen und Schmach bitte ich dich, du wollest mir in dieser meiner Krankheit die Gnade der Geduld verleihen, damit ich wenigst diese Schmerzen und Ungemach, die mir diese

Krankheit verursachet zu deiner Ehre, und zu meinem Seelenheile, und zur Abbüssung meiner Empfindlichkeiten mit christlichen Muth übertragen, und ein unter einem mit Dörnern gekrönten Haupte würdiges Glied werden möge. Ach wie schändlich wäre es für mich, wenn ich unter einem mit Dörnern schmerzlich gekrönten Haupte ein zärtlich und empfindliches Glied seyn wollte? Krône mich itzt mit Schmerzen, damit ich verdiene mit Herrlichkeit in deinem Reiche gekrönet zu werden.

7) Unschuldigster Jesu! der du um meinet willen das ungerechteste Todes Urtheil über dich hast fällen, und zum schmählichst und schmerzhaftesten Tod des Kreuzes verdammen lassen, damit ich Sünder von der Strafe des ewigen Todes befreyet würde, durch deine Liebe bitte ich dich, wenn du zu richten kommen wirst, so richte mich nicht nach der Strenge deiner Gerechtigkeit, sondern nach der Grösse deiner Erbarmungen. Verleih o mein Jesu! daß ich durch eine wirksame und wahrhafte Buße, das Urtheil des ewigen Todes, so ich wegen meinen Sünden gar wohl verdienet, noch in ein Urtheil der Gnade und der Barmherzigkeit verändere. O Jesu! ich habe den Tod verdienet; und damit ich nicht ewig sterbe, hast du das Urtheil des Todes über dich genommen, damit

der

der Schuldige lebe, stirbt der Unschuldige, wie groß ist deine Liebe.

Nun zur Erkenntlichkeit einer so großen Liebe will ich das Urtheil dieses zeitlichen Todes gern annehmen, und es an mir nach deinem göttlichen Wohlgefallen vollziehen lassen. Ich habe den Tod hundertmal verschuldet, mir geschieht nur, was ich verdienet habe.

8) Ach mein Jesu! welch eine schwere Last haben dir meine Sünden aufgebürdet, also daß sie dich öfters zu Boden gedrücket. Nicht so viel das Kreuzholz, als vielmehr meine Sünden, mit welchen du dich beladen hast, waren dir so unerträglich. O welch eine grosse und schwäre Bosheit muß es um eine Sünde seyn? Meinen Jesum drucken sie zu wiederhollten malen zu Boden, und mich würden sie gar in die Hölle hinunter gedrucket haben, wenn mir nicht Jesus mit dem Verdienste seines Leidens zu Hülfe gekommen wäre.

O Jesu! erbarme dich meiner, daß ich in keine Sünde mehr falle. Entzünde in mir einen neuen Eifer zu allen Guten; verleih, daß ich das Kreuz, so du mir aus deiner Barmherzigkeit auferleget hast, nicht wieein Simon von Zyrene gezwungener Weise, sondern willig und mit Freuden ertrage. Ach mein Jesu! könnte ich wohl dein Jünger, dein Freund seyn, wenn ich ein

Feind des Kreuzes wäre? O liebes! o gutes Kreuz, nur in dir allein will ich mich künftig rühmen, durch dich soll mir die Welt gekreuziget seyn.

9) O Brandopfer der göttlichen Liebe! wie hoh hat es doch deine Liebe, und meine Sünden getrieben? Den schmählichsten Kreuzgalgen hast du nicht verabscheuet, du hast dich willig auf selben ausstrecken, und anheften lassen, ohne ein Wort dich zu beklagen, weil du mir zu lieb leidest, und es deinem himmlischen Vater so gefällig ist. Du hängst zwischen Himmel und Erde, als der Mittler zwischen Gott und der sündigen Welt. Ach liebreichester Erlöser! hefte auch mich an das Kreuz durch die Liebe, Furcht Gottes, und eine wahre Bußfärtigkeit. Nimm dieses mein armseliges Leben als ein Opfer der Liebe, und der Buße an. Ich vereinige meinen Tod mit deinem heiligen und dem himmlischen Vater so kostbaren Tode. Laß nicht zu o mein Heiland! daß ich von diesem Kreuze, auf welches mich deine Barmherzigkeit geheftet, mehr ablasse, sondern schenke mir diese allerschätzbareste Gnade, daß ich im Guten bis an das Ende verharren möge.

10) O Kreuzsterbender Jesu! du hängst nakend und blos, drey ganze Stunde in größten Schmerzen, von Innen und Außen

gequälet an dem Kreuze; Wie groß ist deine Liebe zu mir? Deine Arme sind ausgespannet, mich zu umfangen, die Füße sind angeheftet, zum Zeichen, daß du mir nicht entweichen willst, und daß ich dich allzeit am Kreuze finden kann; dein Haupt ist geneiget mir den Friedenskuß zu geben; dein Herz ist eröffnet, mich in selbes ganz einzuschließen. O mein Jesu! daß ich vor Liebe, und aus Liebe deiner sterben möchte Laß mich wenigst der Welt gänzlich absterben, damit ich dir künftig allein lebe.

Andachtsübungen
zu den
Heiligen Gottes.

Litaney
Von allen Heiligen Gottes.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Christe! höre uns.
Christe! erhöre uns.
Gott Vater vom Himel, erbarme dich unser.

Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser.
Heilige Maria.
Heilige Gottes Gebährerinn.
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen.
Heiliger Michael.
Heiliger Gabriel.
Heiliger Raphael.
Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für uns.
Alle heilige Chöre der seligen Geister, bittet für uns.
Heiliger Johannes der Taufer. bitt für uns.
Heiliger Joseph. bitt für uns.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns.
Heiliger Peter.
Heiliger Paul.
Heiliger Andreas.
Heiliger Jakob.
Heiliger Johannes.
Heiliger Thomas.
Heiliger Jakob.
Heiliger Philipp.
Heiliger Partholomäe.
Heiliger Matthäe
Heiliger Simon.

Bitt für uns.

Bitt für uns.

Hei-

Heiliger Thadäe.
Heiliger Matthias.
Heiliger Barnabas.
Heiliger Lukas.
Heiliger Markus.
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für uns.
Heiliger Stephan, bitt für uns.
Heiliger Laurentius, bitt für uns.
Heiliger Vincentius, bitt für uns.
Heiliger Fabian und Sebastian, bittet für uns.
Heiliger Cosmas und Damian, bittet für uns.
Heiliger Gervasius und Protasius, bittet für uns.
Alle heilige Martyrer, bittet für uns.
Heiliger Sylvester, bitt für uns.
Heiliger Gregorius, bitt für uns.
Heiliger Ambrosius, bitt für uns.
Heiliger Augustin, bitt für uns.
Heiliger Hieronymus, bitt für uns.
Heiliger Martinus, bitt für uns.
Heiliger Nikolaus, bitt für uns.
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns.
Alle heiligen Lehrer, bittet für uns.
Heiliger Benedikte, bitt für uns.
Heiliger Antoni, bitt für uns.
Heiliger Bernardus, bitt für uns.
Heiliger Dominikus, bitt für uns.

Heiliger Franciskus, bitt für uns.
Alle heilige Priester und Leviten, bittet für uns.
Alle heilige Mönche und Einsiedler, bittet für uns.
Heilige Maria Magdalena.
Heilige Agatha.
Heilige Lucia.
Heilige Agnes.
Heilige Cäcilia.
Heilige Katharina.
Heilige Anastasia.
Alle heilige Jungfrauen und Wittfrauen, bittet für uns.
Alle heilige Auserwählte Gottes, bittet für uns
} Bitt für uns.

Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Von dem gähen und unversehenen Tode,
Von heimlichen Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Haß, und allen bösem Willen.
Von Geist der Unkeuschheit,
Von Blitz und Ungewitter,
Vom ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
} Erlöse uns, o Herr.

Durch

Durch deine Zukunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und heiliges Fasten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine herrliche Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes des Trösters.
Wir Sünder, bitten dich, erhöre uns
Daß du uns verschonest.
Daß du uns die Sünden verzeihest,
Daß du uns zur wahrer Buße bekehrest,
Daß du deine heilige Kirche regiren und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen obersten Hirten, und alle geistliche Stände in der heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Friede und einigkeit verleihen wollest,
Daß du uns in deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zur himmlischen Begierden erhebest,
Daß du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohnen wollest,

Daß

Daß du unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen von der ewigen Verdammniß bewahren wollest, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest, wir bitten dich erhöre uns.

Daß du allen Abgestorbenen christglaubigen die ewige Ruhe verleihen wollest, wir bitten dich erhöre uns.

Du Sohn Gottes, wir bitten dich, erhöre uns.

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone uns o Herr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns o Herr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser o Herr.

Christe! höre uns.

Christe! erhöre uns.

Herr! erbarme dich unser.

Christe! erbarme dich unser,

Herr! erbarme dich unser.

Vater unser.

Kirchengebeth.

Allmächtiger ewiger Gott! der du über die Lebendigen und Todten herrschest, und dich aller erbarmest, welche du aus dem Glauben und Werke für die Deinen erkennest: wir bitten dich demüthig, daß die, für welche wir zu bethen uns vorgenommen haben, sie mögen entweder in diesem Leben, oder schon abgeschieden seyn, durch die Fürbitte aller deiner Heiligen, nach deiner Gütigkeit Verzeihung aller ihrer Sünden erlangen mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiret in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit. Amen.

Anempfehlung in den Schutz Mariä der seligsten jungfräulichen Mutter Gottes.

O Maria! du Heil der Kranken, du Zuflucht der Sünder, und Helferinn der Christen, du unsere Fürsprecherinn, und Mittlerinn zwischen Jesus deinem Sohn und uns Sünder, zu dir nehme ich nach Gott meine einzige Zuflucht und Vertrauen, und bitte dich, du wollest dich bey deinem göttlichen Sohne meines Heils wegen annehmen.

Ach Mutter der Barmherzigkeit! Mutter der Liebe, und voll der Gnaden! nimm meine von deinem Sohne so theuer erkaufte Seele unter deinen mütterlichen Schutz, und erbitte mir mittels einer wahren Buße noch in diesem Leben eine vollständige Aussöhnung mit meinem Gott.

Erwirb mir auch, o du Helferinn der Christen! daß ich von nun an, allen Geschöpfen absterbe, und nur meinem Gott in die Zukunft allein lebe; daß ich im Glauben, Hoffnung und Liebe zunehme, meine Sünden wahrhaft bereue, und bis an das Ende standhaft im Guten verharren möge.

Absonderlich o Hülfe der Sterbenden! bitte ich dich, steh mir bey in jener angstvollen, und gefährlichen Stunde, wann meine Seele von dem Leibe scheiden wird, alsdann o Mutter! beschütze mich wider alle Kleinmüthigkeit, unmäßige Furcht und Verzweiflung, und vor den listigen Nachstellungen des bösen Feindes.

O Maria! verschmähe die Seufzer und das Gebeth desjenigen nicht, der zwar in seinem Leben sich nicht als dein Pflegkind erzeiget, jetzt aber in diesen seinen Nöthen zu dir um Hülfe rufet: erlöse mich vielmehr von aller Gefahr der Seele und des Leibes. O milde! o gütige Jungfrau Maria!

Gebeth
zum heiligen Joseph, dem Nährvater Jesu Christi

Heiliger Joseph, du auserwählter Gespons Mariä, der reineste- und keuschesten Jungfrau und Nährvater unsers Erlösers Jesu Christi! gleichwie du in diesem sterblichen Leben väterliche Sorge für Jesu, den Sohn Gottes, unser Haupt und Erlöser getragen hast, also bitte ich dich, du wollest auch meiner, der ich die Gnade habe, ein Glied dieses Hauptes zu seyn, väterlich sorgen, und mich wider alle Gefahren meiner Seele sorgfältig schützen.

O sonderbarer Schützer der Sterbenden! durch jene Gnade, welche dir in deinem Hinscheiden ertheilet worden, daß du unter dem Beystand Jesu und Maria deine Seele in die Hände deines Schöpfers aufzugeben gewürdiget worden, bitte ich dich demüthig, du wollest auch mir von Gott die Gnade erhalten, daß ich unter dem Schutz, und in Gegenwart Jesu und Mariä von dieser Welt abscheiden möge.

O daß meine letzten Worte wären: Jesus, Maria, und Joseph! sollte ich diese trostvolle Worte an dem Ende des Lebens mit dem Munde nicht aussprechen können, so will ich sie doch im Herzen aussprechen,

soll aber mir der Verstand abgehen, so will ich sie itzt anstatt desselben Augenblickes mit aller Ehrerbietung und Andacht aussprechen: Jesus, Maria und Joseph in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Gebeth
zu dem heiligen Erzengel Michael.

O großer und mächtiger Himmelsfürst! heiliger Erzengel Michael! der du dich mit dem ganzen himmlischen Heere besonders für die Ehre Gottes beeiferet, als Lucifer mit seinem ganzen Anhange sich wider Gott aufmachte; nimm dich auch itzt um eben die Ehre deines Gottes an. Es sind Heerlager der Feinde wider mich aufgestanden, und sie suchen mich von meinem Gott abtrinnig zu machen, und mich mit sich in das Verderben zu stürzen. Steh auf mächtiger Besieger der höllischen Macht, vertheidige die Ehre deines und meines Gottes, sieh! ich bin das Ebenbild meines Gottes, sieh! ich bin das Ebenbild jenes Gottes, dessen Ehre du verfochten hast; ich bin mit dem kostbaren Werth des Bluts seines göttlichen Sohnes erlöset, durch seine Gnaden, und Sakramente geheiliget, gieb also nicht zu, daß sich mein Feind über mich erfreue, und etwan sage: ich

habe

habe ihn überwunden. Erbitt mir die Gnade, daß ich in meinem letzten Todeskampfe mit einem unüberwindlichen Vertrauen allen Versuchungen entgegensetze: Wer ist wie Gott? Wer ist so unendlich gütig, heilig, mächtig, getreu als mein Gott? Gott ist meine Zuflucht, Gott ist mein Helfer, Gott ist meine ganze Hoffnung und mein Heil. Auf Gott habe ich gehoffet, und ich werde nicht zu Schanden werden.

Gebeth
zum heiligen Schutzengel.

Heiliger Schutzengel! mächtigster Schützer! treuester Freund! der du von Jugend an meiner so große Sorge getragen, und so viele Zeichen deiner zu mir tragenden Liebe gegeben; mache, daß ich allzeit jenes einsehe, und erkenne, was Gott von mir zu meinem eigenen Heile foderet; erwirb mir die Gnade, daß ich auch alles dieses in der That erfülle. Beschütze mich in Gefahren, denen ich theils wegen meiner Feinde, und theils wegen meiner eigenen Schwachheit ausgesetzet bin. Erleuchte die Finsternisse meines Verstandes; zerstreue alle teuflische Hinterliste; leite meine Schritte so, daß ich allzeit den Willen Gottes erfülle, und endlich mich mit

dir in der seligen Anschauung Gottes erfreuen möge.

Absonderlich aber, o mächtigster Schutzgeist! beschütze mich in jenem schaudervollen Augenblicke, wenn ich von Versuchern umgeben seyn werde; wenn mein eigenes Gewissen wider mich klagen wird; wenn sich meine Seele vor ihrem Richter zu erscheinen fürchten wird; wenn ich aller Sinne beraubet keine Hülfe mehr werde begehren können; alßdann o getreuester Freund steh mir bey, daß nicht am Ende verlohren gehe, was du so sorgfältig die ganze Zeit meines Lebens geschützet hast.

℣. In Gegenwart der Engel

℟. Will ich dir meinen Gott Lob singen.

Gott! der du aus deiner unaussprechlichen Güte deine Engel zu unserem Schutz gegeben hast; verleih auch gnädig, daß wir durch sie beschützet zur ewiger Freude gelangen mögen. Amen.

Gebeth
zu dem heiligen Namenspatron.

O glorwürdiger heiliger (N. N.) der du mir in der heiligen Taufe als ein besonderer Schützer von Gott bist zugegeben worden; den ich auch vorzüglich vor allen übrigen Heiligen Gottes verehret; ich danke dir an dem Ende meines Lebens für

allen

allen mir erwiesenen Schutz, und bitte dich demüthig, du wollest bey Gott für mich bitten, daß er sich itzt in diesen meinen Nöthen meiner erbarmen, und mich mit dir in dem Himmel, ihn ewig zu loben vereinigen wolle.

Gebeth

zu den Heiligen Gottes, welche der Kranke besonders in seinem Leben verehret hat.

O ihr meine heilige Schützer und Fürsprecher! die ich besonders erwählet, um euren Tugenden nachzufolgen, auch durch die Zeit meines Lebens in allen Anliegen meine Zuflucht zu eurer Fürbitte genommen; nun da ich dem Ende meines Lebens mich nähere, so empfehle ich mich itzt demüthigst eurer mächtigsten Fürbitte; erlanget mir die Gnade der Buße, und eine vollkommene Verzeihung aller meiner Sünden; erbittet mir in der Stunde meines Todes Hülfe und Stärke, damit ich keiner Versuchung unterliege, und nicht in Sünden dahin sterbe. Ich nehme mir auch kräftig vor, soll mir Gott das Leben noch verlängern, so will ich nach allen Kräften Buße thun, und so viel mir mit der göttlichen Gnade möglich ist, der göttlichen Gerechtigkeit Genügthuung leisten, ehender auch alles verlieren, als Gott jemals mehr

mit einer schweren Sünde beleidigen; ja sieht es Gott vor, daß ich noch in eine schwere Sünde fallen soll, so will ich itzt gleich lieber sterben, als ihn mehr beleidigen.

Gebeth
zu der heiligen Barbara.

O heilige Jungfrau und Blutzeüginn Barbara! was du immer bey deinem liebsten Gespons Jesu durch deine Fürbitte vermagst, laß mir in der Stunde meines Todes zu Hülfe kommen; erbitt mir die Gnade, daß ich nicht in Sünden dahinsterbe, sondern durch eine reumüthige Beicht mit Gott ausgesöhnet, noch vor dem Ausgange aus dieser Welt mit der heiligen Wegzehrung versehen werde, und so gestärket den Streit anfangen und glücklich vollenden möge. Amen.

Gebeth
zu allen Heiligen Gottes.

O Maria! Mutter Gottes! O ihr heilige Engel und Erzengel! heilige Patriarchen und Propheten! heilige Martyrer und Beichtiger! heilige Jungfrauen und Wittfrauen! alle Heilige Gottes! eurem Schutz und Fürbitte empfehle ich mich mit

Seel

Seel und Leib, mit allen meinen Sinnen und Anmuthungen, itzt und allezeit, besonders aber in der Stunde meines Todes, erbittet mir durch eure Fürbitte, und Verdienste, daß mich Gott in seiner Gnade von dieser Welt wolle abscheiden lassen. Amen.

Aufmunterung seiner Seele.

Da sich die Gefahr des Todes allbereit äußert.

Nun meine Seele! sind wir allbereit zu jenem großen Schritt gekommen, den wir vielleicht bald von der zeit in die Ewigkeit werden zu machen haben. Nur getröst! Lasset uns gehen, lasset uns mit Freuden in das Haus des Herrn gehen! Lasset uns dieses baufällige Haus des Leibes gerne verlassen, um in dem Hause des Herrn ewig zu wohnen. O Israel! wie groß ist das Haus des Herrn? Und wie weitschichtig sind seine Wohnungen? Wie glücklich ist der Ort des Aufenthaltes seiner Freunde? Genug, es ist die Wohnung eines Gottes selber. Und eben dieses Haus, eben diese Wohnung soll auch dir über eine Zeit zu theil werden. Du glaubest es, aber fürchtest dich, weil du dessen noch nicht versicheret bist. Aber warum bist du

traurig meine Seele! und warum betrübest du mich? Hoffe auf den Herrn, welcher unendlich gütig ist, und nur verlanget, dir Gutes zu thun; der unendlich weis ist, und Mittel auszufinden weis, es in das Werke zu setzen, der allmächtig ist, und in der That ausführen kann, was er sich vorgenommen. Wenn Gott für uns ist, wer wird wider uns seyn? Wenn er uns selig machen will, wer wird uns verdammen?

Dich schrecken die Zahl deiner begangenen und zu wenig gebüßten Sünden? Aber ist die Barmherzigkeit deines Gottes nicht noch größer? Du hast Gott in deinem Leben so oft einen Vater genennet, wie soll er dann itzt dein Vater zu seyn aufgehöret haben, wenn auch du aufgehöret hast sein Kind zu seyn? Welcher Vater hat nicht Mitleiden mit den Schwachheiten seiner Kinder? Wenn wir, die wir doch böse sind, unsern Kindern gutes zu thun wissen, wie viel mehr unser Vater in dem Himmel, der eine lautere Güte ist? Sey derowegen gutes Muths: wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, also erbarmet sich Gott über die, so ihn fürchten; denn er weiß es wohl, was für ein Geschöpf wir sind.

Wenn er uns hätte verdammen wollen, würde er wohl seinen einzig geliebten

Sohn geschicket haben uns zu erlösen? oder würde er uns ihn wohl itzt noch als einen Mittler und Fürsprecher gegeben haben? Wir haben einen mächtigen Fürsprecher bey Gott dem Vater, Jesum Christum den Gerechten. Selbst seine Wunden, die er noch nach der Auferstehung an seinem verherrlichten Leibe beybehalten, reden für uns, seine Verdienste sind der unerschöpfliche Schatz, aus welchen wir überflüßig ersetzen können, was uns mangelt.

Himmlischer Vater! Vater der Güte, und Barmherzigkeit! durch diesen deinen liebsten Sohn bitte ich dich, sey mir Sünder gnädig, und verleih, daß mir in meiner letzten Stunde alle Verdienste des Bluts deines Sohnes zu Hülfe kommen. In deine Hände empfehle ich diese meine arme Seele, welche so theuer erlöset worden. Ich verlange dich zu sehen, damit ich dich in Ewigkeit anbethen und lieben, und in dem Himmel das ersetzen könne, was ich in meinem zeitlichen Leben vernachläßiget. Reiche dem Werke deiner Hände deine hilfreiche Hand. Ich vereinige mich unterdessen mit dem himmlischen Heere jenen Lobgesang anzustimmen, den ich zu deiner Ehre ewig fortzusetzen wünsche. Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Herrschaaren.

Uebungen

aller Gattungen der Tugenden, welche den Kranken können vorgelesen werden, und er mit einem einzigen Wort beantworten kann, wenn die Schwachheit so groß seyn soll, daß er nicht mehr nachbethen kann.

Ich glaube an Gott und alles, was er geoffenbaret hat, weil er die unfehlbare Wahrheit ist, Ich glaube. Ich hoffe von Gott Gnade in diesem Leben, und in dem anderen die Seligkeit, weil er es versprochen hat, der getreu und allmächtig ist, sein Versprechen zu halten. Ich hoffe. Ich liebe dich mein Gott wegen deiner selbst über alles, weil du aller Liebe würdig bist. Ich liebe. Mich schmerzen meine Sünden, weil ich dich mein höchstes Gut beleidiget habe. Es schmerzen mich. Ich bethe an deine höchste Majestät, von der, und in der alles Gute ist Ich bethe an. Ich verehre die heiligsten Namen: Jesus, Maria und Joseph, als die Hülfe an meinem Ende. Ich verehre. Ich küsse die heiligsten Wunden meines Erlösers Jesu Christi. Ich küsse. Ich bethe an das heiligste Altars Sakrament mit aller schuldigen Ehrerbietung. Ich bethe an. Ich bekenne meine grosse Undankbarkeit, womit

mit ich die Gnaden Gottes misbrauchet. Ich bekenne es. Ich schäme mich meines Undankes, indem ich so viele Liebe, Güte, und Barmherzigkeit meines Gottes misbrauchet habe. Ich schäme mich. Ich danke dir mein Gott! daß du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen, und mich dich zu erkennen, zu besitzen würdig gemacht hast. Ich danke dir. Ich danke dir o liebster Jesu! für deine Menschwerdung, Leiden und Tod. Ich danke dir. O wollte Gott! daß ich dich liebster Jesu! niemals beleidiget hätte, der du wegen deiner allein würdig bist, nicht beleidiget zu werden. Wollte Gott! Wollte Gott! daß alle Sünder in sich kehreten, und sich zu dir o mein Gott! bekehreten. Wollte Gott! Wollte Gott! daß dich alle Menschen liebeten, und erkenneten, daß du allein das beste, vollkommenste und höchste, aller Liebe würdigste Gut seyst. Wollte Gott! O Gott! daß ich dich mein höchstes Gut recht inniglich lieben könnte! o daß ich eine so große Liebe hätte, als jemals ein Geschöpf zu dir getragen. O hätte ich eine solche Liebe. O könnte ich dich ehren, lieben, loben, wie dich die Heilige im Himmel lieben. O könnte ich! Ich nehme mir vor, lieber alles zu leiden, und zu sterben, als dich zu beleidigen. Ich nehme mir vor. Ich bitte mein Gott! laß mich lieber sterben,

ben, als mehr in eine Sünde fallen. Ich bitte. Ich bitte o mein Jesu! verbinde mich so eng mit den Banden deiner Liebe mit dir, daß ich von dir nicht mehr möge geschieden werden. Ich bitte. Ich übergebe o mein Gott! mich ganz deinem heiligen Willen, thu mit mir, wie es dir gefällt. Ich übergebe. Gieb mir, o mein Gott! was du willst, wie und wann du willst. Gieb mir. Ich opfere dir auf, o mein Gott! meine Seel und Leib mit allen Kräften. Ich opfere dir auf. Ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke zu deiner größeren Ehre. Ich opfere sie dir auf. Ich opfere dir auf, o himmlischer Vater! deinen Sohn in Vereinigung jener Liebe, mit der du ihn in die Welt geschicket hast Ich opfere ihn dir auf. Ich opfere dir auf seine Angst, sein Blut, sein Leiden und Tod, um eine glückseelige Sterbstund zu erlangen. Ich opfere es dir auf. Ich erfreue mich, o Gott! daß du bist, wer du bist, unendlich gütig, weis, allmächtig, heilig, gerecht, barmherzig, das vollkommenste Gut. Ich erfreue mich. Mein Gott; dein bin ich ganz. Dein bin ich. Endlich bitte ich um diese Gnade, daß ich ohne würdigen Empfang der heiligen Sakramente nicht sterbe, daß ich in der Liebe Gottes sterbe,

und

und daß meine letzten Worte seyn möchten Jesus, Maria, Joseph.

Gebeth.

O Herr Jesu Christe! durch jene bittere Angst, die du am Kreuz gelitten, als deine heilige Seele von dem Leibe geschieden, erbarme dich meiner Seele in ihrem Hinscheiden. Amen.

Dritter Abschnitt.

Von der Hülfe und dem Beystande, der einem Sterbenden zu leisten ist.

Vorerinnerung.

Wenn sich die gewöhnlichen Zeichen eines nahen Todes sehen lassen, von denen oben im ersten Theile Seite 175 ist gehandelt worden, so verlasse man den Kranken nicht mehr; man halte auch alles in Bereitschaft, als geweihte Kerzen, Weihwasser, die Bildniß des

Ge-

Gekreutzigten. Ueberflüßige Leute, und derer man nicht nöthig hat, lasse man nicht als bloße Zuschauer um das Bett herumstehen, noch weniger weinende und heulende; am mindesten aber schwangere und säugende Weiber, wie auch Personen, die dem Kranken etwan vormals eine Gelegenheit zur Sünde waren, wenn es mit Wohlstand und ohne Aergerniß geschehn kann; man ermahne sie, aus dem Zimmer zu tretten, und für den Sterbenden zu bethen. Wie man sich übrigens bey einem Sterbenden zu verhalten, ist oben im ersten Theile Seite 183. angezeiget worden.

Segen
der über den Kranken zu sprechen.

Es segne dich Gott der Vatter, der dich durch seine Allmacht erschaffen. Es segne dich Gott der Sohn, der dich mit seinem kostbaren Blut erlöset. Es segne dich Gott der heilige Geist, der dich durch seine Gnade geheiliget.

Der Segen Gott des Vatters, und aller Engel sey mit dir. Der Segen Jesu Christi und aller heiligen Apostel sey mit dir. Der Segen des heiligen Geistes und aller seiner Gnaden sey mit dir. Der Segen Mariä der Mutter Gottes und aller Heiligen sey mit dir. Der Se-

gen der christkatholischen Kir†che und aller Glaubigen sey mit dir.

Die Kraft des heiligen Kreu†zes beschirme dich. Das bittere Leiden deines Erlö†sers beschütze dich. Die Bitterkeit seines † Todes erquicke dich. Sein heiliges Bl†ut erfrische dich. Dein heiliger Schutzengel beschütze dich, damit der böse Feind keine Gewalt an dir brauche, und dir der ewige Tod nicht schade.

Jesus † Nazaränus † ein König der Juden † (so bezeichne man die Stirn des Kranken) Durch diesen heiligen Titel beschütze dich Gott vor allem bösen Tode, und Nachstellungen des Teufels. Im Namen Gott † des Vaters, und des Sohnes † und des heiligen † Geistes. Amen.

Gebeth.

Wann die Glieder erkalten.

O Gott! meine Hülfe und meine Stärke! es fängt nun allbereit die Schwäche meines Leibes an, überhand zu nehmen; meine Glieder erstarren, und erkalten, ich bin nun wirklich im Begrife in mein Nichts dem Leibe nach zu verfallen. Erwärme, und entzünde o Jesu! mein Herz mit einer inbrünstigen Liebe, damit ich nur dir zu Lieb, und aus Liebe deiner sterben möge. Stärke mich Schachen mit

deiner Gnade, tröste mich Betrübten mit deiner Gegenwart, und verlasse mich itzt nicht, den du mit deinem Blute erlöset hast.

Ermahnung
bey Darreichung des Kreuzes.

Lieber Freund! werfet noch einmal einen Blick auf die Bildniß desjenigen, der euch so schmerzlich erlöset hat. Sehet seine ganze Gestalt zeiget nichts als Liebe. Sein Haupt ist geneigt, euch den Kuß des Friedens zu geben. Es ist geneigt, euch in diesem euren schweren Kampf zu betrachten, und euch zu versichern, daß, wenn ihr ritterlich werdet gekämpfet und gesieget haben, ihr heute noch bey ihm im Paradiese seyn werdet.

Sehet die ausgespannten und an das Kreuz gehefteten Arme. Er hält seine Arme ausgespannet über sich, das Verdienst seines Leidens für euch dem himmlichen Vater aufzuopfern. Er erhebet, wie Moses für euch seine Hände zu Gott seinem Vater, um für euch den Sieg zu erbitten. Seine Arme sind ausgespannet um euch wie ein zärtlicher Vater seinen verlohrnen Sohn mit Freuden zu umfangen.

Betrachtet seine am Kreuze herabhangende Füße; er will, ihr sollet ihm selbe

wie

wie eine Magdalena mit Bußzähren waschen. Sehet! er ist angeheftet, damit er bis an das Ende am Kreuze verharren möge, so lasset auch ihr euch vor dem Tode nicht vom Kreuze; wer bis an das Ende verharret, der wird selig.

Endlich werfet eure Augen auf die eröffnete Seitenwunde. Sehet! wie sehr er uns liebet, so daß er auch das Herz mit uns theilet. Was habt ihr nun zu fürchten, da ihr zu einem euch liebenden Gott kommet? Zu diesem vor Liebe verwundeten Heiland nehmet mit kindlichem Vertrauen eure Zuflucht, in diese Ritze begebet euch wie eine Taube in die Felsenritze, und ihr werdet vor allen Feinden sicher seyn.

Gebeth.

Sieh, o mein Gott! mein Erschaffer, Erlöser! ich komme nun zu dir, weil du mich rufest, nimm mich auf zu dir, als von dem ich gekommen bin. Unter deinem heiligsten Namen, und Schutz fange ich meinen letzten Streit an, weil ich doch ohne selben nicht kann gekrönet werden. Ich umfange, und umarme den heiligen Kreuzes Stamm, an welchem mich mein Heiland erlöset hat; von diesem heiligen Kreu-

Kreuzesstamme will ich mich nicht mehr lassen, dieses heilige Kreuz soll meine Waffen seyn, mit der ich meinen Feind überwinden will, wie du ihn für mich überwunden hast. O Kreuz meines Erlösers, sey gegrüßet o liebes! o gutes! o trostvolles Kreu! nimm mich aus diesem Leben hinweg, und bringe mich zu meinem Gott, auf daß er mich durch dich empfange und aufnehme, der mich durch dich erlöset hat.

O Kreuzsterbender Jesu! nimm auf meine Seele, die du am Kreuze durch deinen Tod erlöset hast.

Gebeth.

Da der Kranke die Sprache verlieret.

O Gott! du Erforscher der Herzen und Nieren. Es ist mit mir bereits schon so weit gekommen, daß meine Zunge deinen heiligsten Namen nicht mehr anrufen kann; du höreſt aber auch die Stimme des Herzens. Nun dieses mein betrübtes, und beängstigtes Herz seufzet in dieser Noth zu dir, du wolleſt dich meiner erbarmen, und mir helfen, da ich sonst keine Hülfe mehr begehren kann. Ich bereue noch einmal aus ganzen meinem Herzen alle meine Sünden, und wünsche von selben losgesprochen zu seyn. Höre, o Vater der Barm-

Barmherzigkeit! mein ängstiges Seufzen, und komm mir zu Hülfe, der du denen nahe bist, die dich in ihren Nöthen anruffen.

Gebeth.

Da sich die Augen verdunkeln.

Nun o mein Gott! verschwindet die Welt sammt ihren Eitelkeiten vor meinen Augen; du o ewiges Licht! erleuchte mich, eröffne die Augen meiner Seele, da sich die Augen meines Leibes schließen, vermehre meinen Glauben, vermittels dessen ich dich und deine Geheimnisse allein betrachten möge, und verleih mir die Gnade, daß ich dich dort mit allen deinen Auserwählten vom Angesichte zu Angesicht, wie du bist, ewig anschaue, da ich dich itzt nur durch den Glauben sehe.

Ermahnung.

Bey Einhaltung der Sterbkerze.

Christliche Seele! dieses Licht, so wir euch itzt in die Hand geben, bedeutet Jesum Christum, jenes Licht vom Lichte, so da in die Welt gekommen, alle Menschen zu erleuchten, indem er uns durch das Licht des Glaubens erleuchtet, und das Feuer der Liebe, durch den heiligen Geist, der

in unsere Herzen ausgegossen ist, angezündet. Bittet nun, daß er mich auch itzt erleuchten wolle, daß ihr alle Gefahr und Fallstricke eurer Feinde erkennen, und einsehen, und denselben durch seine Gnade ausweichen möget.

Gebeth.

Christe Jesu! du wahres Licht vom Lichte, so da in die Welt gekommen, alle Menschen zu erleuchten, die da im Schatten und Finsternißen des Todes sitzen. Erleuchte meine Seele mit dem Lichte eines lebendigen Glaubens, und entzünde in ihr das Feuer deiner göttlichen Liebe, damit sie von selber angeflammet, von der Finsterniß des Todes zu dem ewigen Lichte, das du bist, gelangen möge. Ach Herr! gieb mir die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte mir: Herr laß mich ruhen im Frieden. Amen.

Wenn der Kranke in die Züge greifet.

Vorerinnerung.

Man spreche ihm deutlich, aber nicht zu laut zu, ganz langsam und mit einer innerlichen Rührung; man unterbreche

zu

zu Zeiten das Zusprechen mit heilsamen Ermahnungen und Aufmunterungen. Ich werde zu einem Muster diesen Akt des Zusprechens der Ermahnungen und Trostgründe aus der heiligen Schrift hier beysetzen, und die zuzusprechenden Seufzer, wann abzusetzen ist, durch einen (—) Strich anzeigen.

Letzte Anmuthungen,

die einem Sterbenden in den letzten Zügen können zugesprochen werden.

Liebster Jesu! — so kömmt nun die Zeit — daß ich scheiden soll. — So geschehe dein heiliger Wille. — Dir zu Lieb — und aus Gehorsam — gegen deinen heiligsten Willen — ergebe ich mich in den Tod — weil, und wie es dir gefällt.

Ich bekenne öffentlich — daß ich als ein katholischer Christ — als ein Glied der heiligen Kirche — im wahren Glauben — steifer Hoffnung — und mit kindlicher Liebe — als ein Diener Jesu und Mariä sterbe — ich will auch lieber sterben als die mindeste Sünde mehr begehen.

Jesu! Du Sohn Davids — erbarme dich meiner. — Ich vereinige mein Leiden — mit deinem Leiden — meine Angst, mit deiner Angst — meinen Tod mit deinem Tode. — Ach! laß doch dein so bitteres

Leiden — Angst und Tod — meiner Seele zu Nutzen kommen.

Ach Jesu! kreuzsterbender Jesu! — ich bitte dich — durch jene Angst — die du am Oelberge — und am Kreuze gelitten — als deine heilige Seele — von deinem Leibe geschieden — nimm meine ausfahrende Seele gnädig auf — die du — durch dein Blut, und Tod — erlöset hast.

Ermahnung.

Mein Freund! richtet euch durch einen lebhaften Glauben zu Gott auf; er hat es selbst geredet: Wer an mich glaubet, der wird ewig leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben, der an mich glaubet, wenn er auch wird gestorben seyn, wird leben, und ein jeder, der so lebet, und an mich glaubet, wird nicht sterben in Ewigkeit. Johann. 11. v. 26.

O Jesu! ich glaube an dich — du ewige Wahrheit — Ach gieb mir das ewige Leben — wie du versprochen hast — Wer an mich glaubt, wird ewig leben.

Ermahnung.

Seyd nur gutes Muthes, lasset euch durch nichts schrecken, setzet all euer Vertrauen

trauen auf die Macht und Güte Gottes. Keiner hat auf den Herrn gehoffet, und ist zu Schanden geworden. Eccl. 2.

Barmherzig- und getreuester Jesu! — ich hoffe auf dich — weil du unendlich gütig — getreu — und allmächtig bist — dein Versprechen zu halten — Laß mich nicht zu Schanden werden — Der du selbst gesagt: — Wer auf den Herrn hoffet — der wird nicht zu Schanden werden.

Ermahnung.

Wünschet, und verlanget mein Freund aus Liebe Jesu zu sterben, wie er uns zu Lieb gestorben ist. Die Liebe decket die Menge der Sünden und Glückselig sterben heisset nichts anders, als in, und aus Liebe Gottes sterben. Werdet ihr Gott wahrhaft lieben, so wird er euch wieder lieben: Ich liebe, sprichr er, die mich lieben. Sprich. 8. und also wird er euch nicht verwerfen.

Mein Gott! und mein Herr! ich liebe dich über alles — weil du das höchste Gut — und aller Liebe — wegen deiner selbst werth bist — hätte ich gleich nichts von dir zu hoffen — oder nichts zu befürchten — wollte ich dich doch über alles lieben —

und ich verlange nichts anders — als dich ewig zu lieben — Mein Gott — und alles.

Ermahnung.

Seyd nicht kleinmüthig, und ängstiget euch nicht, wegen der begangenen Sünden. Bereuet nur selbe aus Liebe Gottes, mit dem Willen sie zu beichten, wenn es seyn könnte: einen demüthigen Geist, und ein zerknürschtes Herz verwirft Gott vor seinem Angesichte nicht. Gott bezeuget es mit einem Schwur, daß er sich des Sünders erbarmen wird, der sich zu ihm bekehret: So wahr ich lebe, spricht der Herr, so will ich den Tod des Sünders nicht, sondern daß sich der Sünder von seinem Wege bekehre und lebe. Ezech. 13. v 11.

O mein Gott! — es reuen und schmerzen mich — aus dem innersten Grunde meines Herzens — alle meine Sünden, — weil ich mit denselben — dich mein einzig höchstes Gut — beleidiget habe, — ich wollte alles gern beichten, — und für selbe genug thun, — wenn ich nur könnte. — Ich hoffe Verzeihung von dir, — weil du sie den reumüthigen Sündern versprochen hast.

Liebreichester Jesu! — ich bezeuge vor Himmel und Erde — daß ich itzt aus Liebe zu dir — aus Gehorsam gegen deinen heiligsten Wille — aus Dankbarkeit für deine Gnaden — und aus Begierde, dich ewig zu lieben — zu loben, sterbe.

Ermahnung.

Mein Freund! ihr wünschet der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, und betrübet euch vielleicht, daß ihr nicht Buße genug gethan; Aber verwirret euch deßhalben nicht. Die heilige Kirche versicheret uns, daß es eine der vorzüglichsten Bußen sey, die zeitlichen Müheseligkeiten um Gottes willen zu leiden. Es ist, sagt die heilige zu Trident versammelte Kirche, ein Beweis, der überschwänglichen Liebe Gottes, daß wir bey Gott dem Vatter, durch Jesum Christum durch geduldig ertragene zeitliche Widerwärtigkeiten genug thun können. Sitz. 14. K. 8. Da nun der Tod eine von den größten Trübsalen dieses zeitlichen Lebens ist, so könnet ihr eben hiedurch sehr viel abbüßen, so ihr ihn als eine wohl verdiente Strafe annehmet. Wir leiden billig, was wir verdienet,

dieser aber (Jesus) was hat er verschuldet? Luk. 23.

Nimm o Jesu! diesen meinen Tod — den ich wohl verdienet — als eine Genugthuung für meine Sünden an — weil ich dir itzt keine andere leisten kann —. Ich vereinige diesen meinen Tod — mit deinem heiligen — und unschuldigen Tode —. Ach lasse durch die Quaal, so dieser Tod mit sich bringt — mich meine Sünden dadurch büßen.

Ermahnung.

Lasset uns auch zu Maria der Helferinn der Christen, und unsrer mächtigsten Fürbitterinn wenden. Selbst Jesus Christus weiset uns zu ihr an, sprechend: Sohn! siehe deine Mutter. Johan: 19. Damit sie durch ihre Verdienste und Fürbitte erwerbe, was unser Vermögen nicht erhalten kann.

O Maria! — voll der Gnaden — Mutter der Barmherzigkeit — steh mir bey — in diesem letzten Streit. — schütze mich — wider meine Feinde.

Heilige Maria — Mutter Gottes! — bitt für mich — itzt — und in dieser Stunde — meines Absterbens.

Weib! — Sieh deinen Sohn! — O Maria — zeige dich eine Mutter. — Steh mir bey in dieser meiner Noth. — Erbitt mir Gnade — von deinem liebsten Sohne.

O schmerzvolle Mutter! — durch jenen durchdringenden Schmerzen — der dir dein Herz durchbohret — als dein liebster Sohn — am Kreuze verschieden — bitte ich dich — stehe mir in meinem Tode bey — wie du unter dem Kreuze — bey deinen liebsten Sohne — gestanden, — als er verschieden ist. — Ach! daß mein Herz — auch mit einer inbrünstigen Liebe — möchte verwundet werden — wie dein Herz von Liebe und Schmerzen verwundet war. — Ach! empfände ich — über meine Sünden — einen so großen Schmerzen — wie du empfunden hast — als dein liebster Sohn von dir geschieden ist. Erbitt mir die Gnade — daß ich aus Liebe Gottes — und aus Reue über meine Sünden sterbe. O Maria! — verschmähe nicht — dieses mein Gebeth — in diesen meinen Nöthen — sondern erlöse mich allzeit — von aller Gefährlichkeit — O milde! — O gütige — o liebreiche Jungfrau Maria!

Ermahnung.

Lasset uns auch zu den Heiligen Gottes mit Vertrauen unsere Zuflucht nehmen.

men. Die heilige Kirche lehret uns, daß es erlaubt, nützlich und lobwürdig sey, die Heiligen Gottes zu verehren. So lasset uns sie als unsere mächtige Fürbitter bey Gott um ihren Beystand anrufen.

Heiliger Joseph! — der du den Trost gehabt — in Beyseyn Jesu, und Maria — deinen Geist — in die Hände deines Schöpfers aufzugeben — Ach! — steh auch mir — mit Jesu, und Maria bey. — erbitt mir — ein seliges End.

Heiliger Michael! — heiliger Schutzengel — und alle Auserwählte Gottes — helfet mir streiten, und überwinden.

Heiliger N. N. — der du mir in der Taufe — als ein besonderer Schützer — bist zugegeben worden — nimm dich itzt deines Pflegkindes an. — Erbitt mir — daß ich zur Anschauung Gottes gelange.

Wann der Kranke wirklich mit dem Tode ringet.

Heiligste Dreyfaltigkeit! — Vater — Sohn — und heiliger Geist — ein Gott in dreyen Personen. — An dich glaube ich — auf dich hoffe ich — dich liebe ich über alles — Ach! nimm mich auf — das Werk deiner Hände — so du nach deinem göttlichen Ebenbilde erschaffen hast.

Himm-

Himmlischer Vater! in deine göttliche Hände empfehle ich meinen Geist.

Göttlicher Sohn! in deine heilige Wunden — empfehle ich meinen Geist.

Heiliger Geist! in deine Gnade — empfehle ich meinen Geist.

Mutter Gottes! — deiner mütterlichen Liebe empfehle ich meinen Geist.

Heiliger Joseph! — in deinen väterlichen Schutz — empfehle ich meinen Geist.

O Gott der Barmherzigkeit! auf dich habe ich gehoffet — und ich werde nicht zu Schanden werden.

O Abgrund der Güte! — erbarme dich meiner — als des Abgrundes der Armseligkeit.

O heiliger Gott! — O starker Gott! O unsterblicher Gott! — erbarme dich meiner.

Jesu! du Sohn Gottes! — erbarme dich meiner — denn du hast mich erlöset.

Gütigster Jesu! nimm auf meine — oder vielmehr deine Seele — diese Seele gehöret dir zu — du hast sie durch dein Blut und Tod erkaufet. — So nimm hin, was dein ist.

O Jesu! meine Hoffnung — Jesu! meine Stärke — Jesu! meine Zuflucht — Jesu! meine Liebe — Jesu! mein Gott, und alles. — Jesu! mein Heil in Ewigkeit.

O Jesu! ewige Wahrheit! ich glaube an dich, in diesem Glauben lebe und sterbe ich.

Jesu! unendlich treuer Jesu! auf dich hoffe ich, in dieser Hoffnung lebe, und sterbe ich.

O Jesu! höchstes Gut! dich liebe ich, in dieser Liebe und aus dieser Liebe lebe, und sterbe ich.

O Jesu! es reuen mich alle meine Sünden, weil ich dich beleidiget habe; mit dieser Reue und aus Reue sterbe ich.

Jesus! Maria! und Joseph! stehet mir bey.

Jesus! Maria! und Joseph! verlasset mich nicht.

Jesus! Maria! und Joseph! in eure Hände empfehle ich meinen Geist.

Jesu! dir lebe ich. Jesu! dir sterbe ich. Jesu! dein bin ich todt und lebendig.

Jesu! du Sohn des lebendigen Gottes mache mich selig.

Jesu! du bist mein, und ich will ewig dein seyn.

Jesu! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. O Jesu! unendlich liebster Jesus. Jesu! Jesu! Jesu.

Anmerkung.

Soll der Sterbende noch nicht verschieden seyn, so kann man öfters die Uebungen

gen des Glaubens, der Hoffnung, Liebe, und Reue wiederholen, und zu wiederholten malen, die heiligsten Nämen Jesus, Maria und Joseph zurufen.

Soll ein Zweifel seyn, ob er noch lebe, oder schon todt sey, so fühle man die Adern an den Schläfen, oder man versuche es mit einer rauchenden Kerze, oder Spiegel, wie oben im ersten Theile Seite 188 ist angemerket worden.

Zweyte Anmerkung.

Die Anwesende können währender Zeit, als der Sterbende in Zügen liegt, für ihn um Erlangung eines glückseligen Endes ganz still einen Rosenkranz, oder nachfolgende Gebether andächtig sprechen.

Gebeth.

O Herr Jesu Christe! du Heiland und Erlöser der Welt! wir bitten dich durch dein schmerzvolles Leiden, und Tod, besonders durch jene Angst, und Traurigkeit, die du im Oelberg um unserrwillen gelitten, du wollest dich dieser in Todesängsten liegenden Seele gnädig erbarmen, und mit deiner Gnade stärken, damit sie überwinde, und der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden möge.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

O Christe Jesu! der du dich gewürdiget hast, aus Liebe zu uns Sünder alle Bitterkeit des Todes zu versuchen, erbarme dich dieser in Zügen liegender Seele, und opfere dem himmlischen Vater den Werth des Verdienstes deines Leidens und Todes für sie auf, damit ihr alle Sünden, und verdiente Strafen möchten nachgelassen werden, und sie bald deine Anschauung genießen möge.

Vater unser, Ave Maria ꝛc.

O Herr Jesu Christe! der du uns mit ewiger Liebe geliebet hast, und uns zu dir gezogen, auch unser dich erbarmet. Erbarme dich nun auch dieser hinscheidenden Seele, und zieh sie durch deine Gnade zu dir, damit sie sich mit dir ewig erfreuen möge. Amen.

Vater unser, Ave Maria.

Anempfehlung einer ausfahrenden Seele, aus dem Ritual.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr! erbarme dich unser.
Heilige Maria! bitt für sie.
Alle heilige Engel, und Erzengel! bittet für sie.
Heiliger Abel! bitt für sie.

Alle

Alle heilige Chöre der Gerechten, bittet für sie.
Heiliger Abraham, bitt für sie.
Heiliger Johannes der Taufer, bitt für sie.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns.
Heiliger Peter, bitt für sie.
Heiliger Paul, bitt für sie.
Heiliger Andreas, bitt für sie.
Heiliger Johannes, bitt für sie.
Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für sie.
Alle heilige Jünger des Herrn, bittet für sie.
Alle heilige unschuldige Kinder, bittet für sie.
Heiliger Stephan, bitt für sie.
Heiliger Laurentius, bitt ꝛc.
Alle heilige Martyrer, bittet ꝛc.
Heiliger Sylvester, bitt ꝛc.
Heiliger Gregorius, bitt ꝛc.
Heiliger Ambrosius, bitt ꝛc.
Heiliger Augustin, bitt ꝛc.
Alle heilige Bischöffe und Beichtiger, bittet für sie
Heiliger Benedikt, bitt ꝛc.
Heiliger Franciskus, bitt ꝛc.
Alle heilige Mönche und Einsiedler, bittet für uns.
Heilige Maria Magdalena, bitt ꝛc.

Heilige Lucia, bitt ꝛc.
Alle heilige Jungfrauen und Wittfrauen ꝛc.
Alle heilige Auserwählte Gottes, bittet ꝛc.
Sey ihr gnädig! verschone ihr o Herr!
Sey ihr gnädig, erlöse sie o Herr!
Von deinem Zorn, erlöse ꝛc.
Von der Gefahr des Todes, erlöse ꝛc.
Von dem bösen Tode, erlöse ꝛc.
Von der höllischen Pein, erlöse ꝛc.
Von der Gewalt des bösen Feindes, erlöse ꝛc.
Von allem Uebel, erlöse ꝛc.
Durch deine Geburt, erlöse ꝛc.
Durch dein Kreuz und Leiden, erlöse ꝛc.
Durch deinen Tod und Begräbniß, erlöse ꝛc.
Durch deine herrliche Auferstehung, erlöse ꝛc.
Durch deine wunderbare Himmelfahrt, erlöse ꝛc.
Durch deine gnadenreiche Sendung des heiligen Geistes, erlöse ꝛc.
Am Tage des Gerichts, erlöse ꝛc.
Wir Sünder! wir bitten dich erhöre uns.
Daß du ihrer verschonest, wir bitten dich ꝛc.
Herr! erbarme dich ihrer,
Christe! erbarme dich ihrer,
Herr! erbarme dich ihrer.

Gebeth.

Fahre hin aus dieser Welt, o christliche Seele! im Namen Gottes, des allmächtigen

tigen Vaters, der dich erschaffen hat; im Namen Jesu Christi, des lebendigen Gottes Sohnes, der für dich gelitten hat; im Namen des heiligen Geistes, der sich in dich ausgegossen hat; im Namen der Engel, und Erzengel: im Namen der Thronen, und Herrschaften; im Namen der Fürstenthümer und Gewaltigen; im Namen der Cherubin und Seraphinnen: im Namen der Patriarchen und Propheten; im Namen der heiligen Apostel und Evangelisten: im Namen der heiligen Martyrer und Beichtiger: im Namen der heiligen Mönche und Einsiedler: im Namen der heiligen Jungfrauen und aller Heiligen Gottes. Heut sey deine Ruhestart im Frieden, und deine Wohnung im heiligen Sion. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Gebeth.

O barmherziger Gott! O gütiger Gott! O Gott! der du nach der Menge deiner Erbarmungen die Sünden der Büssenden auslöschest, und die Schulden der begangenen Laster durch gnädige Nachlassung verzeihest, und gänzlich vertilgest: Sieh gnädig auf diesen deinen Diener oder Dienerinn N. N. Und weil er oder sie mit ganzem Herzen die Verzeihung seiner Sün-

den begehret, so laß dich erbitten, und erhöre ihn gnädig. Erneuere in ihm, o allergütigster Vater! alles, was durch irdische und menschliche Schwachheit verderbet, und durch den Betrug des Teufels verwüstet worden, und vereinige ihn als ein Glied, das du erlöset hast, mit dem Leibe deiner heiligen Kirche. Erbarme dich, o Herr! über seine Seufzer; erbarme dich über seine Zähren, und weil er keine andere Zuversicht hat, als allein zu deiner Barmherzigkeit, so wollest du ihn zu dem Sakramente deiner Versöhnung gnädig zulassen. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Ich empfehle dich liebster Bruder! dem allmächtigen Gott, und übergieb dich dem, dessen Geschöpf du bist, damit, wann du die Schuld der Natur durch den zeitlichen Tod bezahlest, zu deinem Urheber, der dich aus der Erde gemacht, wieder mögest zurückkehren. Deiner hinfahrenden Seele aus dem Sterblichen Leibe wollen begegnen die scheinbaren Schaaren der Engel: dazu geselle sich der ganze Rath der heiligen Apostel; es empfange dich das siegende Heer der Martyrer; es umgebe dich die glänzende Lilien Schaar der Beichtiger; es nehme dich auf die frolockende Schaar der Jungfrauen. Du sollst in dem Schooße

der

der Patriarchen aufgenommen werden, und Ruhe finden Amen.

Christus Jesus zeige dir sein liebreich- und freundliches Angesicht, er geselle dich jenen bey, die bey ihm ewig in gröſten Freuden leben. Weit sey von dir entfernet, was in den Finsternißen schrecket, was in den Flammen peiniget, und was in den Peinen quälet.

Der Satan mit seinem Anhange weiche von dir. Er zittere in deiner Ankunft, in der dich die Engel begleiten; und verkrieche sich in den schrecklichen Abgrund der ewigen Finsternisse.

Es mache sich Gott auf, und alle seine Feinde werden zerstreuet werden, sie fliehen vor seinem Angesichte. Wie der Rauch sollen sie vor ihm vergehen. Wie das Wachs vor dem Feuer schmelzet, so sollen die Gottlosen vor dem Angesichte des Herrn vergehen. Die Gerechte aber sollen sich bey seinem Tische erfreuen, und Lob singen.

Es werden beschämet, und zu Schanden alle Heere der Hölle mit allen ihrem Anhange; sie sollen sich nicht unterstehen, dich in deiner Reiße zu deinem Gott zu hindern.

Jesus Christus, der für dich gekreuziget worden, erlöse dich von allen Schmerzen.

Jesus Christus, der für dich den Tod gelitten, befreye dich vom ewigen Tode.

Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes führe dich in sein glückseliges Paradies; er erkenne dich als ein Hirt für sein Schaf, und spreche dich los von allen deinen Sünden; er stelle dich zu der Rechten seiner Auserwählten, damit du deinen Erlöser allzeit vom Angesichte zu Angesicht sehen, und in Gegenwart mit deinen Augen die geoffenbarte Wahrheit sehen und so unter den Schaaren der Auserwählten der Annehmlichkeit des göttlichen Angesichtes ewig genießen mögest. Amen.

Gebeth.

Nimm auf o Herr! in den Ort der Erlösung deinen Diener; welchen er von deiner Barmherzigkeit hoffet. Amen.

Errette o Herr! die Seele deines Dieners vor aller Gefahr der Hölle. Befreye ihn von allen Strafen, und aus allen Trübsalen. Amen.

Befreye ihn o Herr! wie du den Henoch und Elias vor dem gemeinen Tode befreyet hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Noe aus der Sündfluth erlöset hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du aus der Chaldäer Stadt Ur den Abraham erlöset hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Job von allen seinen Müheseligkeiten, und Drangsalen befreyet hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Isaak von der Schlachtung, und aus der Hand seines Vaters befreyet hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Lot aus Sodoma geführet, und vor den Feuersflammen bewahret hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Moses vor dem ägyptischen Könige Pharao beschützet hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Daniel aus der Löwengrube erlöset hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du die drey Knaben aus dem feurigen Ofen erlöset, und vor der Gewalt des Gottlosen Königs beschützet hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du die unschuldige Susana von der falschen Anklage erlöset hast Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den David vor dem Könige

Saul und vor dem Goliath beschützet hast. Amen.

Erlöse o Herr! die Seele deines Dieners, wie du den Petrus und Paulus aus den Gefängnissen befreyet hast. Amen.

Wie du die heilige Jungfrau und Martyrinn Thekla von den drey grausamsten Peinen befreyet hast, so befreye gnädig die Seele dieses deines Dieners, und laß sie sich mit dir in der ewigen Glückseligkeit erfreuen. Amen.

Gebeth.

Wir empfehlen dir, o Herr! die Seele dieses deines Dieners, und bitten dich Herr Jesu Christe, du wollest sie itzt in den Schoos der Patriarchen gnädig aufnehmen, der du ihr zu Lieb vom Himmel herabgestiegen. Erkenne o Herr! dein Geschöpf, welches nicht von falschen Göttern erschaffen ist, sondern von dir, als dem einigen, wahren, und lebendigen Gott; es ist kein Gott, als du allein, und dir ist in deinen Werken Niemand gleich.

Erfreue o Herr! seine Seele mit der Anschauung deines heiligen Angesichtes; gedenk nicht seiner alten Missethaten, und Unmäßigkeiten, welche in ihm die bösen Begierden erwecket haben, obschon er zwar oft gesündiget hat, so hat er doch den Va-

ter, den Sohn, und den heiligen Geist nicht verläugnet, sondern er hat geglaubt, und den Eifer für seinen Gott in sich gehabt; diesen Gott, von dem er, wie alle gute Dinge erschaffen sind, angebethet. Amen.

Gebeth.

Gedenk nicht o Herr der Sünden seiner Jugend, und des Unverstandes, sondern gedenk vielmehr seiner nach deiner grossen Barmherzigkeit in deiner Herrlichkeit, eröffne ihm die Himmel, daß sich die Engel seinetwegen erfreuen.

Nimm o Herr! deinen Diener in dein Reich auf. Der heilige Michael, der Fürst der himmlischen Herrschaaren, empfange ihn. Es begegnen ihm alle heilige Engel Gottes, und führen ihn in das himmlische Jerusalem. Es nehme ihn auf der heilige Apostel Petrus, dem die Schlüßel zum Himmel von Gott übergeben sind. Es stehe ihm bey der heilige Paulus, der würdig war ein auserwähltes Gefäß zu seyn. Es sey sein getreuer Fürbitter der heiliger Apostel Johannes, dem die himmlischen Geheimnisse geoffenbaret wurden. Für ihn wollen bitten alle heilige Apostel, denen die Gewalt zu binden und zu lösen gegeben worden. Seine Fürsprecher seyn, alle Hei-

lige und Auserwählte Gottes, welche in dieser Welt so viele Pein und Marter gelitten; auf daß er nach Ablegung dieser Sterblichkeit zu der himmlischen Freude gelange. Das verleihe ihm Christus unser Herr, welcher mit dem Vater und heiligen Geiste lebet, und herrschet in Ewigkeit. Amen.

Gebeth.

Da die Seele schon verschieden ist.

Kommet zu hülfe, ihr Heilige Gottes! kommet entgegen ihr Engel des Herrn! nehmet seine Seele, und bringet sie vor das Angesicht des Allerhöchsten.

℣. Christus Jesus nehme dich auf, der dich berufen hat, die Engel wollen dich führen in Abrahams Schoos.

℟. Sie sollen seine Seele aufnehmen, und vor das Angesicht Gottes bringen.

℣. Verleih ihm o Herr! die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm.

℟. Seine Seel erscheine vor dem Angesicht des höchsten.

Herr! erbarme dich unser.
Christe! erbarme dich unser.
Herr erbarme dich unser.

Vater unser. Ave Maria.

℣. Herr gieb ihm die ewige Ruhe.
℟. Und das ewige Licht leuchte ihm.

℣. Von der Porten der Hölle.
℟. Errette o Herr! seine Seele.
℣. Er ruhet im Frieden.
℟. Amen.
℣. Herr! erhöre mein Gebeth.
℟. und laß mein Geschrey zu dir kommen.

Gebeth.

Wir empfehlen dir o Herr! die Seele dieses Dieners N. N. daß sie nunmehr dir lebe, da sie dieser Welt bereits abgestorben; Verzeih gnädig durch deine unendliche Barmherzigkeit, was sie aus menschlicher Schwachheit in diesem Leben Uebels gethan hat.

Geh mit deinem Diener nicht zu Gericht o Herr! indem kein Mensch vor dir gerechtfertiget wird, als dem du seine Sünden verziehen. Wir bitten dich also, es wolle dein gerechtes Urtheil jenen, dessen christlicher Lebenswandel dich flehentlich bittet, nicht schrecken; sondern verleih, daß jener durch deine Gnade der Strenge des Urtheils entgehe, welcher in seinem Leben mit dem Zeichen der heiligsten Dreyfaltigkeit bezeichnet war, der du lebest und herrschest in Ewigkeit Amen.

O Gott! dessen Eigenschaft ist, sich zu erbarmen, und zu verschonen, wir bitten dich demüthig für die Seele deines

Die-

Dieners N. N. welche du aus dieser Welt zu dir abgefordert! laß selbe nicht in die Gewalt des Feindes gerathen; vergiß sie nicht am ihren Ende; sondern laß selbe von den Engeln aufgenohmen, und in dein himmlisches Paradies geführet werden, damit sie, die auf dich geglaubet, gehoffet, und dich geliebet hat, die Höllenpein nicht leide, sondern der ewigen Freude theilhaftig werde, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Ermahnung.

An die Umstehende, nach Gelegenheit und Umstände der Zeit zu machen.

Hier haben wir an dieser Leiche abermal einen Beweis jener Wahrheit. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und nach dem Tode das Gericht. Hebr. 9. v. 27.

Er hat es nun geendet, und ist den Weg alles Fleisches gegangen; seine Seele ist in die Porten der ewigkeit eingegangen, aus der sie nicht mehr zurückkommen wird; wir alle, wie wir hier beysammen sind, werden über kurz oder lang den nämlichen Weg gehen. Wer weiß es, wer aus uns ihm am ersten nachfolgen wird? heut war

es

es an ihm, morgen vielleicht wird es an einem aus uns seyn.

Ihr habt es mit Augen gesehen, wie sehr der Tod diesen Menschen ängstigte. Mein Gott! was für einen langen und starken Streit hatte er nicht auszustehen? Welche Aengsten wird nicht seine Seele gelitten haben? Was für Gewalt kostete es nicht, bis daß sich seine Seele von dem Leibe trennte? Und was wird er erst innerlich gelitten haben, von welchen wir nichts wissen, noch gesehen haben? Welche Furcht vor dem annahenden Gerichte Gottes? Welches Schrecken vor der bevorstehenden Ewigkeit wird nicht seine Seele beklemmet haben?

Er ist zwar mit allen heiligen Sakramenten versehen worden; er hat sich mit Gott gänzlich ausgesöhnet; er ist, wie ich nicht zweifle, in die glückselige Ewigkeit abgeschieden, doch ist es nicht zu läugnen, daß der Tod aus allen Schrecklichen für uns Menschen das schrecklichste ist.

Wie man in dem Punkt jenes Augenblickes beschaffen ist, da sich die Seele von dem Leibe trennet, so bleibt man durch die ganze Ewigkeit. Meine lieben Mitchristen! wie sehr und inbrünstig sollen wir nicht Gott täglich um die letzte Gnade, um die Gnade der Beharrlichkeit im Guten bis

an

an das Ende bitten? um jene Gnade, die sich zwar nicht verdienen aber erbitten läßt.

Gemeiniglich stirbt der Mensch, wie er gelebet hat, jenes, wessen er im Leben gewohnet war, wird ihm auch im Tode unterkommen. Wir wünschen alle eines guten Todes zu sterben, o so befleißen wir uns auch gut zu leben, den Gnaden, die uns Gott verleihet mitzuwirken, uns in den Tugenden der Liebe Gottes und des Nächsten, der Gerechtigkeit, der Milde und Barmherzigkeit, und der Mäßigkeit zu üben, den Pflichten unsers Standes, und Berufes getreuer nachzukommen, und vollkommener zu erfüllen.

Was glaubet ihr wohl, was dieser bereits Verstorbene sich gewunschen haben wird? Er wird gewunschen haben: Gott niemals beleidiget, ihn mehrer geliebt zu haben; Er wird sich gewunschen haben, noch mehrere Verdienste gesammelt, und seine Sünden vollkommener abgebüßet zu haben, und eben dieses werden auch wir uns wünschen, wann wir dermaleinst in jene Stelle kommen werden, in welcher wir ihn kurz zuvor gesehen haben.

Lasset uns also itzt das thun, was wir uns einmal wünschen werden, gethan zu haben, lasset uns itzt unaufhörlich im Guten üben, die Sünden auf das sorgfältigste meiden, und für die begangene, so viel uns nur mit der Gnade Gottes möglich ist, genug thun.

Itzt ist Gott noch ein barmherziger Vater, itzt nimmt er unsere Genugthuungen durch Jesum Christum noch an; itzt ist noch die Zeit der Gnaden, die Tage des Heils; itzt können wir noch verdienen, aber bald, gar bald, und vielleicht eher, als wir es hoffen, wird er unser gerechter, strenger und unerbittlicher Richter seyn. Die Zeit der Gnaden, und der Verdienste, wird alsdann auf ewig für uns verflossen seyn, und wie er uns antrifft, so wird er uns richten.

Meine lieben Mitchristen! lassen wir doch diesen Gedanken, und die heilsame Regungen, die wir itzt empfinden, niemals aus dem Herzen. Die beßte Unterweisung zu einem seligen Tode ist die öftere Erinnerung des Todes. Wir seyn, wer wir wollen, wir mögen besitzen, was wir wollen, wir werden alles verlassen müssen; der Tod wird uns zeigen, daß alles dieses, was uns itzt blendet, nichts

gewesen. Wir werden aus dieser Welt nichts mitnehmen, als unsere guten, oder bösen Werke, um dafür den Lohn, oder die Strafe zu empfangen. Alles Uebrige ist eitel. Alles ist Eitelkeit, außer Gott lieben, und ihm allein dienen. Amen.

Alles zur Ehre Gottes und zur Beförderung des Seelenheils der Menschen.

Hon. Alfo

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stockmann, Joseph

Gemeinnützliches Krankenbuch zum Unterricht sowohl für Krankenbesucher, als zum Troste der Kranken selbst in zween Theilen, derer der erste das Betragen bey Besuchung der Kranken, der zweyte Gebether, Ermahnungen und Tröstungen für Kranke und Sterbende in sich enthält

Augsburg 1783

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4736
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293906-6
VD18 12336424-001